

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).

MASTERARBEIT

TAKE HOME

**DAS FERTIGHAUS: GESCHICHTE, VERMARKTUNG UND AKTUELLE TENDENZEN
ODER
DAS EIGENHEIM VOM BAND UND WIE ES ZUR HEIMAT WIRD.**

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin unter der Leitung**

Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Sigrid Hauser

E253

Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

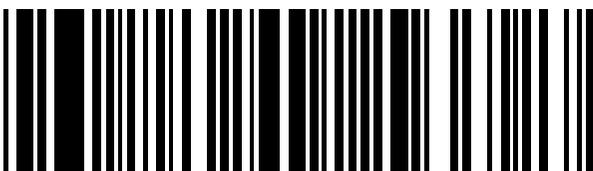
von

Melanie Katharina Ganser, BSc

0625368

Keltenweg 5/2/1
7100 Neusiedl am See

Wien, am 19. Dezember 2011



TAKE HOME

DAS FERTIGHAUS: GESCHICHTE, VERMARKTUNG UND AKTUELLE TENDENZEN
ODER
DAS EIGENHEIM VOM BAND UND WIE ES ZUR HEIMAT WIRD.

1. KURZFASSUNG	SEITE 07
2. EINLEITUNG	SEITE 13
3. BEGRIFF FERTIGHAUS	SEITE 19
4. GESCHICHTE DES FERTIGHAUSBAUS	SEITE 29
4.1 GESCHICHTE	SEITE 31
4.2 ARCHITEKTEN UND KONSTRUKTIONEN	SEITE 51
5. DAS INDUSTRIELLE HAUS	SEITE 81
5.1 DIE INDUSTRIE	SEITE 83
5.2 DAS FERTIGHAUS UND SEINE ARCHITEKTUR	SEITE 91
5.3 DAS FERTIGHAUS UND SEINE UMGEBUNG	SEITE 95
5.4 KONSTRUKTIONEN	SEITE 101
5.5 DER PASSIVHAUS-BOOM	SEITE 105
6. DAS HEIM	SEITE 111
6.1 HEIM UND HEIMAT	SEITE 113
6.2 DAS EIGENHEIM	SEITE 129
7. DAS FERTIGHEIM	SEITE 145
7.1 EIGENHEIM FERTIGHAUS	SEITE 147
7.2 INDIVIDUALITÄT UND SERIENFERTIGUNG	SEITE 155
8. PRODUKT FERTIGHAUS	SEITE 163
8.1 DAS HAUS ALS PRODUKT	SEITE 165
8.2 NAMENSGEBUNG	SEITE 173
8.3 KATALOGE UND PROSPEKTE	SEITE 183
8.4 MUSTERHAUSPARKS	SEITE 205
8.5 WERBUNG	SEITE 213
9. fertigARCHITEKTUR	SEITE 225
10. ANHANG	SEITE 273
10.1 BEFRAGUNG	SEITE 275
10.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	SEITE 285
10.3 LITERATURVERZEICHNIS	SEITE 293



KURZFASSUNG

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wird versucht das Thema Fertighaus von möglichst vielen Blickwinkeln aus zu betrachten, und neben der geschichtlichen Entwicklung unter anderem auch auf den Wunsch eines eigenen Heims näher einzugehen und dessen Ursachen zu ergründen.

Ein genaues Datum oder Jahr, welches den Beginn des Fertighauses markiert, existiert nicht. Die meisten Autoren sind sich jedoch einig, dass der Barackenbau eine wichtige Rolle dabei spielt – bereits im Türkenkrieg 1788 sind diese vorgefertigt worden. Einen weiteren wichtigen Auslöser für die Entwicklung von vorgefertigten Häusern stellt immer eine akute Wohnungsnot dar, in den Vereinigten Staaten hat man den höchsten Vorfertigungsgrad mit den sogenannten „ready made houses“ (1870) erreicht. Im Kapitel *Geschichte des Fertighausbaus* wird zuerst ein Überblick über die Entwicklung des vorgefertigten Hauses – vom Barackenbau bis hin zu Matteo Thun's »O Sole Mio« – gegeben. Im Anschluss daran werden einige Architekten und Projekte näher beschrieben, welche wegweisend für die Entwicklung des Fertighauses gewesen sind und/oder neue Wege beschritten haben. Unter anderem werden Projekte und Entwürfe von Gustav Lilienthal, Le Corbusier, Walter Gropius und Jean Prouvé besprochen, wie auch einige Kunststoffhäuser der 60er und 70er Jahre.

Die darauf folgenden Kapitel beziehen sich meist auf die heute in den Katalogen angepriesenen Häuser. Im Kapitel *Das industrielle Haus* wird zu Beginn die heutige Fertighausindustrie, unter anderem der Österreichische Fertighausverband, sowie die verschiedenen Ausbaustufen der Fertighäuser beschrieben, anschließend wird auf die Architektur und die Anpassung der Häuser an ihre Umgebung eingegangen. Nach einer kurzen Beschreibung der gängigen Konstruktionen wird auch der gegenwärtige Passivhaus-Boom hinterfragt. Durch den Einfamilienhausbau entstehen unter anderem meist längere Verkehrswege und der einhergehende Bedarf eines Automobils – kann das Passivhaus hier die Generallösung sein?

Um das Thema Fertighaus ganzheitlich betrachten zu können, ist es auch wichtig, auf das Eigenheim und den Wunsch danach einzugehen. Das Kapitel *Das Heim* beschäftigt sich mit dem Begriff »Heimat« – ein simples Wort mit komplexen, unterschiedlichsten Interpretationen. Für die einen hängt Heimat unweigerlich mit dem Geburtsort zusammen, die anderen verbinden Freunde und Familie mit dem Begriff und weniger einen bestimmten Ort. Der Wunsch nach einem Eigenheim ist mit dem Wunsch nach Heimat verbunden und stellt auch den Nährboden für die heutige Fertighausindustrie dar. Es wird diesem Wunsch, dem Traum vom Einfamilienhaus, wie auch den daraus resultierenden Folgen nachgegangen.

Im Anschluss beschäftigt sich das Kapitel *Das Fertighaus* mit der Entscheidung ein Fertighaus zu erwerben, beziehungsweise zu bauen, in Verbindung mit dem zuvor besprochenen Wunsch nach einem eigenen Haus. Verspürt man die Sehnsucht nach einem Einfamilienhaus mit Garten und Apfelbaum, und hat man sich dazu entschlossen, ein solches zu bauen, stellt sich die Frage, welche Eigenschaften zur Entscheidung für ein Fertighaus beitragen. Weiters ist auch das Verhältnis von Individualität und Serienfertigung ein wichtiges Thema. Hier wird der Frage nachgegangen, ob ein Fertighaus grundsätzlich individuell sein kann, und ob dieser Bedarf überhaupt besteht.

Das Fertighaus unterscheidet sich vom konventionell erbauten Einfamilienhaus unter anderem erheblich durch die Vermarktungsmöglichkeiten. Im Kapitel *Produkt Fertighaus* wird das Fertighaus mit anderen industriellen Produkten und deren Merkmalen verglichen, sowie die unterschiedlichen Bezeichnungen der einzelnen Serien und Typen behandelt. »Comfort« oder »LA BELLA« sollen nicht nur den Häusern einen Namen geben, sondern auch Emotionen vermitteln und Sehnsüchte wecken. Die Hersteller versuchen unter anderem, mit Hilfe verschiedenster Bezeichnungen den Häusern eine Identität, einen Charakter zu verleihen.

Die Häuser werden in großformatigen Katalogen in Szene gesetzt und können in Musterhausparcs besichtigt werden – dies sind Präsentationsmöglichkeiten, die den Fertighausherstellern vorbehalten sind. Das zukünftige Haus vorab betreten zu können, ist für viele ein ausschlaggebender Grund sich für ein bestimmtes Haus zu entscheiden. Ein weiterer Aspekt ist die Werbung der Fertighausindustrie. Es gibt eine Vielzahl von Optionen, die Werbung zu platzieren und die potentiellen Kunden auf die Kataloge, Musterhäuser oder die Homepage aufmerksam zu machen. Auch die Frage womit geworben wird ist in diesem Zusammenhang interessant. Oft steht die Familie, oder der günstige Preis (in Verbindung mit den Förderungen der Bundesländer) im Vordergrund, bei anderen Häusern die Exklusivität oder Repräsentationsfähigkeit.

Das letzte Kapitel *fertigARCHITEKTUR* behandelt eine Auswahl aktueller Fertighausprojekte und Entwürfe von Architekten, die sich von den meisten, in den Katalogen präsentierten Häusern unterscheiden. Unter anderem werden auch für Fertighaushersteller entworfene Häuser von Architekten, wie zum Beispiel „O Sole Mio“ von Matteo Thun für Griffner, oder das „Peichl-Haus“ von Gustav Peichl für die Firma Hanlo beschrieben.

EINLEITUNG

„Eine Analyse der Fertighausarchitektur ist deshalb aufschlussreich, weil diese optimal den Geschmack und das Repräsentationsbedürfnis der Bauherren ausdrückt.“²

Katja Simon

Das Fertighaus ist unter Architekten nicht unbedingt das beliebteste Thema und die Häuser verschiedenster Fertighausunternehmen, welche von den potentiellen Kunden in Musterhausparcs und Katalogen bewundert werden können, werden von vielen als Probleme angesehen – die Ursachen für ihre Architektur und den großen Absatz jedoch oft nicht weiter ergründet. Im Glauben den Einfamilienhaussektor schon lange an Baumeister und Fertighausproduzenten verloren zu haben, wird dieses Thema oft wenig beachtet. Dies erkennt man auch an der, im Vergleich relativ geringen Anzahl an Publikationen und Büchern. Oft werden auch nur Teilbereiche des komplexen Themas behandelt, selten wird das Fertighaus in seiner Gesamtheit und inklusive der in den Katalogen vertretenen Häusern beschrieben. Die Publikationen beziehen sich meist entweder auf die Geschichte, oder aber auf spezielle, architektonisch interessante Projekte der Geschichte und Gegenwart – selten jedoch auf die »Villa« mit Walmdach und Pergola eines Fertighausherstellers.

Die vorliegende Arbeit soll einen kritischen Gesamtüberblick über das Thema Fertighaus geben, von der Geschichte, über die Industrie und Vermarktung, bis hin zur Frage woher der Wunsch nach einem Eigenheim kommt und den verschiedensten Definitionen von »Heimat«. Katja Simon schreibt:

„Eine Analyse der Fertighausarchitektur ist deshalb aufschlussreich, weil diese optimal den Geschmack und das Repräsentationsbedürfnis der Bauherren ausdrückt.“³

Am Anfang dieser Arbeit ist das grundsätzliche Interesse am Einfamilienhausbau und an dem Traum vom Eigenheim gestanden, sowie die Frage, warum sich so viele zu dessen Realisierung für ein Fertighaus entscheiden. Die erste Aufzeichnung in meinem Notizbuch ist das Sprichwort:

„Ein Mann muss ein Haus bauen, einen Baum pflanzen und ein Kind zeugen.“

Dieser Redewendung, der Bedeutung des Hauses, und vor allem der Rolle des Fertighauses in dieser Hinsicht, wollte ich nachgehen und die Zusammenhänge ergründen. Im Zuge meiner Recherchen zu diesem Thema bin ich immer wieder auf das Wort »Heimat« gestoßen. Ein von den Nationalsozialisten beflecktes Wort zwischen Geburtsort, zu Hause sein, Freunden und Familie. Mein Interesse hat dem Zusammenhang von Heim und Heimat und dem Fertighaus als Eigenheim gegolten.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet und in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Diese Form versteht sich als geschlechtsneutral und bezieht sich immer auf Frauen und Männer.

² Simon, Katja. S. 7.

³ Simon, Katja. S. 7.

Ein weiteres wichtiges Thema sind von Anfang an die Verkaufsstrategien der Fertighaushersteller, die Betitelung der einzelnen Häuser und das Spannungsfeld zwischen dem Haus als Produkt und dem Verkauf von Träumen und Emotionen gewesen. Ausgehend von meinen Recherchen habe ich versucht, einen Bogen über das komplexe Thema Fertighaus zu spannen. Angefangen von der Definition des Begriffes »Fertighaus« und einem geschichtlichen Überblick, sowie die heutige Fertighausindustrie, über das Wort »Heimat«, das Eigenheim und das Fertighaus in diesem Zusammenhang, bis hin zur Vermarktung des Produkts Fertighaus.

In einem eigenen Kapitel wird ein Überblick über die Geschichte des Fertighauses gegeben, die restliche Arbeit beschäftigt sich hauptsächlich mit den Fertighäusern der Gegenwart, wobei das Hauptaugenmerk auf österreichische Hersteller und Projekte gelegt wird.

Eines der größten Verkaufsargumente der Fertighausfirmen und der wichtigsten Gründe der Kunden sich für ein solches Haus zu entscheiden ist die, im Vergleich zum konventionellen Hausbau, geringe Bauzeit. Ein Haus zum Mitnehmen sozusagen. Und der grundsätzliche Wunsch ein Einfamilienhaus mit Garten zu besitzen, hängt mit dem Wunsch nach Heimat, nach einem Heim zusammen. Der Titel **TAKE HOME** soll eine Verbindung zwischen dem Fertighaus – etwas zum mit nach Hause nehmen, und dem Heim beziehungsweise der Heimat herstellen und in Verbindung mit dem Strichcode auf das Haus als Produkt hinweisen.

Als literarische Hauptquelle für diese Arbeit sei zuerst das Buch „Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945“ von Katja Simon genannt, die das Thema Fertighaus ebenfalls in seiner Gesamtheit betrachtet. Weiters sind für den geschichtlichen Teil hauptsächlich „Das Haus für alle. Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland“ von Kurt Junghanns sowie „Mobile Architektur. Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten“ von Matthias Ludwig verwendet worden. Für die Themenbereiche rund um das Eigenheim und Heimat sind „Der Einzige und sein Eigenheim“ von Pierre Bourdieu, „Heimat als Utopie“ von Bernhard Schlink und „Heimat. Neuentdeckung eines verpönten Gefühls“ von Verena Schmitt-Roschmann wichtig. Die Daten bezüglich der Fertighausindustrie stammen hauptsächlich vom Österreichischen Fertighausverband und aus „Der Österreichische Fertighauskatalog“.

Die verwendete Literatur ist jeweils auf der rechten Seite angeführt und im Literaturverzeichnis im Anhang aufgelistet. Im Zuge dieser Diplomarbeit ist auch eine Befragung zu Recherchezwecken durchgeführt worden. Die Ergebnisse sind in den entsprechenden Kapiteln eingearbeitet und im Anhang angeführt.

BEGRIFF FERTIGHAUS

„Fertighaus – ein auf einem vorbereiteten Unterbau errichtetes Bauwerk aus vorgefertigten, geschobhohen Großtafel-Wandelementen, Raumzellen sowie aus vorgefertigten Decken- und Dachelementen, die in Produktionsstätten witterungsunabhängig hergestellt, auf die Baustelle transportiert und dort zusammengebaut werden.“⁴

ÖNORM B 2310



ABB. 01
micro compact home

Die Bezeichnungen für vorgefertigte Häuser sind vielfältig. Sie reichen von »Montagehaus« über »Normhaus« bis hin zum »Markenhaus« — am Gängigsten ist aber wohl der Begriff »Fertighaus«. Das folgende Kapitel beschäftigt sich kurz mit den einzelnen Begriffen und erklärt, warum in der weiteren Arbeit der Begriff »Fertighaus« verwendet wird.

Die erste Bezeichnung ist »Montagehaus«. Schlägt man Montage im Duden nach, so erhält man die Erklärung „[...] Aufstellen und Anschließen [einer Maschine], Auf-, Zusammenbau“⁵. Dies trifft sicher auf die Fertigbauweise zu, jedoch nicht nur auf diese besondere Fertigung, sondern auf jeglichen Hausbau. Denn auch ein konventionell gebautes Haus aus Architektenhand ist gründlich geplant und die einzelnen Bauteile sind schon vor Baubeginn bekannt. Die bestellten Teile werden auch bei dieser Form zu bauen oft auf die Baustelle geliefert und dort montiert. „Zusammenbau“ bzw. „Aufstellung“ bedeutet ja nur, dass verschiedenste Bauteile miteinander verbunden (montiert) werden, es gibt jedoch keinen Hinweis auf eine Vorfertigung in der Fabrik, geschweige denn eine serielle Produktion.

Ein weiterer Begriff der im Österreichischen Wörterbuch aufscheint ist Montagebau. Dies wird mit „[...] Bauweise mit Fertigteilen I in Fertigteilbauweise errichtetes Gebäude“⁶ erklärt. Diese Beschreibung trifft zwar auf das Fertighaus zu, es wird jedoch nur von Fertigteilen gesprochen. Aus diversen Gründen (Kosten, Zeit, Genauigkeit) werden viele Teile jeglicher Gebäude heute vorfabriziert — dabei muss es sich aber nicht um ein Fertighaus handeln. Es besteht ein großer Unterschied ob mein individuell geplantes Haus mit Fertigteilen produziert wird, oder ob das selbe Haus mit geringen Änderungen in Serie produziert wird.

„Standard“ erklärt der Duden mit „[...] Maßstab, Richtschnur, Norm, Qualitäts- od. Leistungsniveau“⁷, also kann »Standardhaus« auch nicht die richtige Erklärung für ein Haus aus dem Katalog sein. Denn jegliches Gebäude ist an Normen gebunden und die Standardisierung wird vom Produzenten selbst beschlossen. „Standardisierung“ bedeutet laut dem Österreichischen Wörterbuch „Vereinheitlichung“ was in diesem Zusammenhang eher zutreffen würde. In diesem Fall müsste die Bezeichnung aber »Standardisiertes Haus« lauten und nicht »Standardhaus«.

Ähnliches trifft auch auf die Bezeichnung »Normhaus« zu. Denn „Norm“ wird mit „[...] Richtschnur, Regel [...]; Größenanweisung in der Technik“⁸ beschrieben und dies erklärt wiederum nicht das Fertighaus im Gesamten. Man könnte den Begriff auch so deuten, dass die Normen und Regeln vom Produzenten selbst auferlegt werden, aber auch dann gibt dies keinerlei Hinweis auf die serielle Fertigung der Häuser. Denn die befolgten Regeln und Normen könnten ja auch nur bestimmte Teile, oder Baustoffe betreffen, und nicht das gesamte Bauwerk.

⁴ www.fertighaus.org

⁵ Duden, S. 264.

⁶ Österreichisches Wörterbuch, S. 448.

⁷ Duden, S. 357.

⁸ Duden, S. 276.



ABB. 02
Elk Fertighaus AG

Betrachtet man die Häuser in den Katalogen, dann folgen sie auch nicht eindeutig einem Regelwerk oder Gesetz, sondern es handelt sich vielmehr um die Verwendung der selben Teile, ähnlich der Auswahl einer Küche. Auch diese befolgt gewisse Gesetzmäßigkeiten, wie zB die Tiefe der einzelnen Schränke, aber dies trifft wiederum auf jedes Gebäude zu und nicht nur auf den Fertigbau.

Eine weitere Bezeichnung ist das »Serienhaus«. Schlägt man „Serie“ nach, wird der Begriff mit „[...] Reihe, Folge, Gruppe“⁹ erklärt. »Serienhaus« weist also auf die serielle Herstellung hin und trifft somit grundsätzlich auf das Fertighaus zu. Jedoch könnte man auch sagen, dass die Häuser nicht immer in gleicher Ausführung produziert werden, da meist geringe, individuelle Anpassungen an den Kunden vorgenommen werden (können), und nicht wie bei der Produktion von Fahrrädern dasselbe Rad 10.000 Mal hergestellt wird. Aber die Herstellung von Häusern in Serie könnte auch mit der Automobilindustrie verglichen werden, auch hier wird dasselbe Auto in Massen erzeugt, jedoch mit individuellen Anpassungen (Paketen) des Kunden. Auch verwendet die Fertighausindustrie diesen Begriff äußerst ungern, da in den Werbekampagnen, Prospekten und Katalogen immer wieder auf die Individualität hingewiesen wird. Die Anpassungsmöglichkeiten der Häuser werden in den Vordergrund gestellt und nicht die fabrikmäßige, serielle Fertigung. Oft wird auch damit geworben, dass man gar nicht erkennt, dass es sich bei diesem Haus um ein Fertighaus handelt, da konventionell gebaute Häuser auch heute noch in der Gesellschaft einen höheren Stellenwert haben.

Auch das »Typenhaus« könnte eine richtige Bezeichnung sein. Die Erklärung von „Typ“ im Duden lautet: [...] Philosoph.: nur Einz.: Urbild, Beispiel; Psych.: bestimmte psych. Ausprägung; Technik: Gattung, Bauart, Muster, Modell“¹⁰. Der Begriff »Typenhaus« wird oft von den Herstellern verwendet. Es kann ein „Typ“ gewählt und dann individuell an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Doch beschreibt das Wort »Typenhaus« laut Duden nur die Bauart, die Form bzw. die äußere Erscheinung, nicht jedoch die für den Fertighausbau so wichtige, serielle Fertigung. Es gibt viele Häuser, welche keine Fertighäuser sind, die jedoch mit derselben Bauart hergestellt wurden oder eine ähnliche Form haben. Dies trifft zum Beispiel auf fast alle traditionellen Bauernhäuser zu, welche jedoch mit Sicherheit keine Fertighäuser sind. Und auch die Definition „Urbild“ gibt keinerlei Aufschluss darüber, ob es sich um ein Fertighaus handelt oder nicht. Man könnte auch sagen, alle Häuser einer Stilepoche sind »Typenhäuser«, da sich die Grundform und das äußere Erscheinungsbild meist ähneln und auch die Bauart immer einem gewissen Trend bzw. technischem Know-How folgt. So könnten also zum Beispiel alle Bauten der Gotik als »Typenhäuser« bzw. »Typenbauten« bezeichnet werden.

⁹ Duden, S. 347.

¹⁰ Duden, S. 384.



ABB. 03
Fertighauszentrum Blaue Lagune

Oft wird auch der Begriff »Modulhaus« verwendet, schlägt man „Modul“ jedoch nach, erhält man die Erklärung: „[...] austauschbarer Teil (bes. in der Elektronik) || der Modul: Verhältniszahl, –größe (zB in der Architektur) [...]“¹¹. Bei Betrachtung der Definitionen dieses Begriffes wird schnell klar, dass auch dies nicht die richtige Bezeichnung sein kann. Denn die Einzigartigkeit der Fertighäuser liegt nicht in der Austauschbarkeit einzelner Teile oder in der Verhältniszahl oder –größe. Austauschbare Teile finden sich in jedem Gebäude, darunter könnten auch alle Fenster verstanden werden, welche natürlich wechselbar sind. Und auch die Größenverhältnisse sind kein spezielles Merkmal der Fertighäuser. In Bezug auf Fertighäuser könnte Modulhaus als ein aus Modulen bestehendes Haus verstanden werden – dies trifft jedoch auf die wenigsten zu. Denn meist kann ein Haus aus dem Katalog ausgesucht, und gegebenenfalls die Raumaufteilung und Öffnungen etwas variiert werden. In den seltensten Fällen gibt es eine Modulpalette aus der das Haus zusammengestellt werden kann. Das Modulhaus ist also eher eine Form des Fertighauses.

Auch die Bezeichnung »Industrielles Haus« ist nicht die eindeutigste. Sie beschreibt zwar laut Österreichischem Wörterbuch die „[...] industriell, industrielle (fabrikmäßige) Erzeugung“¹², welche eindeutig auf das Fertighaus zutrifft, doch ist das Fertighaus mehr, als die reine Erzeugung in der Fabrik. Dieser Begriff beschreibt weder die serielle Fertigung, noch die Auswahl des Hauses aus dem Katalog, noch die Musterhaussiedlungen und all das was ein Fertighaus sonst noch von den anderen Einfamilienhäusern abhebt. Es handelt sich bei Fertighäusern eindeutig um industrielle Häuser, doch sind sie vielmehr eine Untergruppe dieser.

Selten wird auch der Begriff »Mobiles Haus« verwendet, wobei es sich hier eindeutig um eine kleine, spezielle Gruppe der Fertighäuser handelt. Fertighäuser im klassischen Sinne werden als Immobilien produziert, zu dem Zwecke ihr Leben lang an einem Ort zu stehen, und sind nicht darauf ausgelegt mit ihrem Besitzer auf Reisen zu gehen. Es gibt nur sehr wenige »Mobile Häuser« welche aber eindeutig Randerscheinungen sind. Und dabei handelt es sich meist entweder um Versuche einzelner Architekten, welche jedoch selten in Serie produziert werden, oder um die in Amerika weit verbreiteten „Mobile Homes“, welche jedoch eher zu den Wohnwägen als zu den Fertighäuser gezählt werden können. (Im Kaptitel *fertigARCHITEKTUR* werden einige, tatsächlich mobile, Projekte näher beschrieben.)

¹¹ Österreichisches Wörterbuch, S. 446.

¹² Österreichisches Wörterbuch, S. 365.



ABB. 04

Fertighauszentrum Blaue Lagune

Ein weiterer Begriff, der während der Geschichte des Fertighauses kurz aufgekommen ist, ist das »Markenhaus«. Mit dieser Bezeichnung haben die Hersteller versucht ihren Häusern einen Mehrwert zu verschaffen und diese als Qualitätsprodukte zu kennzeichnen. Diese Bezeichnung hat sich jedoch nicht durchgesetzt und beschreibt auch weniger das Fertighaus als deren Produzenten.

Öfter wird die Bezeichnung »Fertigteilhaus« verwendet, welche jedoch auch nicht ganz korrekt ist. Der Begriff »Fertigteilhaus« bezieht sich ja nur auf Teile des Hauses welche in Fertigbauweise produziert werden, nicht jedoch auf das gesamte Haus. Und Fertigteile finden sich heute in nahezu jedem Gebäude — dies kennzeichnet nicht das Fertighaus – ein Fertighaus ist mehr als die Summe seiner Teile.

Die am Öftesten verwendete und auch korrekteste Bezeichnung ist »Fertighaus«, welche das Haus aus Fertigteilen im Gesamten beschreibt. In Europa einzigartig ist auch, dass es in Österreich eine Regelung über Fertighäuser gibt. In der ÖNORM B 2310 wird definiert, welche Gebäude sich, unabhängig von den verwendeten Baustoffen, „Fertighaus“ nennen dürfen: „Fertighaus — ein auf einem vorbereiteten Unterbau errichtetes Bauwerk aus vorgefertigten, geschoßhohen Großtafel-Wandelementen, Raumzellen sowie aus vorgefertigten Decken- und Dachelementen, die in Produktionsstätten witterungsunabhängig hergestellt, auf die Baustelle transportiert und dort zusammengebaut werden.“¹³

In der folgenden Arbeit wird der Begriff »Fertighaus« verwendet.

GESCHICHTE DES FERTIGHAUSBAUS

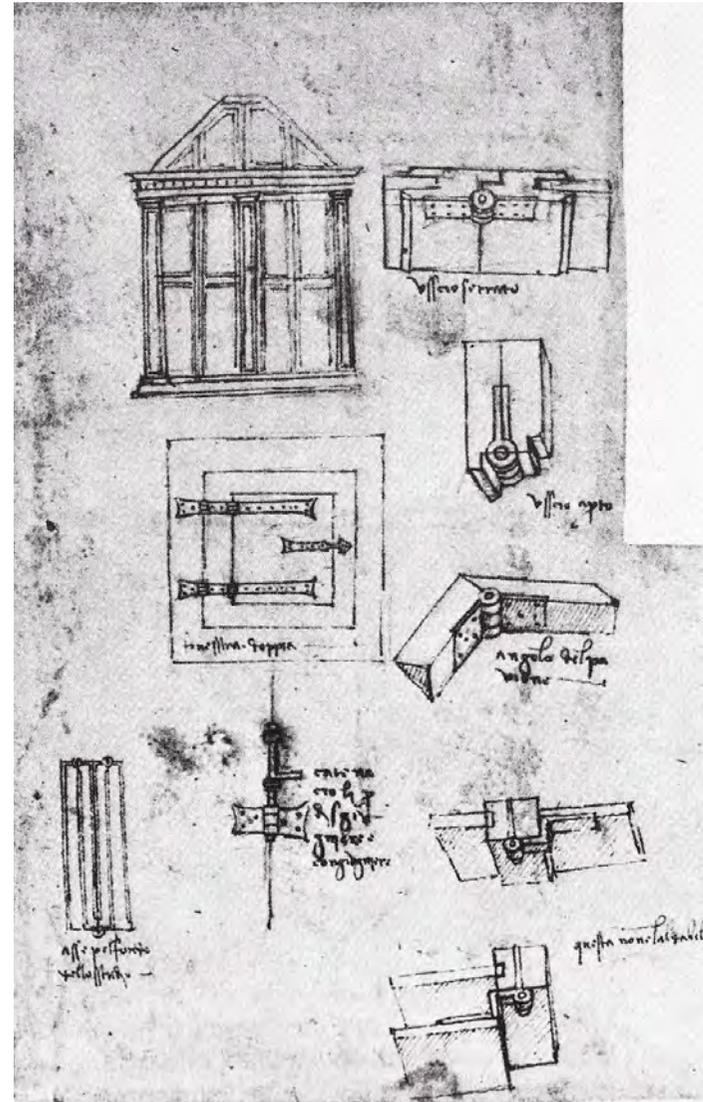
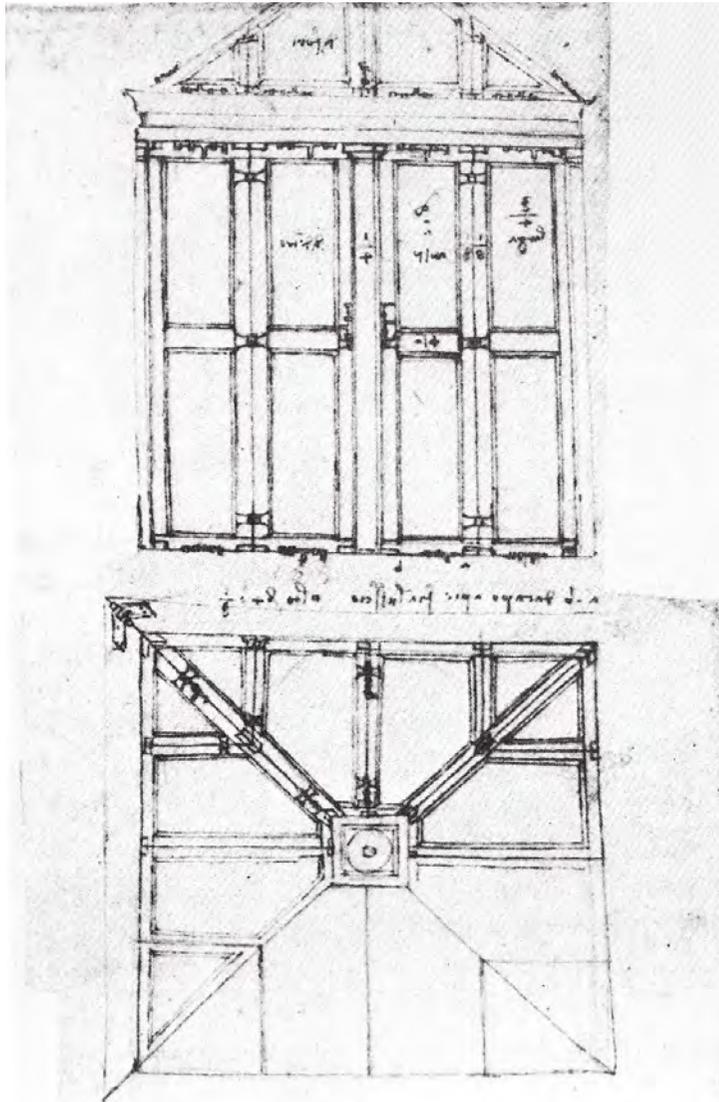
„Nirgends kommt die soziale Komponente des Funktionalismus der zwanziger Jahre so deutlich zum Ausdruck wie im Bereich der Vorfertigung, nirgends auch die gesellschaftliche Verantwortung des Architekten.“¹⁴

Kurt Junghanns

GESCHICHTE

„Diese Kupferhäuser, diese deutschen Fertighäuser in Israel, stehen für die Schattenseite der Moderne. Das Eigenheim, bis heute Symbol für Sicherheit und Geborgenheit, stammt aus dem Land, aus dem ihre Besitzer geflohen sind.“ ¹⁵

Friedrich von Borries und Jens-Uwe Fischer



Die Anfänge des Fertighauses sind schwer festzustellen oder zu datieren. Dies liegt einerseits an der oft fehlenden Dokumentation, andererseits auch an der Definition „Fertighaus“. Je nachdem von welchem Standpunkt aus das Thema Fertighaus betrachtet wird, ergeben sich andere Zeitpunkte für den Beginn der Entwicklung.

Bezieht man sich auf die ortsfremde Fertigung könnten laut Katja Simon sogar alte ägyptische Kulturbauten als „Fertigbau“ gelten, sieht man die Ursprünge des Fertighauses in der seriellen Fertigung, findet man bereits in der Römerzeit Hinweise auf eine derartige Vorfertigung. In einem Brief bittet Plinius seinen Freund Mustius „um die Sendung eines Cres-Tempels mit vier Säulen.“¹⁶

Kurt Junghanns beschreibt die Geschichte des Fertighausbaus in seinem Buch „Das Haus für alle. Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland.“ sehr ausführlich. Sofern nichts anderes angegeben ist stammen die folgenden Informationen zur Geschichte bis zum Jahre 1945 aus diesem Buch.

Bereits im 12. Jahrhundert wird in einem Bericht des Ho-Djo-Ki (Japan) eine Holzhütte beschrieben, welche zerlegbar ist und auf zwei Handkarren transportiert werden kann. Und nicht nur bei Junghanns, sondern auch in den meisten anderen Publikationen wird der Beginn des Fertighausbaus mit Leonardo da Vinci, welcher 1494 das „casa mutabile“, ein transportables Gartenhaus in Tafelbauweise, für die Herzogin Isabella Sforza entworfen hat, in Verbindung gebracht.

1624 wurden in Moskau Wohnhäuser in Blockbauweise auf dem Holzmarkt zum Verkauf angeboten. Die Häuser konnten von Kunden besichtigt werden und wenn sich diese zum Kauf des Objekts entschlossen hatten, wurden die Wohnhäuser abgebaut und auf deren Grundstück wieder aufgestellt. Man könnte diesen „Hausmarkt“ am heutigen Trubnaja Platz auch als erste Musterhausausstellung betrachten.

Beinahe alle Autoren zum Thema Fertighausbau sind sich einig, dass das Militär, und der damit verbundene Barackenbau, zu den wichtigsten Auslösern für die Vorfertigung gilt. Bereits während des Türkenkrieges 1788 wurden in Wien 24 Lazarettbaracken hergestellt und in das Kriegsgebiet verschifft. Doch im Zuge von Eroberungen wurden nicht nur Lazarettbaracken benötigt, sondern auch Wohnhäuser für die Besiedlung.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland.

¹⁴ Junghanns, Kurt. S. 306.

¹⁵ Von Borries und Fischer. S. 36.

¹⁶ Junghanns, Kurt. S. 10.

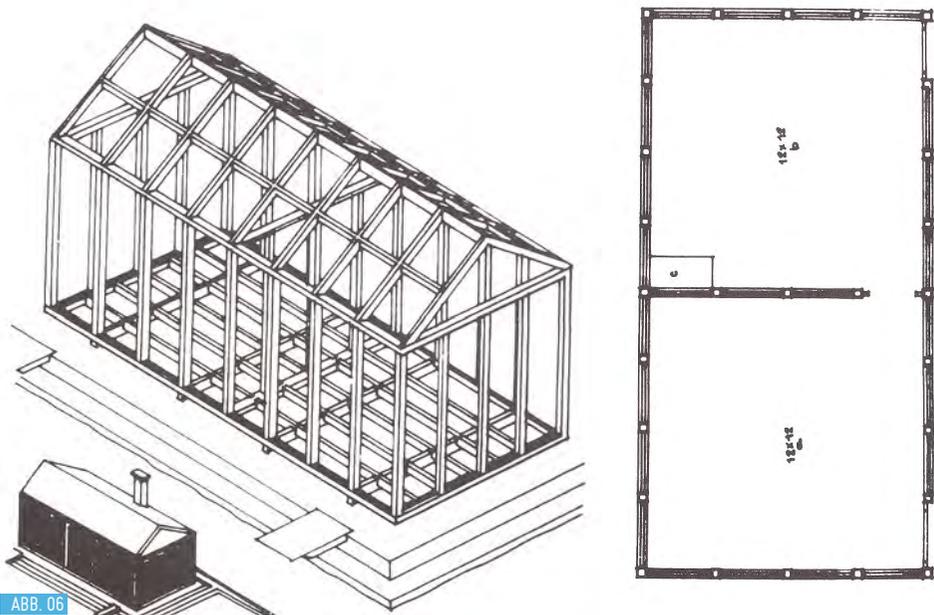


ABB. 06
Vorgefertigtes Holzhaus Fa. John Manning

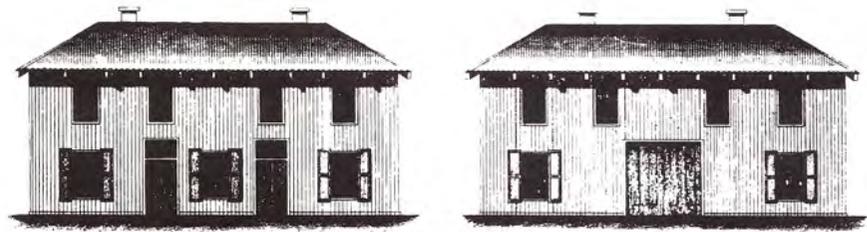
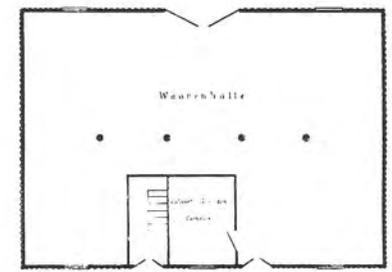
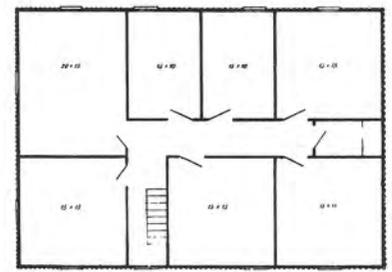


Fig. 6. Oberes Geschoss.

Fig. 7. Erdgeschoss.



Allyn Rowley Ltd.

ABB. 07
Englische Wellblechkonstruktionen 1850

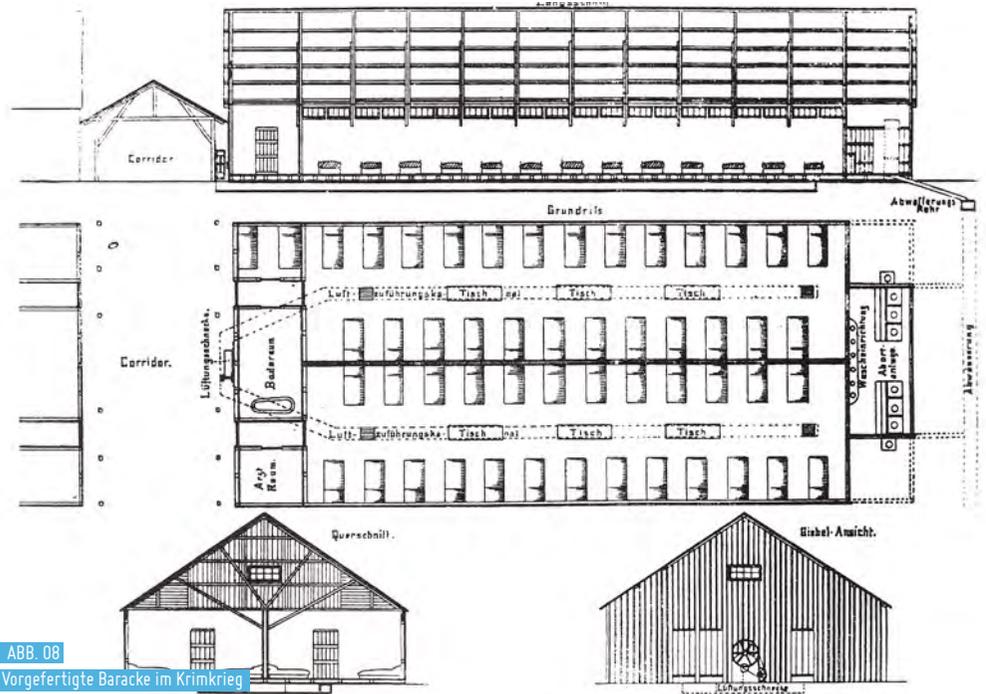


ABB. 08
Vorgefertigte Baracke im Krimkrieg



ABB. 09
Mail Order House 1917

Die Entwicklung der Vorfertigung ist in der Geschichte immer unweigerlich an akuten Wohnungsmangel geknüpft. So waren auch die Besiedlung Australiens, der USA und der Tropen wichtige Meilensteine in der Geschichte des Fertighauses.

Die Firma John Manning in London produzierte um 1830 die ersten vollständig vorgefertigten Häuser. Es handelte sich um zweiräumige Hütten aus Holz, welche in einem Tag aufgestellt werden konnten.

Durch den großen Bedarf an Wohnraum beim Goldrausch in den Vereinigten Staaten um 1848 kam es zur ersten Massenproduktion von Häusern und durch den großen Zustrom von Goldsuchern wurden vorgefertigte Wohnhäuser von überall her importiert.

Ein wichtiger Schritt in Richtung Fertighaus war die Entwicklung des Balloon Frame Systems in Amerika durch den Ingenieur George Snow.

Um 1820 begann auch die große Zeit der Gußeisenarchitektur und die Vorfertigung von eisernen Häusern, welche durch die Erfindung des verzinkten Wellbleches (1840) begünstigt wurde. Die Zentren dieser Architektur waren England und Belgien. Doch durch die bauphysikalischen Mängel der Wellblechhäuser kamen diese bald in Verruf und mit dem Ende des Goldrausches um 1860 endete auch die Gußeisenarchitektur und Eisen wurde nur noch als Skelett verwendet.

Im Krimkrieg 1854/1855 wurden von britischen Unternehmen und steirischen Handwerkern erstmals Baracken in großer Serie hergestellt, um die Infektionskranken in Gruppen von den anderen zu trennen. Dies war so erfolgreich, dass diese Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung in die allgemeine Krankenpflege übernommen wurden und vorgefertigte Isolierstationen bald bei vielen Krankenhäusern zu finden waren.

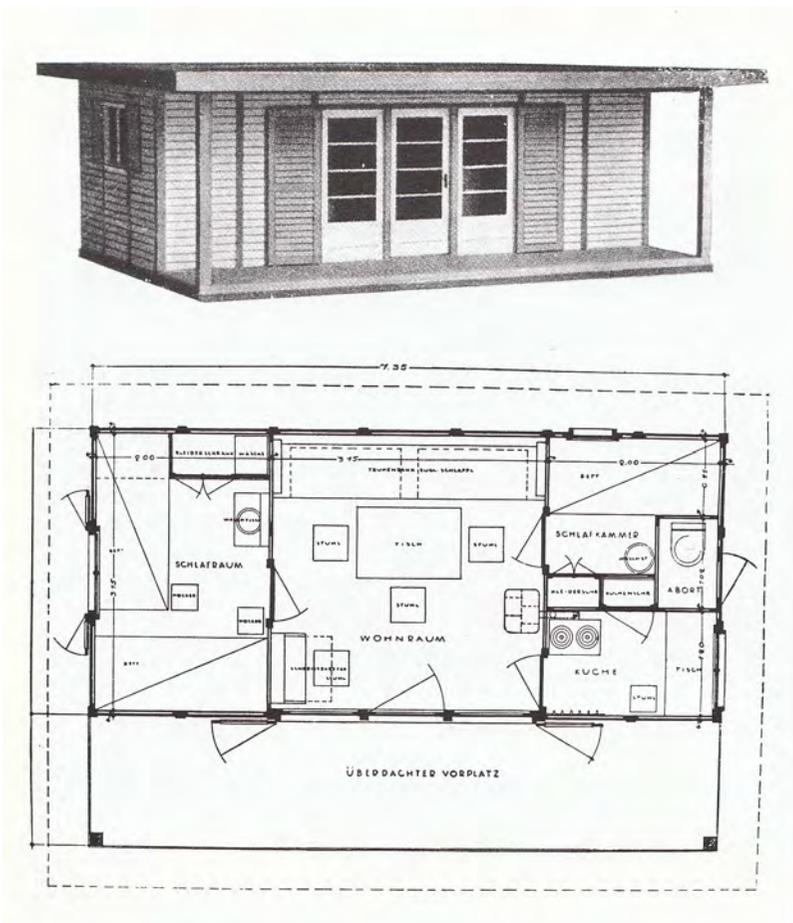
Den höchsten Vorfertigungsgrad von Wohnhäusern gab es zuerst in Amerika. Bereits um 1870 konnte man „ready made houses“ kaufen, nach 1900 wurde das „precut house“ bzw. „mail order house“ entwickelt, welches sogar mitsamt Möblierung gekauft werden konnte. Die Konstruktion dieses sofort beziehbaren Hauses geht auf das Balloon-Frame System zurück.

Im Gegensatz zur Serienfertigung in Amerika waren die meisten Fertighäuser in Europa zu dieser Zeit immer noch Einzelanfertigungen. Laut dem Österreichischen Fertighausverband wurde 1910 das erste österreichische Fertighaus errichtet, ein Jagdhaus in der Veitsch für Kaiser Franz Josef I. von der Firma Wenzel Hartl.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland.

Vgl. Simon, Katja: Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945.

Vgl. Österreichischer Fertighausverband



Wir bauen in Serien
das Haus für die Ferien

Wochenendhäuser in Blockhausbauweise

H. 4084

Entwurf: Architekt Klaus Hoffmann, Hamburg, Jungfernstieg 50

Der kleine Christoph

CHRISTOPH & UNMACK AKTIENGESELLSCHAFT
NIESKY OBERLAUSITZ · NIEDERSCHLESSEN

ABB. 10
Wochenendhäuser Christoph & Unmack AG

Es fällt auch auf, dass es bald einen Wandel gab und nicht mehr die Transportfähigkeit und Zerlegbarkeit von Fertighäusern ausschlaggebend war, sondern der Preis. Ein neues Ziel war es, günstigen Wohnraum für Familien zu schaffen.

Ein Pionier auf dem Gebiet der Vorfertigung war der 1849 geborene Gustav Lilienthal in Deutschland. Er entwickelte Baukastenspiele für Kinder und kam auf die Idee dies auch auf die Architektur anzuwenden und entwarf, nach „Kinderhäusern“, die sogenannten Terrasthäuser. Sein Ziel war es, kleine, billige Häuser zu schaffen, um so vielen Familien wie möglich gesundes Wohnen im Grünen zu ermöglichen. Um sein Ziel der kostengünstigen Häuser zu erreichen, versuchte er mit so wenig Raum wie möglich auszukommen und verwendete große und hohe Räume und kleine und niedrige Räume, welche er platzsparend kombinierte. Er beschäftigte sich jedoch wenig mit der Architektur seiner Gebäude und es wurden technische Mängel festgestellt, was zu heftiger Kritik führte. Gustav Lilienthal verstarb 1933.

Die Firma Christoph & Unmack wurde 1869 als Möbelhersteller in Kopenhagen gegründet und hatte seit 1874 ihren Sitz in Deutschland. In den 1920er und 1930er Jahren war Christoph & Unmack der größte Holzhaushersteller in Europa.

Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte Thomas Alva Edison (Glühbirne) vorgefertigte Holzhäuser in Tafelbauweise und durch die Wiederverwendung der Schalungen produzierte seine Fabrik Betonhäuser in Serie. Weiters wurden zu dieser Zeit in Skandinavien ganze Siedlungen in Fertigbauweise errichtet.

Ein weiterer wichtiger Vorreiter, welchen Kurt Junghanns beschreibt, war Walter Gropius. In seiner Denkschrift von 1910 „sprach Gropius vom Tiefstand des Hausbaus jener Jahre in technischer, kultureller und künstlerische Hinsicht“¹⁷ und sah die Lösung in der Serienfertigung von Häusern, da hier jedes Detail viel genauer entwickelt werden konnte „als bei einem unikal Bau und damit „Kunst und Technik zu einer glücklichen Vereinigung bringen““¹⁷ .

Sein Ziel war jedoch keine Massenproduktion des gleichen Hauses, sondern eine Art Baukastensystem und so entwickelte er 1920 mit dem emigrierten ungarischen Architekten Fred Forbát den sogenannten Wabenbau (Guß-, Schüttbeton). Doch aufgrund von Auflagen des Stadtbauamtes Weimar geriet das Siedlungsprojekt ins Stocken. Später arbeitete Gropius mit Adolf Meyer an dem Projekt und entwickelte den Wabenbau weiter. Die neue Fassung nannte Gropius „Baukasten im Großen“ und stellte sie auf der ersten Leistungsschau des Bauhauses 1923 aus.

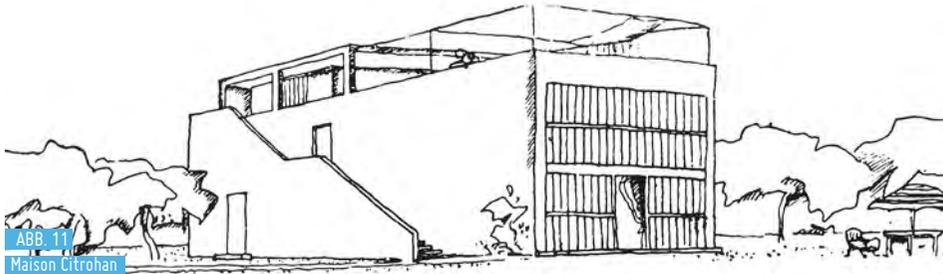


ABB. 11
Maison Citrohan



ABB. 12
DDU mit Wellblechwänden

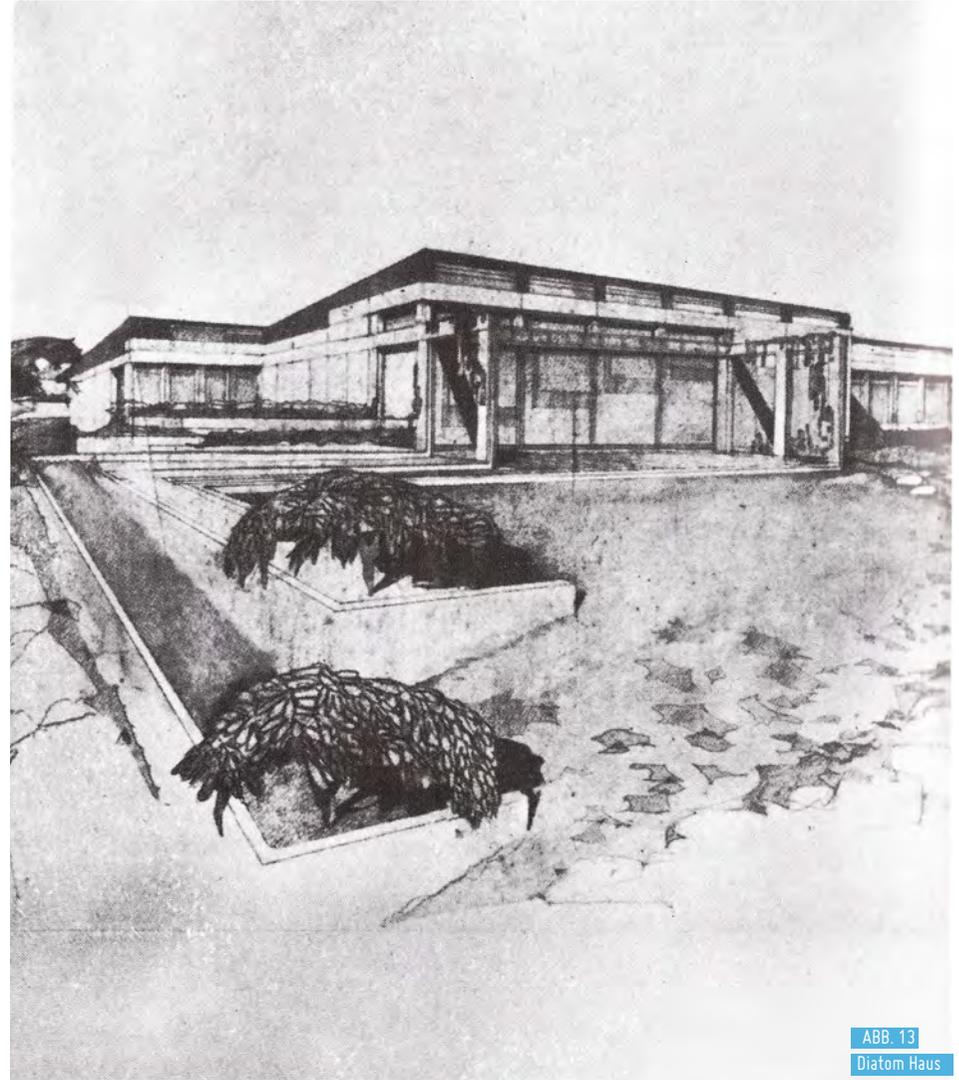


ABB. 13
Diatom Haus

Das neue Bauhausgebäude in Dessau sollte als Baukasten im Großen ausgeführt werden. Die Produktion orientierte sich stark an der Automobilherstellung und damit an der Fließbandarbeit – alle Arbeiter sollten immer die gleichen Arbeiten verrichten und sorgfältig ausgearbeitete Baustellen sollten den Zeitplan sichern. Das neue Bauhausgebäude wurde in der Zeit von 1926 bis 1928 in drei Abschnitten gebaut, doch wie schon beim Wabenbau, blieb auch beim Baukasten im Großen der Erfolg aus.

Gropius wandte sich dann vom Betonbau ab und wanderte 1941, nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, nach Amerika aus und entwickelte zusammen mit Konrad Wachsmann das Packaged-House-System bzw. General-Panel-House. Die beiden gründeten eine der ersten vollautomatischen Fabriken für Montagehäuser, welche auch von ungelerten Arbeitern aufgebaut werden konnten. Aber auch dieses Projekt wurde zu einem Misserfolg.

In den 1920er Jahren beschäftigten sich fast alle Architekten mit dem Thema Fertighaus und Vorfertigung. Le Corbusier entwarf verschiedene Häuser für die Massenproduktion und strebte eine serielle Fertigung ähnlich der Automobilherstellung an. 1922 nannte er in Anlehnung daran eines seiner typisierten Häuser „Citrohan“. Er war jedoch freilich nicht der einzige Architekt der sich eine Produktion à la Henry Ford erträumte. Für ihn „war das Typenhaus ein Weg um sein Ideal vom Haus als Werkzeug zu verwirklichen.“¹⁸ 1940 entwarf er ein Fertighaus welches nach dem Zweiten Weltkrieg in den Vereinigten Staaten in Serienproduktion hergestellt wurde.

In Amerika experimentierten zu dieser Zeit viele Architekten. Die bedeutendsten waren wohl Buckminster Fuller (Dymaxion-Haus) und Richard J. Neutra (die Projekte werden im Kapitel *Architekten und Konstruktionen* beschrieben). Um 1924 gab es erste Überlegungen zum Thema Metallhausbau, 1926 gab es bereits mehrere Musterhäuser. Auch Katja Simon beschäftigt sich in ihrem Buch mit diesem Thema. Der Vorteil der Stahlhäuser lag in ihrem geringeren Gewicht und dem damit verbundenen, einfachen Transport, sowie der witterungsunabhängigen Errichtung und der größeren Wohnfläche durch die dünneren Wände. Josef Hoffmann, der damalige Leiter der Wiener Werkstätten, entwickelte ein flach gedecktes, eingeschossiges Haus in Paneelbauweise, welches 1928 in Wien gezeigt wurde. Beidseitig mit Stahlblechen beplankten Holzrahmen wurden nach dem Versetzen mit Dämmmaterial gefüllt. Das Haus soll mehrfach gebaut, vor allem aber nach Italien exportiert worden sein. Carl Fieger (engster Mitarbeiter von Walter Gropius) hat sich ebenfalls mit dem Metallhausbau beschäftigt und entwarf ein Wochenendhaus für die Bauausstellung in Berlin 1931, wie auch Junghanns beschreibt.

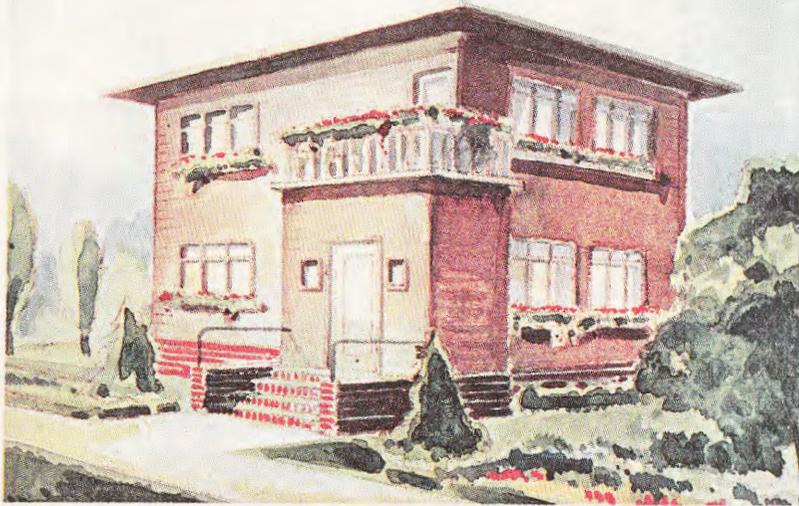
Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland.

Vgl. Simon, Katja: Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945.

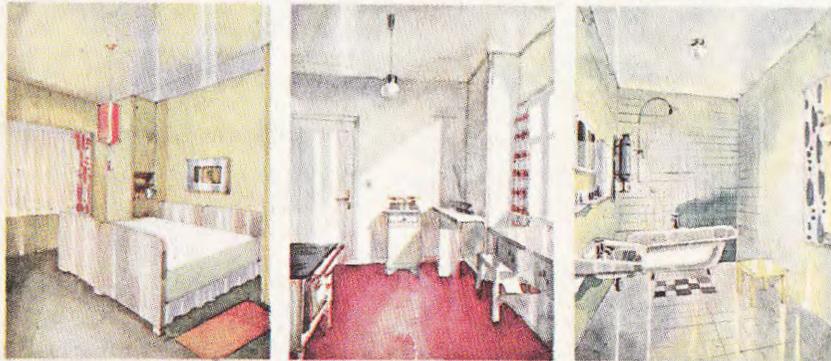
¹⁸ Simon, Katja. S. 34.

Ihr Heim!

Haus „Kupfermärchen“



Dieses ist ein wundervolles Kupferhaus
4 Zimmer, Küche, Bad und Kammer siehe Seite 10



Eingebaute Schränke sind in allen unseren Häusern vorgesehen. Sie begeistern durch die ökonomische Raumnutzung und die Ersparnis an Geld und Arbeitskraft die Hausfrau.

Eine unerlässliche Einrichtung für den Haushalt ist unser in die Wand eingelassenes Bügelbrett. Die dauernde Dienstbereitschaft verbunden mit der leichten Handhabung ist in der Tat wirklich praktisch!

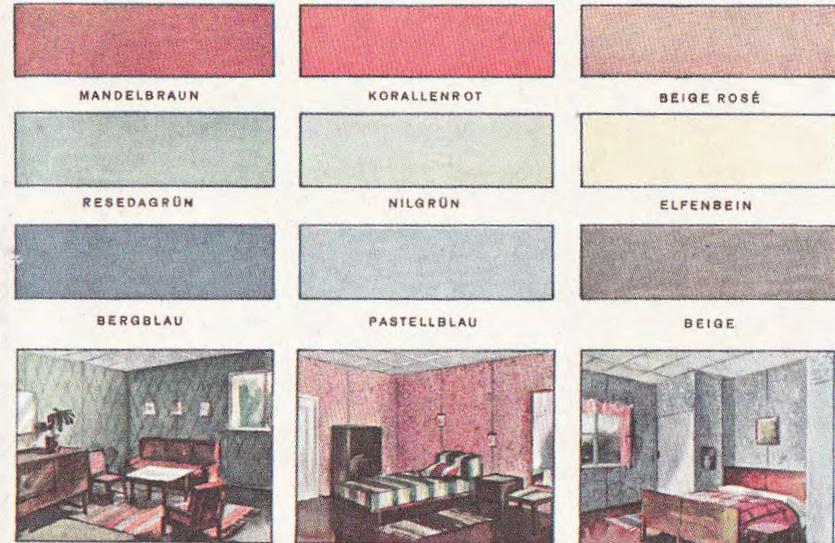
In allen unseren Typen ist ein Badezimmer vorgesehen. Wir halten es vom hygienischen Standpunkt aus für unerlässlich und haben es daher zum Prinzip gemacht, dass jedes Haus ein Bad besitzt.

Mit diesem Komfort sind alle unsere Häuser ausgestattet

ABB. 14
Kupferhaus

34

Farbenmuster für unsere Innenwände



E I N I G E B E I S P I E L E

Reliefmuster für die Innenwände

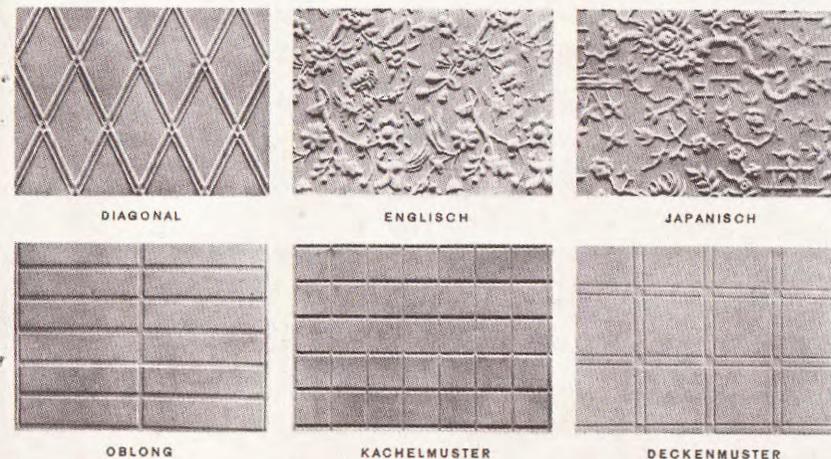


ABB. 15
Kupferhaus

Das Hauptproblem bei Stahlhäusern war immer die Rostgefahr und so wurde von Anfang an versucht, die Platten rost-sicher einzubauen. Die Gebrüder Böhler AG in Wien entwickelte ein System, „bei dem die Stahlplatte auf der Innenseite der Außenwand und die Dämmschicht mit einem wasserabweisenden Putz auf der Außenseite angeordnet war“¹⁹, um die Platte vor Spritzwasser zu schützen. Die Häuser zählten zu den erfolgreichsten Systemen und es wurden Wohnhäuser, kleine Wochenendhäuser und Garagen von der Böhler AG gebaut.

Auch mit Kupfer wurde zu dieser Zeit experimentiert und gebaut, doch aufgrund des hohen Kupferpreises konnte sich nur ein Unternehmen behaupten. Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke in Finow bei Eberswalde in Deutschland entwickelten Häuser mit Kupferblech als Außenhaut. Die Geschichte der Hirsch Kupfer- und Messingwerke wird ausführlich in dem Buch „Heimatcontainer“ von Friedrich von Borries und Jens-Uwe Fischer beschrieben: Nach dem Ersten Weltkrieg hatten auch die Hirsch Kupfer- und Messingwerke mit den wirtschaftlichen Folgen zu kämpfen und entwickelten 1929, um die Fabriken wieder auszulasten, ein Fertighaus aus (dem selbst produzierten) Kupferblech. Zu diesem Zwecke wurde eine eigene Abteilung gegründet und der Ingenieur Friedrich Förster, sowie der Architekt Robert Krafft, engagiert. Die beiden entwickelten Wandelemente aus, mit Metallplatten verkleideten, Holzrahmenkonstruktionen und einer Isolierung aus mehreren, luftdichten Kammern. Auch alle Fenster, Türen und Leitungen waren in diesen Elementen bereits eingebaut und die Montage des Hauses sollte nur 24 Stunden dauern. Um die Kupferhäuser individuell an den Geschmack der Kunden anpassen zu können, wurden verschiedene Dekors entworfen (welche als Relief eingepreßt werden), welche von den Käufern gewählt werden konnten, zusätzlich wurde ein Finanzierungsplan angeboten. 1931 stieß auch Walter Gropius bei Recherchen auf das Projekt der Kupferhäuser und erhielt von den Hirsch Kupfer- und Messingwerken den Auftrag ein Gutachten zu verfassen, welches die Verantwortlichen überzeugte, Gropius in das Projekt einzubeziehen. Er entwarf mehrere Kupferhaustypen „[...] die den ästhetischen und sozialen Idealen der Moderne verpflichtet sind“²⁰. Das Kupferhausprojekt brachte für die Hirsch Kupfer- und Messingwerke jedoch nicht die gewünschten Erfolge und das Unternehmen ging 1932, mit Millionenverlusten, in Liquidation. René Schwartz (ehemaliges Vorstandsmitglied der Hirsch Kupfer- und Messingwerke) übernahm die Kupferhausabteilung und überführte sie in ein neues Unternehmen, die Deutsche Kupferhausgesellschaft. Friedrich Förster und Robert Krafft arbeiteten weiter an dem Projekt, an Walter Gropius glaubte Schwartz jedoch nicht mehr und bezeichnete seine architektonischen Experimente als gescheitert. Die neue Kupferhausgesellschaft entwickelte, neben der Übernahme von alten Typen, auch neue Kupferhaustypen, unter anderem den Typ »Spezial«. Mit diesem Haustyp ist der Traum von Walter Gropius, der Baukasten im Großen, zum Teil (nur in konstruktiver Hinsicht) Realität geworden.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland.

Vgl. Von Borries Friedrich und Fischer Jens-Uwe: Heimatcontainer. Deutsche Fertighäuser in Israel.

¹⁹ Junghanns, Kurt. S. 222.

²⁰ Von Borries und Fischer. S. 65.

*Sie entwerfen
Ihr Haus selbst
und wissen sofort
was es kostet*

ADERHAR

WOHN-
RAUM
VERANDA
KÜCHE

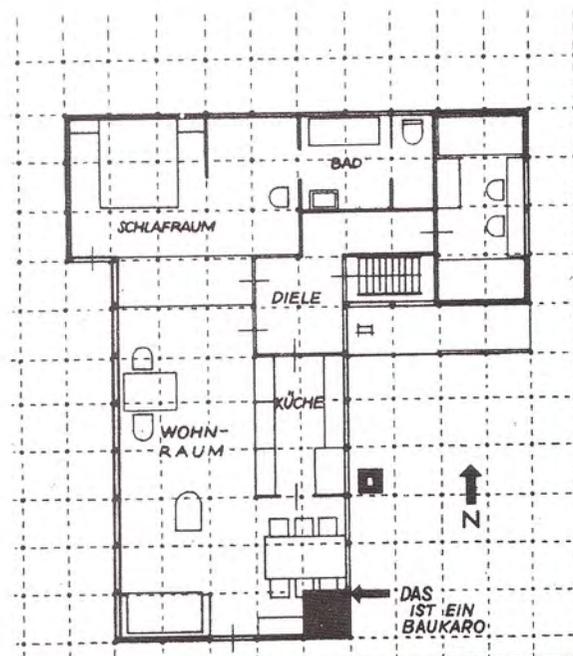
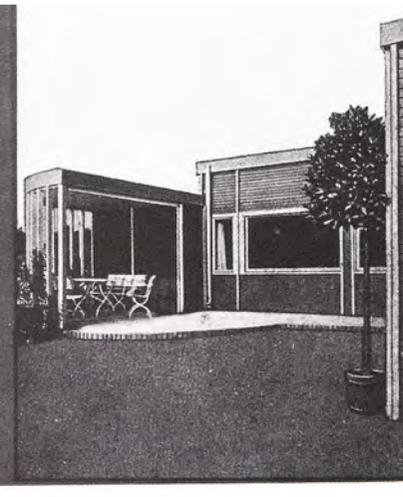
BAUKARO

Denn unser Baukaro-System ermöglicht Ihnen

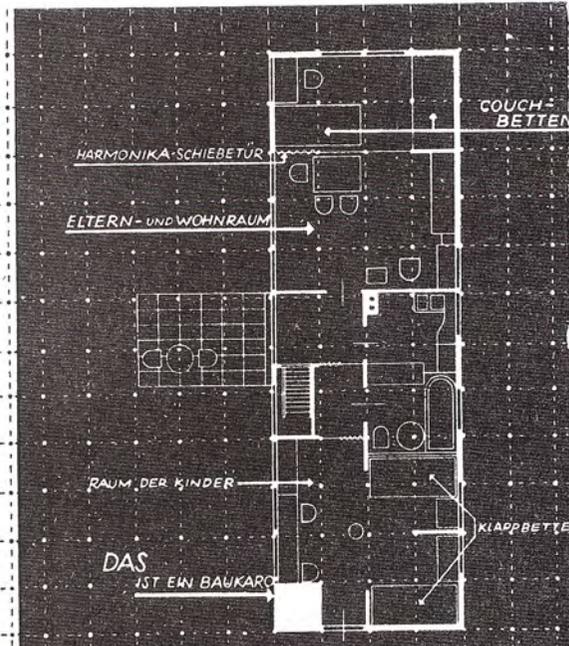
... jederzeit während des Entwerfens die Baukosten zu kontrollieren. Jedes Baukaro entspricht einer Fläche von $1,05 \times 1,05$ m • Diesen Maßen entsprechen die Bauplatteneinheiten des Karo-Baues. Entwerfen Sie das Haus, das Sie sich wünschen. Zählen Sie die umrissenen Karos und multiplizieren Sie mit

RM 100.—

dann wissen Sie den Gesamtpreis für Ihr Haus. Es wird Ihnen Freude machen, für das verfügbare Geld das denkbar Beste selbst wählen zu können. Bei späteren Aenderungs- u. Erweiterungsarbeiten kann der Karo-Bau wieder auseinandergenommen und in jeder anderen Form aufgebaut werden.



Form und Größe des Grundrisses sind abhängig von der Größe und von der Sonnenlage des Grundstücks •



Aus den zahlreichen Möglichkeiten der Grundrißgestaltung zeigen wir hier zwei Lösungen für reichere und einfachere Verhältnisse • Selbstverständlich beraten wir Sie auch gern und unverbindlich.

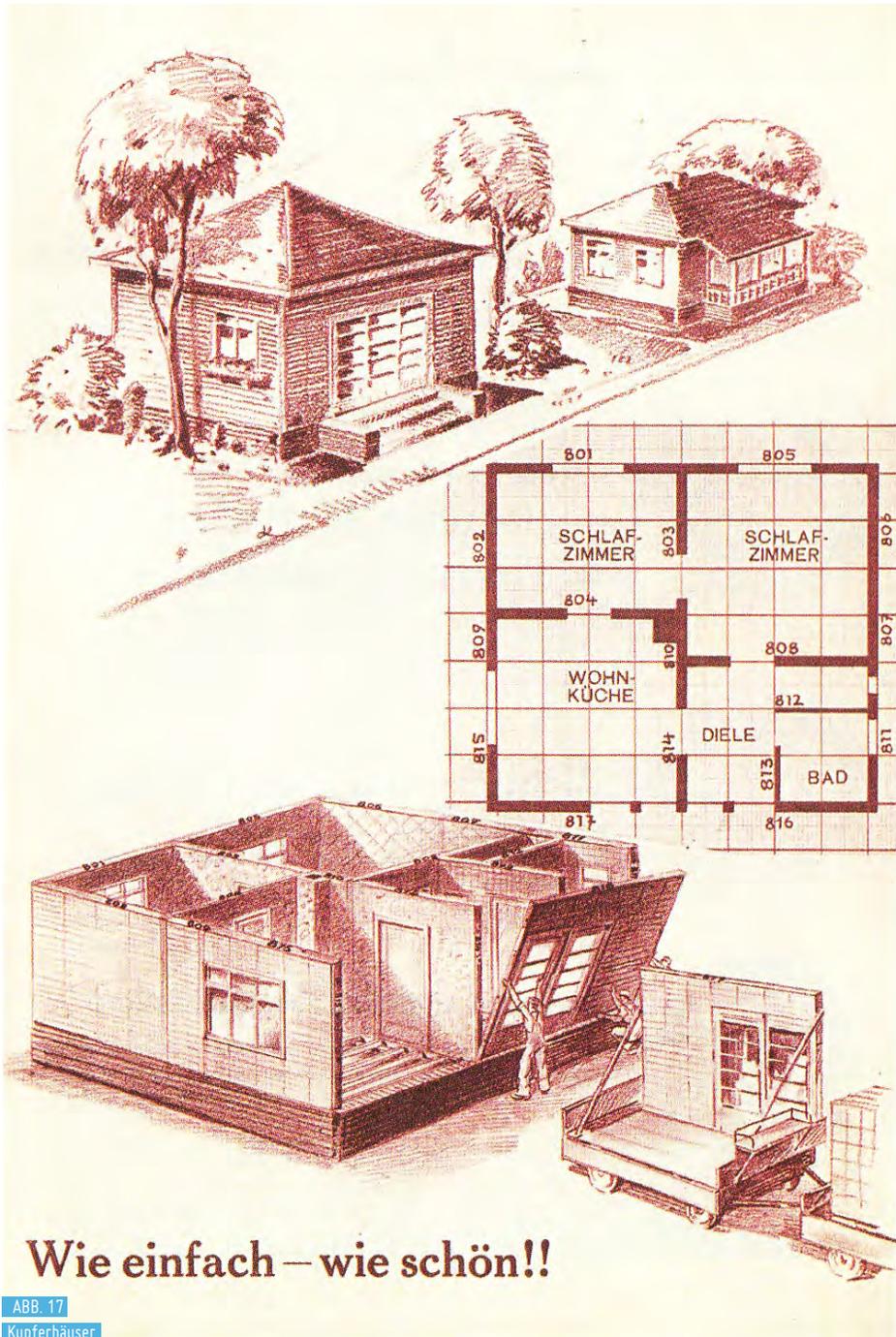
Es wird kein Haustyp gekauft, sondern der Kunde stellt mithilfe von Grundelementen sein Haus zusammen. Doch trotz der Bemühungen der Unternehmen die Häuser rostsicher zu gestalten, hatte die Bevölkerung weitere Bedenken und auch die Unterhaltskosten der Häuser waren relativ hoch. Aus diesem Grund gingen die meisten Firmen bald zum Stahlskelett über.

Auch die Entwicklungen von Hans Scharoun beschreibt Junghanns detailliert. Anfang der 1930er Jahre entwickelte dieser, neben dem transportablen Haus, eine Lösung in Holzplattenbauweise für eingeschossige Häuser. Er errechnete den Durchschnittspreis für die kleinste Einheit und nannte das System „Baukaro“. Der Kunde konnte den gewünschten Hausgrundriss mit Hilfe der Rasterlinien eintragen und sofort den Preis seines zukünftigen Hauses berechnen. Die Anzahl der belegten Karos multipliziert mit 100 Mark ergab die zu erwartenden Baukosten. „Sie entwerfen Ihr Haus selbst und wissen sofort, was es kostet“. Aber auch dieses System wurde kein Erfolg.

Mit der weltweiten Wirtschaftskrise gingen seit 1930 auch die Forschungen im Bereich Fertighausbau zurück. Doch von Borries und Fischer schreiben weiter, dass sich mit der Auswanderung vieler jüdischer Familien (von März bis September 1933 flohen 6000 jüdische Deutsche nach Palästina) neue Exportmöglichkeiten anboten. Zuerst wurden ab 1934 Kupferhäuser nach Palästina exportiert, später auch Stahl- und Holzhäuser. Die Deutsche Kupferhausgesellschaft entwarf, speziell auf Palästina und die dort herrschenden klimatischen Verhältnisse abgestimmte, neue Typen. Sie warben damit, dass die Häuser nicht nur an das dortige Klima angepasst wären, sondern durch abwaschbare Wände auch vor Insekten und Ungeziefer schützen sollen. Auch die Namen der neuen Häuser, »Haifa«, »Jerusalem«, »Tel Aviv«, »Jaffa«, »Scharon« und »Libanon« deuteten auf die neue Heimat der Auswanderer hin und sollten die geographische Ausdehnung in der Zukunft symbolisieren. Doch die Deutsche Kupferhausgesellschaft beschäftigte sich weniger mit den dortigen Bauvorschriften – dies führte zu großen Schwierigkeiten bei den Baugenehmigungen. Die Räume der Häuser waren zu hoch und die Baubehörden in Palästina fürchteten Brände durch Blitzschläge (metallene Wandelemente), so durften die Häuser nur aufgeständert erbaut werden, um das Übergreifen von Feuer auf die Umgebung zu vermeiden. Dies bedeutete für die Käufer jedoch erhebliche Mehrkosten und die Bauzeit betrug nicht, wie angepriesen, ein paar Tage, sondern mehrere Monate – oft ein halbes Jahr.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland.

Vgl. Von Borries Friedrich und Fischer Jens-Uwe: Heimatcontainer. Deutsche Fertighäuser in Israel.



Doch schon 1934 wurde der Kupferhaushausexport, durch eine Verordnung über unedle Metalle, durch das Reichswirtschaftsministerium verboten, da der Rohstoff Kupfer für die Aufrüstung gebraucht wurde und somit weder Anstecknadeln und Büroartikel, noch Häuser aus Kupfer hergestellt werden durften.

Laut Katja Simon wurden in Summe aber nur ungefähr 20 bis 25 Gebäude (von allen exportierenden Unternehmen) nach Palästina geliefert.

Mit der Zwangsbewirtschaftung (1938) beschränkte sich die Vorfertigung auf die Produktion von Baracken für Arbeits- und Konzentrationslager, sowie kriegswichtige Unterkünfte und Albert Speer (Baumeister von Adolf Hitler) propagierte „Stein statt Eisen“.

Die folgenden Informationen stammen (sofern keine anderen Angaben gemacht werden) von Katja Simon, welche in ihrem Buch „Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945“ unter anderem auch die Geschichte der Vorfertigung ausführlich behandelt.

Hitler wollte 1940 den Wohnungsbau fördern, um mit dem Wohnungsbau auch die Geburtenrate zu steigern, um so die Wehrkraft zu erhalten und förderte die Rationalisierung. Ernst Neufert veröffentlichte 1936 seine Bauentwurfslehre, 1943 folgte seine Bauordnungslehre in welcher auch den Kriegseinheitstyp enthalten war. Dabei handelte es sich um einen Barackenbau als „Behelfsheim für Bombengeschädigte“. Nach eigenen Angaben war er der erste, der den Begriff Fertighaus benutzte. „Er wollte ein deutsches Wort für den amerikanischen Begriff »prefabricated house« finden, der nicht nur die industrielle Vorfertigung, sondern auch das Konzept eines schlüsselfertigen Hauses mit kompletter Installations- und Möbeleinrichtung umfasste.“²¹

Als der Krieg überstanden war, herrschte wieder akute Wohnungsnot – damit wurde „die Vorfertigung aus einer Möglichkeit zu einer zwingenden Notwendigkeit“²² und Fertigbaufirmen und Zimmereibetriebe beschäftigten sich wieder verstärkt mit diesem Thema. Simon sieht dies als den Zeitpunkt, ab dem sich Architekten mehr oder weniger vom Thema der Vorfertigung abwandten und sich namhafte Architekten nur noch selten mit Fertighäusern beschäftigten.

Das Ziel war, in kurzer Zeit billigen Wohnraum für viele Menschen zu schaffen, so handelte es sich in der ersten Zeit wieder eher um den Barackenbau und Notunterkünfte mit einer geringen Grundfläche. Die Hoffnung lag in den vorgefertigten Wohnhäusern, „dabei sollte das Fertighaus von Beginn an einen dauerhaften Wohnraum bieten.“²³

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. Berlin: Ernst & Sohn Verlag für Architektur und technische Wissenschaften GmbH 1994.

Vgl. Simon, Katja: Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945. Oberhausen: ATHENA-Verlag 2005.

²¹ Simon, Katja. S. 40.

²² Junghanns, Kurt. S. 105.

²³ Simon, Katja. S. 43.



ABB. 19
Futuro



ABB. 20
Futuro



ABB. 21
Futuro | Philadelphia 2011



ABB. 22
fq 2000

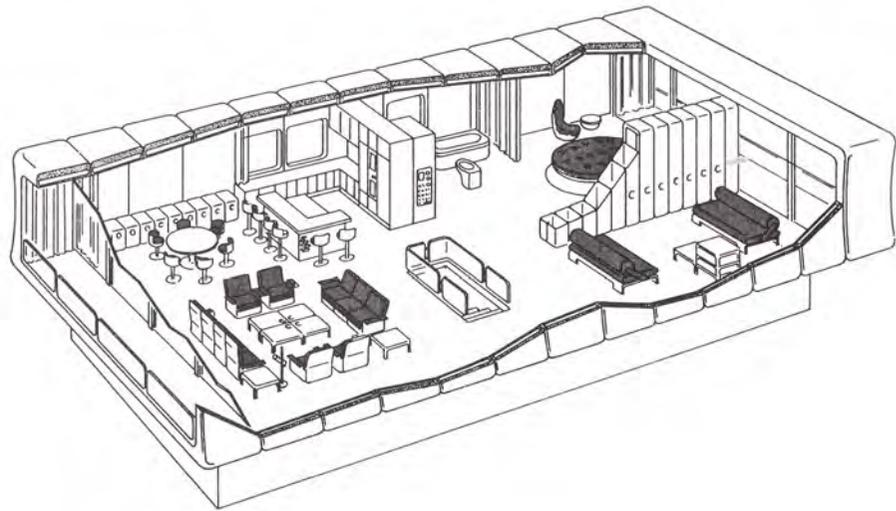


ABB. 23
fq 2000

Auch Jean Prouvé beschäftigte sich intensiv mit dem Thema der Vorfertigung, einige seiner Projekte werden im Kapitel *Architekten und Konstruktionen* genauer beschrieben.

Anfang der 60er Jahre erreichte die industrielle Fertigung in den Vereinigten Staaten schon hohe Stückzahlen, 20.000 Holzfertighäuser wurden allein von der Firma National Homes errichtet. Aber die 1960er Jahre waren nicht nur für Fertighaushersteller in den USA erfolgreich, auch in Europa stiegen die Produktionszahlen und es fand der eigentliche Beginn des serienmäßig hergestellten Hauses statt. Zum ersten Mal wurden von der Neckermann Eigenheim GmbH (Deutschland) auch Finanzierungshilfen für die Kunden angeboten und in Österreich wurde zu dieser Zeit die erste Musterhausausstellung im Garten des Palais Liechtenstein eröffnet.

Ende der 60er Jahre und Anfang der 70er Jahre wurde auch mit Kunststoffhäusern experimentiert. Durch das geringe Gewicht von Kunststoff, die Formbarkeit und die geringe Verrottung schien Kunststoff ein optimaler Baustoff für die Fertighausproduktion zu sein und Gebäude wurden zu futuristischen Designobjekten. Die finnischen Architekten Matti Suuronen und J. Ronkka entwarfen 1968 „Futuro“, ein ellipsenförmiges Vollkunststoffhaus aus glasfaserverstärktem Polyesterharz, welches 1970 von der Neckermann Eigenheim GmbH als Konferenzsaal bzw. Ferien- und Zweithaus angeboten wurde. Durch den hohen Preis wurde es jedoch kein Erfolg.

Ein weiteres erwähnenswertes Projekt ist das „fg 2000“ von Wolfgang Feierbach. Es handelte sich um ein Baukastensystem mit zwei glasfaserverstärkten Polyesterharzelementen (Wand und Dach) welche auf einem Raster von 1,25m basierten. Das aus 39 Einzelteilen bestehende Haus konnte in elf Stunden aufgestellt werden und wurde von der Firma Kunststofftechnik W. Feierbach in Serie hergestellt.

Doch Kunststoff konnte sich als Baumaterial nicht durchsetzen und mit dem Ölpreisanstieg von 1973/1974 war die Zeit der Kunststoffhäuser endgültig zu Ende.

Eine weitere Neuerung in den späten 60er Jahren waren die luxuriösen und exklusiven Haustypen in den Katalogen der Fertighausfirmen und Simon schreibt weiter, dass in den 1970er Jahren der Wunsch nach „mehr Architektur“ aufkam und das erste Mal „Modeerscheinungen“ im Fertighausbau auftraten. Der erste in Mode gekommene Stil war 1973 der alpine Stil. Der Typ „Salzburg“ der Firma Zenker wurde in der Zeitschrift Bauen + Fertighaus in der Ausgabe Nr. 57 von 1973 zum „Haus des Monats“ gekürt. Es handelte sich um einen rustikalen Landhausstil mit Pfettendach und großen Dachüberständen.



ABB. 24
O Sole Mio

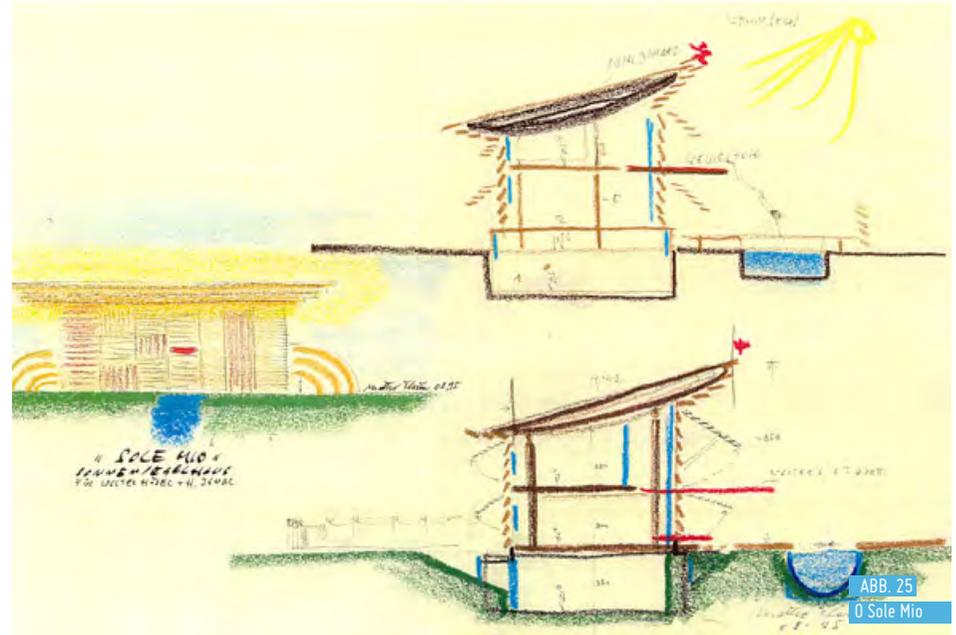


ABB. 25
O Sole Mio



ABB. 26
O Sole Mio



ABB. 27
O Sole Mio

Eine weitere Entwicklung waren die, mithilfe von ortsansässigen Architekten, „individuellen“ Anpassungen der Fertighäuser um das landschaftsbezogene Bauen zu fördern.

1979 wurde der Österreichische Fertighausverband gegründet.

Nach dem Atomunglück in Tschernobyl 1986 versuchten die Fertighaushersteller mit idyllischen Motiven der ängstlichen Bevölkerung Bodenständigkeit und Sicherheit zu vermitteln. „Rustikale Formen werden als Surrogate von Heimat abgegeben an Sehnsüchtige“²⁴ und es folgte der Trend zur „Öko-Architektur“. Das Wohnen mit der Natur hatte jedoch nicht nur technische Neuerungen zur Folge, sondern auch banale formale Gesten. So kamen Erker und Wintergarten als Symbol für naturnahes Wohnen in Mode – ohne wohnklimatische Verbesserungen.

In den 1980er Jahren wollte die Fertighausindustrie den Eindruck eines Massenproduktes vermeiden und änderte die Bezeichnungen in „Vorschlagsgrundrisse“ und „Baubücher“ statt Hauskataloge. Die individuelle Gestaltung der Fertighäuser wurde immer wichtiger und Mitte der 1990er Jahre tauchten immer öfter Design-Häuser von bekannten Architekten auf, welche oft mit der ökologischen Architektur einher gingen.

Der Großteil der Fertighäuser wurde schon immer in Holzbauweise errichtet, die meisten Häuser hatten jedoch eine Außenfassade aus Putz oder Klinker. Die sichtbare Holzfassade wurde erst Mitte der 1990er Jahre populär. Das erste Beispiel war das Modulhaus „O Sole Mio“ des italienischen Designers Matteo Thun für Griffner. Mit diesem Entwurf entstand ein ganz neuer Typ welcher schnell zur Modeerscheinung wurde: das kompakte Haus aus einer Holzrahmenkonstruktion mit Pultdach war nach Norden geschlossen und nach Süden durch großzügige Glasflächen geöffnet. An der Südfassade befanden sich elektrisch verstellbare Holzlamellen um sich an den Lichteinfall anpassen zu können. Das Fertighaus setzte sich aus zweigeschossigen Modulen mit einer Grundfläche von 24m² zusammen, welche beliebig aneinandergesetzt werden konnten.

Innerhalb weniger Jahre gab es eine Vielzahl von Fertighausentwürfen mit Pultdach, so dass „Pult ist Kult“ ein Schlagwort wurde und nach „O Sole Mio“ entwarf Matteo Thun auch „Sole due“ für Griffner.

ARCHITEKTEN UND KONSTRUKTIONEN

“Nicht Typisierung der Grundrisse mit der schablonenhaften Einseitigkeit der üblichen Siedlungsbauten“, sondern Typisierung der einzelnen Bauelemente, um die größtmögliche Variabilität der Grundrisse zu gewährleisten.“²⁵

Walter Gropius



ABB. 28
Vorgefertigtes Haus | USA um 1870



ABB. 29
Vorgefertigtes Haus | USA um 1870



ABB. 30
Vorgefertigtes Haus | USA um 1870

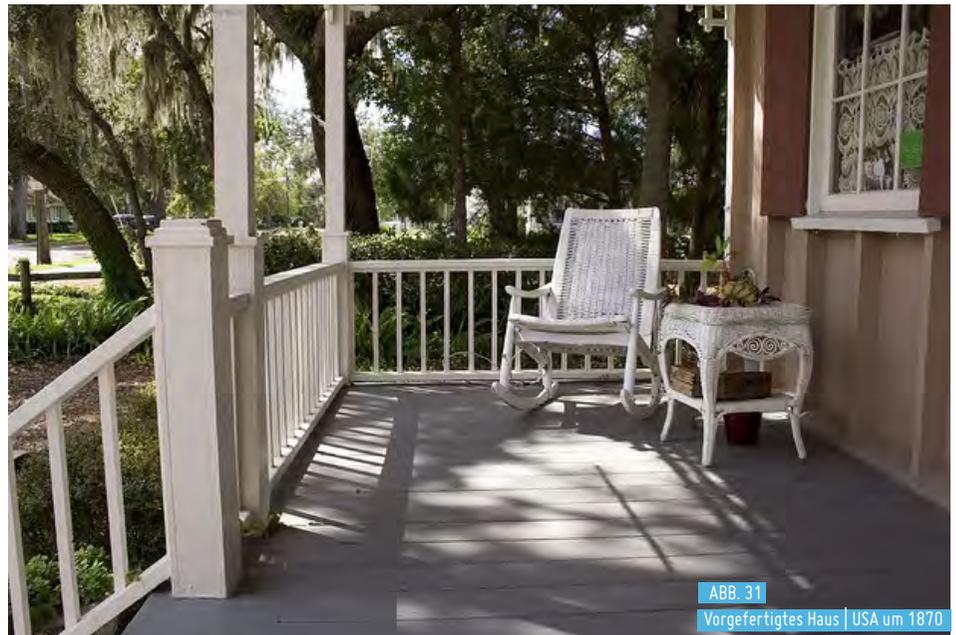


ABB. 31
Vorgefertigtes Haus | USA um 1870

Seit Beginn der Vorfertigung wurde mit unterschiedlichen Materialien und damit verbunden auch mit unterschiedlichen Konstruktionen experimentiert. In diesem Kapitel werden einige, in der Entwicklung des Fertighauses wichtige Projekte, näher beschrieben.

Kurt Junghanns schreibt in seinem Buch „Das Haus für alle. Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland“ über die Entwicklung des Fertighauses von seinen Anfängen bis 1945 und die einzelnen Experimente mit unterschiedlichen Materialien und Konstruktionen. Wie bereits im letzten Kapitel beschrieben wurde, waren die ersten vorgefertigten Häuser aus Holz Lazarettbaracken und Wohnhäuser für die Kolonien. Die zweiräumigen Häuser der Firma John Manning von 1830 basierten auf einem einfachen Ständerwerk mit eingeschobenen Holztafeln.

Ein wichtiger Meilenstein für vorgefertigte Häuser aus Holz war die Entwicklung des »Balloon Frame Systems« von George W. Snow (Chicago). Das System besteht aus Kanthölzern welche engmaschig angeordnet werden mit Deckenbalken aus hochkant liegenden Brettern. Die Konstruktion wird außen mit einer Brettschalung versehen und innen vertäfelt. Die einzelnen Konstruktionsteile der Häuser werden nur mittels Nägeln verbunden und konnten somit von jedermann, also auch Nichtfachleuten, errichtet werden. 1876 wurden in der Stadt Cheyenne (Wyoming / USA) in nur drei Monaten ungefähr 3.000 derartige Häuser erbaut. Bereits 1870 konnte man in Chicago »ready made houses« erwerben, die nach 1900 entwickelten »precut houses«, deren Konstruktion auch auf das Balloon Frame System zurück geht, erreichten den höchsten Vorfertigungsgrad der damaligen Zeit.

- 4.2.1 GUSTAV LILIENTHAL
- 4.2.2 THOMAS A. EDISON
- 4.2.3 LE CORBUSIER
- 4.2.4 WALTER GROPIUS
- 4.2.5 RICHARD NEUTRA
- 4.2.6 RICHARD BUCKMINSTER FULLER
- 4.2.7 HANS SCHAROUN
- 4.2.8 ERNST NEUFERT
- 4.2.9 JEAN PROUVÉ
- 4.2.10 KONRAD WACHSMANN & WALTER GROPIUS
- 4.2.11 DAS MONSANTO HAUS
- 4.2.12 FUTURO
- 4.2.13 fg 2000

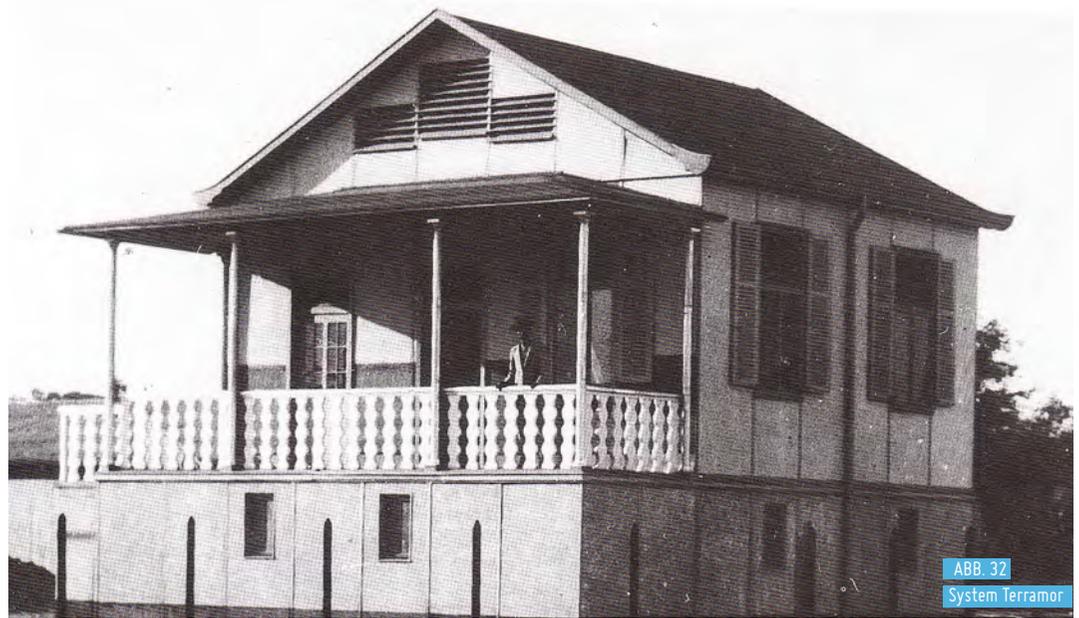
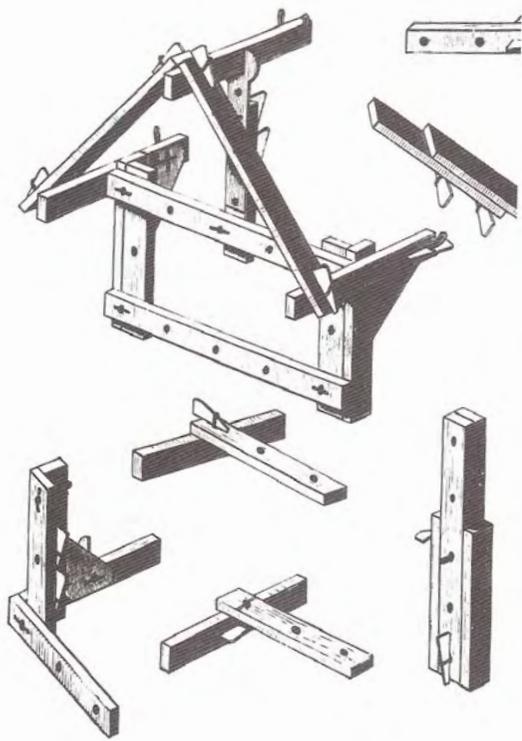


ABB. 32
System Terramor

ant Häuser



ABB. 33
Kinderhäuser



ABB. 34
System Terramor

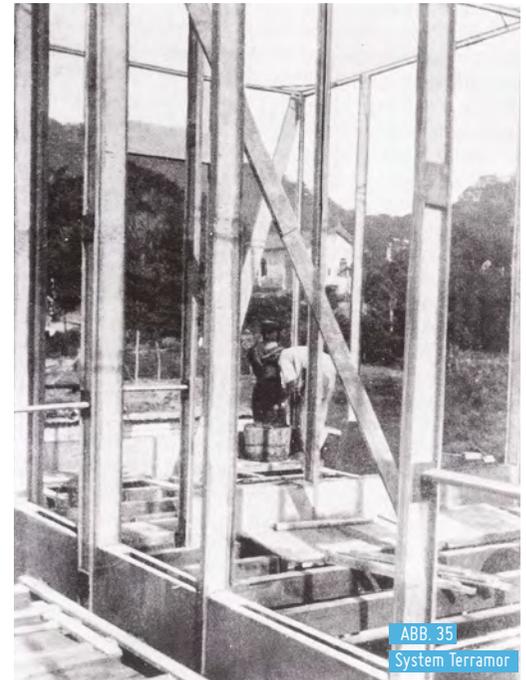


ABB. 35
System Terramor

Der 1849 geborene Gustav Lilienthal spielt für die Entwicklung der Fertighäuser eine wichtige Rolle. Er entwickelte beinahe fünfzig Jahre lang Baukästen mit Holzklötzchen für Kinder, ehe er 1877 einen Architekturbaukasten, den Anker-Steinbaukasten, entwarf. Später entwickelte er Baukästen für Kinderhäuser aus Holzleisten, welche an den Kanten eine Längsnut zum Einschieben von Papptafeln hatten. Gustav Lilienthal gründete 1895 die Baugenossenschaft „Freie Scholle“ und entwickelte für die Siedler einen Betonhohlstein welcher auf der Baustelle hergestellt werden konnte, sowie den Terrast-Betonestrich welcher die nächsten 30 Jahre weit verbreitet war. Später entwickelte er die sogenannten Terrasthäuser, deren Konstruktion auf die der Kinderhäuser zurück geht. Die Häuser wurden in Paneelbauweise errichtet und es konnte zwischen 5cm und 10cm starken Plattenrahmen gewählt werden, je nachdem ob es sich um ein Sommerhaus, oder um einen Dauerwohnsitz handelte. Die Terrastplatten waren ungefähr einen Meter breit und die Häuser waren mit einem Satteldach mit Pappdeckung versehen.

Ein Stahlskelett mit Stützen im Abstand von ungefähr einem Meter als tragende Konstruktion und zwei eingeschobenen Bauplatten als Ausfachung war eine weitere Bauweise von Gustav Lilienthal, welche er 1911 patentieren ließ. Mithilfe eines elliptischen Holzstabes, welcher in den Hohlraum zwischen den Bauplatten gestellt und dann gedreht wurde, wurden die Platten so fest wie möglich auseinander getrieben und gegen die Stützen (Flansche) gedrückt. Der Zwischenraum zwischen Stab und Stützensteg wurde anschließend mit Mörtel gefüllt und der Stab entfernt. Diese Bauweise konnte jedoch nur in Standorten mit warmem Klima eingesetzt werden.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. S. 43-49.

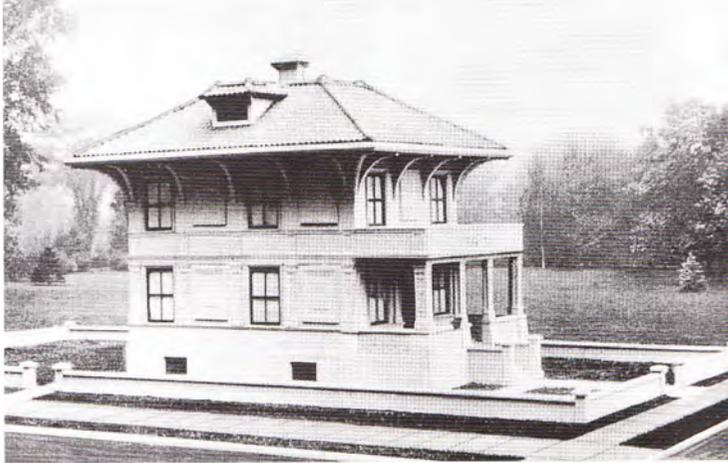


ABB. 36
Gussbeton | Thomas A. Edison

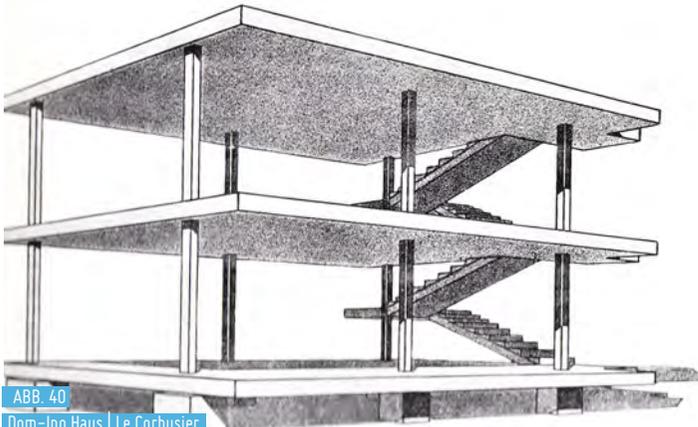
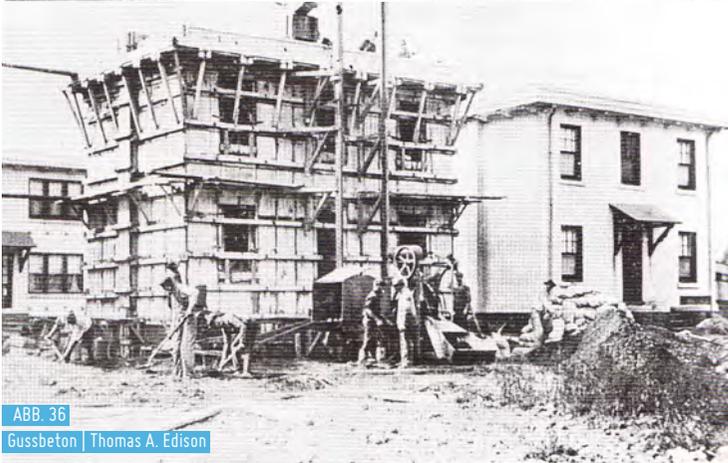


ABB. 40
Dom-ino Haus | Le Corbusier

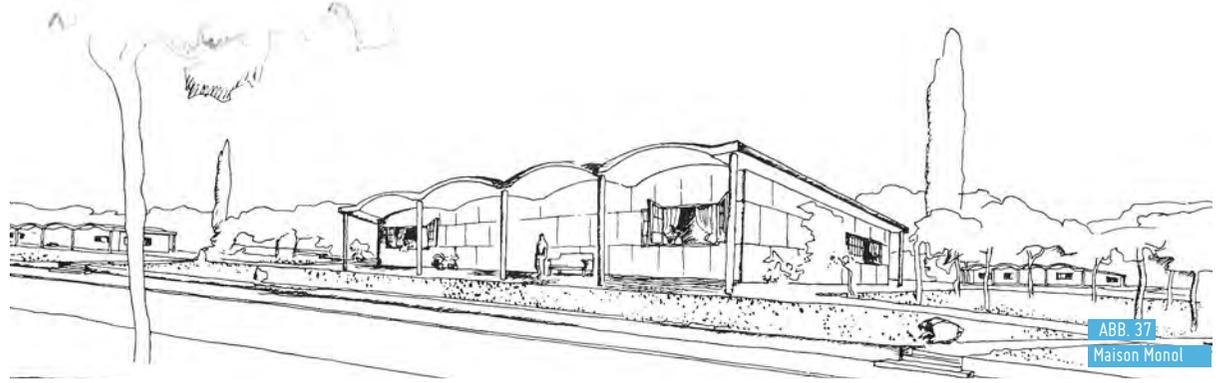


ABB. 37
Maison Mondol

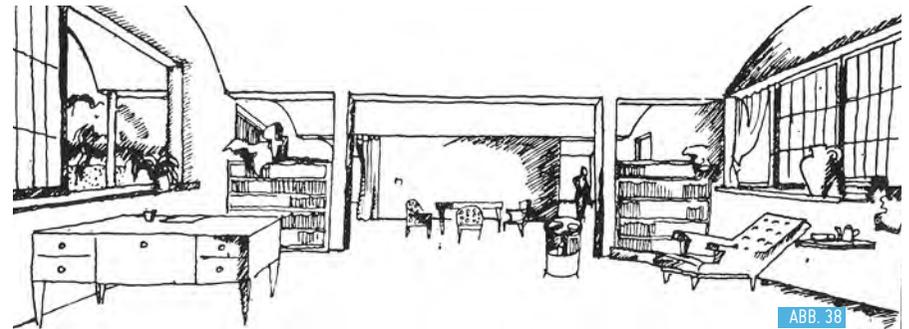


ABB. 38
Maison Mondol

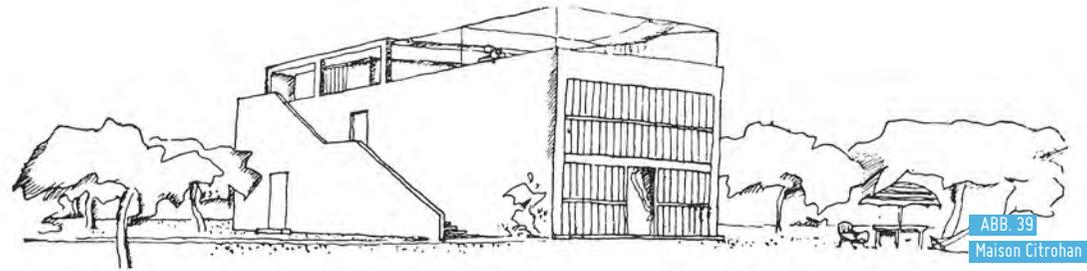


ABB. 39
Maison Citrohan

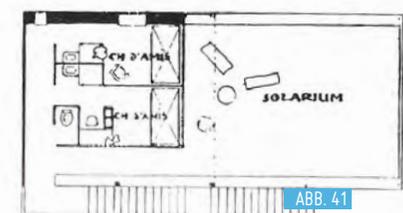
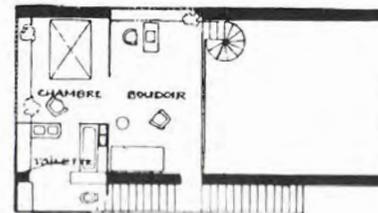
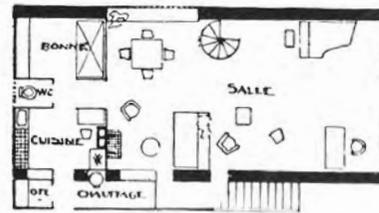


ABB. 41
Maison Citrohan

4.2.2 THOMAS A. EDISON

Thomas A. Edison versuchte ganze Häuser mit Beton zu gießen und patentierte sein System 1906. Mithilfe einer Schalung für das gesamte Haus inklusive unter anderem Schornsteinen, Dachrinnen, Badewannen und Regalen und einem schnell bindenden Beton sollte das ganze Haus in einem Arbeitsschritt hergestellt werden.

Ein Architekturbüro entwarf ein Musterhaus und Edison die, aus unzähligen Gußeisenplatten bestehende, Schalung. Der Auf- und Abbau der Schalung, sowie der Guß gingen zwar schnell, das Ergebnis überzeugte jedoch nicht, da die Einzelheiten sehr anfällig waren. Aus diesem Grund ließ er die dekorativen Details weg und baute 1909 einfache Häuser mit Flachdächern. Doch wie bei so vielen Projekten, scheiterte auch dieses.

4.2.3 LE CORBUSIER

Le Corbusier entwickelte das System Domino bereits 1914 für den Wiederaufbau nach dem Krieg. Das Konstruktions-system bestand aus einem vorgefertigten Skelett welches die Deckenplatten und Treppen trug. Durch einen speziellen Beton, welcher auch ohne Schalung zu einem glatten Ergebnis führt, konnten die Platten einfach vor Ort auf der Baustelle gegossen werden. Die seriell hergestellten Fenster und Türen wurden zuerst am Skelett befestigt und die ebenfalls vorgefertigten, genormten Möbelemente als Zwischenwände eingesetzt. Danach wurden die Außenwände aus jedem zur Verfügung stehenden Material (auch Trümmer) hergestellt.

Le Corbusier entwickelte das System weiter und entwarf 1919 den Typ „Monol“ und 1920 „Citrohan“.

SEITE 59

Thomas A. Edison:

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. S. 21–22.

Le Corbusier:

Vgl. W. Boesiger und H. Girsberger: Le Corbusier 1910–65.

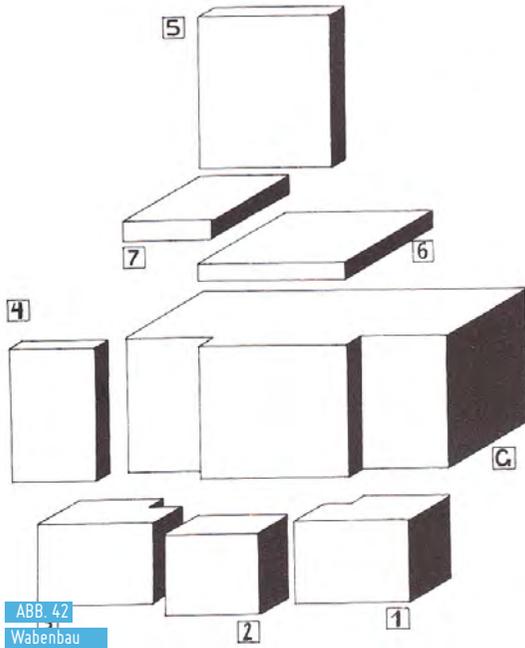


ABB. 42
Wabenbau



ABB. 43
Baukasten im Großen



ABB. 44
Wabenbau



ABB. 45
Wabenbau

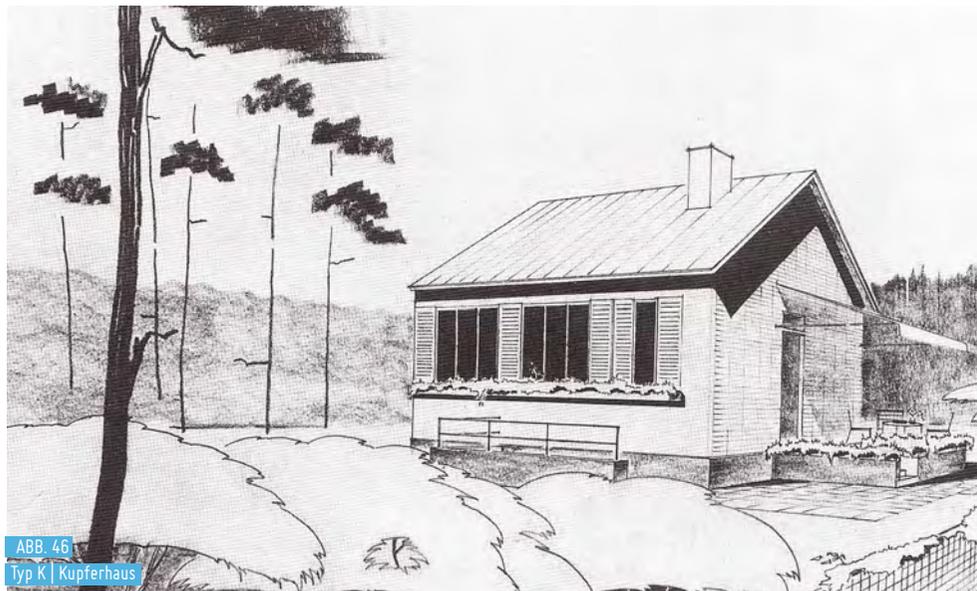


ABB. 46
Typ K | Kupferhaus



ABB. 47
Typ M | Kupferhaus

Ziel war "Nicht Typisierung der Grundrisse mit der schablonenhaften Einseitigkeit der üblichen Siedlungsbauten [...], sondern Typisierung der einzelnen Bauelemente, um die größtmögliche Variabilität der Grundrisse zu gewährleisten."²⁶ 1920 entwickelte er mit Fred Forbát den sogenannten Wabenbau für ein Gelände in Weimar. Den Kern des Hauses bildete ein großer und hoher Wohnraum, die restlichen Räume wie Badezimmer, Schlafzimmer und Küche wurden als kleinere Raumzellen dem Kern angelagert. Das System sollte mit Guß- oder Schüttbodyton hergestellt werden. Um die Baukosten so gering wie möglich zu halten, entwarf Forbát vier Haustypen (Mauerwerk). Doch das Stadtbauamt Weimar forderte ein steiles Dach anstatt der Kuben mit Flachdach, was Gropius ablehnte und das Projekt ins Stocken geriet. Gropius entwickelte das System mit Adolf Meyer weiter und reduzierte die Zahl der erforderlichen Raumkörper auf sechs. Diese Weiterentwicklung, den „Baukasten im Großen“, stellte er 1923 auf der ersten Leistungsschau des Bauhauses aus. Doch wie beim Wabenbau blieb auch beim Baukasten im Großen der Erfolg aus und es blieb bei einem Projekt, da das System sehr teuer und unflexibel war.

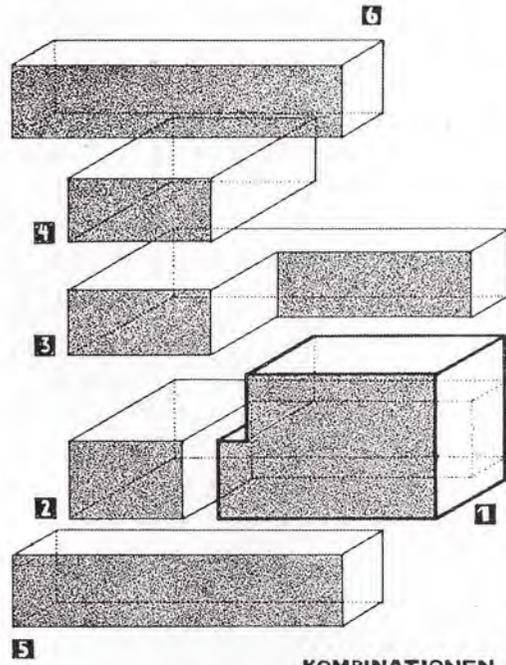
1931 wandte sich Gropius den Kupferhäusern der Hirsch Kupfer- und Messingwerke zu, wurde schließlich Leiter der Kupferhausabteilung und entwickelte neue Haustypen und Varianten. Eine kleine Serie mit 37m² Wohnfläche (Typ K, Kl, K2), eine mittlere Serie (M-Serie) und den L-Typ, sowie den R-Typ. Schon im November 1931 hatte er mit seinem Büro über 130 Zeichnungen für die Kupferhausabteilung geschaffen. 1931 nahm die Kupferhausabteilung mit zwei von Gropius ausgearbeiteten Häusern bei dem Wettbewerb „wachsende Häuser“ teil. Die Häuser bestanden aus einem Holzgerüst, die Kupferhaut der Häuser bestand aus schmalen, geschoßhohen Bahnen, welche waagrecht geriffelt waren. Die Ränder waren mithilfe von Deckschienen abgedichtet und im Innenraum setzte Gropius Aluminiumblech ein. In den Wänden teilten zwei Aluminiumfolien auf Bitumenpappe den Zwischenraum in drei Luftschichten. Die Häuser wurden zwar von der Fachwelt gelobt, die Kunden interessierten sich jedoch mehr für die Häuser von Förster und Krafft, sodass Gropius schon im Mai 1932 die Mitteilung erhielt, dass die Leitung der Hausbauabteilung von jemand anderem übernommen wird.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. S. 62ff., S. 91ff., S. 116ff.

Vgl. Ludwig, Matthias: Mobile Architektur: Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten. S. 27ff.

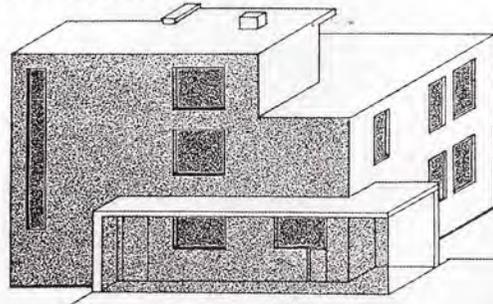
²⁶ Vgl. Junghanns, Kurt. S. 116.

EINZEL - RAUMKÖRPER 1-6



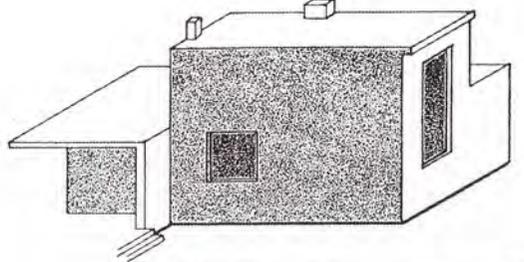
1 2 3 4 5 6

KOMBINATIONEN

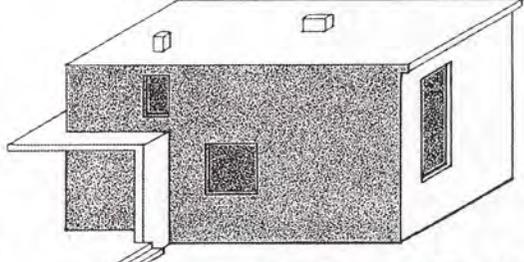


WEITERE KOMBINATIONEN

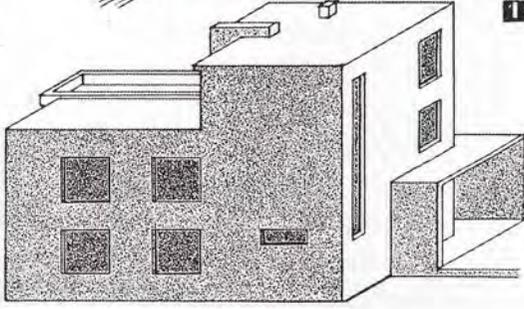
**1 2 3
1 2 3 5 6**



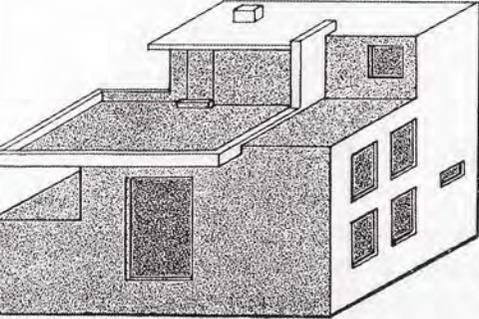
1 2



1 2 3



1 2 3 4



1 2 3 4 5

TYPENSERIENHAUS VON WALTER GROPIUS

BAUKASTEN IM GROSSEN, AUS DEM SICH NACH VORBEREITETEN MONTAGEPLÄNEN JE NACH KOPFZAHL UND BEDÜRFNIS DER BEWOHNER VERSCHIEDENE „WOHNMASCHINEN“ ZUSAMMENFÜGEN LASSEN



ABB. 49
Kupferhaus

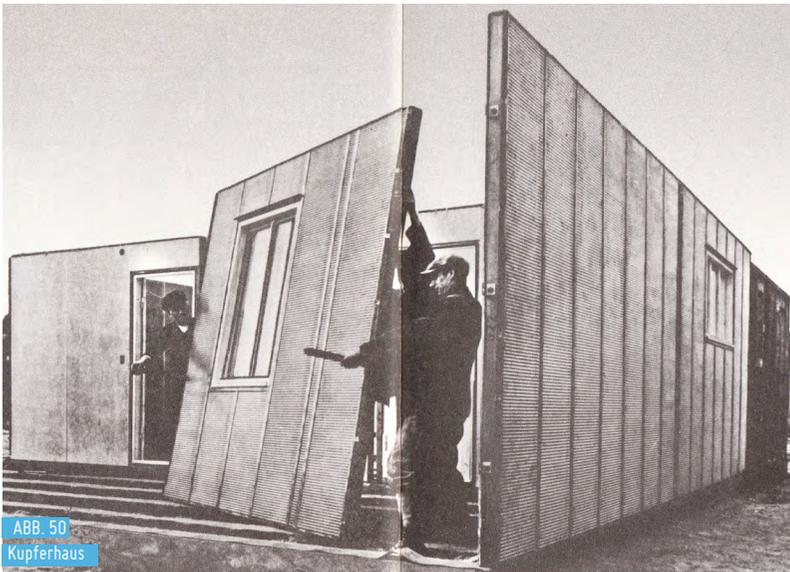
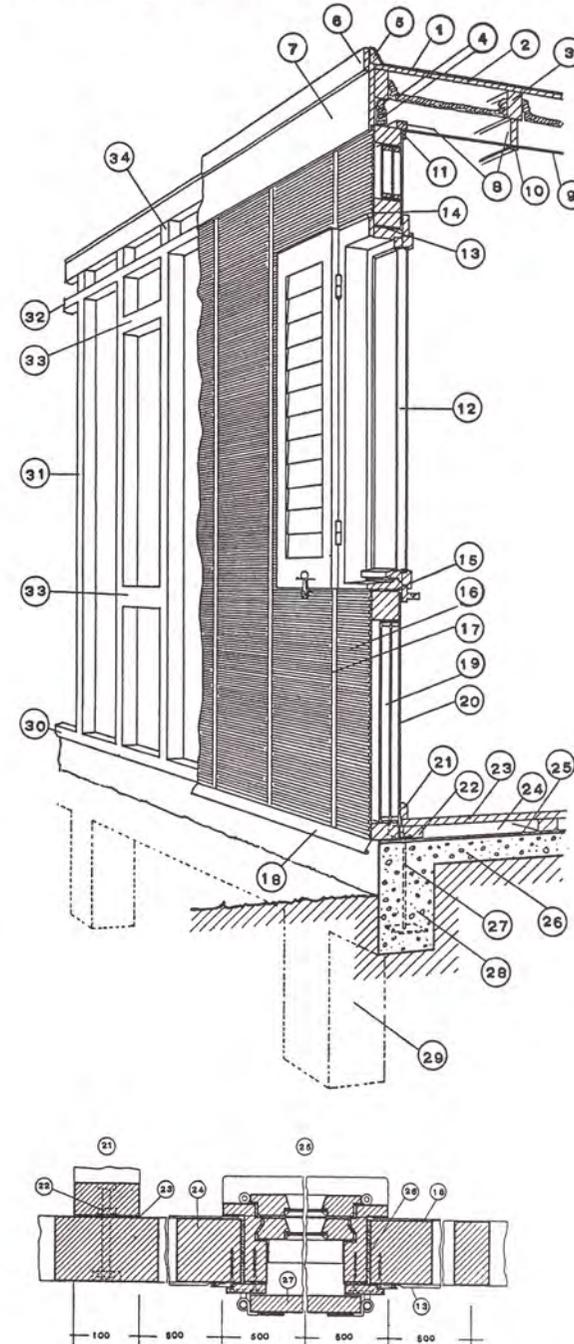


ABB. 50
Kupferhaus

architekt: prof. dr. walter gropius



längsschnitt der kupferhaus-außenwand.

(die konstruktionen sind im inlande und auslande patentamtlich geschützt.)

- Nr.
- 1 pappdachdeckung
 - 2 dachschalung 16 mm
 - 3 sparren 50/100 mm
 - 4 tela-matte-isolierung
 - 5 dreikantleiste
 - 6 stirnbrett, gehobelt 20 mm
 - 7 brettverschalung, gehobelt 20 mm
 - 8 hölzer zur befestigung der deckenplatten
 - 9 essex-decken- u. isolierplatte angeschraubt 4 mm oder aluminiumblech 0,6 mm
 - 10 deckleiste
 - 11 abschlußleiste
 - 12 standard-verbund-doppelfenster mit klappäden
 - 13 holzwolle-dichtung
 - 14 kupferblech-rinnenchen
 - 15 leerstrick-dichtung
 - 16 kupferwandblech — 0,5 mm mit wellenpressung
 - 17 kupferblech-schiebefalz
 - 18 kupferblech-tropfstreifen
 - 19 isolierungen aus aluminiumfolien und asbest-bitumenpappe
 - 20 aluminium-wandblech
 - 21 scheuerleiste 60 . 25 mm
 - 22 lagerholz 60 . 40 mm
 - 23 dielen-fußböden 25 mm
 - 24 luftraum
 - 25 eine lage asphalt-isolierpappe
 - 26 magerbetonschicht
 - 27 betonsockel
 - 28 verankerung des wandelementes
 - 29 fundamentpfeiler auf frostfreie tiefe 2,0 m
 - 30 fußholz 56 . 96 des wandelementes
 - 31 stiel 56 . 96 des wandelementes
 - 32 kopfholz 56 . 96 des wandelementes
 - 33 fensterriegel 96 . 96
 - 34 futterhölzer zum annageln der brettverschalung

querschnitt der kupferhaus-außen- und innenwand.

- Nr.
- 1 eckwandstoß
 - 2 mittel-wandstoß
 - 3 standard-eckstiel 96 . 66
 - 4 standard-mittelstiel 96 . 56
 - 5 wandverbindung U- bzw. L-eisen, je 3 stück in der höhe einer wanddeckendeckleiste, aufgenagelt
 - 6 eckendeckleiste, aufgenagelt
 - 7 gerade deckleiste
 - 8 faserstoff-füllung
 - 9 filzstreifen
 - 10 kupferblech-deckstreifen
 - 11 hafter angenagelt
 - 12 umfaltung des außenwandbleches
 - 13 mit wellenformung versehenes kupfer-außenwandblech 0,5 mm
 - 14 1 lage asbest-bitumenpappe
 - 15 1 lage aluminium-folie
 - 16 2 lagen aluminium-folie
 - 17 2 lagen asbest-bitumenpappe mit 1 lage aluminiumfolie dazwischen
 - 18 mit wellenpressung versehenes aluminium-innenblech
 - 19 holzleiste zum anfügen der isolierungen
 - 20 innenwandblechstoß
 - 21 stumpfer wandstoß
 - 22 wandverbindungseisen je 3 stück in der höhe einer wand
 - 23 filzstreifen
 - 24 standard-fensterstiel 96 . 96
 - 25 standard-verbund-doppelfenster
 - 26 holzwolledichtung
 - 27 klappäden

ABB. 51
Kupferhaus

4.2.5 RICHARD NEUTRA

Diatom, 1923 und One plus two, 1926

Richard Neutra entwickelte vorgefertigte Häuser welche in jedem Klima einsetzbar waren und durch vorgefertigte, nur auf der Erde aufliegende (nicht eingegrabene), Fundamente jederzeit demontierbar waren.

Plywood-Model-House, 1936

Auch das Plywood-Model-Haus war einfach demontierbar und konnte an einer anderen Stelle wieder errichtet werden. Das als Ferienhaus oder Wohnhaus entwickelte Gebäude bestand aus einer Außenverkleidung aus Sperrholzplatten in Stahlrahmen und einer Konstruktion aus Holzrahmen mit Verstrebungen mit einer Wärmedämmung aus Holzfaserplatten. Im Innenraum verwendete er Mahagoni-Sperrholzplatten als Verkleidung und Aluminiumdeckprofile für die Fugen.

4.2.6 RICHARD BUCKMINSTER FULLER

Dymaxion-Haus

Dymaxion ist ein Wortspiel und setzt sich aus den Wörtern Dynamik und Maximierung zusammen. Richard Buckminster Fuller setzte sich im Zuge des Projekts Dymaxion nicht nur mit dem Thema Hausbau auseinander, er entwarf auch ein Dymaxion Auto und ein Badezimmer welches im Dymaxion-Haus, wie auch im Dymaxion-Wohnwagen einsetzbar war und er beschäftigte sich auch mit dem Thema der Energiegewinnung, Recycling und Wasseraufbereitung. Neben dem Grundentwurf des Dymaxion-Hauses gab es noch die Dymaxion Deployment Unit (DDU) und die Wichita Wohnmaschine. 1927 entwarf Richard Buckminster Fuller die erste Version des Dymaxion-Hauses welches als transportables, in Serie herstellbares Gebäude mit einem Durchmesser von 15m konzipiert war.

SEITE 65

Vgl. Ludwig, Matthias: Mobile Architektur: Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten. S. 97ff.

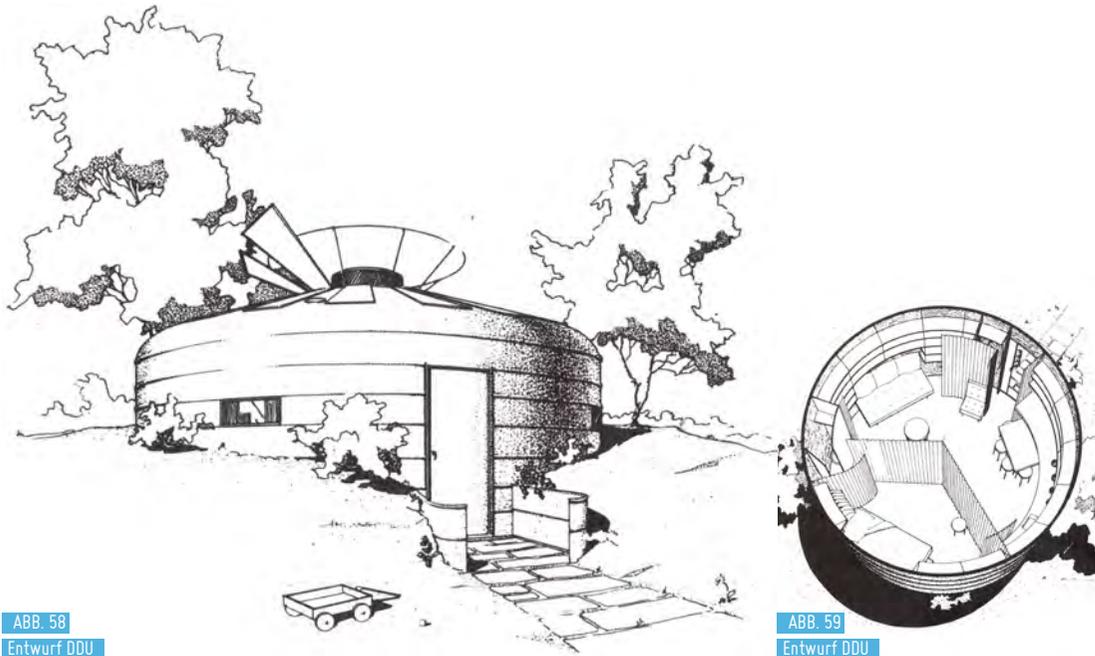


ABB. 58
Entwurf DDU

ABB. 59
Entwurf DDU



ABB. 60
DDU mit Erweiterung



ABB. 61
Wichita-Haus



ABB. 62
Wichita-Haus

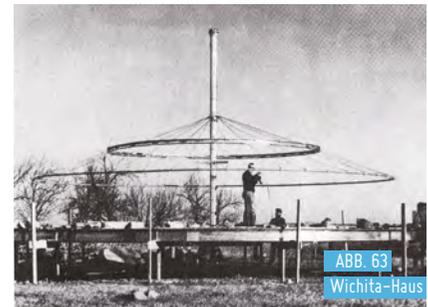


ABB. 63
Wichita-Haus



ABB. 64
Wichita-Haus



ABB. 65
Wichita-Haus

Das Haus hatte einen sechseckigen Grundriss und war mit zwei Schlafzimmern, einem Wohnzimmer, einer Bibliothek, einem Wirtschaftsraum, einem Badezimmer und einer Küche ausgestattet. Die Strom- und Wasserversorgung erfolgte über den zentralen Stützmast. Das Geschoß wurde an diesen Pylon angehängt, darunter konnte man sein Auto parken. 1928 entwarf er auch ein zehnstöckiges Gebäude dieses Typs.

Dynamixon Deployment Unit, 1940/1941

Richard Buckminster Fuller entwickelte die DDU aus Wellblechsilos der Firma Butler Manufacturing Company für die Armee. Er entwarf eine Variante für das Militär und eine Einfamilienhausvariante. Ein Zylinder hatte einen Durchmesser von 6m, und wurde zur Hälfte in den Boden eingegraben. Der erste Entwurf hatte noch keine Fenster, sondern nur aufklappbare Blechtafeln im Dach zur Belüftung. Die 1941 patentierte Variante war zusätzlich mit Bullaugen im Dach ausgestattet, um Tageslicht zu erhalten und musste auch nicht mehr eingegraben werden. Das Einfamilienhaus konnte mit einer DKU (Dymaxion Kitchen Unit) oder DBU (Dymaxion Bath Unit), sowie einem weiteren Zylinder als zusätzliches Schlafzimmer erweitert werden. Die Variante für das Militär hatte keine Sanitärzelle, da diese zentral für alle Männer errichtet wurde.

Wichita-Haus, 1946

1946 entwarf Richard Buckminster Fuller ein vorgefertigtes Wohnhaus aus Metall für die Beech Aircraft Company in Wichita, welches in deren Fabriken gefertigt werden konnte. Das Haus wies Ähnlichkeiten zur DDU auf wie zum Beispiel der zentrale Pylon an dem das Gebäude angehängt wurde. Durch das geringe Gewicht und den Vorteil, dass das Gebäude in einem kleinen Transportzylinder gepackt werden konnte, konnte das Haus problemlos transportiert werden. Für die Belüftung wurde in der Mitte ein Ventilator eingebaut, welcher das ganze Haus belüften konnte. Das Gebäude beinhaltete einen Wohnraum, zwei Schlafzimmer und das Dymaxion-Badezimmer und wurde mit den Materialien Stahl, Aluminium und Plexiglas gefertigt, ging jedoch nicht in Serie.

Das transportable Haus, Grundriss ú. Ansichten i.M. 1:50.

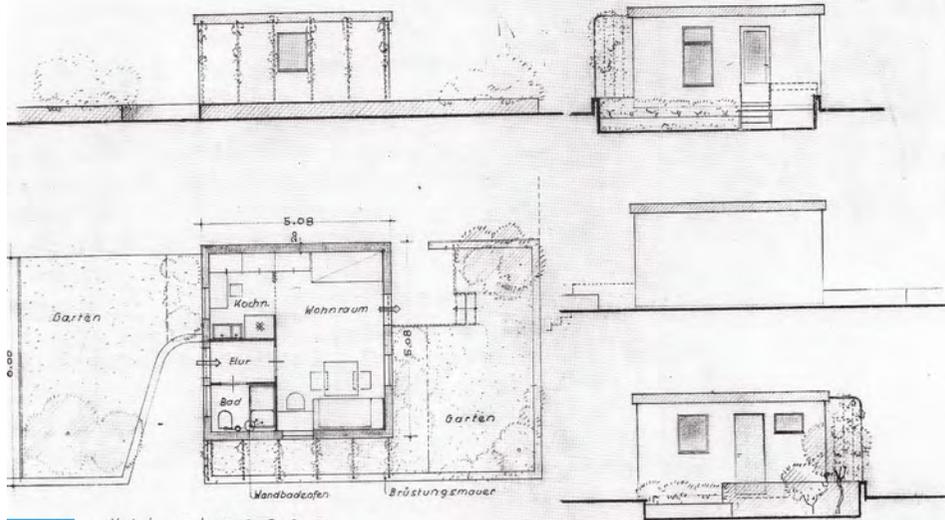


ABB. 66 - Mittelgang ->

Das transportable Haus

Berlin, den 1. März 1932.
Der Architekt: Professor

*Sie entwerfen
Ihr Haus selbst
und wissen sofort
was es kostet*

Denn unser Baukaro-System ermöglicht Ihnen . . .

... jederzeit während des Entwerfens die Baukosten zu kontrollieren. Jedes Baukaro entspricht einer Fläche von 1,05 x 1,05 m. Diesen Maßen entsprechen die Bauplatteneinheiten des Karo-Baus.

Entwerfen Sie das Haus, das Sie sich wünschen. Zählen Sie die umrissenen Karos und multiplizieren Sie mit

RM 100.—

dann wissen Sie den Gesamtpreis für Ihr Haus. Es wird Ihnen Freude machen, für das verfügbare Geld das denkbar Beste selbst wählen zu können. Bei späteren Änderungs- u. Erweiterungsarbeiten kann der Karo-Bau wieder auseinandergenommen und in jeder anderen Form aufgebaut werden.

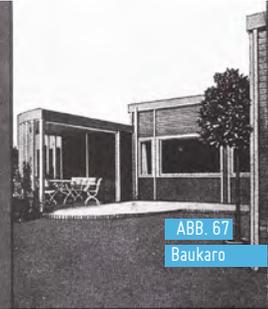


ABB. 67

Baukaro

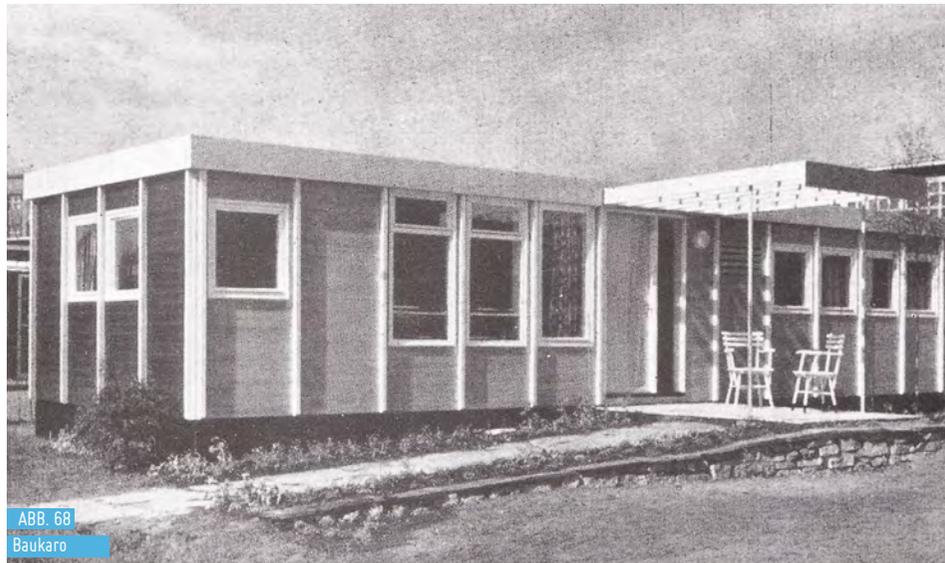
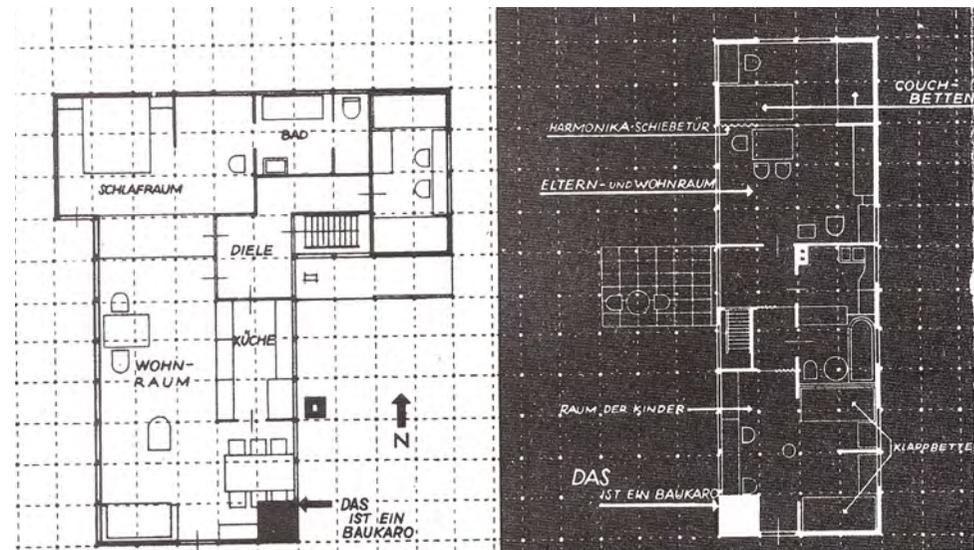


ABB. 68

Baukaro



Form und Größe des Grundrisses sind abhängig von der Größe und von der Sonnenlage des Grundstücks ●

Aus den zahlreichen Möglichkeiten der Grundrissgestaltung zeigen wir hier zwei Lösungen für reichere und einfachere Verhältnisse ● Selbstverständlich beraten wir Sie auch gern und unentgeltlich.

ABB. 69

Baukaro

„Das transportable Haus“

Hans Scharoun beschäftigte sich hauptsächlich mit der Vorfertigung mit dem Baustoff Holz. 1932 entwickelte er das Beton Projekt „Das transportable Haus“. Sein Ziel war es eine höhere Wohnqualität zu schaffen und den Siedlern mit einer Massivbauweise zur Selbsthilfe zu verhelfen. Er entwickelte Typengrundrisse, unter anderem ein Minimalhaus mit einer Grundfläche von 5,08m x 5,08m mit einer aus Bimbsbeton-Paneelen bestehenden Außenwand mit einem verstärkten Rand und Längsrippen. Außen konnten mittels Holzdübel Eternitplatten an den Rippen befestigt werden und die Deckenplatten sollten die Stabilität gewähren. Das System war zwar einfach und kostengünstig, jedoch gab es technische Mängel und das Projekt wurde von Scharoun nicht zu Ende entwickelt.

„Baukaro“

Für Hans Scharoun war es immer wichtig, dass die Bauherren ihre eigenen Wünsche verwirklichen können und dabei trotzdem die Baukosten unter Kontrolle zu halten. Zu Beginn der dreißiger Jahre fand er schließlich eine Lösung und entwickelte ein System Namens „Baukaro“. Es handelte sich um eine Holzplattenbauweise aus Holzrahmen mit einer Teerpapplage und einer Verbretterung an der Außenseite und einer Strohpreßplatte und einer Deckschicht an der Innenseite. Durch außen angebrachte Deckleisten an den Stoßfugen sollte die Tragfähigkeit der einzelnen Rahmen verstärkt werden. Das „Baukaro“ bestand aus Fußboden und der Deckenkonstruktion samt Dach mit einer Grundfläche von 1,05m x 1,05m. Potentielle Kunden konnten ihr persönliches Haus mit Hilfe von Rasterlinien eintragen und sofort den Kaufpreis errechnen, dazu mussten einfach die umrissenen Karos mit 100 Mark multipliziert werden. Bei der Ausstellung „Das Wachsende Haus“ zeigte Hans Scharoun ein Musterhaus, leider blieb aber auch dieses System ohne Erfolg.

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. S. 143, 205f.

4.2.8 ERNST NEUFERT

1943/1944 entwickelte Ernst Neufert ein Vierspännerhaus mit zwei Geschoßen, welches er „Kriegseinheitstyp“ nannte. Hitler wollte mit dem Wohnungsbau die Wehrkraft durch eine Geburtensteigerung erhalten. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion war ein Kriegsende jedoch in weite Ferne gerückt und das Ziel lag nicht mehr im Bau von Wohnungen, sondern im Bau von Behelfsheimen. Der hohe Bedarf an diesen Bauten hatte eine Vielzahl von Entwürfen zur Folge, unter anderem auch von Ernst Neufert. Die von Neufert entworfenen Wohnungen für eine vierköpfige Familie hatten eine Wohnküche und einen Schlafraum, und Neufert schlug den Holztafelbau, Holzskelettbau mit Bimsplattenausfachung sowie zwei Betonskelettbauweisen vor. Durch die Not im Krieg wurde der Kriegseinheitstyp vom Reichseinheitstyp 001 abgelöst – dieses Minimalhaus konnte sogar mit Trümmern von Jedermann erstellt werden.

Doch der Zerfall der Bauwirtschaft nahm stetig zu und eine Vorfertigung war nur noch für Militär- und Industriebauten möglich, Wohnbauten wurden von sowjetischen Kriegsgefangenen erbaut.

4.2.9 JEAN PROUVÉ

Auch Jean Prouvé hat eine Vielzahl von Systemen in Fertigbauweise entwickelt, wobei hier nur einige Projekte ausgewählt wurden.

Baraques démontables, 1939

1939 entwickelte Jean Prouvé demontierbare Baracken aus mit Holzpaneelen verkleideten Außenrahmen für den Krieg welche in nur drei Stunden errichtet werden konnten.

SEITE 71

Ernst Neufert:

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. S. 104.

Jean Prouvé:

Vgl. Peters, Nils: Jean Prouvé 1901–1984. Die Dynamik der Schöpfung.



ABB. 75
Maison à portiques



ABB. 76
Maison standard métropole



ABB. 77
Maison standard métropole

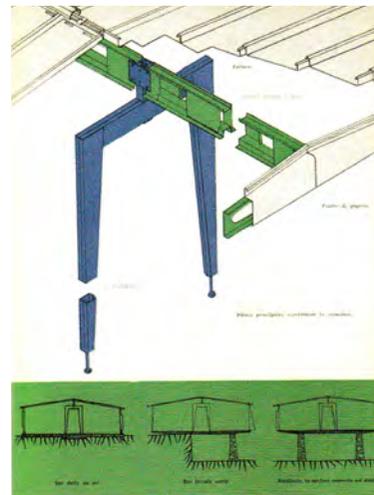


ABB. 78
Maison standard métropole

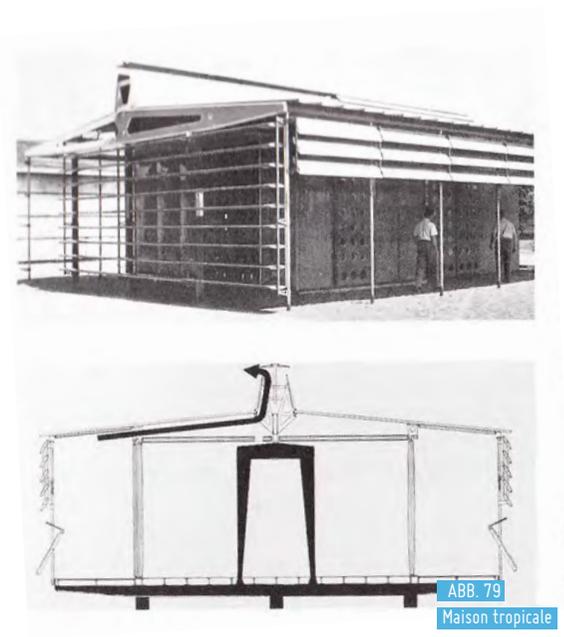


ABB. 79
Maison tropicale

Maison à portiques, 1939–1947

Die „Maisons à portiques“ wurden für Kriegsoffer geplant und sollten aus diesem Grund schnell und einfach aufzustellen sein. Kein Bauteil war länger als 4m und schwerer als 100 kg damit sie mit dem LKW transportiert, und ohne maschinelle Hilfe aufgestellt werden konnten. Den Kern der Häuser bildete eine Rahmenkonstruktion („portique“) mit zwei Stützen in V-Form, welche die Dachlast und die Aussteifung übernahmen. Die Wände bildeten 1m breite Holztafelkonstruktionen, um verschiedenste Größen und Varianten zu ermöglichen.

Maison standard métropole, 1949–1952

1949 entwickelte Jean Prouvé in Serie produzierbare Stahlleichtbauhäuser für das Französische Ministerium für Wiederaufbau und Städtebau. Da diese Häuser jedoch deutlich teurer waren als vergleichbare Häuser, wurden nur zehn „Standard“ Häuser und vier des Typs „coque“ im Park von Meudon errichtet. Weitere 15 Gebäude wurden an verschiedenen Orten aufgestellt. Die „Standard“ Häuser, mit einer Grundfläche von 8m x 8m oder 8m x 12m, bestanden aus verkehrten U-förmigen Rahmen aus Stahlblech mit einem Firstbalken und Außenwänden aus 1m breiten Aluminiumblechpaneelen mit einer Wärmedämmung aus Glaswolle, welche mittels Stahlprofilen miteinander verbunden waren. Auf die Außenwände wurde das Dach gelegt und bis auf die großen Stützen konnte der gesamte Aufbau von nur einer Person bewerkstelligt werden.

Maison tropicale, 1949

Als eine Weiterentwicklung der „Maison à portique“ entwarf Prouvé 1949 zusammen mit seinem Bruder das „Maison tropicale“. Wie auch die „Standard“ Häuser basierten diese auf einem Raster von einem Meter, die einzelnen Bauteile der „Maisons tropicales“ konnten jedoch mit einem Flugzeug transportiert werden. Das 10m x 14m große Haus verfügte über zwei Gebäudehüllen (den 6m x 12m großen Innenraum umgab ein Gang mit einer weiteren Hülle), sowie eine kaminartige Öffnung zur Luftzirkulation und Kühlung des Gebäudes. Den Kern bildeten wieder U-förmige Stützen, die Außenwände waren mittels Schiebetüren offenbar und gewährten durch runde Öffnungen Licht und Luft im Inneren.



ABB. 80
Maison coques



ABB. 81
Maison coques

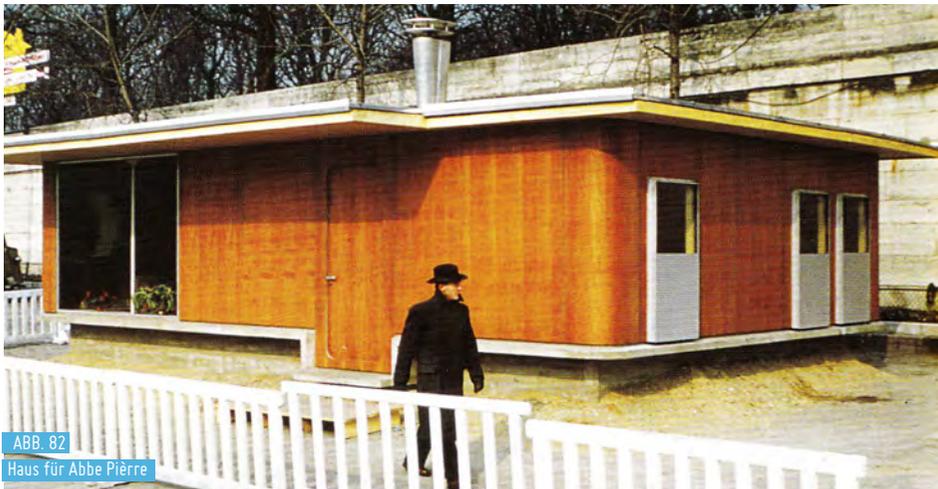


ABB. 82
Haus für Abbe Pierre



ABB. 83
Haus Gauthier

Maison coques, 1950–1952

Jean Prouvé präsentierte den Prototyp der „Maisons coques“ auf der Exposition de l’habitation in Paris 1951. Es handelte sich um Häuser aus gebogenen Sheddach-Elementen (Dach und Wand waren ein Bauteil) welche auf den Wänden auflagen. Prouvé entwickelte zwei Typen: einen erweiterbaren Pavillon und ein Einzelhaus, und wollte diese an den Automobilhersteller Citroën (für die Arbeiter) verkaufen, die Konzernleitung fand die Häuser jedoch zu „modern“. 1952 wurden in Meudon dann vier Häuser in zwei Varianten gebaut.

„Les jours meilleurs“, Haus für Abbé Pierre, 1955–1956

1955 entwickelte Jean Prouvé für Abbé Pierre im Rahmen der Initiative „les jours meilleurs“ (die besseren Tage) ein System mit welchem in kürzester Zeit viele kostengünstige Gebäude für Obdachlose hergestellt werden konnten. Es handelte sich um Häuser mit einer Fundamentwanne aus Beton auf welcher eine tragende Nasszelle aus Metall („Monobloc“) mit Küche, Bad und WC sitzt. 1956 wurde am Quai Alexandre III ein Prototyp erbaut, das Haus konnte jedoch nicht in Serie gefertigt werden, da die Behörde den Sanitärkern im Wohnzimmer nicht genehmigte.

Haus Gauthier, 1962

Das Einfamilienhaus in Saint-Dié bestand aus einem massiven Kern in der Mitte des Hauses und zweischaligen Außenwänden mit einer Wärmedämmung aus extrudiertem Polystrol sowie einem Dachüberstand, um den Sonnenschutz zu gewährleisten. Die Wände waren mit geriffelten Aluminiumplatten verkleidet und die Decken mit Holz.

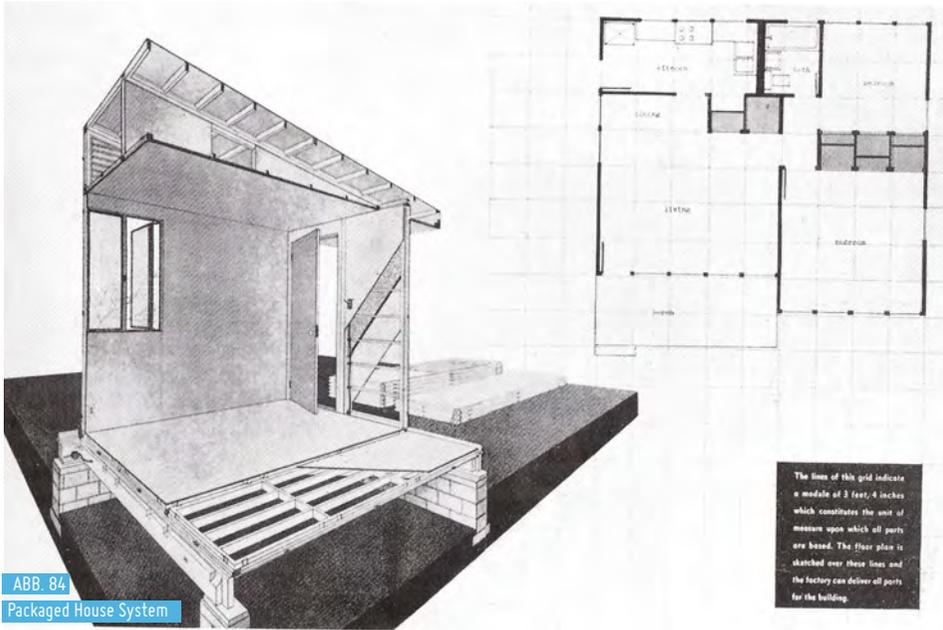


ABB. 84
Packaged House System



ABB. 85
Monsanto-Haus

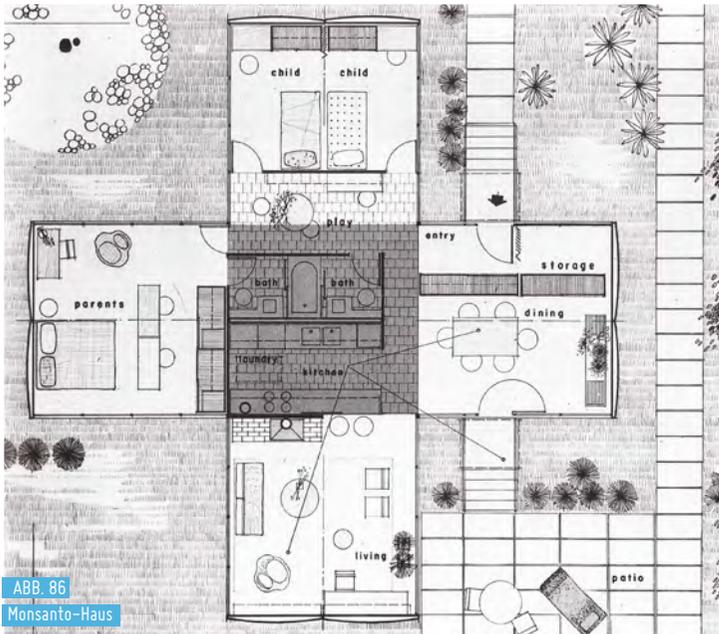


ABB. 86
Monsanto-Haus

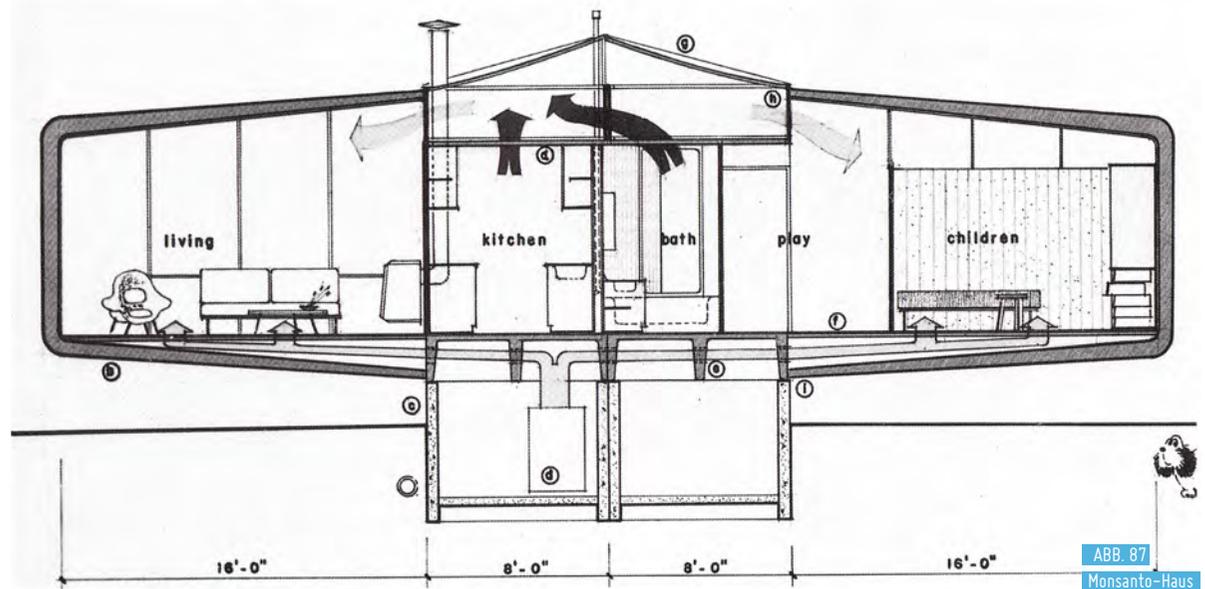


ABB. 87
Monsanto-Haus

4.2.10 KONRAD WACHSMANN & WALTER GROPIUS

Konrad Wachsmann und Walter Gropius entwickelten gemeinsam 1942 in den Vereinigten Staaten ein neues System in Paneelbauweise, welches sie „Packaged-House-System“ nannten. Das dreidimensionale modulare System beruhte auf einem Raster von 1,06m (das Grundmodul ist ein Kubus mit 3m Kantenlänge) und bestand aus wetterfesten Sperrholzplatten und einer neuartigen Verbindungstechnik. Da jedes Element in allen Positionen verwendet werden konnte, war auch der Plattenanschluss, Verbindungsschlitz mit Metallhaken – an allen Seiten gleich. Fünf Arbeiter konnten ohne Vorkenntnis ein 100 m² Haus in ungefähr 8 Stunden errichten. Konrad Wachsmann konnte 1943 ein Musterhaus bauen und entwickelte spezielle Maschinen samt Werk um damit tausend Häuser im Jahr fertigen zu können. Doch auch dieses Unternehmen scheiterte und ging 1951/52 in Liquidation.

4.2.11 DAS MONSANTO HAUS (R.W. HAMILTON & M. GOODY)

Das Monsanto-Haus (Hersteller: Inter-Aircombs AG) wurde 1959 aus glasfaserverstärktem Kunststoff entwickelt, ging jedoch nicht in Serie. Die Nassräume bildeten den Kern des Hauses (mit Belüftungsklappen im Dach), um welchen sich die weiteren Räume wie Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kinderzimmer und Esszimmer sternförmig anschlossen. Die einzelnen „Räume“ können mit einem Lastwagen transportiert und dann an der vorgesehenen Stelle zusammengesetzt werden.

SEITE 77

Vgl. Junghanns, Kurt: Das Haus für alle: Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. S. 193ff.

Vgl. Ludwig, Matthias: Mobile Architektur: Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten. S. 51ff., S. 117ff.

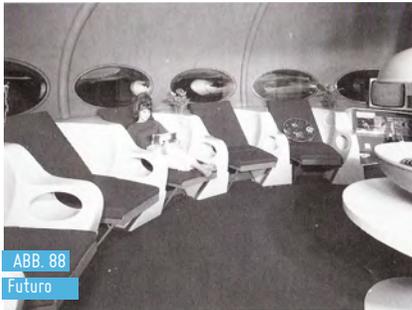


ABB. 88

Futuro

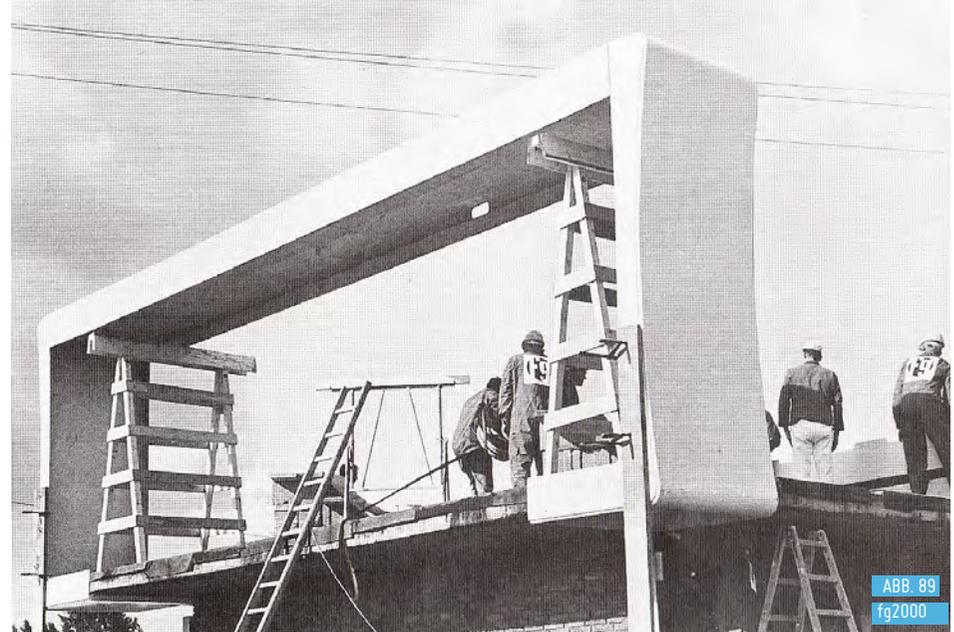


ABB. 89

fg2000



ABB. 90

fg2000

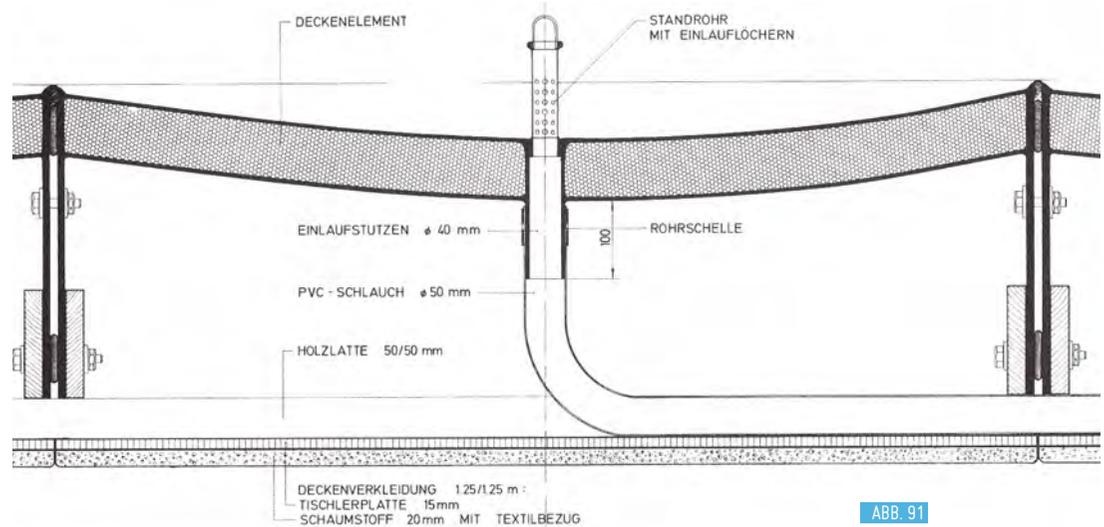


ABB. 91

fg2000 | tragende Wandelemente

4.2.12 FUTURO (M. SUURONEN & J. RONKKA)

Die Architekten M. Suuronen und J. Ronkka (Finnland) entwickelten ein ellipsenförmiges Kunststoffgebäude mit einem Durchmesser von 8m. Das Haus hatte nur einen 50 m² großen Raum und wurde von vier Stahlstützen und einem Stahlring getragen. Um das Gebäude einfach in Serie herstellen zu können, bestand das Gehäuse aus sechzehn gleichen Segmenten aus einer 45mm starken Sandwichkonstruktion. Diese bestand aus einer PUR Hartschaumlage mit einer GUP Deckschicht innen und außen und umlaufenden elliptischen Fenstern aus Polycarbonat. Eine Nutzung als Wohnung war jedoch durch die Form nur schwer möglich, da kaum eine Möblierung möglich war und als Betten zum Beispiel Schlafsessel vorgesehen waren.

4.2.13 fg2000 (FIRMA FEIERBACH | FG = FIBRE GLASS)

1968 wurde das erste Versuchshaus des fg 2000 aus aneinandergereihten Kassettenelementen der Firma Feierbach (Altenstadt/Hessen) gebaut, nach einer Weiterentwicklung wurde 1972 ein weiterer Prototyp erstellt. Wand und Dach bestanden aus 1,25m breiten Sandwichelementen aus 60mm PUR-Hartschaum mit einer Außen- und Innenschicht aus glasfaserverstärktem Polyesterharz welche miteinander verschraubt wurden. Die entstehenden Fugen wurden mithilfe von dreifachen Dichtungsbändern aus Moosgummi mit Polysulfid abgedichtet. Der 10m große Innenraum ist stützenfrei überspannt und kann somit vielfältig genutzt werden und auch die nicht tragenden Trennwände konnten an jeder beliebigen Stelle stehen.

SEITE 79

Vgl. Ludwig, Matthias: Mobile Architektur: Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten. S. 122f., S. 128ff.

DAS INDUSTRIELLE HAUS

„Mit der Glanzleistung, ohne eigene Maurer »gemauerte Häuschen« zu produzieren, können sie traditionelle Produkte industriell fertigen. Stark auf den Vertriebsbereich und ganz speziell auf die Werbung setzend, schaffen sie es überdies, einer industriellen Fertigung von Serienprodukten den Anschein traditioneller Handwerksarbeit zu geben und die Illusion vom Haus als Heim auszubeuten.“²⁷

Pierre Bourdieu

DIE INDUSTRIE

*In|dus|trie die [lat.; -/-n]: 1) „Fleiß, Betriebsamkeit“;
maschinelle Großproduktion, Wirtschaftszweig der Massen-
produktion 2) Fabriken, in denen eine maschinelle Großpro-
duktion erfolgt²⁸*

Fremdwörter. Herkunft und Bedeutung



Die nun folgenden Kapitel beschäftigen sich mit den in den Katalogen angebotenen Häusern (vorrangig von Mitgliedern des ÖFV) der Fertighauhersteller. Innovative Projekte welche das Thema Fertighaus anders interpretieren und sich auch architektonisch von denen der Industrie unterscheiden, werden im Kapitel *fertigARCHITEKTUR* beschrieben.

Insgesamt sind zur Zeit 22 Fertighausfirmen Mitglieder beim Österreichischen Fertighausverband, wobei es noch eine Vielzahl weiterer Hersteller in Österreich gibt, welche keine Mitgliedschaft bei diesem Verband haben. Der Österreichische Fertighausverband (in weiterer Folge ÖFV abgekürzt) wurde 1979 gegründet und legt gewisse Mindestanforderungen fest, welche die Mitglieder erfüllen müssen. Derzeit sind die Mitglieder: Adam Fertighaus, Elk Fertighaus, Freigeist Haus, Genböck Haus, Glorit, Haas Fertighbau, HAG Fertighaus, Hanlo Fertighaus, Hanse Haus, Hartl Haus, Heifert, Luxhaus, Maba Haus, Magnum, Schachner Haus, Sonnleitner Haus, Vario Bau, Weberhaus, Wigo Haus (Fertighaus Erler, Ing. E. Roth und IRK-Bau Logistik), Wolf Systembau und Zenker Hausbau. Der ÖFV vergibt unter anderem das Gütezeichen-Fertighaus welches auf einer Güterrichtlinie vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit basiert, und hat 2002 sogar einen eigenen Lehrberuf, den „Fertigteilhausbauer“ ins Leben gerufen.

Von den Mitgliedern des ÖFV wurden 2008 3.508 Hauseinheiten in Österreich errichtet, davon 31% in Niederösterreich, 21% in Oberösterreich, 11% in Wien, 8% in der Steiermark und in Kärnten, 7% im Burgenland, 6% in Tirol, 5% in Salzburg und 3% in Vorarlberg. Dabei haben sie einen Umsatz von über 449 Millionen Euro erwirtschaftet.²⁹

Alle Fertighauhersteller bieten Ihren Kunden Häuser mit verschiedenen Ausbaustufen an, wobei die darin enthaltenen Mindestleistungen in Österreich von der ÖNORM B 2310 geregelt werden. Neben diesen Leistungen können natürlich noch weitere Zusatzleistungen vereinbart werden. In keinem weiteren Land Europas wird der Mindestleistungsumfang durch eine Norm festgelegt. 2008 wurden laut dem ÖFV 40% aller Häuser belagsfertig, 32% schlüsselfertig und 28% als Ausbauhaus gebaut.

²⁷ Bourdieu, Pierre. S. 68.

²⁸ Fremdwörter. Herkunft und Bedeutung. S. 306.

²⁹ Statistik Österreichischer Fertighausverband, 2008.



ABB. 93

Fertighauszentrum Blaue Lagune

Ausbaustufe 1: Das Ausbauhaus

Die erste Stufe, das Ausbauhaus, beinhaltet die geringste Anzahl von Leistungen der Fertighausfirma und ist somit immer die kostengünstigste Variante. Diese enthält die Erstellung der Einreichpläne, die Abnahme des Kellers oder der Fundamentplatte (Keller oder Fundament sind meist nicht im Preis inkludiert), die Bauleitung, die Produktion und Lieferung aller Außen- und Innenwände, eine Rohbautreppe im Falle eines Obergeschoßes, die Verwendung geeigneter Materialien bei Bädern und Duschen (Spritzwasser gefährdete Flächen), zumindest eine Leerverrohrung für die Elektrik, eine luft- und wasserdichte Ausführung von Durchdringungen der Außenhülle, den statischen Anforderungen entsprechende und begehbare Decken mit der erforderlichen Wärmedämmung gegen unbeheizte Räume, sowie einer spachtelfähigen Oberfläche, eine den statischen Anforderungen entsprechende Dachkonstruktion mit angenommenen Regenschneelasten von mindestens $2,2 \text{ kN/m}^2$ sowie ein Unterdach und gegebenenfalls (wenn das Dachgeschoß ausgebaut ist) eine entsprechende Wärmedämmung und eine spachtelfähige Oberfläche an der Innenseite, eine Dachdeckung samt Durchdringungen und Anschlüssen, Dachrinnen und Spenglerarbeiten im Dachbereich (ausgenommen Kamineinfassungen und Aus- und Aufstiege zum Kamin), Fenster und Außentüren mit Beschlägen samt Außenfensterbänken und Abdichtungen, alle Fix- und Wintergartenverglasungen, die Montage dieser Bauteile (Außenwände, Innenwände, usw.), und die Bauteile im Außenbereich wie zum Beispiel Balkone, Geländer und Stützen und die Verwendung von Holzschutzmittel für außen liegende Holzteile (ausgenommen witterungsbeständige Hölzer wie Lärche und unbewitterte Bauteile).

Ausbaustufe 2: Das belagsfertige Haus

Es müssen alle Leistungen der Ausbaustufe 1 (das Ausbauhaus) erbracht werden und zusätzlich zu diesen folgende: die kompletten Elektroinstallationen samt Verkabelung, Schalter, Stecker und TV-Leerverrohrung sowie den Sicherungskästen (für den Zählerkasten muss nur ein Platz vorgesehen sein), alle Ablauf- und Wasserleitungen welche 10cm unter der Kellerdeckunterkante, oder auf der Fundamentoberkante enden, bei innen liegenden Sanitärräumen eine mechanische Belüftung, die Lieferung und Montage der vereinbarten Heizungsanlage (ohne Gasleitungen, Gaszähler und Rauchabzug). Bei Wärmepumpen wird zwar das Material geliefert, die Kollektoren werden jedoch nicht verlegt und Tiefenbohrungen werden auch nicht durchgeführt. Weiters wird der Estrich samt Wärmedämmung verlegt.



**Country
HAUS**

- Gewährleistungsbürgschaft
- UV-Qualitätskontrolle
- Bauabwicklung
- Zeitgarantie
- Preisgarantie
- Wer-Door-Test



SICHERHEIT
 • Baugesetz & Bauförderung
 • Bau-Qualität
 • Bau-Service
 • Bau-Finanzierung

Country Haus für Sie!

www.hausausstellungen.at

**wolf
HAUS**



www.wolfhaus.at
Tel. 07615/300-260

ABB. 94
Fertighauszentrum Blaue Lagune

Ausbaustufe 3: Das schlüsselfertige Haus

Auch bei der dritten Ausbaustufe müssen wieder alle Leistungen der Ausbaustufe 1 und alle Leistungen der Ausbaustufe 2 erbracht werden. Zusätzlich zu diesen müssen folgende Mindestanforderungen erfüllt werden: die Innenfensterbänke, alle Decken und Wände müssen gespachtelt werden, alle Maler bzw. Tapezierungsarbeiten, alle Sanitäreinrichtungen müssen samt Armaturen eingebaut werden, die Verfließungsarbeiten sowie die Abdichtung von Spritzwasser gefährdeten Flächen, die Verlegung der Bodenbeläge samt Sockelleisten, die Lieferung und Montage der Innentüren samt Zargen und Beschlägen, die Treppe zum Obergeschoß sowie alle notwendigen Geländer (ausgenommen der Geländer bei der Kellertreppe).

DAS FERTIGHAUS UND SEINE ARCHITEKTUR

„Die Fertighaushersteller, die grundsätzlich ebenfalls eine möglichst hohe Funktionalität und Materialgerechtigkeit suchten, nicht zuletzt um Kosten zu sparen, wollten mit einem komplett industrialisierten Auftritt des Fertighauses warten, bis das Publikum für diese radikale Architektur die erforderliche Reife entwickelt habe. Dieses Ziel wurde jedoch nie erreicht. Schließlich hat sich die Architektur – im Gegenteil – dem Publikumsgeschmack angepasst.“³⁰

Katja Simon



ABB. 95
Fertighauszentrum Blaue Lagune



ABB. 96
Fertighauszentrum Blaue Lagune



ABB. 97
Fertighauszentrum Blaue Lagune



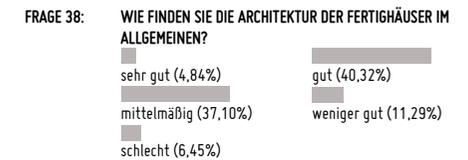
ABB. 98
Fertighauszentrum Blaue Lagune

Die Fertighaushersteller bieten mit ihren unterschiedlichen Serien und Typen eine Vielzahl von Häusern an, wobei sie versuchen so vielen Kundenwünschen wie möglich gerecht zu werden. Ob eine Villa mit Säulen, Stuck und Statuen, ein Tiroler Bauernhaus, ein einfaches Einfamilienhaus mit Putzfassade und Satteldach, oder ein geradliniger Kubus mit Flachdach – grundsätzlich sollte für jeden etwas dabei sein. Im Zuge der Befragung wurde auch die Frage gestellt, wie den Teilnehmern die Architektur der Fertighäuser im Allgemeinen gefällt. 40,32% haben mit gut geantwortet, 37,1% finden die Architektur mittelmäßig und nur 6,45% schlecht (siehe Befragung im Anhang).

Immer wieder werden Häuser für Fertighausfirmen von namhaften Architekten entworfen, und immer wieder gibt es innovative Projekte einzelner Architekten (siehe Kapitel *fertigARCHITEKTUR*), doch bezieht man sich auf die in den Katalogen angebotenen Häuser, stellt man fest, dass sich die Fertighaushersteller an den Geschmack der potentiellen Kunden halten müssen und für avantgardistische Projekte gibt es vielleicht deshalb nur wenig Platz. Die meisten herausragenden Beispiele der Geschichte zeigen in ihrer Architektur eindeutig die serielle Fertigung. Die Häuser von Jean Prouvé, Richard Neutra oder Buckminster Fuller haben nie ein konventionelles Einfamilienhaus imitiert, sondern einen neuen Typ geschaffen. Betrachtet man die heute in den Katalogen angebotenen Häuser, sucht man vergebens nach Merkmalen einer Vorfertigung in der Fabrik. Je geringer der optische Unterschied zu einem konventionell erbauten Haus, desto besser wird sich das Haus verkaufen. Die meisten wünschen sich ein Haus, welches zumindest den Anschein eines Massivhauses erweckt, auch wenn es nicht massiv erbaut wurde. 84% aller Fertighäuser (zumindest der von den Mitgliedern des ÖFV erbauten Häuser) werden in Holzrahmenbauweise errichtet, die meisten verbergen die Holzkonstruktion doch hinter einer Putzfassade.

Weiters haben viele Projekte der Geschichte das Thema der Transportfähigkeit und Demontage berücksichtigt. Die Häuser waren dazu konzipiert abgebaut und an anderer Stelle wieder aufgebaut zu werden. Die heute in den Katalogen angepriesenen Fertighäuser gehen auf dieses Thema gar nicht mehr ein. Kein Haus ist demontierbar, der einzige Transport, der stattfindet, ist der von der Fabrikhalle zur Baustelle.

Auf der einen Seite wäre es architektonisch interessanter wenn es mehr innovative, mobile Projekte gäbe, die sich ihrer seriellen Fertigung nicht schämen würden, auf der anderen Seite müssen die Häuser verkauft werden. Und der Fertighausmarkt ist eindeutig ein Käufermarkt – der Käufer bestimmt also die Architektur. Und der Großteil der Käufer wünscht sich, zumindest noch zur Zeit, ein Haus, das dem des Nachbarn gleicht.



Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 93

³⁰ Simon, Katja. S. 247.

Vgl. Österreichischer Fertighausverband

DAS FERTIGHAUS UND SEINE UMGEBUNG

„Mehrere Häuser bilden ein Dorf, mehrere Dörfer eine Gegend. Eine Gegend hat einen regionalen Baustil, heißt es. Und an der Art, wie die Häuser aussehen, erkennt man, wo man ist.“ ³¹

Friedrich von Borries und Jens-Uwe Fischer



ABB. 99

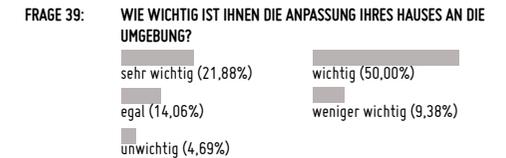
Little Boxes Made of Ticky Tacky

Ein weiterer wichtiger Punkt im Bezug auf Fertighäuser ist ihre Anpassung an die Umgebung. Ist diese überhaupt möglich? Bei einem konventionellen Entwurf eines Hauses beschäftigt man sich zuerst mit dem Grundstück. Man sieht sich die Lage und Ausrichtung an, die Topografie und den Ausblick. Man analysiert die Umgebung und beginnt unter anderem basierend auf diesen Recherchen mit dem Entwurf. All diese Schritte entfallen meist beim Kauf eines Fertighauses – das Grundstück wird nur anhand des Lageplanes begutachtet, Ausblicke können die Bauherren nur beschreiben und die Planer nur erahnen. Herr Weichselbaum* (CEO Firma Elk Fertighaus) erklärt, bei rund 80% der Hausplanungen werde nur überprüft welches Haus auf das Grundstück passt (Größe) und das Haus dann „nur in die richtige Richtung gedreht“.

Betrachtet man die Anpassung der Fertighäuser an ihre Umgebung, ist es auch interessant die Anpassung konventioneller Einfamilienhäuser zu bedenken. Wie sehr wird die Landschaft und die Nachbarbebauung bei der Planung anderer Einfamilienhäuser berücksichtigt?

Meist beschränkt sich diese Anpassung auf, durch örtliche Bauvorschriften vorgegebene, Gestaltungsanforderungen. Dachform, Materialwahl oder Farbe werden vorgegeben, oder sind zumindest oft nicht frei wählbar und sollen so ein harmonisches Siedlungsbild gewährleisten. Jede Region hat einen typischen traditionellen Baustil, doch in wie fern wird dieser im konventionellen Einfamilienhausbau berücksichtigt? Bei Betrachtung der einzelnen Einfamilienhäuser in Siedlungen, ob in Fertigbauweise errichtet oder nicht, wird man meist keine großen Unterschiede feststellen können. Nur selten fällt ein außergewöhnliches Haus auf, welches von den restlichen Bewohnern dann als „das Architektenhaus“ betitelt wird. Sieht man sich das Gesamtbild von Siedlungen an, erkennt man meist, dass kaum eines der vielen Einfamilienhäuser im Speziellen auf die Umgebung eingeht. Dadurch, dass sich alle Häuser ähneln, passen sie sich automatisch untereinander an, doch handelt sich dabei um eine bewusste Anpassung an die Umgebung – oder um den Wunsch ein Haus wie alle anderen zu besitzen?

Oft wird im Bezug auf Fertighäuser die Angst vor der Monotonie angesprochen. Doch bei dieser großen Anzahl an Fertighausherstellern, welche wiederum jeweils mehrere Hausserien mit verschiedenen Typen anbieten, ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Hersteller in einer Siedlung mehrere Häuser desselben Typs errichtet doch verschwindend gering. Eine gewisse Art von Monotonie ist schon alleine durch die Ähnlichkeit aller Einfamilienhäuser in Siedlungen gegeben – dies hängt aber nicht zwangsläufig mit der Fertighausindustrie zusammen. Wie im vorherigen Kapitel bereits erwähnt, haben die wenigsten ein Interesse daran ein architektonisch einzigartiges, innovatives Einfamilienhaus zu besitzen. Viele wollen ein „normales“ Haus, ein Haus wie sie es kennen, ein Haus wie es auch der Nachbar hat. Und wenn das Haus am



Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 97

³¹ Von Borries und Fischer. S. 137.

* Gespräch mit Herrn Erich Weichselbaum (Vorstandsvorsitzender Elk Fertighaus AG) am 05.05.2011.



Nachbargrundstück die Inspirationsquelle für das eigene ist – entsteht automatisch ein Hauch von Monotonie. Anpassung an die Umgebung, an die Nachbarbebauung und den regionalen Baustil bedeutet nicht zwangsläufig eine Imitation und Wiederholung dessen, sondern kann sich auch in Form einer Interpretation oder Anpassung in gewissen Elementen äußern. Doch bei den meisten sich ähnelnden Einfamilienhäusern in Siedlungen handelt es sich nicht um eine geplante, gewollte Anpassung an die Nachbarbebauung. Vielleicht hängt dies auch mit der Interpretation eines „normalen“ Hauses zusammen. Wie auch später noch erwähnt wird, wissen viele erst was sie wollen, was ihnen gefällt, wenn sie es gesehen haben – aus diesem Grund entscheiden sich auch viele für ein in einer Musterhausausstellung gezeigtes Haus – und so empfindet man die Häuser, die man kennt, die somit nicht auffallen, als „normale“ Häuser. Und genau diese werden dann auch von den Fertighausherstellern produziert und angeboten und passen sich somit automatisch an die restliche Bebauung an.

Diese Angst vor Monotonie rührt wohl eher von Siedlungen in Amerika wie Levittown oder Daly City in Kalifornien – doch dies sind Extrembeispiele eintöniger Bauweisen und sind, wie bereits erwähnt, nicht mit den heutigen Fertighäusern vergleichbar.

Im Zusammenhang mit der Anpassung an die Umgebung sind auch die Kupferhäuser der Deutschen Kupferhausgesellschaft der 1930er Jahre zu erwähnen:

„Die Kupferhäuser, die die jüdischen Flüchtlinge nach Palästina mitbrachten, weisen eine Besonderheit auf: Eigentlich sucht man erst ein Grundstück und entwirft dann ein Gebäude dazu. Bei den Kupferhäusern war das genau andersherum. Als die Grundstücke ausgesucht wurden, lag das zukünftige Heim in Kisten verpackt am Hafen.“³²

Die Kupferhäuser wurden in Deutschland ausgesucht, gekauft und bezahlt um in einem den Eigentümern unbekanntem Land auf einem unbekanntem Grundstück errichtet zu werden. In der neuen Heimat angekommen, machten sich die Besitzer daran, ein geeignetes Grundstück zu finden, während das Haus bereits auf die Aufstellung wartete. Dies ist natürlich ein besonderer Fall und nicht mit den heute angebotenen (immobilen) Fertighäusern zu vergleichen.

Werden die heutigen Fertighäuser betrachtet, kommt man zum Schluss, dass individuelle Anpassungen im Rahmen von Grundrissveränderungen oder zusätzlichen Carports getätigt werden – die Anpassung an die Umgebung aber meist eher im Hintergrund steht, obwohl die Häuser nicht mobil sind.

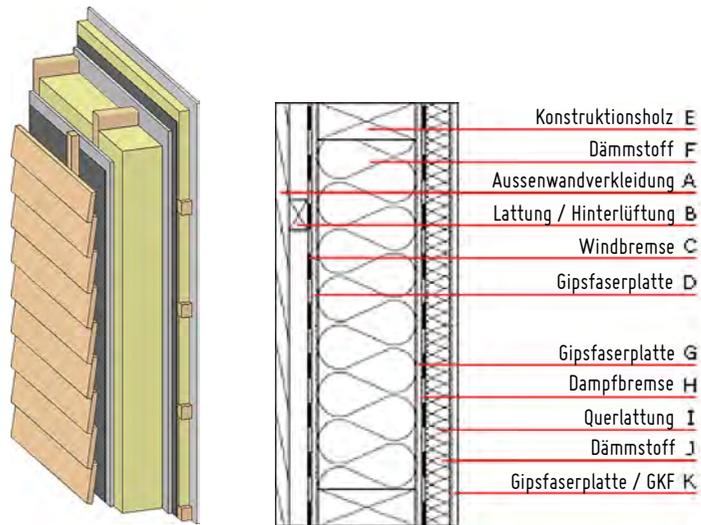
KONSTRUKTIONEN

„Fertigteile aus Holz und Holzzeugnissen können leicht transportiert werden, Holz hat im Vergleich zu mineralischen Baustoffen bei hoher Stabilität und Belastbarkeit ein relativ geringes spezifisches Gewicht, es ist leicht zu verarbeiten und verbraucht bei der Verarbeitung nur wenig Energie, es ist leicht und elastisch, hat aber andererseits eine hohe Festigkeit“ ³³

Katja Simon

BEISPIEL HOLZRAHMENBAUWEISE:

Aussenwand Holzrahmenbau, hinterlüftet mit Installationsebene, geschalt



Bauphysikalische und ökologische Bewertung

Brandschutz	REI	45
--------------------	-----	----

max. Wandhöhe = 3 m; max. Last $E_d,fi = 19,2 \text{ kN/m}$

Klassifizierung durch MA39

Wärmeschutz	$U[\text{W}/\text{m}^2\text{K}]$	0,22
	Diffusionsverhalten	geeignet
	$m_{w,B,A}[\text{kg}/\text{m}^2]$	19,6

Berechnung durch HFA

Schallschutz	$R_w (C; C_{tr})$	50 (-3; -10)
	$L_{n,w} (C_i)$	-

Wird die Lattung der Hinterlüftungsebene mit dem Konstruktionsholz verschraubt, die Lattung der Installationsebene senkrecht ausgeführt und ebenfalls mit dem Konstruktionsholz verschraubt so ergibt sich $R_w(C; C_{tr})=43(-1;-5) \text{ dB}$
Beurteilung durch MA39

Ökologie*	$O13_{Kon}$	-9,2
------------------	-------------	------

Berechnung durch IBO

Im industriellen Fertighausbau herrschen heute vier verschiedene Bauweisen vor: Die Holzrahmenbauweise, die Wohnbeton-Bauweise, die Ziegelbauweise und die Holzmassivbauweise.

Nach Angaben des Österreichischen Fertighausverbandes werden rund 84% aller Fertighäuser in Holzrahmenbauweise errichtet, gefolgt von der Wohnbeton-Bauweise (ca. 9%) und der Ziegelbauweise (ca. 4%).

Dass die Holzrahmenbauweise am öftesten verwendet wird, liegt auch sicher an dem hohen Vorfertigungsgrad, den diese Konstruktionsart aufweist. Der Rahmenbau, welcher eine Weiterentwicklung des Ständerbaus ist, ist aber nicht nur in der Fertighausindustrie beliebt, sondern generell eine weitverbreitete Konstruktion im Holzbau.

Geschosshohe Rahmen aus Kantholz, welche durch eine Diagonalschalung oder durch eine flächige Verschalung versteift sind, bilden die tragenden Elemente.

Der Abstand der Konstruktionshölzer beträgt meist 60 cm (auf die Abmessungen der Gipsfaserplatten zur Beplankung abgestimmt), die Abstände des Rasters können jedoch je nach Bedarf variiert werden. Die Rahmen werden beidseitig mit Gipsplatten oder Holzwerkstoffplatten beplankt, die Lastabtragung erfolgt über das Rahmentragwerk sowie die Beplankung. Durch die Tatsache, dass die Wärmedämmung in einer Ebene mit der Tragkonstruktion liegt, können die Wandaufbauten relativ dünn gehalten werden.

Die Wandelemente können komplett im Werk hergestellt werden und samt Installationen, Fenster und Türen an die Baustelle transportiert werden.

Die Vorteile dieser Konstruktion ist unter anderem die verkürzte Bauzeit durch die Vorfertigung im Werk und die Verwendung umweltfreundlicher Materialien. Weiters werden keine feuchten Baumaterialien (Mörtel, Beton, usw.), welche eine lange Trockenzeit benötigen, eingebaut.

Es ist jedoch eine sorgfältige und genaue Ausführung nötig, da es durch eine Beschädigung des Feuchteschutzes schnell zu einer Verminderung der wärmedämmenden Wirkung, sowie zu Eintritt von Feuchtigkeit in die Konstruktion kommen kann (Pilzbefall, Schimmel).

³³ Simon, Katja. S. 20.

Vgl. Deplazes, Andrea: Architektur konstruieren vom Rohmaterial zum Bauwerk. Ein Handbuch.

DER PASSIVHAUS-BOOM

„Die Wahrnehmung der gebauten Umwelt ist nicht nur in der Architekturszene in fataler Weise auf das architektonische Einzelobjekt fixiert, obwohl die größeren Maßstabebenen den Systemcharakter unserer Lebensräume viel entscheidender prägen.“³⁴

Erich Raith

Zenker Passivhaus

Passivhaus 130

PASSIVHAUS

Aktiv beim Energiesparen – Passiv beim Heizen



Passivhaus 130
Erdgeschoss 1.100

Passivhaus 130
Obergeschoss 1.100

Bauen Sie schon heute ein Haus der nächsten Generation:
Innovatives Energiesparen + Wohlfühlwohnen in Vollendung!

MEHR Energie Sparen | MEHR Wohnkomfort | MEHR Klimaschutz
MEHR Behaglichkeit | MEHR Haus fürs Geld | MEHR Förderung
MEHR Wertbeständigkeit

Kein Öl - kein Gas!



Abbildungen enthalten
Sonderausstattungen.



Alle Hauskypen, alle Grundrisse und alle
Detailinformationen zum Passivhaus!
Diese perspektivischen Felder erhalten Sie von
Zenker Musterhaus bzw. BauKunstbüro.

Die steigende Anzahl an neu errichteten Gebäuden in Passivhausbauweise wird auch in der Fertighausindustrie deutlich und so bietet fast jeder, zumindest namhafte, Fertighaushersteller ein entsprechendes Passivhaus an. Wolf Haus hat fünf verschiedene Passivhaustypen und ein +Energiehaus im Angebot, bei Zenker kann man zwischen vier Varianten wählen, Vario Haus bietet sieben verschiedene Typen an und bei Elk hat der Kunde die Wahl zwischen 31 verschiedenen Häusern.

Die Prospekte und Folder zu den Passivhäusern der Fertighaushersteller sind meist aus umweltfreundlichem Karton und als dominierende Farbe fällt, wie auch bei der dazugehörigen Werbung, Grün auf und im Gegensatz zu den Beschreibungen der restlichen Haustypen wird hier auch im Katalog speziell auf die Technik näher eingegangen.

Die Passivhauskriterien betreffen unter anderem die Heizlast und den Heizwärmebedarf eines Gebäudes. Die Heizlast, welche den erforderlichen Wärmedarf um einen Raum zu erwärmen in Watt angibt, darf max. 10 W/m^2 betragen, der spezifische Heizwärmebedarf (der Energiebedarf pro Jahr, pro Quadratmeter Fläche für die Raumtemperatur) darf maximal $15 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ betragen. Weiter darf der spezifische Gesamt-Endenergiebedarf (Menge der von außen zugeführten Energie) $42 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ nicht übersteigen und der spezifische Gesamt-Primärenergiebedarf darf maximal $120 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ betragen.

Das heutige Passivhaus ist eine Weiterentwicklung der Niedrigenergiehäuser aus den 80er-Jahren aus Skandinavien und Amerika (Niedrigenergiehäuser haben einen Heizenergiebedarf von ca. $70 \text{ kWh/m}^2\text{a}$) und das erste Passivhaus ist 1991 in Darmstadt-Kranichstein (Deutschland) errichtet worden. Doch da die einzelnen Bauteile der Passivhäuser anfangs sehr teuer gewesen sind, sind zu Beginn nur wenige Häuser mit dieser Technologie hergestellt worden. Erst seit 1996 steigt die Zahl der Passivhäuser — im Jahr 2009 gibt es laut IG Passivhaus Österreich 4.150 gebaute und davon 615 dokumentierte Passivhäuser in Österreich. Damit liegt Österreich im internationalen Vergleich auf dem zweiten Platz nach Deutschland mit 10.000 (1.077 dokumentierte) Passivhäusern.

Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Energiesparsamkeit sind wichtige Themen und gerade in der Baubranche sollte darauf geachtet werden, doch kann das Passivhaus als Generallösung gesehen werden? Das Umweltbundesamt schreibt über die steigende Flächeninanspruchnahme von +5,2% in den letzten 3 Jahren bei einem geringen Bevölkerungswachstum in der gleichen Zeit von +1,2%. Weiter wird erläutert, dass von der österreichischen Bundesfläche fast 4.450 km^2 Bau- und Verkehrsflächen sind, von denen über 40% versiegelt sind.



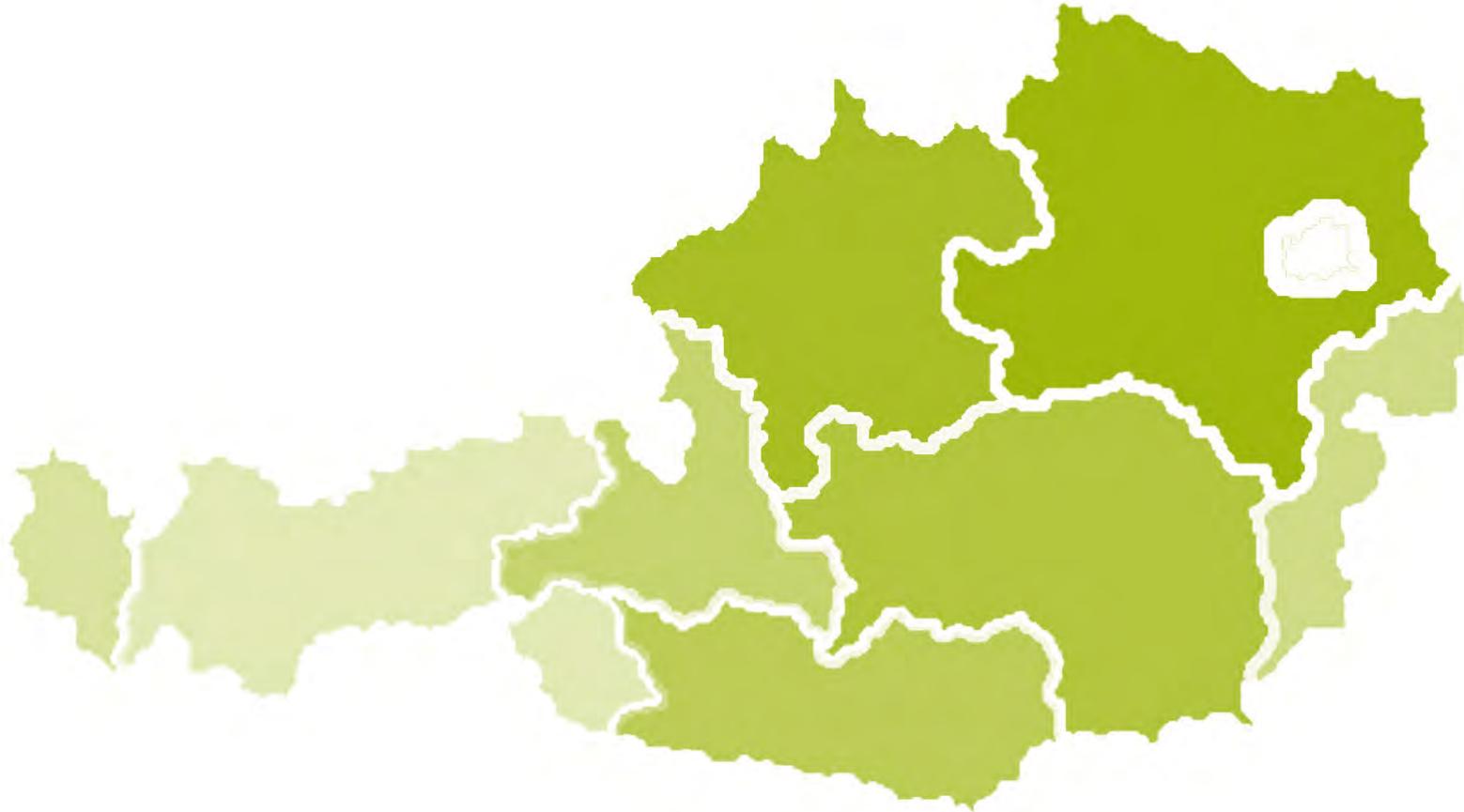
Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 107

³⁴ Raith, Erich: Fokus Einfamilienhäuser (EFH).

Vgl. IG Passivhaus Österreich

Vgl. Pontilli, Kerstin: Passivhaustechnologien im Wohnhausbau. Ökonomische und ökologische Bewertungen.



Neu errichtete Gebäude (Privatwohnzwecke) mit 1 Wohnung 2009 (lt. Statistik Austria):

Niederösterreich: 4.189 | Oberösterreich: 3.491 | Steiermark: 2.030 | Kärnten: 1.124 | Salzburg: 917 | Burgenland: 758 | Vorarlberg: 719 | Tirol: 237

Laut Statistik Austria wurden im Jahr 2009 in Österreich 487 Wohngebäude mit 11 oder mehr Wohnungen, 1.468 Gebäude mit 3 bis 10 Wohnungen errichtet, und im Gegensatz dazu 14.466 Wohngebäude mit nur einer Wohnung gebaut. Rund 84% von allen 2009 neu erbauten Wohngebäuden (Privatwohnzwecke) sind Gebäude mit einer Wohnung, also Einfamilienhäuser. Betrachtet man das im Bezug auf die Versiegelung der Flächen, ist dies eine erschreckende Zahl. Natürlich ist es richtig und wichtig neue Gebäude in Passivhausbauweise zu errichten, doch können alle Probleme mit dieser Technologie gelöst werden? Der Energiebedarf sollte immer in seiner Gesamtheit betrachtet werden. Es ist umweltfreundlich ein Passivhaus zu errichten, doch wenn der Eigentümer dieses nur mit seinem Auto erreicht und dieses auch für jeden Einkauf benötigt, und wenn auch der Flächenverbrauch für dieses Einfamilienhaus gerechnet wird, wie umweltschonend ist es dann noch? 56,92% der Befragten empfinden den Umweltschutz als wichtiges Thema, 78,13% würden ihr Haus in Passivbauweise errichten (kaufen) und 67,16% würden längere Wege mit dem Auto in Kauf nehmen – um in einem Einfamilienhaus wohnen zu können.

Auch Prof. Raith schreibt in seinem Textbeitrag „Fokus: Einfamilienhäuser“ für architektur aktuell über dieses Problem und zieht die Politiker, Bauherren, Kommunen und die Instrumente der räumlichen Entwicklungssteuerung zur Verantwortung. Die meisten Bauherren kalkulieren die Kosten für die Errichtung ihres Eigenheims samt Grundstückskosten sehr genau – die höheren Lebenshaltungskosten durch längere Wege werden im Gegensatz dazu meist außer Acht gelassen. Die räumliche Trennung von unter anderem Wohnen, Arbeiten, Schulen, Versorgung, Freizeit hat nicht nur den Verbrauch von fossiler Energie zur Folge, sondern auch erhebliche Nachteile für die Menschen und verursacht vermeidbare Kosten wie unter anderem Schülertransporte, Pflegedienste für Ältere und zusätzliche Verkehrswege. Gemeinden weiten das Bauland aus und noch immer wird die Errichtung von neuen Einfamilienhäusern mit Wohnbauhilfen gefördert.

Natürlich ist es umweltfreundlicher ein Passivhaus im Grünen zu errichten und mit dem Auto zum nächsten Supermarkt zu fahren, als ein konventionelles Haus mit höherem Energiebedarf an derselben Stelle neu zu bauen. Doch neben technischen Werten wie Heizlast und Energiebedarf sollte man den Gesamtzusammenhang nicht aus den Augen verlieren und der Blick sollte nicht auf das Einfamilienhaus fixiert sein. Solange viele den Traum vom eigenen Haus mit Garten haben, werden auch immer mehr Einfamilienhäuser gebaut werden. Nachhaltigkeit ist ein sehr wichtiges Thema, dass auch bei Bauprojekten immer bedacht werden sollte, doch trotz Passivhausbauweise sollte die Zersiedelung und Versiegelung der Flächen reduziert werden, und gesamte Siedlungsstrukturen ökologisch bewertet werden und nicht das Einzelobjekt.

FRAGE 29: WÜRDEN SIE, UM IN EINEM EINFAMILIENHAUS ZU WOHNEN, AUCH LÄNGERE WEGE (MIT DEM PKW) ZUR ARBEIT UND ZUM NÄCHSTEN SUPERMARKT IN KAUF NEHMEN?

Ja (67,16%)

Nein (29,85%)

Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 109

Vgl. Raith, Erich.

Vgl. Befragung (siehe Anhang)

DAS HEIM

*„Architektur insgesamt ist und bleibt ein
Produktionsversuch menschlicher Heimat.“³⁵*

Ernst Bloch

HEIM UND HEIMAT

*„[...] so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und
worin noch niemand war: Heimat.“ ³⁶*

Ernst Bloch

„Vielleicht ist es das Gefühl, richtig zu sein und nicht Fremdkörper.“³⁷

Verena Schmitt-Roschmann

Beschäftigt man sich mit dem Thema warum so viele Menschen den Traum vom eigenen Haus, vom eigenen Heim haben, stößt man unweigerlich auch auf den Begriff »Heimat«. Doch was ist »Heimat« und wo befindet sie sich? Ist die »Heimat« dort, wo sich das Heim befindet, oder können Heim und »Heimat« an verschiedenen Orten sein? Wenn man unter »Heimat« den Geburtsort, die Gegend in der man aufgewachsen ist versteht — könnte es dann sein, dass man sich als Erwachsener mit einem eigenen Haus eine neue »Heimat« schaffen möchte? Und ist es überhaupt möglich eine neue »Heimat« zu finden, sich wo anders »heimisch« zu fühlen?

Das Wort »Heimat« ist schwer in andere Sprachen übersetzbar. Im Englischen könnte »Heimat« mit »home« oder »homeland« beschrieben werden, diese Bezeichnungen deuten jedoch eher auf das Heim, das Haus oder das Heimatland hin, beschreiben jedoch nicht die Komplexität des Deutschen Wortes »Heimat«. Im Französischen wäre der passendste Begriff »pays«, wobei auch dieser eher das Land bzw. das Gebiet beschreibt und nicht die Gefühle die mit dem Deutschen Wort »Heimat« verbunden sind. Auch die italienische Übersetzung »patria« verweist eher auf das Vaterland, das Herkunftsland. Das Wort »Heimat« ist im Deutschen keine reine geografische Beschreibung oder eine Wohnortangabe und bei Übersetzungsversuchen gehen sehr schnell Teile der komplexen Bedeutung des Wortes verloren.

Schmitt beschreibt die Herkunft des Begriffes in „Heimat und Globalisierung“ folgendermaßen: Der Begriff »Heimat« stammt vom mittelhochdeutschen Wort „heimüete“ (althochdeutsch: „heimuoti“) ab was zur damaligen Zeit ungefähr „Stammsitz“ bedeutet hat. Weiters ist das Wort eine Ableitung von „heim“ („Niederlassung“ bzw. „Wohnsitz“). Die Brüder Grimm haben 1877 erstmals das Wort im Deutschen Wörterbuch als „das land oder auch nur der landstrich, in dem man geboren ist oder bleibenden aufenthalt hat“ oder „das elterliche haus und besitzthum“ definiert.

Ursprünglich hat es sich bei »Heimat« um Grund und Boden gehandelt. Hat man ein Stück Heimat besessen, konnte dieses bewirtschaftet und verkauft werden und ist zusätzlich im Besitz eines Heimatscheines gewesen. Heimatlose, das heißt Menschen ohne Besitz (Tagelöhner, Bettler, Arbeiter und Vagabunden), haben keinen Anspruch auf einen Heimatschein und damit auch kein Heimatrecht gehabt. Das Heimatrecht hat unter anderem die Versorgungsansprüche im Alter und in Krankheit geregelt. Die Dorfgemeinde ist verpflichtet gewesen, alle Beheimateten bei Krankheit und im Alter zu versorgen — ohne Besitz, also ohne Heimat — hatte man keinen Anspruch auf diese Leistungen. Das „Heimatrecht“ konnte durch Geburt, Heirat oder Hauskauf erworben werden.

³⁵ Bloch, Ernst. S. 871.

³⁶ Bloch, Ernst. S. 1628.

Vgl. Schmitt, Johannes: Heimat und Globalisierung (I).

³⁷ Schmitt-Roschmann, Verena. S. 47.

„Die Heimat meiner Kindheit ist immer in meinem Gedächtnis, aber jetzt bin ich auf der Suche nach einer Heimat, die ich mir selber ausgesucht und erschaffen habe.“ ³⁸

Verena Schmitt-Roschmann

In der Romantik hat der Begriff der »Heimat« eine neue Bedeutung erhalten. Im Zuge der Industrialisierung hat sich die Landschaft verändert und viele haben aufgrund fehlender Chancen ihr Heimatdorf verlassen. Aus diesem Grund haben sich viele Menschen entfremdet gefühlt und sich nach der Idylle und der Vergangenheit gesehnt. Die Dichter dieser Zeit schrieben über ihr Heimatland, die verlorene Vergangenheit, die Kindheit, Landschaft und Natur. Johannes Schmitt schreibt: „Heimat wurde somit eine konservative Antwort auf Revolution und Industrialisierung [...]“³⁹.

Im 19. Jahrhundert ist der Begriff politisiert worden und die Nationalsozialisten setzen das Wort mit Vaterland bzw. Nation gleich. Begriffe wie „Rasse“, „Heimatboden“, „Blut und Boden“, „Volk und Raum“ sind der Grund, warum das Wort »Heimat« bis heute oft einen negativen Beigeschmack hat. Heimat und Heimatboden sind laut Hitler bedroht gewesen und mussten verteidigt werden.

Auch die Kupferhäuser der Deutschen Kupferhausgesellschaft der 1930er Jahre, welche zum Export nach Palästina für die flüchtenden Familien gedacht waren, sollten den Käufern ein Stück »Heimat« mitgeben.

„Diese Kupferhäuser, diese deutschen Fertighäuser in Israel, stehen für die Schattenseite der Moderne. Das Eigenheim, bis heute Symbol für Sicherheit und Geborgenheit, stammt aus dem Land, aus dem ihre Besitzer geflohen sind.“⁴⁰

Auch in diesem Zusammenhang wird der Begriff »Heimat« nicht mit einem bestimmten Ort gleichgesetzt, sondern mit einem Gefühl, einer Erinnerung.

Und obwohl nicht allzu viele Häuser wirklich exportiert worden sind, ist der Gedanke dennoch bis heute interessant. Noch heute wird mit dem Produkt Fertighaus nicht nur ein Dach über dem Kopf angeboten. Die Hersteller versuchen mit verschiedensten Namensgebungen und Beschreibungen der Häuser Gefühle und Wünsche zu verkaufen und versprechen die Erfüllung aller Träume durch den Kauf eines solchen Eigenheims. Und als die jüdischen Familien aus Deutschland flüchten mussten, wurde Ihnen angeboten als Erinnerung an die Heimat ein Deutsches Haus in die Fremde mit zu nehmen. Häuser wurden von Anfang an zum Schutz gebaut. Zum Schutz vor Niederschlag, Temperaturen, Tieren und anderen Gefahren. Und nun sollten sich die Familien ein schützendes Heim aus einer »Heimat«, in der sie nicht mehr geschützt werden, in die Fremde mitnehmen.

Vgl. Schmitt, Johannes: Heimat und Globalisierung (I).

Vgl. Von Borries Friedrich und Fischer Jens-Uwe: Heimatcontainer. Deutsche Fertighäuser in Israel.

³⁸ Schmitt-Roschmann, Verena. S. 188.

³⁹ Schmitt, Johannes. S. 3.

⁴⁰ Von Borries Friedrich und Fischer Jens-Uwe. S. 36.

*„»Heimat ist der Moment, in dem man aufhört zu rennen«.
Es ist das Gefühl, verweilen zu können. Das Gefühl, dass hier
erstmal alles grundsätzlich gut und richtig ist, unabhängig
von dem ganzen Chaos, das trotzdem noch herrscht.“⁴¹*

Verena Schmitt-Roschmann

Mit Ende des Krieges ist das Wort »Heimat« oft vermieden und erst Ende der siebziger Jahre wieder neu entdeckt worden. Mit dem Ziel die Umwelt zu schützen und zu erhalten ist die „Heimabewegung zur Regionalbewegung“⁴² geworden und durch das Wort „Regionalbewusstsein“ statt „Heimabewusstsein“ ist auch die negative Besetzung des Wortes umgangen worden.

Heute lässt sich der Begriff »Heimat« nicht mehr so leicht definieren. »Heimat« hat keine eindeutige Begriffsbestimmung. »Heimat« ist individueller und eher zum Gefühl als zum Ort geworden.

Otto Friedrich Bollnow schreibt: „Heimat bedeutet zunächst das, in dem der Mensch sich „heimisch“ fühlt, wo er zu Hause ist und wo ihm alles vertraut ist. Der Gegenbegriff zur Heimat ist die Fremde, wo er sich nicht mehr auskennt und die ihm darum — wie die Sprache ausdrückt — „unheimlich“ ist.“⁴³

Er setzt damit »Heimat« mit Vertrautheit gleich. Dies könnte auch erklären, warum so viele Menschen unter »Heimat« ihren Geburtsort bzw. den Ort an dem sie aufgewachsen sind, verstehen. Dort kennen sie sich aus, sind mit dem Ort, der Gegend vertraut. Sie kennen die Wiese, auf der sie als Kinder gespielt haben und die große Eiche, auf die sie geklettert sind. Den Bach, in welchem sie glitzernde Steine gefunden haben und die Nachbarn, mit deren Kinder sie zur Schule gegangen sind. Jede Ecke ist bekannt und kehrt man aus der Ferne zurück, verrät schon der Geruch, dass man „zuhause“ ist. Er schreibt weiter, dass das Wesentliche an der Heimat darin besteht, dass sie immer im Verhältnis zu einem einzelnen Menschen, der dort geboren und aufgewachsen ist, steht, da man den selben Ort, das selbe Stück Land einem anderen Menschen zeigen kann — dieser dort jedoch nie eine Heimat finden wird.

Für Bollnow ist das Wort »Heimat« ein Verhältnis-Begriff. Landschaft, Menschen und Dinge stehen in einem bestimmten Verhältnis, was sie mit einem bestimmten Menschen verbindet.

Für Bernhard Schlink ist »Heimat« Utopie: „So sehr Heimat auf Orte bezogen ist, Geburts- und Kindheitsorte, Orte des Glücks, Orte, an denen man lebt, wohnt, arbeitet, Familie und Freunde hat — letztlich hat sie weder einen Ort noch ist sie einer. Heimat ist Nichtort, ου τοπος. Heimat ist Utopie.“⁴⁴

Für ihn machen die Erinnerungen und Sehnsüchte einen Ort zur Heimat. Die Stadt, in der man aufgewachsen ist und die ersten Schritte gemacht hat, schwimmen gelernt und den ersten Kuss bekommen und sich die Zukunft erträumt hat, zählt ebenso zur Heimat wie die Stadt, in der man jetzt wohnt.

Vgl. Schmitt, Johannes: Heimat und Globalisierung (I).

Vgl. Bollnow, Otto Friedrich: Der Mensch und seine Heimat.

Vgl. Schlink, Bernhard: Heimat als Utopie.

⁴¹ Schmitt-Roschmann, Verena. S. 191.

⁴² Schmitt, Johannes. S. 6.

⁴³ Bollnow, Otto Friedrich. S. 1f.

⁴⁴ Schlink, Bernhard. S. 32.

*„Heimat ist kompliziert, denn was einem Heimat ist,
ist dem anderen nur Fremde.“⁴⁵*

Samson

Die Straßenbahn, das Kino, der kleine Supermarkt in dem man so oft eingekauft hat — die Erinnerungen an Vergangenes und die Sehnsucht danach machen laut Schlink die Orte zu unserer Heimat. „Heimat ist ein Ort nicht als der, der er ist, sondern als der, der er nicht ist.“⁴⁶ Er schreibt weiter, dass nicht nur Vergangenes, die Erinnerungen an unwiederbringliches Glück, Orte zu unserer Heimat macht, sondern auch Orte der Zukunft wie zum Beispiel das Haus, das wir bauen werden.

Heimaterfahrungen werden laut Bernhard Schlink dann gemacht, wenn diese vermisst wird. Den Geburtsort, wenn man sich nach der verlorenen Kindheit sehnt, den Wohnort, wenn man auf Reisen ist, die Familie und Freunde, wenn man von ihnen getrennt ist. Er setzt somit Heimaterfahrungen mit „Heimweh“ gleich und damit, dass man erst weiß was man hat oder hatte, sobald man es vermisst.

Auch Verena Schmitt-Roschmann versteht unter Heimatgefühl das Heimweh und schreibt in ihrem Buch „Heimat“: „Das Besondere der Heimat, das, was typisch für uns ist, wird häufig dann deutlich, wenn man sie verlässt und sich mit dem Fremden, Unbekannten konfrontiert.“⁴⁷ Sie beschreibt »Heimat« als den Wunsch nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit, sowie nach Identität. Und die Bindung an bestimmte Orte ermöglicht den Menschen Sicherheit, Orientierung und Identifikation und ist somit wichtig für die eigene Identität.

Die Sicherheit als wichtiger Aspekt der »Heimat« könnte wiederum mit der Vertrautheit von der Bollnow gesprochen hat, verglichen werden. Heimisch kann man sich nur dort fühlen, wo man sich auch sicher fühlt und sicher fühlt man sich nur dort, wo einem alles vertraut ist, wo man sich auskennt.

Trotz Industrialisierung und Urbanisierung und obwohl auch die Stadt Heimat vieler Menschen ist, gilt dennoch auch heute noch das „Grün“, das Ländliche als die „Original-Heimat“. Und vielleicht ist auch dies einer der Gründe, warum sich so viele Menschen immer noch nach dem Häuschen im Grünen sehnen. In unserer schnelllebigen und globalen Zeit werden sogar die selbst angebauten Cocktailtomaten auf unserem Balkon „anheimelig und heimatstiftend“⁴⁸. Und Verena Schmitt-Roschmann beschreibt, wie Millionen von Menschen heute auf Facebook bei Farm Ville mitspielen und sich freuen, wenn ihre virtuellen Erdbeeren zu sprießen beginnen.

Vgl. Schlink, Bernhard: Heimat als Utopie.

Vgl. Schmitt-Roschmann, Verena: Heimat. Neuentdeckung eines verpönten Gefühls.

⁴⁵ Samson, Horst. S.6

⁴⁶ Schlink, Bernhard. S. 33

⁴⁷ Schmitt-Roschmann, Verena. S. 39

⁴⁸ Schmitt-Roschmann, Verena. S. 32

*„Der Schlüssel für Heimat ist sich auf den Ort einzulassen.
Dann kann so ziemlich jeder Ort zur Heimat werden.“⁴⁹*

Raßbach

Schmitt-Roschmann beschränkt »Heimat« nicht nur auf den Ort an dem man aufgewachsen ist, sondern als Ort an dem man sich wohl fühlt, dazugehört, sich sicher fühlt und mit dem man sich identifizieren kann, die Familie und Freunde. Jeder Mensch kann mehre haben und es gibt ebenfalls die »Heimat nach Wahl«.

Versteht man unter dem Begriff »Heimat« nur den Geburtsort, dann ist die »Heimat« ja jedem Menschen bereits vorgegeben und nicht veränderbar. Wird der Geburtsort verlassen, wird somit auch die »Heimat« verlassen, welche unwiederbringlich ist und man wird sich nirgends anders jemals „heimisch“ fühlen. Hat nun jeder Mensch mehrere Orte der »Heimat« und kann er diese auch selbst wählen, wird er auch an einem anderen Platz zu Hause sein können.

„Sie ist klein, subjektiv und individuell, und sie darf sich wandeln. Heimat hat jeder und jeder für sich.“⁵⁰

Ina-Marina Greverus schreibt: „Heimat, und das ist meine Grundformel, ist ein Raum, der seinen Bewohnern materielle und soziale Sicherheit gewährt, ihnen kulturelle Entfaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten gibt und Identität als Sich Erkennen, Erkennt- und Anerkanntwerden.“⁵¹ Damit beschränkt sie sich nicht auf einen bestimmten Ort, oder eine Gegend, sondern erklärt »Heimat« eher als Gefühl. Auch für sie ist die Sicherheit ein wichtiger Punkt, genauso wie die eigene Identität. Und das „Ich-selbst-sein“ ist ja wiederum an die Sicherheit geknüpft, da ich nur dort wo ich mich sicher fühle, vertraut bin und Vertrauen habe ganz „Ich“ sein kein.

Auch die Möglichkeit der Mitbestimmung ist für sie ein ausschlaggebender Bestandteil der »Heimat«. Denn dort, wo man selbst nichts verändern kann, nicht mitbestimmen darf, wird man sich schwer „heimisch“ fühlen können.

Die Psychologin Beate Mitzscherlich beschreibt »Heimat« als eine Kombination von drei Bedürfnissen: Die soziale Integration; die Kenntnis der Umgebung sowie die Möglichkeit diese zu verändern bzw. mitzubestimmen und „[...] dass sie einen überindividuellen Sinnzusammenhang stiftet [...]“⁵². Sie schreibt: „Wenn Menschen Heimatbilder assoziieren, produzieren sie häufig Bilder einer archaischen, ländlichen Idylle, in der Menschen in einem engen Zusammenhang mit der Natur und untereinander leben. Der Archetyp der deutschen Heimat ist das kleine Haus am Wald, wo die gute Mutter hinterm Zaun steht und auf das Heimkommen der Kinder oder des Mannes wartet.“⁵³

Beschäftigt man sich mit dem Begriff der »Heimat«, stößt man immer wieder auf die ländliche Idylle, das Grün, das kleine Häuschen, die heile Familienwelt.

Vgl. Schmitt-Roschmann, Verena: Heimat. Neuentdeckung eines verpönten Gefühls.

Vgl. Greverus, Ina-Marina: Was ist Heimat?

Vgl. Mitzscherlich, Beate: Die psychologische Notwendigkeit von Beheimatung.

⁴⁹ Raßbach, Wibke.

⁵⁰ Schmitt-Roschmann, Verena. S. 189.

⁵¹ Greverus, Ina-Marina.

⁵² Mitzscherlich, Beate.

⁵³ Mitzscherlich, Beate.

„Heimat ist der Ort, wo ich ankommen und leben möchte.“⁵⁴

n.n.

Und auch Beate Mitzscherlich vergleicht dies mit dem „normalen“ Leben einer alleinerziehenden Mutter, die spät abends in ihre Wohnung in der Stadt zurückkehrt, und ihrem in der Tiefgarage spielenden Kind eine Tiefkühlpizza als Abendessen kredenzt. Doch diese Realität klingt nicht so „heimatlich“ wie das kleine Haus am Wald, auch wenn die ländliche Idylle mit Bauernhof auch mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden ist.

Doch woran liegt das? Wenn man am Land geboren wurde, in der Kindheit im Wald gespielt hat und sich noch genau an den Geruch vom Kuchen der Mutter im Backofen erinnert, dann kann man sagen, dass die Sehnsucht nach dieser Kindheitserinnerung vielleicht die Sehnsucht nach dem Ländlichen als Erwachsener erklärt. Doch die Idylle am Land als Heimatbegriff trifft auch auf viele in der Stadt Geborene zu, die sich in der Realität am Land vielleicht gar nicht wohl und heimisch fühlen würden.

Wie schon für Bernhard Schlink und Verena Schmitt-Roschmann wird auch für Mitzscherlich das Einzigartige und Besondere der »Heimat« erst durch die Trennung von ihr wirklich deutlich. Und im speziellen für Kinder ist das Verlassen der Heimat nur durch das Urvertrauen, dass die Heimat so bleibt wie sie ist, man wieder nach Hause kommt, möglich. Dies erklärt sie am Beispiel des Liedes „Hänschen Klein“ in dem das Hänschen in die weite Welt zieht und die Mutter zu Hause auf das Hänschen wartet (und noch da ist wenn dieses zurück kehrt).

Doch natürlich ist das oft ein Trugschluss, da sich die »Heimat« in der Abwesenheit sicher verändern wird. Und nicht nur die »Heimat« an sich verändert sich in dieser Zeit. Durch die neuen Eindrücke und Erfahrungen in der Ferne, verändert sich unweigerlich auch der Blick auf die »Heimat«.

Laut einer Deutschen Statistik ist für 31% der Befragten der Wohnort die »Heimat« und für 27% der Geburtsort. 25% gaben an, dort wo die Familie ist, ist ihre »Heimat« und 6% nannten die Freunde. Für 11% ist das Land die »Heimat«. Demnach empfinden die wenigsten das Land als die »Heimat«. »Heimat« ist kleiner, vertrauter. Und obwohl in keinem Wörterbuch die Mehrzahl von Heimat gefunden werden kann, haben die meisten Menschen mehrere. Der Ort an dem man geboren und aufgewachsen ist, bleibt für die Meisten für immer ein Ort der »Heimat«, aber eben nicht der einzige. Heimat hat auch keine festgelegten Grenzen, verändert sich und wird mit Emotionen beschrieben. Und obwohl wir heute global miteinander vernetzt sind und nicht nur Österreicher, sondern Europäer sind, ist dennoch das Grüne, das Land für die meisten sehr „heimatlich“. Vielleicht liegt es auch an der Hektik der Zeit, dass wir uns nach der Ruhe und Gelassenheit des Landes sehnen, oder an der tiefen Verbundenheit der Menschen zur Natur.

Vgl. Mitzscherlich, Beate: Die psychologische Notwendigkeit von Beheimatung.

Vgl. Schlink, Bernhard: Heimat als Utopie. (Statistik Spiegel)

⁵⁴ Befragung (siehe Anhang)

„Heimat ist für mich dort, wo ich mich wohl und sicher fühle“⁵⁵

n.n.

Und wie Schmitt-Roschmann beschreibt, werden heute im Internet elektronische Äpfel verschenkt, wenn die Möglichkeit nicht besteht einen echten Baum zu pflanzen.

Auch im Zuge der Befragung wurde nach der persönlichen Definition des Wortes gefragt und die Antworten waren so verschieden wie die Menschen selbst. Am Häufigsten wurde „wohl fühlen“ und „sicher fühlen“ genannt, gefolgt von der Familie und den Freunden. Neben diesen Aspekten der Geborgenheit und dem sozialen Umfeld verbinden auch viele »Heimat« mit ihrer Kindheit und dem Ort, an dem sie aufgewachsen sind.

Zusammenfassend könnte gesagt werden, dass die Definition von »Heimat« ist, dass es keine Definition gibt. »Heimat« ist für die meisten etwas sehr Persönliches, Intimes. Es sind Erinnerungen, Gerüche und unvergessliche Momente des Glücks. Auch ist die persönliche Definition von »Heimat« oft abhängig vom Lebensalter. Diejenigen, die bereits ein Haus haben und Kinder großgezogen, sprechen meist von mehreren Heimat(en). Der »Heimat« der Kindheit und der jetzigen »Heimat«. Die meisten Jüngeren (lt. Befragung siehe Anhang) verbinden »Heimat« noch sehr mit ihrer Kindheit. Vielleicht liegt es daran, dass sie selbst noch nicht richtig sesshaft geworden sind, den Ort, an dem sie ihre Kinder großziehen möchten, noch nicht ausgewählt haben — die neue »Heimat« noch nicht gefunden haben. So könnte man sagen, die Entscheidung, wo man bleiben möchte, wo man Kinder haben möchte und ein Haus baut — ist vielleicht die Entscheidung, wo die neue »Heimat« sein wird.

„[...] so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“⁵⁶

⁵⁵ Befragung (siehe Anhang)

⁵⁶ Bloch, Ernst. S. 1628.

DAS EIGENHEIM

„Durch das Haus wird eine Stelle im Raum bestimmt, wo der Mensch hingehört und an der er, nicht mehr der ruhelose Flüchtling, fest verwurzelt ist. Das Haus ist die Mitte seiner Welt, auf die alle seine Wege bezogen sind, von der sie ausgehen und zu der sie wieder zurückkehren.“ ⁵⁷

Otto Friedrich Bollnow



ABB.104
Gartenzwerge

Wird von der Theorie ausgegangen, dass ein Mensch mehrere Heimat(en) haben kann und viele mit Heimat immer noch die ländliche Idylle verbinden, erklärt das vielleicht, warum sich viele das Haus mit Garten und Apfelbaum wünschen. Wenn es möglich ist, pflückt man lieber die eigenen, echten Äpfel — als virtuelle Tomaten auf Farm Ville zu verkaufen. Die meisten denken bei dem Gedanken an ein Einfamilienhaus nicht nur an das Haus an sich und die Architektur, sondern an den Vorgarten, in welchem sie Tulpen pflanzen möchten und an die große Wiese hinter dem Haus, auf der sie für die Kinder eine Schaukel aufstellen wollen. An den Gemüsegarten und an den Baum, den sie pflanzen wollen. Für die meisten geht es also nicht um das Haus alleine, um die Wohnfläche oder den Keller, sondern um das Gesamtpaket Einfamilienhaus. Deutlich wird dies besonders in den Kleingartensiedlungen. Obwohl diese eigentlich nicht Thema dieser Arbeit sind, werden sie an dieser Stelle kurz angesprochen. Die, meist wie Fremdkörper in der Stadt wirkenden, Kleingartensiedlungen sind ein gutes Beispiel für den Wunsch vieler Menschen nach ländlicher Idylle. Zwischen den hohen Häusern der Stadt, Industrie und Verkehr wirken sie wie kleine Inseln, eine kleine heile Welt. Vielleicht liegt es auch an der Stadt, dass die Menschen in diesen Siedlungen das Ländliche überspitzen — denn ich habe auf dem Land noch nie so viele lächelnde Gartenzwerge gesehen wie in den Kleingartensiedlungen in der Stadt.

Doch die ländliche Idylle hat auch ihren Preis. Hat man sich den Traum vom eigenen Häuschen am Land erfüllt werden die Wege zur Arbeit und zum nächsten Supermarkt länger, meist wird für jeden Einkauf ein Auto benötigt. Diese Idylle ist also auch mit oft erheblichen Mehrkosten verbunden, die vielen vorher in diesem Ausmaß nicht bewusst sind.

Aber nicht alle wünschen sich ein Leben am Land und nicht alle Einfamilienhäuser haben eine dezentrale Lage. Das Streben nach dem Leben am Land kann also nicht der einzige Grund für den Wunsch nach einem eigenen Haus sein.

Beim Thema des Eigenheims muss auch die Schutzfunktion des Hauses erwähnt werden. Ein Haus wurde seit jeher zum Schutz der in ihm lebenden Menschen vor der Umwelt erbaut. Zum Schutz vor wilden Tieren, Naturkatastrophen, anderen Menschen und weiteren Bedrohungen. Und auch wenn heute, beim Gedanken eines Hausbaus, nicht sofort an wilde Tiere gedacht wird, spielt die Schutzfunktion dennoch eine sehr wichtige Rolle. Das Dach soll dicht sein und gegen Regen schützen, die Wände sollen auch starken Stürmen Stand halten, durch die Fenster soll man Fremde von weitem erkennen – der Blick nach innen sollte jedoch verwehrt bleiben und es sollte eine einbruchssichere Eingangstüre vorhanden sein. Und oft hängt demonstrativ „Hier wache ich“ mit dem Foto eines wilden Hundes am Gartenzaun, auch wenn der Hund nur ein kleiner Dackel ist, oder die Hauseigentümer gar keinen besitzen.

FRAGE 23: MIT EINEM EINFAMILIENHAUS VERBINDE ICH ...



Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 131

⁵⁷ Bollnow, Otto Friedrich: Die Stadt, das Grün und der Mensch. S. 3.



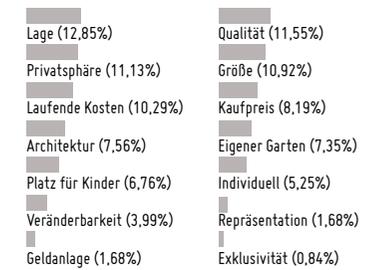
Man erkennt dieses Schutzbedürfnis in den eigenen vier Wänden auch oft sehr gut nach Einbrüchen. Für die meisten Menschen ist nicht der Diebstahl von geliebten Gegenständen, oder der Vandalismus das Schlimmste, sondern der Einbruch in ihre Privatsphäre. Dass einfach jemand in ihre vier Wände eingedrungen ist, ist meist schlimmer als der Verlust materieller Dinge und viele fühlen sich dann in ihrem eigenen Haus (in ihrer Wohnung) nicht mehr sicher. Doch heutzutage wird ein Haus nicht nur aus reiner Schutzfunktion erbaut, Sicherheit würde man auch in einer Wohnung in einem Mehrparteienhaus finden. Warum wünschen sich dann so viele ein Einfamilienhaus?

Viele erklären sich den Wunsch nach einem eigenen Haus auch durch das tierische Territorialprinzip. So schreibt Greverus von der Notwendigkeit: „[...] das sich der Mensch aktiv einen Raum aneignet, ihn gestaltet und dadurch zur Heimat macht.“⁵⁸ Und Territorien sind für Menschen auch heute noch sehr wichtig. Das Einfamilienhaus steht meist in der Mitte des Grundstücks, die Grundgrenzen werden durch einen Zaun eindeutig markiert, man steckt sein Territorium ab.

Ein weiterer Grund sich ein Eigenheim anzuschaffen ist für viele die Familienplanung. Viele wünschen sich ein Haus für ihre Kinder, in dem sie mehr Platz haben und in dessen Garten die Kinder spielen können. Pierre Bourdieu schreibt in „Der Einzige und sein Eigenheim“: „Und noch heute ist das Vorhaben, „bauen zu lassen“, fast immer mit dem Vorsatz verbunden, „einen Hausstand zu gründen“ (oder zu erweitern) [...]“⁵⁹ Und tatsächlich ist eine Wohnung für viele nur eine Übergangslösung. Um Geld zu sparen — damit später — wenn Kinder geplant sind, ein Haus leistbar ist. Ein Haus zu bauen wie auch Kinder zu bekommen ist Teil des „Sesshaft-Werdens“ und eng miteinander verbunden. Nur die wenigsten Alleinstehenden wünschen sich unbedingt ein Eigenheim mit Garten. Sicher liegt es auch daran, dass der Lebensmittelpunkt einer Familie mit Kindern das Heim ist und es der Wunsch der (zukünftigen) Eltern ist, den Lebensmittelpunkt ihrer Kinder so schön wie möglich zu gestalten. Und auch in diesem Fall ist der Gedanke an die ländliche Idylle, an ein kleines Haus mit eigenem Garten viel „heimeliger“ als der Gedanke an eine 70 Quadratmeter Wohnung in einem Mehrparteienhaus mit 20 Wohnungen und einer Schaukel auf einem asphaltierten Spielplatz.

Aber nicht nur der Kinderwunsch ist entscheidend für den Bau oder Kauf eines Hauses, ein eigenes Haus empfinden die meisten auch als erstrebenswerte Kapitalanlage, auch wenn die meisten Einfamilienhäuser durch Kredite finanziert werden. Wie auch Pierre Bourdieu schreibt ist der Wunsch nach einem Einfamilienhaus leider oft so groß, dass die Hausbesitzer in spe unvernünftige Kreditverträge abschließen und anschließend zwar im Besitz eines Hauses sind, jedoch auch hochverschuldet.

FRAGE 17: WELCHE EIGENSCHAFTEN SIND FÜR IHRE ZUKÜNFTIGE WOHNUNG / IHR ZUKÜNFTIGES HAUS WICHTIG?



FRAGE 18: RANKING

- Rang 1: Qualität
- Rang 2: Preis
- Rang 3: Architektur/Design/Aussehen
- Rang 4: Einzigartigkeit/Individualität
- Rang 5: Prestige/Repräsentation/Exklusivität

Siehe Befragung ab S. 275

⁵⁸ Greverus, Ina-Marina.

⁵⁹ Bourdieu, Pierre. S. 50

WIR ZIEHEN BALD IN EIN HAUS MIT GARTEN.
Mit den Wohnfinanzierungen der Bank Austria.

Bank Austria member of UniCredit

KAMMEL
FERTIGKELLER - FERTIGBETON - BAUSTOFFE

Einfach leichter bauen.
Der Fertigg Keller.

Beratung im Info-Gebäude
Obergeschoss

www.kammel.at



ABB.106
Fertighauszentrum Blaue Lagune

Und genau genommen sind sie dann gar nicht im Besitz eines eigenen Hauses, sondern die Bank hat ein neues Haus gekauft. Oft werben Fertighaushersteller und Kreditinstitute damit, man solle doch lieber ein Darlehen abbezahlen und später im Besitz eines Eigenheims sein, als lebenslang Miete zu bezahlen. Aber die potentiellen Hauskäufer unterschätzen oft die zusätzlichen Kosten. Die Betriebskosten sind bei einem Haus höher als in einer Wohnung, es fallen Gemeindefinanzierungsbeiträge und Steuern an, die Kreditzinsen können während der oft sehr langen Laufzeit steigen und wird ein Haus aufgrund eines Kinderwunsches erbaut, kommen mit Kindern noch weitere Kosten auf die Familie zu, während sich das Haushaltseinkommen um ein Gehalt verringert.

Immobilien werden sicher immer eine gute Geldanlage sein, doch um Geld anlegen zu können, muss dieses erst erspart werden. Wenn Häuser zum größten Teil mittels Krediten finanziert werden – kann in diesem Fall wirklich von einem „Haus als Kapitalanlage“ gesprochen werden?

Oft hört man auch, dass ein Haus immer eine gute Idee sei, schließlich könne man dies ja später seinen Kindern vererben. Doch ist es wirklich nötig ein Haus zu bauen oder zu kaufen, um seinen Kindern ein schönes Erbe hinterlassen zu können? Meist werden die Häuser von den Hinterbliebenen ohnehin verkauft – das Haus, in dem die Familie schon seit Generationen lebt, ist schon fast ausgestorben. Die Menschen leben heute nicht mehr ihr ganzes Leben lang an einem Ort. Die meisten verlassen als Erwachsene ihre Elternsiedlung, um wo anders zu studieren oder zu arbeiten. Und auch wenn man sein ganzes Leben an einem Ort lebt, so wird man dieses nicht im Elternhaus verbringen. Irgendwann wird man seine eigene Familie gründen und vielleicht selbst ein Haus bauen oder eine Wohnung kaufen und sicher nicht nach dem Tod der Eltern in deren Haus ziehen. Dies ist mittlerweile eher ein Mythos als Realität, denn wie viele Häuser gibt es heute noch in denen mehrere Generationen auf einmal wohnen und sich Großmutter, Mutter und Tochter mit dem Kochen abwechseln und auf das Heimkehren ihrer Männer warten?

Ein Haus hat, und dies ist auch einer der Unterschiede zu einer Wohnung, für viele auch eine wichtige Repräsentationsfunktion. Ein großes, schönes Haus mit einem gepflegten Garten und einer Doppelgarage für zwei für Österreichische Autobahnen übermotorisierte Autos und im besten Fall noch ein Swimmingpool, ist eindeutig repräsentativer als eine kleine Wohnung in der Stadt. Doch kaum ein Haus steht heute prestigeträchtig auf einer einsamen Wiese, sondern meist in einer dicht besiedelten Stadtrandssiedlung. Warum ist es vielen so wichtig ihre (vermeintliche) finanzielle Potenz mittels eines Eigenheims nach Außen zu zeigen?



Siehe Befragung ab S. 275



ABB.107
Plakatwerbung Fiat 1500 C

fiat 1500

gran clase C

Símbolo de elegancia, confort y distinción. 1500 Gran Clase tiene, además excepcionales características mecánicas que lo hacen ágil, rápido



Ein gutes Gefühl, in einem BMW zu sitzen.

BMW 1er
ABB.108
Werbung BMW 1er
www.bmw.at



Teure Autos und Häuser treten oft als Paar auf. In den Werbungen für Fertighäuser sieht man in der Garage meist ein neues, glänzendes Auto eines Deutschen Herstellers stehen und umgekehrt erkennt man oft im Hintergrund der Autowerbung ein Einfamilienhaus. Beide sind schon seit jeher starke Repräsentationsmittel, doch wie wichtig ist uns die Anerkennung durch andere? Und wie repräsentativ ist ein Einfamilienhaus in einer Siedlung heute in der Regel noch?

Ein weiterer Unterschied zu einer Wohnung ist die (vermeintliche) Veränderbarkeit eines Hauses und die damit verbundene Freiheit und Individualität. Ein Haus kann nach Belieben und nach eigenen Wünschen geplant und erbaut, umgebaut und verändert werden. Wände können eingerissen und Zimmer angebaut werden und die Besitzer können das Haus rot, blau oder grün streichen. Beim Gedanken an ein Haus denken viele an diese Veränderbarkeit und fühlen sich beim Gedanken einer Wohnung in ihrer Individualität und Kreativität eingeschränkt. In einer Wohnung kann man nicht einfach Wände versetzen oder ein Zimmer vergrößern und man kann sich auch nicht die Hausfarbe aussuchen. Natürlich ist dies grundsätzlich richtig — man kann bei einem Haus sicher mehr verändern als in einer Wohnung. Doch erstens können auch in einer Wohnung (Eigentumswohnung) Veränderungen vorgenommen werden und zweitens sind auch bei einem Haus nicht willkürliche Veränderungen möglich. Man kann zwar die Farbe wählen und eine Terrasse anlegen, doch Zu- und Umbauten müssen genehmigt werden und nicht jeder Wunsch kann umgesetzt werden.

Der Hausbau oder —kauf stärkt sicher auch den Zusammenhalt des Paares beziehungsweise der Familie. Auch Pierre Bourdieu schreibt: „Schon das Unternehmen, zusammen ein Haus auszuwählen, es einzurichten und auszugestalten zu einem „Zuhause“, wo man sich unter anderem deswegen wirklich „zu Hause“ fühlt, weil man die hineingesteckte Arbeit und Zeit hochschätzt [...] ist ein Produkt des affektiven Zusammenhalts und verstärkt wiederum diesen affektiven Zusammenhalt.“⁶⁰ Und die Möglichkeit sich sein Zuhause nach seinen Wünschen zu errichten ist natürlich verlockender, als in eine fertige, für die Allgemeinheit geplante Wohnung zu ziehen. Und auch der Punkt des „Selber-Machens“ ist sicher sehr wichtig im Bezug auf Einfamilienhäuser. Selbst etwas geschaffen zu haben, selbst verspachtelt oder verfließt zu haben, selbst den Fußboden verlegt zu haben, stärkt nicht nur den Zusammenhalt des Häusbauerpaares, sondern auch die Bindung zu ihrem Haus. Man ist stolz auf sich und das Geschaffene und das Ergebnis dieser harten Arbeit wird einem jeden Tag aufgezeigt. Jeden Tag sieht man die selbst gestrichenen Wände und den selbst gelegten Fußboden. Und man kann sich noch genau an den Tag im Baumarkt erinnern und dass die Wahl zwischen den blauen und grünen Fliesen nicht leicht gewesen ist. Man erinnert sich daran was der andere gesagt hat und an den Augenblick, als man die letzte Fliese verlegt hatte, und dann daran, dass man stolz im Badezimmer gestanden ist und sein Werk begutachtet hat.

⁶⁰ Bourdieu, Pierre. S. 51.

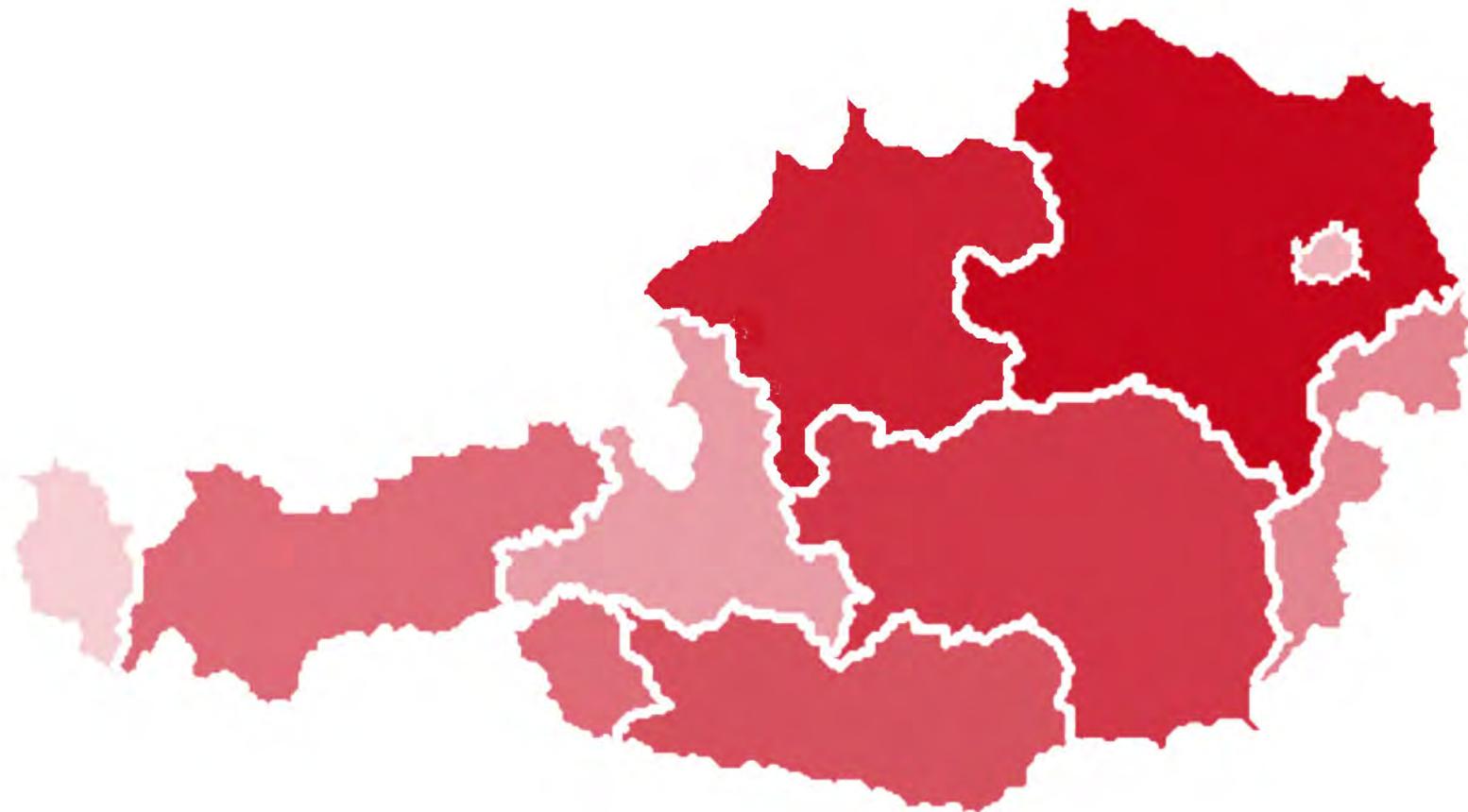


ABB.109
Abgrenzung

Dies verbindet natürlich mehr mit dem Objekt in dem man wohnt, als in eine fertige Wohnung zu ziehen und nur die Lampe eines schwedischen Möbelhauses zu montieren. Vielleicht ist es aus diesem Grund auch vielen so wichtig selbst an ihrem Haus zu arbeiten. Natürlich ist diese Entscheidung auch immer mit den gesparten Kosten verbunden, aber der Wunsch zu bauen — selbst zu bauen — ist doch ein weit verbreiteter. Und wenn die Möglichkeit nicht besteht, ob aus zeitlichen Gründen oder mangelndem handwerklichen Geschick sein Haus komplett selbst zu bauen, so versuchen doch die meisten wenigstens einen kleinen Teil des Innenausbau zu bewerkstelligen.

Viele nennen auf die Frage, warum sie sich denn ein eigenes Haus wünschen, die Privatsphäre. Dass keine direkten Nachbarn vorhanden sind, dass niemand in den Garten sieht und dass man, wenn man möchte, rein theoretisch, auch nackt herumlaufen könnte. Auch wenn die wenigsten das tatsächliche Bedürfnis danach haben den ganzen Tag ohne Kleidung zu verbringen, zeigt dies den großen Wunsch nach Intimsphäre und Freiheit. Man muss abends, wenn man Gäste eingeladen hat, um 22 Uhr noch nicht leise sein und wenn die Nachbarn Familienzuwachs bekommen, müssen diese zwar in der Nacht öfters aufstehen um ihr Kind zu versorgen, man selbst wird in seinem Schlaf jedoch nicht gestört. Und natürlich ist es ein anderes Gefühl, ob man versteckt hinter großen Hecken in seinem Garten die neu gekauften Pflanzen setzt, oder ob der Nachbar über einem am Balkon steht und die Pflanzaktion beobachtet. Niemand fühlt sich gerne beobachtet und gerade in den eigenen vier Wänden ist dieses Bedürfnis noch größer. Die Privatsphäre ist sicher ein unbestreitbarer Vorteil eines Einfamilienhauses, wie groß das Bedürfnis danach ist, hängt jedoch von jedem Menschen individuell ab. Und natürlich müsste man, um den Traum vom ungestörten, unbekleideten Dasein leben zu können, auch wirklich hohe Hecken setzen und dürfte die Vorhänge nicht öffnen. Aber vielleicht liegt es auch am Abstand der einzelnen Häuser in einer Siedlung zueinander und, dass man den direkten Nachbarn nicht mit seiner Freundin streiten hört, wenn man im Wohnzimmer sitzt, dass man sich trotz der blickdurchlässigen Hecken und der langen Fensterfront privater fühlt als in einer Wohnung.

Die wenigsten können wirklich „logische“ Gründe aufzählen warum sie sich unbedingt ein eigenes Einfamilienhaus wünschen. Die meisten beschreiben weniger Tatsachen als Gefühle. Die ausschlaggebendsten Eigenschaften eines Hauses, die zu einer Kaufentscheidung führen, sind sicher zum einen das Platzangebot, doch zum anderen sind den meisten Freiheit, Individualität, Privatsphäre am Wichtigsten. Ein Haus zu kaufen ist also nicht immer nur eine rein logische Entscheidung, denn würde man nur der Logik folgen, wäre wohl in den meisten Fällen eine Eigentumswohnung die bessere Entscheidung als ein Haus zu bauen oder zu kaufen. Die Entscheidung für ein Einfamilienhaus ist also eine sehr emotionale Entscheidung.



Bestand an Gebäuden mit 1 oder 2 Wohnungen 2001 (lt. Statistik Austria):

Niederösterreich: 459.654 | Oberösterreich: 275.637 | Steiermark: 252.932 | Kärnten: 123.694 | Tirol: 110.895 | Burgenland: 100.279 | Salzburg: 84.663 |

Wien: 82.273 | Vorarlberg: 67.393

„Ein Mann muss ein Haus bauen, ein Kind zeugen und einen Baum pflanzen.“

Jeder kennt diesen Spruch, doch nicht jeder Mann wird Vater und nicht jeder Mann baut ein Haus mit dem dazugehörigen Baum. Dennoch verrät dieser Spruch viel über die Motive ein Haus bauen oder kaufen zu wollen. Der Wunsch nach einer Familie und die Sehnsucht nach der Natur verbunden mit dem Traum das perfekte Heim für seine Familie, am besten mit den eigenen Händen, zu schaffen.

In Österreich hat es bei der Volkszählung 2001 3.889.189 Männer gegeben, zieht man alle unter 25jährigen ab, bleibt immer noch die beachtliche Summe von 2.788.102 über. Würden all diese Männer in ihrem Leben ein Haus bauen, und geht man von einer durchschnittlichen Grundstücksgröße für ein Einfamilienhaus zwischen 665 m² und 900 m² aus, würden diese eine Fläche von 2.183.083.866 m², also 2.183 km² benötigen. Laut Statistik Austria gibt es im Jahr 2001 in Österreich 1.305.460 Häuser mit einer Wohnung, man könnte also sagen jeder zweite Mann hat sein Ziel erreicht. Natürlich ist dies so nicht korrekt, da ja ein Eigentümer auch mehrere Häuser besitzen kann.

Beschäftigt man sich mit dem Thema, warum sich so viele ein eigenes Haus wünschen ist auch die Kehrseite der Erfüllung dieses Traums zu beachten. Die persönliche Verantwortung jedes einzelnen gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt, wie auch die Verantwortung der Gesetzgebung in dieser Hinsicht. Wie bereits im Kapitel „Der Passivhaus-Boom“ erläutert, sind die Versiegelung der Flächen und der Bedarf eines Autos um Einkäufe zu erledigen und um zur Arbeitsstelle zu gelangen ein massives Problem und stehen in direktem Zusammenhang mit dem Wunsch nach dem eigenen Häuschen mit Garten. Diese Probleme sind bekannt und die meisten sind sich darüber bewusst, dass eine Wohnung in vielerlei Hinsicht die vernünftiger Lösung wäre, doch der Wunsch nach einem eigenen Haus mit eigenem Garten ist oft stärker. Und die Politik unterstützt diese Entscheidung durch die stetige Ausweitung des Baulandes und der Gewährung von Förderungen. Diese werden von den einzelnen Bundesländern vergeben und sind an verschiedenste Voraussetzungen geknüpft. Im Bezug auf Einfamilienhäuser wird die Errichtung (und Erweiterung) von Eigenheimen, meist ab einer Mindestnutzfläche von 30m² (max. meist 150m²) durch ein zinsbegünstigtes Darlehen, die Gewährung von Annuitätenzuschüssen zu den Rückzahlungsraten anderer Hypothekendarlehen und nicht rückzahlbaren Zuschüsse (je nach Bundesland) gefördert.



Je nach Bundesland gelten verschiedene Einkommensobergrenzen, in Salzburg liegt die Obergrenze bei einer Haushaltsgröße von einer Person bei 27.600€ (Jahresnettoeinkommen), in Wien bei 45.740€ (Jahresnettoeinkommen). Bei einer Haushaltsgröße von zwei Personen darf das Haushaltseinkommen im Jahr (netto) in Salzburg 43.200€ nicht übersteigen, in Wien liegt die Grenze bei 68.160€. Wird diese Obergrenze überschritten wird die Förderung meist reduziert, in Tirol wären dies zum Beispiel -25% pro begonnenen (überschrittenen) 100€. Weiters gibt es Mindestanforderungen an den Heizwärmebedarf (meist maximal 45 kWh/m²a) und oft, von der Haushaltsgröße abhängige, geförderte Nutzflächen (zum Beispiel in Vorarlberg 80m² für eine Personen, bei 2 Personen sind es 100m²). Abhängig vom Bundesland werden Erhöhungen des Darlehens oder Zuschüsse unter anderem durch Kinder, barrierefreies Bauen, die Verwendung ökologischer Dämmstoffe, Solaranlagen und energiesparende und umweltfreundliche Maßnahmen sowie Ortskernzuschläge oder verdichtetes Bauen gewährt. Die Berechnung der Förderungshöhe variiert ebenfalls von Bundesland zu Bundesland. In Niederösterreich gibt es zum Beispiel ein Punktesystem, in Kärnten werden zur Grundförderung (abhängig von der Nutzfläche) Familienförderungen und Erhöhungsbeträge addiert.

Auffallend ist, dass das Hauptaugenmerk bei den unterschiedlichen Zuschüssen und Erhöhungen auf umweltfreundliches und nachhaltiges Bauen und die Passivbauweise gelegt wird. Es werden aber auch oft Ortskernzuschläge oder Zuschläge bzw. Erhöhungen für eine verdichtete Bauweise gewährt, so wird zumindest teilweise der Zersiedelung entgegen gearbeitet.

Laut dem Umweltbundesamt liegt der tägliche Verbrauch für Siedlungs- und Verkehrstätigkeit bei 10 Hektar und der Gesamtflächenverbrauch bei 24 Hektar. Die Siedlungsfläche pro Kopf liegt im Jahr 2007 auf über 500m², in den 50er Jahren lag diese bei rund 200m². Die günstigeren Grundstückspreise am Land, sowie die zunehmende Verfügbarkeit von PKWs begünstigen die Siedlungstätigkeiten und die Erfüllung des Traums vom Haus im Grünen.

Neben den Emissionen durch die täglichen Fahrten zur Arbeitsstelle mit dem Auto und Kosten durch Schülertransporte und zusätzliche Verkehrswege ist auch zu bedenken, dass Boden nicht grenzenlos verfügbar ist. Versiegelte Flächen bedeuten nicht nur den Verlust von Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern auch für den Menschen und stehen auch im Zusammenhang mit Hochwässern und Muren.

Vgl. Förderungen der einzelnen Bundesländer:

Burgenland:

<http://www.e-government.bgld.gv.at/wbf/>

Kärnten:

<http://www.wohnbau.ktn.gv.at>

Niederösterreich:

<http://www.noel.gv.at/Bauen-Wohnen/Bauen-Neubau.html>

Oberösterreich:

<http://www.ooe.gv.at>

Salzburg:

<http://www.salzburg.gv.at/foerderungen.htm>

Steiermark:

<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/276011/>

Tirol:

<http://www.tirol.gv.at/themen/bauen-und-wohnen/wohnbaufoerderung/>

Vorarlberg:

http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bauen_wohnen/wohnen/wohnbaufoerderung/weitereinformationen.htm

Wien:

<http://www.wien.gv.at/wohnen/wohnbaufoerderung/foerderungen/neubau/index.html>

DAS FERTIGHEIM

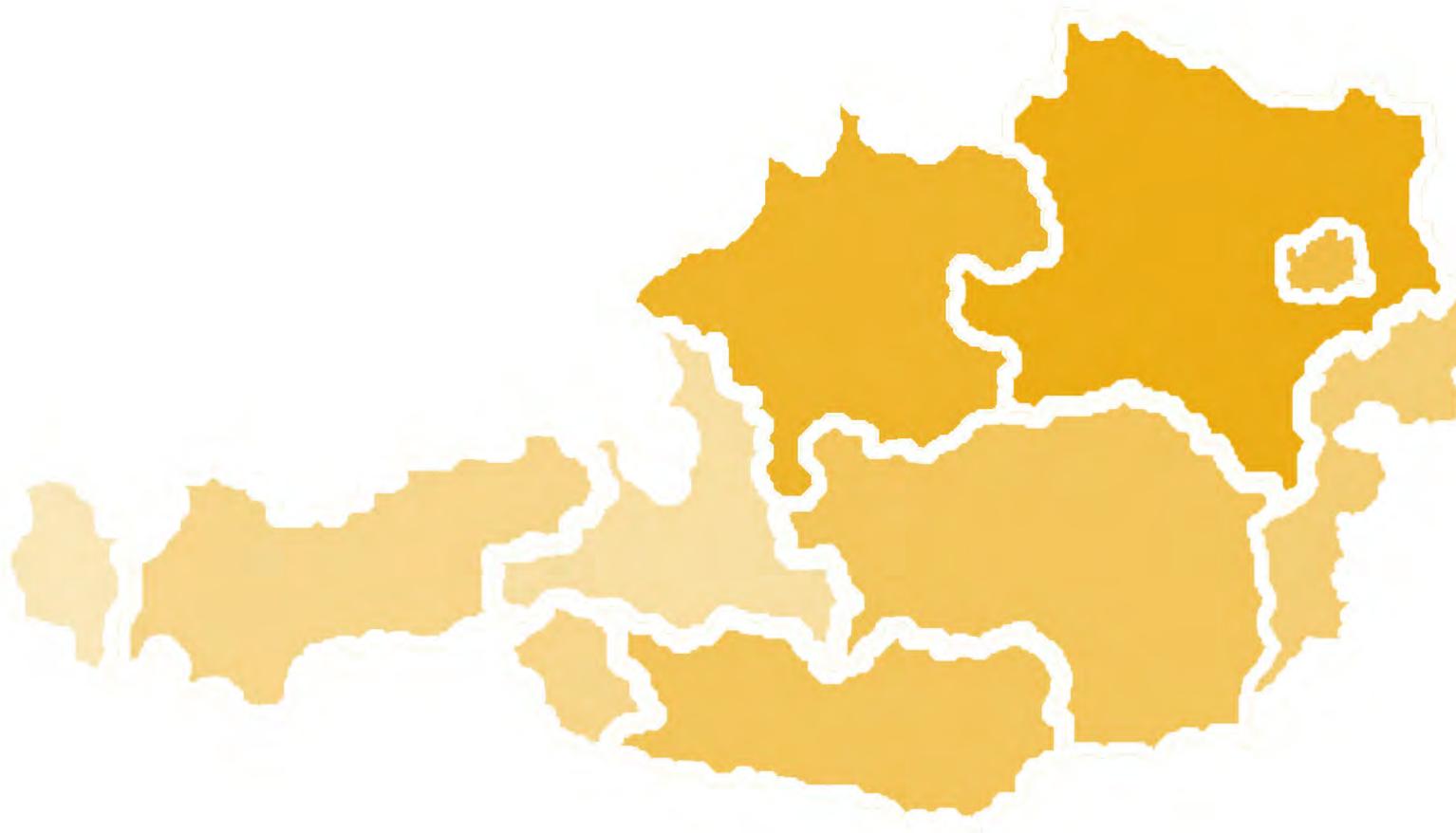
*„Für eine Reichsmark pro Kilogramm reisen die in Kisten verpackten
Eigenheime von der Fabrik zum Hafen nach Hamburg [...]“⁶¹*

Friedrich von Borries und Jens-Uwe Fischer

EIGENHEIM FERTIGHAUS

„Damals habe ich mir gesagt, warum bloß kann man ein Haus nicht wie ein Auto fertig kaufen, nachdem man es angesehen, untersucht, befühlt, beklopft und probegefahren hat?“ ⁶²

Henri Nannen



Neu errichtete Einfamilienhäuser in Fertigbauweise 2008 (lt. Österreichischer Fertighausverband):

Insgesamt wurden von den Mitgliedern 3.175 Ein- und Zweifamilienhäuser errichtet, davon: Niederösterreich 31% | Oberösterreich: 21% | Wien: 11%

Kärnten: 8% | Steiermark 8% | Burgenland: 7% | Tirol: 6% | Salzburg: 5% | Vorarlberg: 3%

Laut dem Österreichischen Fertighausverband sind 2008 insgesamt 16.895 Hauseinheiten errichtet worden, davon 5.579, also 33,02%, in Fertigbauweise und 11.011 (66,98%) konventionell. Davon haben die Mitglieder des Verbandes 3.175 Ein- und Zweifamilienhäuser erbaut. Man könnte also sagen jedes Dritte Einfamilienhaus wird in Fertigbauweise errichtet. Doch warum entscheiden sich so viele für ein Fertighaus?

Die Frage warum man sich für ein Fertighaus entscheiden würde, beantworteten 16,61% der Befragten mit der kurzen Bauzeit, 12,54% mit dem niedrigen Preis und 12,54% mit dem fixen Preis, und 10,97% würden sich aufgrund von Musterhäusern für ein Fertighaus entscheiden (siehe Befragung im Anhang).

Die Möglichkeit sich das Haus vor dem Kauf bzw. Bau anzusehen, ist sicher ein ausschlaggebender Grund für die Entscheidung für ein Fertighaus. Natürlich macht es einen Unterschied, ob nur Pläne und Modelle vom Architekten besichtigt werden können, oder ob das zukünftige Heim schon vorab betreten werden kann. Viele wissen auch gar nicht so genau wie sie sich ihr Haus vorstellen, bevor sie es gesehen haben. Die meisten haben zwar eine Vorstellung über die Größe oder Anzahl der Räume und ob sie beim Abwasch aus dem Fenster sehen wollen, doch nicht wie die Architektur des Eigenheimes gestaltet sein soll. Sehen sie ein fertiges Haus, dann sagen viele „Genau so habe ich es mir vorgestellt“ – obwohl sich viele gar nichts vorgestellt haben. Was man sieht möchte man haben, kennt man etwas nicht, weiß man auch nicht, dass man es gerne hätte. Damit kann die Fertighausindustrie natürlich punkten. Sie haben den unschlagbaren Vorteil ihre Häuser in Musterparks aufstellen zu können, so dass die potentiellen Kunden genau sehen können was ihnen entgeht, wenn sie dies nicht besitzen. Herr Weichselbaum*, der Vorstandsvorsitzender der Firma Elk, hat während unseres Gesprächs erwähnt, dass am öftesten die Haustypen verkauft werden, die auch als Musterhäuser ausgestellt werden.

Ein weiterer Punkt sind natürlich auch die garantierten Fixpreise. Entscheidet man sich für den Kauf eines Fertighauses und hat man sich den Typ sowie alle Zusatzleistungen ausgesucht, dann tippt der Vertriebsmitarbeiter kurz in seinen Taschenrechner und der Hauspreis steht fest. Auf Wunsch können auch gleich die Raten bei einer Fremdfinanzierung ausgerechnet werden, da die meisten Fertighaushersteller bereits fixe Kooperationen mit Banken haben. Diese Möglichkeit hat der Architekt natürlich nicht, er kann zwar den ungefähren Preis des Hauses nennen, die tatsächlichen Kosten hängen jedoch von den einzelnen Baufirmen und deren Rechnungen ab und eine Ratenzahlung wird auch nicht berechnet. Ein Hauskauf ist (zumindest meist) keine vorschnelle, unüberlegte Handlung. Diese Investition ist wohlüberlegt. Man hat sich überlegt, welche Größe das zukünftige Heim haben sollte und wie viele Zimmer darin Platz finden sollten

FRAGE 31: WARUM WÜRDEN SIE SICH FÜR EIN FERTIGHAUS ENTSCHEIDEN?



Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 149

Vgl. Österreichischer Fertighausverband

⁶¹ Von Borries und Fischer. S. 38.

⁶² Nannen, Henri. In: Simon, Katja. S. 13.

* Gespräch mit Herrn Erich Weichselbaum (Vorstandsvorsitzender Elk Fertighaus AG) am 05.05.2011.

*„In dieser bleibt ihm als Ausweg nur, sich um den Preis einer enormen Anspannung den Folgen seiner Entscheidung zu stellen und sich zugleich darum zu bemühen, sich mit dem, womit die Realität seine Erwartungen sanktioniert hat, zufriedenzugeben, wie man so sagt, indem er alle Anstrengungen macht, die Fehlkäufe, die erfolglosen Unternehmungen, die leoninischen Verträge** in seinen eigenen wie in den Augen seiner Angehörigen zu rechtfertigen.“* ⁶³

Pierre Bourdieu

und man weiß wie viel Budget dafür zur Verfügung steht. Sei es weil eine gewisse Summe angespart worden ist, oder weil man nur einen gewissen Betrag fremdfinanzieren möchte, oder die maximale Kreditsumme, die einem das Kreditinstitut gewähren würde, kennt.

Die wenigsten Häuslbauer können sich einfach so den Traum vom eigenen Haus, ohne auf die Kosten zu achten, realisieren. Und gerade wenn man finanziell eingeschränkt ist, ist es ein gutes Gefühl die Kosten genau zu kennen. Wird ein schlüsselfertiges Fertighaus gekauft, müssen nur noch die Umzugskartons ausgepackt werden und dem Einzug steht nichts mehr im Wege. In dem vereinbarten Kaufpreis ist alles enthalten, Fußboden, Fliesen, oft sogar die Einbauküche. Auch wenn Fertighäuser nicht immer viel günstiger sind als konventionell errichtete Einfamilienhäuser, so ist doch die Tatsache der im Vorhinein feststehenden Fixpreise oft ausschlaggebend. Für die meisten ist es bei Investitionen dieser Größenordnung einfach beruhigend schon im Vorfeld die anfallenden Kosten auf den Cent genau zu wissen. Und laut Herrn Weichselbaum* werden die kalkulierten Preise auch immer genau eingehalten. Man könnte also sagen, die Fixpreisgarantien der Fertighaushersteller sind einer der größten Vorteile für die Bauherren gegenüber dem konventionellen Hausbau.

Doch bei dem großen Wunsch sich den Traum vom eigenen Haus zu verwirklichen, überschätzen leider viele ihre finanziellen Möglichkeiten. Und die beim Verkaufsgespräch sofort errechnete Ratenzahlung klingt oft verlockend und verführt manche Käufer.

Auch die garantierte Bauzeit ist oft entscheidend für den Kauf eines Fertighauses. Durch die Vorfertigung der einzelnen Bauteile im Werk können die Hersteller kurze Bauzeiten garantieren. Die meisten geben in ihren Prospekten an, dass das Haus vom ersten Aufbautag bis zur Übergabe innerhalb von drei Monaten schlüsselfertig errichtet wird. Durch die Vorfertigung gibt es auch kaum Wetterausfälle bei den Bauarbeiten, da bis auf den Tag der Aufstellung der Wände, kaum Arbeiten vom Wetter abhängig sind. Wird ein Haus auf herkömmliche, konventionelle Art und Weise erbaut, sind die Bauzeiten erstens erheblich länger und zweitens werden diese von niemandem garantiert. Dies ist für die Bauherren natürlich ein erheblicher Vorteil. Sie können die Fertigstellung des Hauses und den Umzug genau planen und ersparen sich durch die kürzere Bauzeit auch noch die Mietzahlungen, die sie während einer längeren Bauzeit hätten zahlen müssen.

Die Fertighaushersteller werben auch mit dem „Alles aus einer Hand“ Prinzip. Die Hauskäufer müssen sich keine Gedanken über einzelne Baufirmen oder Behördenwege machen, sie unterschreiben den Vertrag, bezahlen und ziehen ein.

⁶³ Bourdieu, Pierre. S. 40.

* Gespräch mit Herrn Erich Weichselbaum (Vorstandsvorsitzender Elk Fertighaus AG) am 05.05.2011.

** *leonischer Vertrag: Vertrag, der alle Parteien zufrieden stellt. (Fremdwörter. Herkunft und Bedeutung. S. 416)*



ABB.113
Elk Fertighaus AG

Sie müssen sich also nie ärgern, warum der Elektriker heute schon wieder nicht kommt oder dass der Estrich noch nicht trocken ist und sie deshalb alle anderen Termine verschieben müssen. Für viele ist dies nicht nur die Ersparnis von Zeit sondern auch von viel Stress und Ärger. Und auch wenn viele gar nicht wissen, ob es Stress und Ärger gäbe, wenn sie konventionell bauen würden, so sind sie sich doch sicher, dass sie dies mit dem Bau eines Fertighauses auf jeden Fall vermeiden.

Auch die eigene Zeit, die bei einem konventionellen Bauvorhaben investiert werden muss, um Termine auszumachen und die Arbeiten zu überwachen, entfällt beim Kauf eines fertigen Eigenheimes. Während die Fertighausfirma das eigene Heim aufstellt, müssen nur ein paar Fotos zur Erinnerung gemacht werden und der restlichen Tag kann im Möbelhaus verbracht werden, um die neue Einrichtung fürs eigene Heim auszusuchen. Viele haben aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit gar nicht die Möglichkeit jeden Tag auf die Baustelle zu fahren und mit Baufirmen zu diskutieren. Und dann nur einen Ansprechpartner, die Fertighausfirma, zu haben ist natürlich ein erheblicher Vorteil.

Viele wünschen sich ein Eigenheim, wenn sie über die Nachwuchsplanung nachdenken, oder bereits Kinder haben. Und gerade dann ist es auch wichtig auf den Preis zu achten, da Kinder ja immer auch mit erheblichen Kosten verbunden sind. Gerade dann ist es für viele wichtig den Preis und die Bauzeit des Hauses genau zu kennen und nicht für längere Zeit jeden Tag auf der Baustelle zu verbringen.

In unserer schnellen Zeit wünschen sich auch viele „schnell“ ein Haus und entscheiden sich aus diesem Grund für ein Fertighaus. Man sieht sich die Häuser in den Hochglanzprospekten und Musterhaussiedlungen an, entscheidet sich für den Typ der einem gefällt und im preislichen Rahmen ist, verändert gegebenenfalls den Grundriss noch etwas, unterschreibt und wartet auf den Einzugsstermin. Während die Fertighausfirma das Haus baut, sucht man sich das neue Sofa und die Badezimmermöbel aus und bis man sich für das zukünftige Sofa entschieden hat, ist das Haus auch schon fertig und kann bezogen werden.

INDIVIDUALITÄT UND SERIENFERTIGUNG

„Das Fertighaus wird gleichgesetzt mit dem Paradebeispiel eines industrialisierten Massenproduktes, dem VW-Käfer. Befürworter einer Serienproduktion von Wohnungen fragen: „Welchen VW-Besitzer stört es schon, daß auch andere einen VW fahren?““ 64

Gerischer



ABB.114
Automobilherstellung Henry Ford

Einer der am öftesten kritisierten Punkte im Bezug auf Fertighäuser ist die Serienfertigung und das damit verbundene Fehlen der Individualität.

Seit den Anfängen der seriellen Fertigung von Häusern werden immer wieder Parallelen zur Automobilindustrie gezogen. Schon Le Corbusier strebte eine Massenproduktion der Häuser à la Henry Ford an und auch die 1932 in den USA gegründete General Housing Inc. wollte Häuser wie Autos produzieren. Und auch wenn die Fertighausindustrie durch die erforderlichen Anschlüsse, Verankerungen und Gründungen nie den Vorfertigungsgrad der Automobilindustrie erreichen wird, so ist die Analogie doch interessant. Wird die Fertighausproduktion von diesem Standpunkt aus betrachtet erscheint die fehlende Individualität nicht mehr als Mangel, sondern als Produktmerkmal. Die Individualität bei einem Autokauf äußert sich durch die Wahl der Marke und des Typs, durch die Aussenfarbe und das Ausstattungspaket. Möchte man ein repräsentatives Auto eines renommierten Herstellers oder präferiert man ein günstigeres, welches einen ohne Prestige von A nach B bringt. In der Fertighausindustrie wären die Architektur und Farbe, die Grundrissvariationen und die Qualität der Innenausstattung vergleichbare Merkmale der Individualisierung des Produkts. Natürlich lässt sich die Fertighausindustrie nicht auf die serielle Fertigung alleine reduzieren, da es sich bei einem Haus nicht um ein mobiles, kurzlebige Produkt handelt, welches schnell ausgetauscht wird.

Es stellt sich auch die Frage wie viel Individualität von den Kunden überhaupt gewünscht wird. Wünscht sich die Mehrheit ein individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Eigenheim oder einfach nur ein Haus? Natürlich können nicht alle Hauskäufer in einen Topf geworfen werden, da der Hauskauf an sich schon etwas ganz individuelles ist und sich die Motive der Hausbauer natürlich unterscheiden. Wünschen sich die Hausbesitzer in spe ein individuelles Haus, oder ist das Haus an sich nicht so wichtig, solange sie ihm eine persönliche Note geben können? Natürlich werden nicht alle Einfamilienhäuser in Fertigbauweise errichtet und viele lassen sich ihr zukünftiges Heim auch von einem Architekten planen, doch kann gesagt werden, dass die Besitzer der rund 30% der neu errichteten Eigenheime (in Fertigbauweise) kein oder kaum ein Bedürfnis an Individualität haben? Wie individuell und verschieden sind im Gegensatz dazu die konventionell errichteten Einfamilienhäuser? Auf die Frage welche Eigenschaften für die zukünftige Wohnung/das zukünftige Haus wichtig wären antworteten nur 5,25% mit „individuell auf mich abgestimmt“ (Platz 10 von 14 – insgesamt standen 14 Eigenschaften zur Auswahl) (siehe Befragung im Anhang).

FRAGE 34: WIE WICHTIG IST ES IHNEN, DASS IHR HAUS EXTRA FÜR SIE UND IHRE WÜNSCHE UND BEDÜRFNISSE GEPLANT WURDE?

sehr wichtig (60,00%)	wichtig (24,62%)
egal (13,85%)	weniger wichtig (1,54%)

FRAGE 35: WÜRDEN SIE EIN FERTIGHAUS INDIVIDUELL AN IHRE BEDÜRFNISSE ANPASSEN?

Ja, ich würde sehr viel verändern (67,21%)
Ja, ich aber nur kleine Veränderungen (27,87%)
Nein (4,92%)

FRAGE 36: WAS VERSTEHEN SIE UNTER INDIVIDUELLER ANPASSUNG? MEISTGENANNT WURDE:

Grundriss, Aufteilung und Größe der Räume
Innenausbau / Einrichtung

Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 157

⁶⁴ Gerischer. In: Simon, Katja. S. 214.

Vgl. Simon, Katja: Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945.



Dies ist der Wagen für Leute, die sich unterscheiden wollen von Leuten, die sich unterscheiden wollen.

Einige Leute hält vom Kauf dieses Wagens nur eins zurück. Die Tatsache, daß 9 Millionen ihn vor ihnen kaufen.

Und weil sie lieber zur Hölle führen, als der **ABB.115** mit 9 Millionen zu teilen, wollen **Werbung VW Käfer 1965** Volkswagen-Fahrern nichts gemeinsam haben.

Am wenigsten den Volkswagen. Es gibt aber noch Leute, die sich den

Teufel darum kümmern, was andere Leute haben.

Die nicht nur bereit sind, einen guten Wagen mit 9 Millionen zu teilen.

Die sogar bereit sind, es viele Jahre lang zu tun. (Weil sie selbstverständlich erwarten, daß der Wagen viele Jahre lang lebt.)

Die von einem Wagen nicht erwarten,

daß er sie besser durchs Leben bringt. Sondern nur ein wenig billiger. Was wiederum besser ist.

Wenn diese Leute einen Wagen kaufen, dann denken sie nicht wie die andern an andere. Sie kaufen einen Wagen nicht für den Nachbarn.

Sie sind Egoisten genug, ihn für sich selbst zu kaufen.



[Home](#) > Individualplanungen

So individuell wie Sie selbst....

Sie wünschen, wir planen!

Was bei herkömmlichen Fertighäusern oft nicht realisierbar ist, wird mit den Massivhäusern von MABA HAUS möglich - Sie können Ihr Fertighaus **individuell planen!**



Unsere Planungsprofis konzipieren gemeinsam mit Ihnen Ihr Traumhaus. Abgestimmt auf Ihre ganz **persönlichen Lebens- und Wohnbedürfnisse**, auf die Lage Ihres Grundstückes und auf Ihre **finanziellen Möglichkeiten**.

Wir begleiten Sie vom Start weg als kompetenter Partner - von der Grundstückssuche bis zum Einreichplan, vom Kellerbau bis zur Schlüsselübergabe. **Alles aus einer Hand!**

Besuchen Sie jetzt eines unserer Musterhäuser und lassen Sie sich von unseren Mitarbeitern beraten! [zu den Musterhäusern](#)



Oder registrieren Sie sich über unser Online-Formular:

[jetzt anmelden](#)

ABB.116
MABA Haus

Fährt man durch Siedlungen und sieht sich die einzelnen Häuser an, wird man meist nicht viele Unterschiede erkennen. Natürlich entdeckt man hier und da ein Haus, das sich von der Masse abhebt, aber die meisten, ob nun in Fertigbauweise errichtet oder nicht, ähneln sich doch erheblich. Die Farbe unterscheidet sich und die Anzahl und Größe der Öffnungen, doch im Grunde ähneln sie sich alle.

Kann man also der Fertighausindustrie gar keinen Vorwurf machen? Ist die Individualität der Häuser vielleicht nur ein Traum von Architekten aber gar kein reales Bedürfnis der Bewohner?

Auf die Frage nach der individuellen Anpassung an den Kunden meinte Herr Weichselbaum*, dass das Unernehmen (ELK Fertighaus AG) den höchsten Absatz mit jenen Häusern erzielt, die als Musterhäuser aufgestellt wurden. Die Fertighäuser können auch individuell verändert werden, doch die meisten nehmen nur kleinere Anpassungen im Grundriss vor, der Rest gefällt ihnen so wie er ist. Doch woran liegt das? Liegt es daran, dass man erst weiß was man will wenn man es sieht, oder daran, dass für viele nicht die Architektur ihr Haus individuell macht, sondern das Leben? Für viele ist es nicht so wichtig ob sie eine einzigartige Fassade haben, sondern die Individualität ihres Hauses besteht in den Kratzspuren im Fußboden des Kinderzimmers durch die Legosteine und die Bleistiftstriche am Türstock die das Wachstum der Kinder bezeugen. Ist das vielleicht der Grund warum sich so viele für ein Fertighaus entscheiden?

Doch was würde geschehen wenn diejenigen, die sich für ein Fertighaus entschieden haben, die Wahl hätten. Wenn man ihr Fertighaus neben ein für sie individuell geplantes Haus stellen würde und sie sich aussuchen könnten, welches ihnen lieber wäre? Wahrscheinlich würden diejenigen, die schon länger in ihrem „Haus von der Stange“ wohnen, sich trotz aller Bemühungen der individuellen Anpassung des Architekten für ihr Fertighaus entscheiden würden. Nicht weil ihnen die Architektur besonders gut gefällt, oder weil ihnen die Individualität des Architektenhauses egal wäre, sondern weil sie mit ihrem Fertighaus auch Erinnerungen verbinden. Erinnerungen an die Kinder, die wie so noch klein waren mit ihren Buntstiften die Kinderzimmerwand bemalt haben und Erinnerungen an das erste Weihnachtsfest und die vielen Geburtstage, die sie in ihrem Haus schon gefeiert haben. Diese Erinnerungen verleihen dem Haus von der Stange ihre Individualität und machen es zur Heimat, und die beste Architektur der Welt wird mit den Emotionen, welche die Besitzer mit ihrem Fertighaus verbinden, nicht mithalten können. Natürlich liegt das nicht an der Tatsache, dass es sich dabei um ein Fertighaus handelt, sondern nur daran, dass diesem Haus bereits Leben eingehaucht wurde.



ABB.117

Mut zur Individualität | Oliver Kuka

Doch was wäre, wenn sie schon vorher die Wahl hätten, bevor das Fertighaus mit Erinnerungen behaftet ist? Würden sie sich dann für das individuelle Haus entscheiden? Wissen viele vielleicht gar nicht was ihnen entgeht, weil sie den Weg zum Architekten von vorn herein vermeiden?

Ich denke nicht, dass die Individualität der Häuser irrelevant ist und es wird auch jedes Fertighaus individuell an den Kunden angepasst, auch wenn es sich hier nur um geringfügige Veränderungen handelt, doch vielleicht sind die Wünsche der einzelnen Bauherren gar nicht so verschieden.

Man muss auch anmerken, dass es vor kommt, dass sich Kunden ihr zukünftiges Eigenheim von einem Architekten planen lassen und mit den fertigen Plänen zu einem Fertighaushersteller gehen, um sich von diesem ihr Haus bauen zu lassen. In diesem Fall wird das Fertighaus natürlich komplett individuell geplant und nur die Herstellung erfolgt mit den Technologien der Fertighausindustrie.

PRODUKT

FERTIGHAUS

*Pro|dukt, das; -[e]s, -e (Erzeugnis; Ertrag; Folge;
Ergebnis) ⁶⁵*

Duden

DAS HAUS ALS PRODUKT

„Das Fertighaus ist das einzige Erzeugnis im Wohnungsbaubereich, dessen Produktion und Vertrieb mit der industriellen Fertigung von Konsumgütern vergleichbar ist. Mit dem Fertighaus wurde das Eigenheim zu einer Ware und der Hausbau zu einer kommerziellen Dienstleistung.“⁶⁶

Katja Simon

My miniHome

- Solo 24 - \$109,000
- Solo 36 - \$119,000
- Duo 36 + 12 - \$158,500



Exterior

- Combination Prefinished Pine with Fir (standard price)
- Phenolic Panels (add \$7000)
- Galvalume Metal
- Combination Fir with Prefinished Pine (standard price)
- Factory installed light weight xeriscape green roof system (add \$4,600)

- Hydropool 300 self-cleaning salt water hot tub (add \$8400)

Interior - Flooring

- Cork (standard)
- Engineered Hardwood (add \$1150)
- Bamboo (add \$1150)

Interior - Walls and Ceiling

- Baltic Birch Plywood (standard)

Interior - Kitchen and Bath

- ABB.118**
miniHome
- Standard Kitchen: Ikea laminate counters with a drop in stainless sink

- Stainless steel counters with integral sinks (add \$950)

TOTAL: \$109,000.00

Your Summary

- Model:**
- Solo 24
- Exterior:**
- Combination Prefinished Pine with Fir
- Flooring:**
- Cork
- Walls And Ceiling:**
- Baltic Birch Plywood
- Kitchen and Bath:**
- Standard Kitchen
- Mechanical:**
- Electric (Standard)
- Off the Grid:**
- No PV Panels

Save Summary



Contact Us to Order

Phone: 416-516-7772
 Fax: 416-516-7774
 Email us: sales@sustain.ca

Symbolabbildung

Farben und Stoffe | Räder | Mehrausstattung | Angebot

- Neue Konfiguration
- Gespeicherte Fahrzeuge
- Speichern
- Serienausstattung
- Seite drucken

Ihre Konfiguration

POLO
 Frontantrieb, Benzin / 1.2i / 44kW / 60PS, 5 Gang, 2 Türen, NoVA: 5 %
 Information zu §6a NoVAG

Bruttopreis	12.230,-
schwarz	133,56
Sitzbezug: Stoff "Metric"	
Bonus lt. §6a NoVAG	-240,-
Gesamt:	12.123,56

Bellebte Mehrausstattungen **Alle Mehrausstattungen**

Mehrausstattung	Alle Details anzeigen	Preis
<input type="checkbox"/> "Ich will mehr"-Paket	Detail	EUR 1.010,52
<input type="checkbox"/> "Summertime-Bonus"	Detail	EUR -1.000,-
<input type="checkbox"/> Anhängervorrichtung abnehmbar		EUR 743,40
<input type="checkbox"/> Beifahrersitz mit Höheneinstellung		EUR 68,04
<input type="checkbox"/> Diebstahlwarnanlage	Detail Bild	EUR 226,80
<input type="checkbox"/> Einstiegshilfe "Easy-Entry"	Detail	EUR 76,86
<input type="checkbox"/> Entfall der Schriftzüge	Detail	EUR 0,-
<input type="checkbox"/> Fahrkomfortpaket	Detail	EUR 463,68
<input type="checkbox"/> Geschwindigkeitsregelanlage (GRA)		EUR 389,34
<input type="checkbox"/> Klimaanlage "Climatronic" / "SIK"	Detail Bild	EUR 349,02
<input type="checkbox"/> Klimaanlage "Climatronic"	Detail Bild	EUR 1.241,10
<input type="checkbox"/> Komfortpaket Elektrik	Detail	EUR 268,38
<input type="checkbox"/> Kopfairbagsystem	Detail	EUR 524,16
<input type="checkbox"/> Lederlenkrad (3 Speichen)	Detail	EUR 220,50
<input type="checkbox"/> Licht- und Sicht-Paket	Detail Bild	EUR 181,44
<input type="checkbox"/> Mittelarmlehne vorn	Detail	EUR 114,66
<input type="checkbox"/> Mobiltelefonvorbereitung Plus	Detail	EUR 498,96
<input type="checkbox"/> Multifunktionsanzeige (MFA)	Detail Bild	EUR 167,58
<input type="checkbox"/> Multifunktions-Lederlenkrad (3 Speichen)	Detail Bild	EUR 316,26
<input type="checkbox"/> Multimediabuchse MEDIA-IN	Detail Bild	EUR 162,54
<input type="checkbox"/> Navigationsfunktion "RNS 310"	Detail	EUR 593,46
<input type="checkbox"/> Nebelscheinwerfer inkl. Abbieglicht	Detail Bild	EUR 248,22
<input type="checkbox"/> Panorama-Ausstell-/Schiebe-Glasdach	Detail	EUR 869,40
<input type="checkbox"/> Radio "RCD 310"	Detail	EUR 147,42
<input type="checkbox"/> Radio "RCD 310" für Navigationsfunktion	Detail	EUR 147,42
<input type="checkbox"/> Radio "RCD 510"	Detail	EUR 459,90
<input type="checkbox"/> Raucherausführung	Detail	EUR 20,16
<input type="checkbox"/> Reserverad in Fahrbereifung, Stahl		EUR 51,66
<input type="checkbox"/> Reserverad in Fahrbereifung LM	Detail	EUR 231,84
<input type="checkbox"/> Rücksitzbank u.-lehne geteilt umklappbar	Detail	EUR 131,04
<input type="checkbox"/> Seitenscheiben ab B-Säule abgedunkelt	Detail Bild	EUR 283,50
<input type="checkbox"/> Sportfahrwerk	Detail	EUR 264,60
<input type="checkbox"/> Tagfahrlicht im Stoßfänger	Detail Bild	EUR 51,66
<input type="checkbox"/> Textilfußmatten vorn und hinten		EUR 100,80
<input type="checkbox"/> Vordersitze beheizbar		EUR 341,46
<input type="checkbox"/> Winterpaket	Detail Bild	EUR 404,46
<input type="checkbox"/> Xenon-Scheinwerfer mit LED-Tagfahrlicht	Detail	EUR 847,98

[ZURÜCK](#)
[WEITER](#)

Tatsächlich ist das Fertighaus in der Baubranche einzigartig: der Bauherr wird zum Hauskäufer und das Haus zum Produkt. Laut Katja Simon sind der Vertriebsweg, die industrielle Fertigungsmethode, welche den Prinzipien der Rationalisierung, Industrialisierung und Normung folgt, der Kaufvertrag und die Serviceangebote der Fertighaushersteller Eigenschaften die das Fertighaus zu einer Ware, zu einem Produkt machen.

Und wie schon so oft, lässt sich auch in diesem Fall das Produkt Fertighaus wieder mit dem Produkt Automobil vergleichen. Die industrielle Fertigung, die Möglichkeit das Produkt geringfügig zu personalisieren, die Repräsentationsmöglichkeiten und die emotionale Bindung verbinden Haus und Auto. Doch nicht nur das Automobil dient als Vergleich, fast alle industriell hergestellten Produkte ähneln sich in gewisser Hinsicht – und damit auch dem Fertighaus.

Die industrielle Fertigung, als erstes Merkmal eines industriellen Produkts, ist natürlich die deutlichste Gemeinsamkeit des Fertighauses mit anderen Waren, doch die Fertigungsart ist nicht die einzige Übereinstimmung.

Wie die meisten Hersteller industrieller Produkte, besitzen auch die Fertighaushersteller eine fixe Produktpalette, ganz im Gegensatz zu konventionellen Dienstleistern der Einfamilienhausbranche. Die meisten Fertighaushersteller haben eine eher schmale Produktpalette, da sie keine große Anzahl an verschiedenen Produkten erzeugen, es werden aber immer wieder neue Typen entwickelt, die Hersteller achten auf die Produktimagepflege und durch den häufigen Modellwechsel kann ein aktuelles Angebot gewährt werden.

Der Vertrieb erfolgt oft über Handelsvertreter, die im fremden Namen und auf fremde Rechnung Verträge für die Fertighaushersteller abschließen, es handelt sich also meist um eine indirekte Distribution.

Entscheidet man sich für ein Fertighaus wird ein Kaufvertrag unterschrieben, bei dem es sich meist um einen Mustervertrag handelt. Wie bei allen anderen Waren wird die Ware gegen Bezahlung geliefert. Natürlich werden bei allen Rechtsgeschäften Verträge unterschrieben und auch bei der Hausplanung durch einen Architekten wird man einen unterzeichnen, doch die Tatsache, dass es sich um immer gleiche Musterverträge handelt, da es sich grundsätzlich um das immer gleiche Produkt handelt, unterscheidet die Fertighausindustrie eindeutig von anderen Dienstleistern der Baubranche.

Fertighaushersteller bieten auch spezielle Serviceangebote an – auch dies unterscheidet sie vom traditionellen Hausbau. Immer wieder werden durch Kooperationen mit Banken Finanzierungsmöglichkeiten angeboten, oder auch Häuser inklusive Grundstück verkauft.

Hausauswahl

Hier finden Sie das ELK-Haus, das Ihren Anforderungen entspricht.

Sie müssen nicht unbedingt alle Felder ausfüllen, doch je mehr Sie auswählen, umso genauer wird das Ergebnis.

Geschosse

keine Auswahl Bungalow Ober-/ Dachgeschoss

Hauspreis

keine Auswahl Grundpreis Schlüsselfertig



Zimmer / Schlafzimmer

Nettogrundrissfläche

von m bis m

Dachform



Auswahl anzeigen

Und auch die Marketingmöglichkeiten machen ein Fertighaus zum Produkt und stellen einen signifikanten Unterschied zum herkömmlichen Hausbau dar. Hochglanzprospekte und Musterhausausstellungen heben die Fertighäuser von den konventionellen ab und deuten wiederum auf das Haus als Produkt hin. Architekten können Referenzbeispiele zeigen, Bauten, die sie bereits ausgeführt haben, oder mit denen sie an Wettbewerben teilgenommen haben, es wird aber kein fertiges Produkt vermarktet.

Mit diesen Serviceleistungen und mit den Marketing- und Distributionsmöglichkeiten können konventionelle Dienstleister im Bereich des Einfamilienhausbaus natürlich nicht mithalten. Doch es gibt auch Unterschiede zwischen einem Fertighaus und anderen industriellen Produkten. Ein Fertighaus wird nie zu 100% in der Fabrik gefertigt werden können. Durch die notwendigen Anschlüsse und die Montage auf der Baustelle können immer nur einzelne Teile vorgefertigt werden, nicht jedoch das gesamte Produkt. Und so oft der Vergleich zur Automobilbranche auch gezogen wird, das Auto wird dem Fertighaus im Bezug auf die Fertigung immer überlegen bleiben. Ein Haus wird nie fix und fertig aus der Fabrik rollen können, außer es handelt sich um einen Wohnwagen oder ein dementsprechend verwandtes Produkt. Aber ein Einfamilienhaus, wie es von der Mehrheit der Kunden gewünscht wird, wird nie den Vorfertigungsgrad der Automobilerzeugung, oder der eines anderen komplett vorgefertigten industriellen Produkts erreichen.

Doch die Tatsache, dass es sich bei einem Fertighaus um ein Produkt handelt, wird von den Herstellern nicht betont. Vielleicht liegt es auch daran, dass das Produkt Fertighaus eines der wenigen industriellen Waren ist, bei denen sich viele das individuelle Produkt leisten können, dass die serielle Fertigung maximal als Qualitätsbeweis dient, nicht jedoch für Werbezwecke in den Vordergrund gestellt wird. Bei kaum einem anderen Produkt hat die Mehrheit die Möglichkeit das Unikat zu besitzen. Keiner spricht über die serielle Fertigung von Schuhen und die wenigsten tragen handgefertigtes Schuhwerk, und wer denkt schon darüber nach, dass sein Fahrrad zu tausenden in der Fabrik hergestellt wurde?

Wahrscheinlich liegt es auch an den Emotionen, die mit dem Produkt Haus verbunden sind, ganz gleich wie es gefertigt wurde. Ein Haus wird nie so nüchtern betrachtet wie ein Fahrrad oder ein Drucker, der sofort weggeworfen wird, wenn er nicht mehr richtig funktioniert. Ein Haus, der Lebensmittelpunkt der in ihm lebenden Menschen, hat immer auch einen ideellen Wert, ist immer auch mit Gefühlen behaftet und wird nie so unbedacht wie andere industrielle Produkte erworben.

Hausfinder

Der Hausfinder hilft Ihnen, das passende Haus zu finden. Wählen Sie passende Antworten zu den Fragen und Sie erhalten, am Ende eine Übersicht der in Frage kommenden Häuser.

1. **Kennen Sie den Hausnamen oder einen Teil davon?**

2. **Welche Hauslinie wählen Sie?**

3. **Wieviel darf das Haus in der Grundstufe kosten?**

Preis von bis EUR

4. **Wieviel Schlafräume soll das Haus mindestens haben?**

2 3 4 5 Zimmer

5. **Wieviel Wohnfläche benötigen Sie?**

Nettogrundfläche von m² bis m²

6. **Welche Dachform wünschen Sie?**

Satteldach Walmdach Pultdach Tonnendach Mansarddach Flachdach

7. **Wie steil soll das Dach sein?**

von bis

Häuser finden

Eingaben zurücksetzen

Deutlich wird dies auch, wenn man beachtet, dass die Käufer in den diversen Broschüren und Prospekten immer wieder als Bauherren bezeichnet werden — eigentlich sind sie doch Hauskäufer. Mit dem einzigen Unterschied, dass sie im Gegensatz zu herkömmlichen Hauskäufern kein bestehendes Haus erwerben, sondern einen noch zu errichtenden Neubau. Bei anderen industriellen Produkten gibt es diese Differenz nicht. Egal ob ich einen Gebrauchtwagen kaufe, oder mich für ein Auto entscheide welches noch produziert werden muss (also ebenfalls der Kauf eines noch herzustellenden Neuprodukts) — ich bin immer der Autokäufer, und es würde niemand auf die Idee kommen mich „Autobauer“ zu nennen, nur weil ich mir einen Neuwagen leiste.

Auch wenn das Fertighaus eine Ware ist, wird es durch die emotionale Behaftung nie, oder zumindest nicht in nächster Zeit, völlig mit anderen industriellen Produkten vergleichbar sein. Erst wenn das Wohnen an sich nicht mehr die Summe von Erinnerungen, Sehnsüchten und Wünschen, sondern eine reine Notwendigkeit ohne emotionale Bindung wäre, wäre es als Produkt wirklich mit anderen vergleichbar.

Und auch wenn viele Menschen an ihrem Auto hängen und Sonntag um Sonntag damit verbringen dieses auf Hochglanz zu polieren und die Felgen mit Zahnbürsten zu reinigen, und obwohl auch dieses Produkt mit Emotionen wie Freiheit und Individualität verbunden wird, so ist die Bindung zu einem Auto dennoch nie so stark wie die Bindung zum Heim bzw. zum Eigenheim.

Die Fertighaushersteller sind sich darüber natürlich bewusst, und nutzen die Emotionen mit denen das Haus verbunden wird für ihre Marketingzwecke. Deutlich wird dies vor allem bei der Namensgebung und Typenbezeichnungen der Häuser.

NAMENS GEBUNG

„[...] Das Vergnügen, mit dem der Leser in seine Worthäuser vom Typ »Priorssitz«, »Alte Mühle«, »Zum Ausspann« oder »Gustohaus Anno 1750« einzieht, ist nur ein symbolischer Vorgriff auf das Vergnügen des Einziehens und »Heimischwerdens« in einem Universum von Dingen, das immer untrennbar verbunden ist mit dem Universum der Wörter, die man braucht, um sie ansprechen und beherrschen, kurz, domestizieren zu können.“⁶⁷

Pierre Bourdieu

PREISLISTE

der Kupferhäuser für Palästina

TYP I HAIFA

Bebaute Fläche 87,7 qm, Nutzfläche 80,0 qm
Drei-Zimmerhaus, bestehend aus 1 Wohnzimmer, 1 Elternschlafzimmer, 1 Kinderschlafzimmer,
1 Diele, Küche, Bad und getrenntem W. C. zum Preise von
RM 6.550.—

TYP II JERUSALEM

Bebaute Fläche 112,5 qm, Nutzfläche 101,1 qm
Vier-Zimmerhaus mit 1 Wohn-Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Elternschlafzimmer u. 1 Kinder-
schlafzimmer, großer Diele, Küche, Bad und getrenntem W. C.
RM 9.950.—

TYP III TEL-AVIV

Bebaute Fläche 70,24 qm, Nutzfläche 114 qm
Zwei Zwei-Zimmerwohnungen, wobei jede Etage enthält: 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer,
1 Loggia, Diele, Küche, Bad und getrenntes W. C.
RM 10.450.—

TYP IV JAFFA

Bebaute Fläche 99,56 qm, Nutzfläche 167,8 qm
Zwei Drei-Zimmerwohnungen, wobei jede Etage enthält: 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer,
1 Kinderschlafzimmer, 1 Loggia, Diele, Küche, Bad und getrenntes W. C.
RM 14.050.—

TYP V SCHARON

Bebaute Fläche 128 qm, Nutzfläche 228 qm
Zwei Vier-Zimmerwohnungen, wobei jede Etage enthält: 1 Wohnzimmer, 1 Herrenzimmer,
1 Elternschlafzimmer, 1 Kinderschlafzimmer, 1 überdeckte Loggia, Diele, Küche, Bad und
getrenntes W. C.
RM 18.500.—

TYP VI LIBANON

Bebaute Fläche 156,65 qm, Nutzfläche 260,6 qm
Vier Zwei-Zimmerwohnungen jede Wohnung enthält: 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer,
1 Loggia, 1 Diele, Küche, Bad mit getrenntem W. C.
RM 19.450.—

In den vorstehenden Preisen sind enthalten:
Das fabrikt fertige Haus ab Fabrik mit Kupferaußenwänden, Innenwänden, Decken, Türen,
Fenster mit Weißbronzebeschlägen und Verglasung, Dach mit Kupferabdeckung. In jeder
Wohnung 2 eingebaute Schränke, weitere Einbauschränke werden zum Preise von RM 50.—
je Stück mitgeliefert. Eingebaute Lichtleitung mit in den Wänden eingelassenen Steckdosen und
Kippschaltern. Die Fenster erhalten eingebaute Rahmen mit Insektenschutz als Insektenschutz. Zur
verstärkten Abhaltung der Sonne und Außentemperatur dienen Fensterläden in kupfernen
Schienen auf Messingrollen. Fensterbänke, Regenrinnen mit Abfallrohren und Bliesbleiter
sind ebenfalls aus Kupfer. Die gewünschte Farbe für den Parbantrieb der geprägten Innen-
wände wird in Kanistern verpackt mitgeliefert, desgleichen für zweistöckige Häuser die er-
forderliche Treppe.

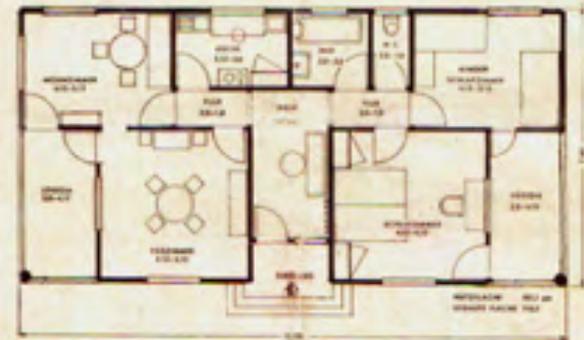
Für den Versand nach Palästina weisen wir Ihnen auf Wunsch einen geeigneten Spediteur nach.
Für seemäßige Verpackung berechnen wir 4% des Rechnungsbetrages.

ABB. 122

Katalog Hirsch Kupfer- und Messingwerke

DEUTSCHE KUPFERHAUS GESELLSCHAFT BERLIN
UNTER DEN LINDEN 65 • FERNRUF AT JÄGER 2726

TYP II



Dieses Vier-Zimmerhaus enthält:

1 großes Wohn-Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Eltern-
schlafzimmer, 1 Kinderschlafzimmer, 1 große Diele,
Küche, Bad und getrenntes W. C., sowie 2 Loggien.
Jede Loggia ist von den angrenzenden Zimmern
erreichbar.

Die Bezeichnung der einzelnen Haustypen ist schon immer ein wichtiges Merkmal der Fertighausindustrie gewesen. Haben die Kupferhäuser der Deutschen Kupferhausgesellschaft Namen wie »Jerusalem« oder »Tel Aviv« getragen, um den Bezug zur neuen Heimat der Auswanderer herzustellen, heißen die Häuser heute Comfort, Prestige oder Exklusiv.

Nahezu jeder Hersteller vergibt einen klingenden Namen pro Hausserie und kombiniert diesen mit der Hausgröße beziehungsweise der Nettowohnfläche. Rückschlüsse auf die Architektur lassen sich durch diese Bezeichnungen jedoch nur sehr selten tätigen.

Die am Öftesten vorkommenden Namen sind Villa, Comfort, Classic / Klassik und Exklusiv, doch die Interpretationen dieser Begriffe unterscheiden sich stark zwischen den einzelnen Fertighausherstellern. Bei Häusern mit dem Namen »Villa« sind sich fast alle Hersteller einig: Walmdach und Pergola oder Balkon sollen die Häuser repräsentativ und exklusiv erscheinen lassen und der Name soll dieses Bild unterstreichen. Unter dem Namen »Comfort« gibt es ein breites Spektrum an verschiedensten Häusern mit unterschiedlicher Architektur. Es ist auch klar, dass mit dieser Bezeichnung kein architektonischer Stil gemeint sein kann, sondern die Anspielung auf den Wunsch nach Komfort in den eigenen vier Wänden. Natürlich wünscht sich jeder ein behagliches und bequemes Zuhause und der Name »Comfort« impliziert Gefühle wie Gemütlichkeit und Heimeligkeit, die jeder erstrebt. Die Firma Elk bietet 29 verschiedene Haustypen mit dem Namen »Comfort« an, welche laut Elk alle für höchsten Wohnkomfort stehen sollen. Unter diesem Namen finden sich Häuser unterschiedlicher Größe und Dachformen von Walmdach über Satteldach bis zum Pultdach. »Klassik« oder »Classic« sind ebenfalls Begriffe, welche viel Interpretationsspielraum lassen. Gemeinsam haben alle Häuser, dass ihre Architektur nichts mit der Kunstepoche gemein hat. Für die Firma Elk gehören ein traditionelles Satteldach, sowie zwei Geschosse eindeutig zum klassischen Wohnen, während bei Vario Haus ein „klassisches Erkerhaus“ mit Wintergarten ebenso zur Linie »Classic« zählt wie ein Bungalow mit Walmdach und ein Passivhaus mit verglastem Erker und Pultdach. Und auch »Exklusiv« ist ein häufig vorkommender Name für Fertighäuser, welche dann meist mit Individualität, Einzigartigkeit und Hochwertigkeit der Materialien beworben werden. Und auch wenn in den Serien »Exklusiv« genauso verschiedenste Typen nach Grundrissgrößen sortiert aufscheinen wie bei allen anderen Serien, wird hier die Zusammenarbeit mit Architekten und die Repräsentationsfähigkeit in den Vordergrund gestellt.



Hier finden Sie Anregungen für Ihr Haus – gestalten Sie mit HARTL HAUS Ihr individuelles Traumhaus!



WIEN 107

Dach:	30° Walmdach
Gesimes:	Kaltengesimes
130,25 m²	beheizte Fläche Haus
107,38 m²	Nettogrundfläche DG
107,38 m²	Nettogrundfläche gesamt



IQ – INTELLIGENTE QUALITÄT
MACHT DAS WOHNEN ZUM ERLEBNIS:

- > Beliebter Familien-Bungalow mit Erkerturm
- > Der in den Wohnraum integrierte Erker lässt besonders viel Sonnenlicht ins Haus
- > Teilweise überdachte Terrasse bietet zusätzlichen Witterungsschutz



SYMBOLBILD

Neben diesen Namen finden sich auch immer wieder geografische Bezeichnungen. Während die Firma Haas Fertigbau in ihrem Programm unter anderem die Haustypen »LA STYRIA« und »LA PRIMA ROMA« führt, bietet Wolf Haus den potentiellen Kunden Einfamilienhäuser mit den Namen »Condo Haid« und »Condo Klagenfurt«. Aber auch in den Katalogen von Hartl Haus finden sich derartige Hausnamen wie zum Beispiel »GRAZ 142«, »MIRABELL 149«, »TOSKANA 173«, »CALIFORNIA 218« und »WIEN 107«. Diese geografischen Namen müssen jedoch nicht zwangsläufig einen Bezug zur Architektur der Häuser herstellen, oft soll damit auch nur das Heimatgefühl verstärkt werden. Hausnamen wie »LA STYRIA« können auch mit dem Landleben, dem Leben im Grünen und der Sehnsucht nach der Natur interpretiert werden. Dies ist auch bei naturbezogenen Namen wie zum Beispiel »LA FLORA« der Fall.

Häuser mit den Namen »TOSKANA« oder »CALIFORNIA« können bei den potentiellen Käufern auch die Sehnsucht nach dem nächsten Urlaub stärken, welchen man in Zukunft immer zu Hause verbringen kann.

In diesem Bezug fällt der starke Italien-Bezug in der Namensgebung der Häuser auf. Die Firma Haas Fertigbau wirbt mit einem „Leben wie in Bella Italia“ durch den Kauf von Häusern wie »LA VITA«, »LA GRANDE«, »LA SERATA«, »LA RUSTICA«, »LA BELLA«, »LA SOLANA«, »LA PERLA«, »LA TERRA«, »LA CALMA«, »LA VERA« und »LA CUBE«. Bei Wolf Haus wird das italienische Lebensgefühl mit »CONDO«, »COMBINO« und »EDITIO« vermittelt, während Hartl die Häuser unter anderem »BELLUNA«, »MERANDA«, »BELLARA« oder »PALLADIA« tauft. Und auch bei Schachnerhaus findet man sich mit »PINEA«, »PICA«, »SYMBIO«, »AGORA«, »ARISTO«, »AGILA«, »CARA«, »SURICA«, »LARGO«, »SATRA«, »ALBA«, »VISIO« und »PIVA« im sonnigen Süden wieder. Namen wie »LA GRANDE« oder »LA RUSTICA« können, auch wenn die Bezeichnungen nur »groß« oder »rustikal« bedeuten, zumindest einen kleinen Hinweis auf die Architektur geben. Andere Namen wie »Der Abend« (»LA SERATA«) oder »Die Ruhe« (»LA CALMA«) geben keinerlei Hinweis über die Gestaltung der Häuser und auch die dazugehörigen Werbeslogans in den Prospekten wie „Guten abend zu Hause“ oder „In der Ruhe liegt die Kraft“ geben keinen Aufschluss. Bezeichnungen wie »PICA« (»Die Elster«) oder »PIVA« (»Der Dudelsack«) geben weder Auskunft über die Architektur, noch über Emotionen und Sehnsüchte und wirken unpassend und als wären sie nicht zur Übersetzung gedacht. Auch »CARA« ist eine zwiespältige Bezeichnung, da das Wort übersetzt entweder ein deutscher Vorname ist, oder »lieb« oder »kostspielig« bedeutet. Wahrscheinlich soll der Name »lieb« beziehungsweise »liebenswert« bedeuten, doch auch diese Bezeichnung ist, im Bezug auf die Architektur, nicht sehr aussagekräftig.

TOSKANA 173



Maßstab 1:100
0 m 10 m

Hier finden Sie Anregungen für Ihr Haus – gestalten Sie mit HARTL HAUS Ihr individuelles Traumhaus!

TOSKANA 173

Flächenberechnung laut Ö-Norm B 1800, für Deutschland DIN 277

Dach:	22° Walmdach
Gemisse:	Kalkengemisse
	130,94 m² bebauete Fläche Haus
	90,89 m² Nettogrundrissfläche EG
	79,06 m² Nettogrundrissfläche OG
	172,75 m² Nettogrundrissfläche gesamt
	13,90 m² Balkon

TOSKANA 173



IQ – INTELLIGENTE QUALITÄT MACHT DAS WOHNEN ZUM ERLEBNIS:

- > Klassische Villenarchitektur mit italienischen Designelementen
- > Der integrierte Wintergarten vereint Garten und Wohnbereich
- > Eine großzügige Terrasse über dem Wintergarten wird zum Zimmer im Freien



Erdgeschoß



Bebaute Fläche	98,60 m ²
Nettogrundfläche EG	79,90 m ²
Nettogrundfläche DG	50,00 m ²
Gesamt	139,90 m ²

LA BELLA

Die Raumaufteilung des La Bella sieht für großzügiges, offenes Wohnen. Durch seine Ausrichtung zum Garten hin, vermittelt es vor allem in den Sommermonaten eine besondere Nähe zur Natur.



28

Dachgeschoß



LA BELLA

29

Wohnen mit Behaglichkeit.

Als Haas Österreichhaus

- außen komplett fertig mit allen Spenglerarbeiten
- Balkon
- Vordächer laut Plan
- sämtliche Innenwände und Decken gedämmt und geschlossen (Innenwände doppelt beplankt)
- einziger Kamin von Kellersohle weg
- Rollläden im EG und DG
- Stiege vom EG ins DG mit Galeriegeländer
- Sanitärinstallationswände inkl. Sanitärblöcke und Einbaupulkkasten
- komplette Elektroinstallation mit Schalter und Steckdosen

Als Haas Erdwärmehaus (zusätzlich zum Österreichhaus)

- Erdwärmepumpe
- Flächenkollektoren (ohne Grabarbeiten)
- komplette Sanitärinstallation
- Betonstreich im EG und DG
- Fußbodenheizung im EG und DG
- partielle Wandheizung im Bad und Schnellheizlüfter

Alle anderen Heizsysteme möglich.

Haas
FERTIGBAU

ABB.125

Katalog Haas Fertigbau

TREND 129 PULT



TREND 129 PULT

Dachneigung:	2°
Gewinne:	Plattengewinne
Dachvorsprung:	Giebel 34 cm / Traufe 30 cm
Firstvorsprung:	115 cm
79,26 m ²	bebaute Fläche
65,09 m ²	Nettogrundfläche EG
63,33 m ²	Nettogrundfläche DG
128,42 m ²	Nettogrundfläche gesamt

Flächenberechnung laut Ö-Norm B 1800

TREND

AKTIONSPREIS

113.300,-

TREND Ausbauhaus

Die Varianten ...

- > Küche mit Speis
- > Zusätzliches Zimmer im EG
- > Eingang giebelseitig
- > Eingang giebelseitig mit Windfang
- > Zusätzliches WC im DG
- ... sind hier wie auf Seite 8 möglich!



TREND 146 PULT



TREND 146 PULT

Dachneigung:	2°
Gewinne:	Plattengewinne
Dachvorsprung:	Giebel 34 cm / Traufe 30 cm
Firstvorsprung:	115 cm
85,36 m ²	bebaute Fläche
72,88 m ²	Nettogrundfläche EG
72,19 m ²	Nettogrundfläche DG
145,08 m ²	Nettogrundfläche gesamt

Flächenberechnung laut Ö-Norm B 1800

TREND

AKTIONSPREIS

121.400,-

TREND Ausbauhaus

Die Varianten ...

- > Küche mit Speis
- > Zusätzliches Zimmer im EG
- > Eingang giebelseitig
- > Eingang giebelseitig mit Windfang
- > Zusätzliches WC im DG
- ... sind hier wie auf Seite 10 möglich!



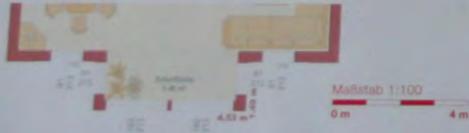
Basisversion Erdgeschoß



Basisversion Dachgeschoß



EG mit Erker



DG mit Balkon



Maßstab 1:100
0 m 4 m

Basisversion Erdgeschoß



Basisversion Dachgeschoß



EG mit Erker



DG mit Balkon



Maßstab 1:100
0 m 4 m

Mit diesen italienischen Namen soll wohl eher die Lust auf den Urlaub geweckt werden und das vermeintlich „leichte Leben“ im Süden. Die meisten verbinden mit italienischen Namen auch immer das Gefühl von Behaglichkeit und Entspannung, da der Großteil nur den Urlaub in Italien verbringt und zu dieser Zeit natürlich entspannt und erholt ist. Mit diesen Bezeichnungen sollen also diese Gefühle von Ruhe, Freiheit und Entspannung, welche man im Italienurlaub verspürt, geweckt werden. Auch das Gefühl von Romantik kann mit solchen Bezeichnungen verbunden werden.

Jugendlichkeit und modernes Leben spiegeln sich in Lifestyle Bezeichnungen wie »STYLE«, »TREND« und »NEW DESIGN« wieder. Diese Namen sollen auch Werte wie Exklusivität und Aktualität vermitteln und geben meist keinen Hinweis über die architektonische Gestaltung der Häuser. Oft ist es so, dass in diesen Produktpaletten die Häuser mit einem „modernen“ Flachdach ausgestattet sind, doch auch dies ist nicht bei allen Herstellern der Fall. Hartl Haus bietet in seinem Programm »TREND« Bungalows mit Flachdach und Walmdach, sowie Häuser mit Satteldach und Erker an und die angebotenen Häuser folgen keinem einheitlichen architektonischen Stil.

Häuser mit technischen Besonderheiten erhalten meist einen darauf hinweisenden Namen wie »SolarGEN«, »KlimaGEN« und »EnerGEN« bei Genböck, oder »ENERGY 157 S« bei Hartl Haus. Wobei auch diese Bezeichnungen oft über die tatsächliche Ausstattung hinweg täuschen und nur auf Sonderausstattungen hinweisen und nicht auf die Grundausstattung. Denn oft sind im Namen enthaltene Solaranlagen oder sonstige Extras, nur gegen Aufpreis erhältlich und nicht in der Standardvariante.

Bei der Namensgebung der Häuser stehen meist die zu vermittelnden Emotionen und nicht die tatsächliche Architektur im Vordergrund. Die Namen sollen Gefühle und Sehnsüchte wecken und die Illusion der Befriedigung derer beim Kauf eines solchen Objekts. Kauft man ein Haus mit dem Namen »Toskana« fühlt man sich immer wie im Urlaub, auch wenn man diesen im eigenen Garten verbringt und erwirbt man den Typ »Comfort«, ist die Gemütlichkeit und Behaglichkeit in den eigenen vier Wänden schon vorprogrammiert. Mit einem emotionalen Namen bekommt das Serienprodukt Fertighaus eine Identität, die es durch die einfache Bezeichnung »FD-137« nie erhalten würde.

KATALOGE UND PROSPEKTE

„[...] Hauskataloge und Musterhäuser. Durch diese Möglichkeiten der Vorabinformation bieten sich für Bauinteressenten große Vorteile, die der konventionelle Hausbau in der Regel nicht bieten kann.“ ⁶⁸

Katja Simon



ULTRA MEGA WAND



12 Ultra-Mega-Vorteile

1. Ultra-Mega Wandstärke 35cm

- ✓ Mega Sicherheit
- ✓ Mega Wertbeständigkeit

2. Ultra-Mega Wärmedämmung

- ✓ U-Wert (k-Wert) = 0,14 W/m²·K
- ✓ Mega Heizkostenersparnis

3. Ultra-Mega Wärmespeicherung

- ✓ Mega speicherfähige Masse
- ✓ Mega Auskühlkenzette
- ✓ Mega Phasenverschiebung
 - im Winter warm
 - im Sommer kühl

4. Ultra-Mega Schallschutz

- ✓ Mega Erholung
- ✓ Mega Ungeörtetheit
- ✓ Mega Lebensqualität

5. Ultra-Mega Brandschutz

- ✓ Mega Brandwiderstand
- ✓ Mega Sicherheit
- ✓ Mega Wertsicherung

6. Ultra-Mega Raumklima

- ✓ Mega Feuchtigkeitsausgleich
- ✓ Mega Atmungsfähigkeit
- ✓ Mega Wohlbefinden
- ✓ Mega Wohlfühl

7. Ultra-Mega Schichten

- ✓ 3-schichtiger Innenaufbau
- ✓ Mega Befestigungsmöglichkeiten

8. Ultra-Mega Gewicht

- ✓ Mega Stabilität
- ✓ Mega Bebensicherheit

9. Ultra-Mega Fensterbrett

- ✓ Mega Platz für Blumen und andere liebe Dinge

10. Ultra-Mega Rollladenmöglichkeit

- ✓ doppelwändige, geschäumte Rollläden möglich
- ✓ unter Putz möglich
- ✓ ohne Kältebrücke im Kastenbereich

11. Ultra-Mega Detaillausbildung

- ✓ keine Schwächung der Konstruktion und Wärmeisolierung durch Schalter und Steckdosen
- ✓ keine Schwächung der Konstruktion und Wärmeisolierung durch Wasserinstallation und Heizung
- ✓ keine Frostschäden
- ✓ Installationsänderung auf Kundenwunsch leicht möglich
- ✓ absolute Winddichtheit

12. Ultra-Mega Fenster-Isolierung

- ✓ ACTUAL-Energiesparfenster mit U-Wert (k-Wert) 1,0 W/m²·K serienmäßig bei allen WOLF-Häusern!

WOLF-
Niedrigenergiehaus
mit Energiekennzahl
unter 45 kWh/m²a (ab-
hängig von Standort
und Höhenlage)

wolf
HAUS

Die Fertighaushersteller präsentieren ihre Produktpalette in sorgfältig ausgearbeiteten Hochglanzprospekten in welchen die Häuser von ihrer besten Seite präsentiert werden sollen. Die aufwändig gestalteten Kataloge sind in der Regel im A3 oder A4 Format gehalten, wobei auch Zwischenformate häufig gewählt werden. Meist wird für jede Serie ein eigener Katalog angefertigt, in welchem sich neben dutzenden Bildern auch grafisch aufbereitete Grundrisse mit entsprechender Möblierung finden. Detaillierte technische Informationen sucht man in der Regel ohne Erfolg. So wird im Prospekt der Firma Wolf Haus eine „Ultra Mega Wand“ mit unter anderem Ultra-Mega Wärmedämmung, Ultra-Mega Raumklima und Ultra-Mega Schallschutz angeboten, genaue Werte sind, außer dem U-Wert der Wärmedämmung, jedoch nicht angegeben. Die geringere Priorität der technischen Daten in den Prospekten erkennt man in diesem Katalog der Firma Wolf Haus sehr gut, da auf 31 Seiten im A3 Format nur eine kleine Spalte mit technischen Informationen vorhanden ist, welche die oben genannte „Ultra-Mega Wand“ beschreibt. In dieser Auflistung findet sich zum Beispiel auch in Punkt 9 das „Ultra-Mega Fensterbrett“ mit der detaillierten Beschreibung „Mega Platz für Blumen und andere liebe Dinge“⁶⁹.

Die Inhalte der Prospekte vermitteln eher Gefühle als wirkliche Informationen und bestehen zum größten Teil aus Fotos und anderen bildlichen Darstellungen. Häufig wird das Thema sich wohl fühlen, zu Hause zu sein angesprochen. Mit Zitaten wie „Hier fühlen wir uns wohl, hier sind wir zuhause!“ wird das Gefühl des „Heimisch-Seins“ geweckt, die Gemütlichkeit und Behaglichkeit in den eigenen vier Wänden.

Weiters stehen die abgebildeten Häuser nur sehr selten in einer Siedlung, sondern meist alleine, oft in einer imposanten Landschaft. So steht das Haus des Typs »Comfort« der Firma Elk nicht einfach in einer Stadtrandsiedlung, sondern einsam auf der grünen Wiese vor einem beeindruckenden Berg. Es wird nicht einmal die Zufahrt gezeigt — an dieser Stelle ist ein weiteres Foto des Hauses platziert und die Straße kann nur erahnt werden. Und auch im Prospekt der Firma Wolf Haus findet sich eine solche Abbildung. Im Vordergrund das Einfamilienhaus mit gestaltetem Garten und Blumen am Balkon und im Hintergrund der gigantische Berg vor blauem Himmel. Neben solchen Bergkulissen sind auch wunderbare Weitblicke ein beliebtes Motiv. Ebenfalls im Katalog der Firma Elk findet sich die Abbildung des Hauses »Magic«, welches wiederum frei von Nachbarbebauung auf einer Wiese steht. Daneben wird die großzügige Aussicht durch den Wintergarten beschrieben, welche an diesem Grundstück natürlich gegeben ist. Ein weiteres Beispiel ist die Darstellung der Elk-Villa, welche mit Teich am Waldrand steht.

⁶⁸ Simon, Katja. S. 116.

⁶⁹ Wolf Haus, Combino.

Schön, dass es beim Comfort 155 schon bei der Außengestaltung mit Fassadenfarbe, Dachform und Sonderausstattungen so viele individuelle Möglichkeiten gibt. In diesem Haus haben wir

*Wir haben
unser
Traumhaus
gefunden*

ausreichend Raum zum Leben und wohnen ohne Kompromisse so, wie es uns gefällt.



Comfort 155
Musterhaus Innsbruck/Österreich
Abbildungen mit Sonderausstattungen



Grosszügige Aussicht

Ein echter Blickfang ist der Wintergarten vom Magic 145. Er zeigt schon von aussen, dass dieses Haus etwas ganz Besonderes ist und bietet innen auf beiden Ebenen eine grosszügige Aussicht.



Ein herrliches Zuhause ist diese Villa 214 – die sonnige Fassadengestaltung passt perfekt zum uppigen Garten mit Schwimmteich. Mit wenigen Schritten ist man im Garten, auf der Terrasse oder am Balkon – da ist jeder Tag wie Urlaub!

*Ein wahres
Paradies*





Im klassischen Landhausstil präsentiert sich das Klassik 146 und eignet sich daher besonders für den ländlichen Raum. Auch die verputzte Fassade im Erdgeschoss und die Holzassade im Obergeschoss erfüllen traditionelle Wohnansprüche.

Abbildungen mit Sonderausstattungen



Neben diesen beeindruckenden Landschaften wird auch oft das „Leben am Land“ angepriesen und die ländliche Idylle durch grüne Wiesen, Wälder oder Tiere dargestellt. So sieht man zum Beispiel im Prospekt der Firma Elk im Vordergrund ein Pferd grasen, während das eigentliche Haus eher im Hintergrund vor dem Wald steht, oder unter dem Bild des eigentlichen Hauses finden sich Fotos von Bäumen, Kühen und einer in der Blumenwiese liegenden Familie, wie im Katalog der Firma Weber Haus. Auch die Firma Zenker hat derartige Darstellungen in ihrem Prospekt, in welchem sie auch neben der Abbildung des Hauses mit Baum und Blumenbeet das Zitat „Endlich ein eigener Garten“ stellt.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Bezug auf die Darstellungen ist auch immer das Familienleben. Nahezu auf jeder Abbildung sind irgendwo eine glückliche Familie, ein verliebtes Paar, oder spielende Kinder zu erkennen. So findet man bei Elk neben den Grundrissen Fotos von zufriedenen Familien in der Natur, im Katalog der Firma Wolf Haus sind alle Generationen vereint. Die Eltern spielen im Garten mit den Kindern, während die Großeltern das Geschehen zufrieden vom Balkon aus beobachten. Doch auch in allen anderen Prospekten finden sich derartige Fotos. Im Prospekt der Firma Zenker zum Beispiel ist auf der linken Seite ein Foto des Hauses samt kleinen Grundrissen dargestellt, rechts ist ein seitenfüllendes Foto einer Familie mit zwei Kindern mit weiteren Fotos des Hauses abgebildet. Da die größte Zielgruppe der Fertighausindustrie Familien bzw. Paare mit Kinderwunsch sind, werden auch immer wieder alltägliche Situationen mit Kindern dargestellt und die fiktive, heile Familienwelt inszeniert.

Wie bereits im Kapitel „Das Eigenheim“ beschrieben wurde, ist vielen potentiellen Hausbesitzern das Repräsentationsvermögen ihres zukünftigen Heims sehr wichtig und die Fertighaushersteller nutzen dies natürlich auch für die Vermarktung ihrer Produkte. So findet man das Adjektiv „repräsentativ“ in nahezu jedem Katalog zumindest einmal. Meist wird der Charakter des Luxuriösen und Eleganten dieser Häuser durch Swimmingpools, Teiche oder teure Autos untermalt. Das als „einladend und repräsentativ“ betitelte bauMax-Haus 125 steht im gepflegten Garten mit Wasserbecken, und die als „stilsicher und elegant“ beschriebene Elk-Villa soll mit Swimmingpool und Rosengarten überzeugen. Weber Haus schafft mit Menschen im Business-Outfit und einem Sportwagen eines renommierten Automobilherstellers das „repräsentative Ambiente“ und im Prospekt der Firma Zenker wird die „repräsentative Freude am Leben“ durch ein erlesenes Glas Wein unterstrichen. Bezeichnungen wie »Stilsicher«, »Eleganz« und »Exklusiv« werden in diesem Zusammenhang oft verwendet und neben den oben erwähnten Swimmingpools und Autos findet man auch immer wieder Pferde oder Golfspieler, welche die Exklusivität untermauern sollen oder ein Glas Wein um den Genuss und die „erlesene Qualität“ darzustellen.



ABB.136
Katalog Firma Elk



ABB.137
Katalog Firma Zenker



ABB.138
Katalog bauMax-Haus



ABB.139
Katalog Firma Elk



*Repräsentatives Ambiente
für große und kleine Feste*

Spiegel Ihres exklusiven Lebensstils

Repräsentative Architektur, besondere Einrichtungsobjekte und raffinierte Accessoires sind Ihre Visitenkarte. Ob Sonntagsbrunch im Familienkreis, zwanglose Cocktail-Party oder offizieller Empfang mit Geschäftspartnern: Ihr ausgesuchter Geschmack hinterlässt bei Ihren Gästen stets einen bleibenden Eindruck.

Exklusiv 286



Repräsentative
Freude am Leben



22



Wohnen und genießen

Das eigene Haus ist Lebensmittelpunkt, ist das „Zuhause“ und der Ausdruck der eigenen Lebenseinstellung. Es muss vielen Ansprüchen gerecht werden und der ganzen Familie unterschiedlichste Anforderungen erfüllen. Neben einer repräsentativen Architektur sorgt pure Wohnkomfort dafür, dass Wohnen gleichzeitig auch Genießen bedeutet. Das gemütlich flackernde Kaminfeuer, die Entspannung in der Sauna, kurze Wege, großzügige Räume, Balkon und Freisitz für Sommer und Sonne. Willkommen zuhause.



23



ABB.142
 Katalog bauMax-Haus



ABB.143
 Katalog Firma Elk



ABB.144
 Katalog Haas Fertigbau



ABB.145
 Katalog Haas Fertigbau

Oft wird mit der Individualität geworben. Vielleicht wird die Individualität und Anpassungsfähigkeit, durch die Tatsache, dass es sich um ein Serienprodukt handelt, jeder Mensch aber sein „eigenes Haus“ haben möchte, so oft in den Vordergrund gestellt. In den Katalogen wird immer wieder die individuelle Anpassung, die Realisierbarkeit aller Wünsche und die enge Zusammenarbeit mit Architekten propagiert, sowie die Tatsache, dass sich der Fertighaushersteller um alles kümmert und sich der Bauherr keinerlei Sorgen machen muss.

Bereits im Kapitel Namensgebung wird der starke Bezug zum sonnigen Süden, im Speziellen zu Italien, dargestellt. Diese Verbindung ist auch in den Prospekten und Katalogen zu erkennen. Oft wird der Urlaub zu Hause, oder „Jeder Tag Urlaub“, und die mediterrane Lebensweise und Lebensfreude beworben. Das „freie Leben“ im Süden, die Entspannung, Freiheit und Lebensfreude, welche man im Urlaub verspürt, ist beim Kauf eines derartigen Hauses vermeintlich schon inkludiert. Und Details wie gepflasterte Steinterrassen und mediterrane Pflanzen im Vordergrund sollen das Urlaubsfeeling wecken und den Wunsch sich „Little Italy“ in die eigenen vier Wände zu holen.

Die Abbildungen auf Seite 194 und 195 des Katalogs der Firma Weber Haus (siehe linke Seite) befriedigen fast alle Bedürfnisse, die Menschen im Bezug auf ihr Eigenheim haben. Es wird ein repräsentatives Haus mit gepflegtem Garten dargestellt und in der großen, gepflasterten Einfahrt steht ein luxuriöses Auto, welches den repräsentativen und exklusiven Charakter unterstreicht. Darunter findet sich eine gute Flasche Rotwein wieder, welche für den Genuss und die Qualität steht, rechts daneben erkennt man ein älteres Ehepaar mit der Beschreibung „Erfahrung schafft Vertrauen“. Vertrauen sollen die potentiellen Kunden natürlich auf die Erfahrung der Fertighausfirma, das Ehepaar unterstreicht diese Aussage. Und um auch die Sehnsucht nach dem Süden zu wecken steht in gelber Schrift darüber „Hier fängt der Urlaub an“ — was sich natürlich auf den Urlaub in den eigenen vier Wänden bezieht.

Die Architektur der Häuser an sich wird eher seltener beworben. Entweder in Verbindung mit der Natur und der ländlichen Idylle, oder im Bezug auf das zeitgemäße Wohnen und Design. Diese Jugendlichkeit wird meist mit den Wörtern „modern“ oder „puristisch“ beschrieben und spricht als Zielgruppe besonders junge Paare beziehungsweise junge Familien an. Wer die Trends verfolgt und mit der Mode geht, tut dies auch beim Kauf seines Einfamilienhauses und so werden die Häuser auch entsprechend dargestellt. bauMax beschreibt das Haus 151 als „zeitgemäß und modern“ und um dies zu unterstreichen, erkennt man trendige, kugelförmige Sessel auf der Terrasse und beim Haus 140, welches laut bauMax „eine besonders moderne Optik“ aufweist, steht in der Einfahrt ein Sportwagen.



▲ Von Fernweh keine Spur: Wer in so einem schönen Zuhause wohnt, ist das ganze Jahr über in Urlaubsstimmung



▲ Eine komfortable Raumaufteilung für unterschiedliche Bedürfnisse zählt zu den Stärken von WeberHaus



*Leben wie im Urlaub -
und das 365 Tage im Jahr.
Was gibt es Schöneres?*

Hier fängt der Urlaub an

Auf der liebevoll gestalteten Terrasse bei einem Glas italienischen Rotwein in Erinnerungen an den letzten Toskana-Urlaub schwelgen – oder gleich den nächsten planen. Schließlich fängt jeder Urlaub zu Hause an. Mit einer großen Auswahl an modernen Häusern bietet WeberHaus für jeden Geschmack das

passende Zuhause. Wohlfühlgarantie inklusive. Dabei profitieren Sie von Top-Qualität in allen Details, für die wir uns mit einer Vielzahl an Garantien verbürgen. Zum Beispiel erhalten Sie 30 Jahre Gewährleistung auf die Grundkonstruktion Ihres Hauses.

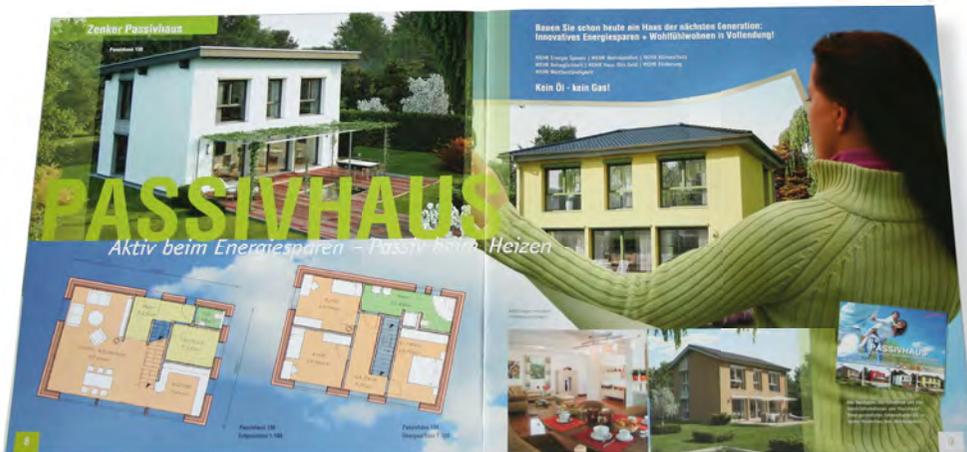
WeberHaus

Erfahrung schafft Vertrauen

Bei WeberHaus profitieren Sie von der Erfahrung aus über 30.000 gebauten Häusern. Sie zeigt sich zum Beispiel im reibungslosen Ablauf von der Planung bis zur Fertigstellung. WeberHaus baut europaweit Häuser, von Spanien bis Irland, von der Schweiz bis Russland. Und: Wir bauen jedes Haus, als wäre es unser eigenes. Mehr: www.weberhaus.de







Haas Haus beschreibt das Haus »LA VITA« mit Pultdach mit „klassische Form — modernes Design“ und mit Satteldach als „jung und modern Leben“ und »LA CUBE« als „modern und zeitgemäß“ .

Oft kommt es auch vor, dass das Haus in den Darstellungen in den Hintergrund rückt und sich im Vordergrund eine emotionalere Abbildung befindet. Eine glückliche Familie, spielende Kinder oder ein verliebtes Paar sind beliebte Motive für die vordergründige Darstellung. Die Firma Weber Haus bewirbt einen Landsitz mit einer Abbildung, in der das Haus auf einer großen Weidefläche fast verschwindet, während im Vordergrund ein Pferd galoppiert. Dies soll das Gefühl der Romantik vermitteln und das Leben am Land. Durch die Platzierung der eigentlich zu vermarktenden Produkte, also der Häuser, im Hintergrund konzentriert sich der Betrachter zuerst auf die Gefühle, die vermittelt werden sollen. Sei es die Romantik eines Ausritts mit dem Pferd oder die Schmetterlinge im Bauch beim Anblick des verliebten Pärchens.

Um die Seriosität des Herstellers zu unterstreichen und das Vertrauen in ihn zu stärken, finden sich auch oft Berichte und Geschichten von anderen Bauherren in den Prospekten, welche sich alle mithilfe des Fertighausherstellers einen Traum realisieren konnten.

Passivhäuser werden im Gegensatz zu den Hochglanzkatalogen der anderen Typen meist mit kleineren Prospekten in Recyclingpapier oder stärkerem Karton dargestellt. Diese Materialien vermitteln sofort Nachhaltigkeit und Energiebewusstsein und verstärken somit die Attribute der Passivhäuser. Weiter fällt auf, dass die Darstellungen meist in der Farbe Grün gehalten sind, sicher auch um den Bezug zur Natur und ihrer Bewahrung und Ressourcenschonung herzustellen. Das Prospekt des Passivhauses der Firma Zenker ist in Karton ausgeführt und im Inneren dominiert die Farbe Grün. Das abgebildete Haus ist grün gestrichen und sogar die Dame im Vordergrund trägt einen grünen Wollpullover während sie sich den Wind ins Gesicht blasen lässt.

Meist werden die Häuser auch mit Sonderausstattungen dargestellt und nicht in der günstigeren Standardausführung. Die Firma Wolf bietet einen Haustypen mit dem Namen »Combino Wellness« welcher laut Namen und Fotos im Katalog einen Wellnessbereich im Haus samt Indoor-Swimmingpool verspricht, welcher jedoch nur bei genauer Suche als strichlierte Line, im schon nur optional mit Aufpreis erhältlichen Keller, aufzufinden ist. Die Suche nach dem Preis bleibt ohne Erfolg, da ein Swimmingpool auch in der Preisliste nicht auffindbar ist. Dies ist natürlich nicht das einzige Beispiel, fast alle Häuser sind mit spezieller Ausstattung abgebildet – dies wird meist als kleiner Vermerk gekennzeichnet.



16

ABB.155

Katalog Firma Wolf Haus

17

Die Häuser werden in den Prospekten und Katalogen perfekt inszeniert und mit emotionalen Darstellungen ergänzt. Die Fertighäuser werden hier nicht als technische Objekte oder einfache Häuser dargestellt, sondern sind oft nur Nebendarsteller gefühlsbetonter Handlungen. Durch dieses in Szene setzten der Häuser versucht man diesen eine Identität zu verleihen, die Häuser selbst mit Emotionen zu behaften.

Durch die Serienfertigung und die Möglichkeit von Musterhaussiedlungen haben Fertighaushersteller auch den klaren Vorteil Fotos von den Häusern machen zu können und diese nachzubearbeiten. Als Architekt muss man den Kunden mit Zeichnungen und Renderings von ihrem neuen Eigenheim überzeugen und kann natürlich nicht auf diese Präsentationsmittel zugreifen.

MUSTERHAUSPARKS

„Für viele Bauherren ist ein Musterhaus dennoch verkaufsentscheidend, da sie dort die Möglichkeit haben, sich ihr Haus und die Größenverhältnisse so vorzustellen, wie es einmal sein soll.“ ⁷⁰

Katja Simon



RUBNER
BLOCKHAUS
Prof. Dr. Ing. Franz Rubner, 26
3000 Villach, Austria
Kontakt: 04700 20000
www.rubner.at

Die Möglichkeit sein zukünftiges Eigenheim vorab betreten zu können, die Größe der einzelnen Räume nicht nur am Plan, sondern in der Realität zu sehen, und auch die einzelnen Materialien anfassen zu können, ist natürlich ein wesentlicher Vorteil für die zukünftigen Bauherren und somit auch ein Vorteil der Fertighausindustrie gegenüber dem traditionellen Hausbau. Schon seit Beginn der Vorfertigung von Einfamilienhäusern sind Musterhausparcs ein wichtiger Bestandteil der Branche. Vom Holzmarkt 1926 in Moskau auf welchem Wohnhäuser in Blockbauweise angeboten wurden, über die erste Musterhausausstellung in Österreich im Palais Lichtenstein bis hin zu den vielen heutigen Musterhausparcs in ganz Österreich. Der wesentliche Unterschied der heutigen Musterhausparcs zu den Ausstellungen in der Vergangenheit besteht darin, dass die ersten Musterhäuser nur temporär für mehrere Wochen ausgestellt wurden, die heutigen Parks können das ganze Jahr lang besucht werden.

Mit insgesamt 85 Häusern ist die „Blaue Lagune“ in Vösendorf das größte Fertighauszentrum Österreichs und Europas. Zusätzlich zu den ausgestellten Häusern finden die Besucher auch Informationen über die Finanzierung ihres Wohntraums und eine Vielzahl von Firmen stellen unter anderem Produkte zur Gartengestaltung, Sicherheit und Garagen aus. Rund 200.000 Besucher nutzen jährlich dieses Angebot und sehen sich die ausgestellten Häuser und Produkte an.

In den Musterhausausstellungen sind die Häuser mit gepflegtem Garten der einzelnen Hersteller einer Straße entlang aufgestellt und vermitteln das Bild einer idyllischen Siedlung am Land. Kubische Fertighäuser mit klaren Formen weisen meist einen einem japanischen Steingarten ähnelnden Vorbereich auf, während an den Balkonen der traditionellen Holzhäuser Pelargonien prächtig gedeihen. Auf manchen Terrassen sitzen Hausinteressenten, welche im Gedanken das Haus vielleicht schon einrichten und dekorieren, während anderenorts die Rasen vor den Häusern gemäht werden. Die meisten Besucher haben schon mehrere Prospekte in der Hand und generell begegnet man einer Vielzahl glücklicher Menschen, viele mit Kindern. Vor den einzelnen Häusern weist ein Schild auf den Hersteller und Haustyp hin, im Inneren finden sich weitere Informationen wie auch Berater.

Neben der Blauen Lagune gibt es noch weitere Musterhausparcs in Österreich, wie zum Beispiel den Musterhauspark in Haid in der Nähe von Linz, in welchem 27 Fertighäuser ausgestellt sind, den Musterhauspark in Graz mit 24 Häusern oder den Musterhauspark in Eugendorf bei Salzburg mit ebenfalls 24 komplett eingerichteten Fertighäusern. Die drei Musterhausausstellungen (Haid, Graz und Eugendorf) zählten 2010 insgesamt über 250.000 Besucher und einen Verkauf von 1.109 Häusern.



ABB.157

Fertighauszentrum Blaue Lagune



ABB.158
Fertighauszentrum Blaue Lagune

VERKAUFSGESPRÄCH

Musterhauspark Graz | 21.10.2011

Es handelt sich um ein, im Musterhauspark Graz ausgestellttes Einfamilienhaus in Holzrahmenbauweise mit einem Satteldach eines bekannten Herstellers. Die Außenwände des Hauses sind verputzt und suggerieren einen Massivbau, im Erdgeschoß befindet sich ein Vorraum, ein Gäste-WC, ein Technikraum sowie ein offen gestalteter Wohn- Essraum mit Küche. Im Obergeschoß des 141m² großen Hauses ist ein Badezimmer, ein Schlafzimmer mit einem kleinen begehbaren Schrank, sowie zwei Kinderzimmer untergebracht. Nach einer kurzen Besichtigung der Räumlichkeiten bietet der Verkäufer sofort seine Hilfe und die Beantwortung allfälliger Fragen an.

Auf die Frage, ob in diesem Haus ein weiteres Zimmer möglich sei, antwortet der Verkäufer ausführlich, dass alles möglich wäre. Er selbst habe das Haus bereits 30 Mal gebaut und wir könnten uns zum Beispiel die Bodenbeläge aussuchen und die Fliesen, oder auch ganz andere wählen. Er erwähnt, dass manche Kunden ganz spezielle Fliesen möchten und, dass alles möglich sei. Danach fragt er, ob wir einen Keller möchten – denn wenn wir uns für einen entscheiden würden, könnten wir den Technikraum dort unterbringen und hätten dadurch im Erdgeschoß mehr Platz.

Die Kosten für einen Keller schätzt er auf ungefähr 50.000 Euro, weist uns jedoch sofort darauf hin, dass wir ohne Keller eine Bodenplatte benötigen würden, welche sehr aufwändig herzustellen sei und wir für einen Keller nur ungefähr 20.000 Euro mehr bezahlen würden. Er selbst habe auch einen Keller in seinem Haus, und dort einen Partyraum eingerichtet. Der Verkäufer rät uns auf jeden Fall zu einem Keller, wenn es sein müsste könnten wir auch an anderer Stelle sparen und zum Beispiel keine elektrischen Rollläden einbauen. Er erklärt uns, dass viele Kunden auch durch Eigenleistungen sparen, und die Spachtelarbeiten selbst erledigen, oder die Fliesen selber verlegen.

Wir deuten an selbst die Spachtelarbeiten verrichten zu wollen, worauf er uns umgehend erklärt wie aufwändig diese Arbeiten sind, wenn man diese zum ersten Mal macht. Wir würden sicher vier Wochen damit verbringen die Wände zu verspachteln – Profis würden dies in wenigen Tagen schaffen. Er kenne durch seine Arbeit viele Gewerke und könnte uns diesbezüglich ein sehr gutes Angebot machen. Selber spachteln würde uns in diesem Fall teurer kommen.

Daraufhin möchte der Verkäufer wissen, wie viel Budget wir denn zur Verfügung hätten. Wir teilen ihm mit, ein Grundstück zu besitzen und gespart zu haben, nennen jedoch keine genaue Summe und deuten an, noch nicht mit unserem Bankbetreuer gesprochen zu haben. Er erzählt uns sofort von einem ihm bekannten Finanzierungsberater, welcher uns sicher ein gutes Angebot machen kann. Es seien schon Mitarbeiter von Banken zu ihm gekommen – weil er die besten Konditionen hätte. Er kenne alle – in den höchsten Rängen – und könne so immer ein besseres Angebot als die Hausbank machen. Er möchte uns sofort seine Telefonnummer geben und fragt uns, wann wir denn einziehen möchten.

Da wir diese Frage nicht genau beantworten schlägt er vor, dass wir uns im November wieder treffen sollten, um die Details zu besprechen und unsere genauen Wünsche durchzugehen. Er rät uns bis dahin mit dem Finanzierungsberater zu sprechen und betont noch einmal, dass wir zwar mit unserer Hausbank sprechen können, diese uns jedoch sicher ein schlechteres Angebot unterbreiten wird.

Wenn wir wissen, wie hoch unser Budget ist, dann wird er uns sicher ein gutes Angebot machen können und er weist noch einmal darauf hin, dass alles möglich und verhandelbar sei. Er könne uns jedoch dann nur Ansichten mit nach Hause geben – die Konkurrenz solle sich genauso anstrengen wie er.

Auf die Frage, ob wir denn alles an den Wänden aufhängen können (da es sich um einen Holzrahmenbau handelt) zeigt er uns sofort ein Muster und erklärt uns, dass sie keine normalen Rigipsplatten verwenden und dieses Problem bei ihnen nicht bestehe.

Er holt ein Prospekt hervor und meint, dass die Firma sogar damit wirbt, und wir alles aufhängen können, was wir möchten und zeigt auf die Küche.

Bei der Verabschiedung gibt er uns noch seine Visitenkarte, bittet uns ihn anzurufen (wegen des Termins im November) und weist uns noch einmal darauf hin bei der Hausbank nachzufragen – er ist sich jedoch sicher, dass uns der Finanzierungsberater ein besseres Angebot macht.

Unter anderem können auch in Kärnten potentielle Hauskäufer den Musterhauspark am Messegelände in Klagenfurt besuchen um dort 11 Fertighäuser im Maßstab 1:1 zu besichtigen und in Innsbruck können 10 Musterhäuser begutachtet werden.

Jeder Fertighaushersteller bietet eine Vielzahl von Typen und Varianten an und natürlich ist nicht jeder einzelne Typ ausgestellt. Die Firma Elk zum Beispiel stellt meist einen Typen jeder Serie in einem Musterhauspark aus. Herr Weichselbaum* spricht auch darüber, dass der Großteil der verkauften Häuser der Firma Elk die Haustypen sind, die ausgestellt sind und von den potentiellen Kunden betreten und im Maßstab 1:1 genau begutachtet werden können. Auch der Großteil der Befragten (siehe Befragung im Anhang) kann sich mit Hilfe eines Musterhauses (30,77%) sein zukünftiges Haus am Besten vorstellen. Auf Platz zwei und drei liegen die 3D Darstellung und der Plan (jeweils 26,15%) und nur 16,92% können sich mittels Modell ein Bild von ihrem Heim in spe machen.

Viele Bauherren sind sich unter anderem beim Betrachten von Plänen nicht ganz sicher, ob es genau so sein wird, wie sie es sich vorstellen und durch ein Musterhaus können diese Zweifel vom Hersteller beseitigt werden. Durch die Möblierung der Häuser können dem potentiellen Kunden auch noch die restlichen Zweifel genommen werden, ob das Ehebett samt Kleiderschrank in das Schlafzimmer passen wird und wie Badewanne und Dusche gemeinsam im Badezimmer Platz finden können. Natürlich kann dies auch mit Hilfe von Modellen und Schaubildern dargestellt werden, aber das zukünftige Haus betreten zu können, ist dennoch die maximale Steigerung dessen. Diesen Vorteil nutzt die Fertighausindustrie und bietet ihren Kunden somit ein Service mit Monopolstellung in der Einfamilienhausbranche.

FRAGE 33: MEIN ZUKÜNFTIGES HAUS KANN ICH MIR AM BESTEN VORSTELLEN MIT ...

■ einem Musterhaus (30,77%)
■ einer 3D Darstellung (26,15%)
■ einem Plan (26,15%)
■ einem Modell (16,92%)

Siehe Befragung ab S. 275

SEITE 211

* Gespräch mit Herrn Erich Weichselbaum (Vorstandsvorsitzender Elk Fertighaus AG) am 05.05.2011.

WERBUNG

„Obwohl man das Fertighaus also nicht uneingeschränkt mit üblichen Markenartikeln vergleichen kann, war es für Fertighausunternehmen überlebenswichtig, ein Markenbewusstsein zu entwickeln.“ ⁷¹

Katja Simon



Häuser fürs Leben

FERTIGHAUS PASSIVHAUS BLOCKHAUS KLEINGARTENHAUS HAUS & GRUNDSTÜCK EXPORT / MOTEL KUNDENSER

Die Finanzierung Ihres Eigenheims

VORTEILE VON ELK
MUSTERHÄUSER
» FINANZIERUNG
BEMUSTERUNG
KATALOGE
AKTUELL
DAS UNTERNEHMEN

SUCHEN:

Kataloganforderung

Newsletter

Feedback



Hier erfahren Sie schon mit wenigen Clicks den für Sie möglichen Finanzierungsbetrag.

» Quick-Ratenberechnung

Finanzierungsangebot anfordern:

Jetzt in Aktion

bei Online-Antrag

- KOSTENLOSE Bankgarantie für Ihr Fertighaus bei langfristiger Immobilienfinanzierung (üblich sind 2% des Kaufpreises)
- KOSTENLOSER Bank- und Bausparkassenüberblick
- KEINE Doppelbelastung in der Bauphase für Miete und Rate (für maximal 2 Jahre)
- PRAMIENFREIE Rohbauversicherung für Ihr Eigenheim
- Wir SCHENKEN Ihnen die 1. Jahresprämie für Ihre Risikoversicherung (maximal EUR 250,-)
- Finanzierungsangebot per e-mail in nur 2 Werktag

» Ich weiß noch keine Kosten für mein Haus ?

» Ich weiß bereits die Kosten für mein Haus ?



Partner aller namhaften österreichischen Banken.

Quick-Ratenberechnung

Geben Sie einfach den Finanzierungsbedarf ein und wir zeigen Ihnen sofort die zu erwartende Rate an.

2 Ihr Kreditrechner Schritt 2/2

Finanzierungsbedarf **100.000,00 in C**

Finanzierungsvariante

- Varlante A.
Bausparkasse dynamisch
Rate / Monat Laufzeit 30 Jahre
ab 340 C
- Varlante B.
Mix Bausparkasse/Bank
Rate / Monat Laufzeit 30 Jahre
ab 351 C
- Varlante C.
Bankdarlehen
Rate / Monat Laufzeit 30 Jahre
ab 362 C



Ich weiß noch keine Kosten für mein Bauvorhaben

Füllen Sie einfach die folgenden Felder aus und Sie erhalten innerhalb von 2 Werktagen Ihr persönliches Finanzierungsangebot per e-mail.

Kreditantrag

Für Ihren Antrag benötigen wir Informationen

Angaben zum Antragsteller #1

Anrede, Titel

Nachname*

Vorname*

Geburtsdatum*

Familienstand

Anzahl Kinder*

Geburtsdaten Kinder :

Kind 1	Kind 2
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kind 3	Kind 4
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Wohnhaft seit *

ABB.159

www.elk.at

Neben Prospekten, Katalogen und Musterhäusern nutzen die Fertighaushersteller auch andere Medien um Ihre Produkte zu bewerben. Werbung im Radio, TV und Zeitschriften, sowie Plakate und das Internet eignen sich, um das Produkt Fertighaus den potentiellen Kunden näher zu bringen und um auf die Kataloge, die Homepage oder Berater hinzuweisen.

Auch hier steht Comfort, Individualität, Familienleben, Repräsentation und Qualität im Vordergrund wie zum Beispiel in der Radiowerbung der Firma Elk mit dem Text *„Ich bau mir meine Welt, so wie sie mir gefällt. Meine Wunderwelt, mein Haus von Elk.“* Hier wird die Individualität der potentiellen Kunden und die Individualität der Häuser betont und im TV-Spot aus dem Jahr 2008 wird ein Polizist von seinen Kollegen zu Hause abgeholt, weil er sein Elk Haus am liebsten gar nicht verlassen würde. Der Slogan *„Aus diesem Haus will keiner raus.“* unterstreicht dies noch und betont den Comfort welchen man in einem Haus dieses Herstellers genießt. Am Ende des Spots wird auf die Homepage hingewiesen, so auch im Radiospot der Firma Vario Bau vom März 2011: *„Du Schatzi, hast du dir schon einmal überlegt, dass Homepage eigentlich zu Hause Seite heißt? Und heißt dann die Homepage vom Vario Haus Vario-zu-Hause-Page oder Vario-Haus-Page, oder gleich Homepage? Vario Homepage? [...] Vario Haus gibt dem Leben ein Zuhause. Auf variohaus.at“* **

In diesem Spot wird ein Vario Haus mit „zu Hause sein“ gleichgesetzt was wiederum das Gefühl von Comfort, Behaglichkeit und Heimat vermittelt.

Die immer wieder kehrenden Hinweise auf die Homepage der Hersteller erklären sich sicher auch dadurch, dass sich die potentiellen Kunden bei dem Gedanken ein Haus zu erwerben, beziehungsweise zu bauen, zuerst im Internet über die verschiedenen Hersteller und Haustypen informieren. Nahezu jeder Fertighaushersteller bietet auf seiner Homepage auch die Möglichkeit mithilfe eines Formulars das passende Haus zu finden. Die Websites der einzelnen Hersteller sind grundsätzlich ähnlich aufgebaut. Auf der Startseite werden verschiedene, aktuelle Angebote angepriesen und auf die einzelnen Hausserien und Kataloge verwiesen. Neben den detaillierteren Beschreibungen der einzelnen Häuser finden sich auch Informationen zur Finanzierung des Wohntraums, sowie zu den einzelnen Förderungen der Bundesländer.

Auf der Homepage der Firma Elk hat man die Möglichkeit einer „Quick-Ratenberechnung“, mit welcher man durch eingabe des Finanzierungsbedarfes eine monatliche Rate errechnen kann, und füllt man einen „Online-Kreditantrag“ aus, bekommt man laut Angaben des Herstellers, innerhalb von zwei Tagen ein Finanzierungsangebot per E-Mail geschickt.

Auf der Homepage der Firma Vario Haus wird man zur s-Wohnfinanzierung Beratungs GmbH verlinkt und bei Hartl Haus wird man durch die Auswahl des Bundeslandes direkt zur entsprechenden Förderstelle weitergeleitet. Die Leistbarkeit der Häuser wird oft in den Vordergrund gestellt – die potentiellen Kunden sollen wissen, dass sich jeder ein Eigenheim

71 Simon, Katja. S. 235.

Vgl. Elk Fertighaus AG

Vgl. VARIO-BAU Fertighaus GesmbH

** Der Spot wird im Dialekt gesprochen



ABB 160

Audi A3 Sportback

leisten kann. Wie in der Radiokampagne 2011 der Firma Hartl Haus wird immer wieder auf die Qualität der Häuser hingewiesen und die damit verbundene lange Lebensdauer:

*„Was macht ein Haus zu einem HARTL HAUS?
Ist es die Erfahrung,
die seit über 110 Jahren auf Präzision baut?!
Oder die höchsten Dämmwerte einer Qualität,
für die man sich erwärmen kann. Weil sie beim Sparen hilft?!
Es ist eine Qualität, die sich noch in vielen Jahren rechnet:
„Intelligente Qualität“ – nahe der Perfektion.
Sie macht ein Haus zu einem HARTL HAUS:
Bauen mit iQ.“*

Da Fertighäuser den Ruf haben, nicht so beständig und langlebig zu sein wie konventionell erbaute Häuser versuchen die Hersteller in ihren Kampagnen die Interessenten vom Gegenteil zu überzeugen und so finden sich auf den Websites Referenzbeispiele mit Bildern und Geschichten glücklicher und zufriedener Kunden.

Die Häuser werden im Internet, den Zeitschriften, Plakaten und TV-Spots, wie auch in den Prospekten, in prominenten Einzellagen und einzigartigen Landschaften gezeigt, was im Kapitel Prospekte und Kataloge bereits näher beschrieben wurde. In diesem Zusammenhang lässt sich die Fertighausindustrie wieder mit der Automobilindustrie vergleichen, welche ebenfalls oft auf imposante Landschaften setzt. Auch das Familienleben spielt häufig eine Rolle in Werbekampagnen der Automobilhersteller, wie auch der Aspekt der Sicherheit und der Repräsentation.

Kombis werden mit Kindern beworben, während Geländewagen meist im Gebirge oder am Meer unterwegs sind, und im Hintergrund teurer Limousinen sieht man meist ein erfolgreich wirkendes Paar. Auch in den Darstellungen der Fertighaushersteller finden sich die Kinder, das Gebirge und das erfolgreiche Paar wieder – und die grüne Darstellung der Passivhäuser kongruiert mit den Eco- und Hybridmodellen der Automobilhersteller.

Im Prospekt des Audi A3 (siehe linke Seite) wird das Auto samt Landschaftskulisse und Fertighaus dargestellt. Es handelt sich dabei um den Loftcube von dem Berliner Architekten Werner Asslinger (der Loftcube wird im Kapitel 9 näher



ABB.161
Elk Fertighaus AG





ABB.163
HAAKE Haus

MYTHOS VILLA

In der Bauhauszeit hatte die Architektur Weltniveau. Bis heute beeinflusst diese ungewöhnliche Epoche nachhaltig die Architektur. Dem 90-jährigen Bauhaus Jubiläum hat Haacke diese anspruchsvolle Villa gewidmet. Mit seiner kühlen, puren Schönheit verweist dieser Entwurf unverkennbar auf die Prinzipien des Bauhauses. Haus-Magazin, 124 Seiten kostenlos und Informationen: Tel. (08 00) 4 22 25 33 · www.haacke-haus.de

HAACKE
HAUS



MYTHOS VILLA

Eine Architektur-Persönlichkeit, deren Einfluss bis heute unverkennbar ist. Frank Lloyd Wright entwarf etwa sechshundert Wohnhäuser, von denen viele legendär wurden. Die Qualität und Eleganz seiner Bauten haben Haacke zu dieser Villa inspiriert. Haus-Magazin, 124 Seiten kostenlos und Informationen zu dieser Villa: Tel. (08 00) 4 22 25 30 · www.haacke-haus.de

HAACKE
HAUS

ABB.164
HAAKE Haus

DAS GROSSE IQ GARTEN-PAKET
JETZT FÜR KURZE ZEIT ZU JEDEM HARTL HAUS!

- Individuelle Planung Ihres Traumgartens
- Inkl. Bepflanzungsvorschlag
- Gutschein für Pflanzen Ihrer Wahl (abhängig von der Höhe des Hauspreises)

IN EXKLUSSIVER KOOPERATION MIT
Kitterberger
Zielmangarten

ABB.165
Hartl Haus

WOLF Haus Herbstaktion
1. 9. – 31. 10. 2011

Gartenpaket (€ 2.500) gratis!

ABB.166
Wolf Haus

ELK Passivhaus 189 - Belagsfertig

Wohnbauförderung* NÖ: Jungfamilie mit 2 Kindern, 221.480,-
Arbeitnehmerförderung NÖ: 70.500,-
Aktion: Jetzt mit Solaranlage 150.980,-

*Die Wohnbauförderung ist ein zurückzahlendes Darlehen, auf das kein Rechtsanspruch besteht. Es gelten die jeweiligen Bedingungen und Auflagen des Fördergebers. Die Berechnung des Haustypes erfolgt auf Basis der Kriterien und Berechnungsgrundlagen der ELK Passivhaus Leistungsbeschreibung Wohnbauförderhöhen auf Basis Stand Januar 2010.

„Der Anstieg der Energiepreise wird in Zukunft immer spürbarer. Gut, dass es mit dem ELK Passivhaus eine Lösung dafür gibt.“

Familie Wechselbaum-Kiskanoglou

www.elk.at

ABB.167

bauMax Haus

Kataloganforderung: Bestellen Sie hier den kostenlosen Fertighaus-Katalog vom bauMax Haus.

Aktion: Jetzt mit Solaranlage

Bei Jedem bauMax Haus ist jetzt eine Solaranlage inkludiert. Steigende Energiekosten lassen Sie damit kalt, denn die Sonne liefert Energie gratis.

Wir installieren eine Solaranlage für die Trinkwasserbereitung mit 300 Liter Solarspeicher inklusive Regelung. Die Gesamtfläche der Kollektoren beträgt 5,4 m².

Übrigens: eine Solaranlage spart nicht nur Energiekosten, sondern ermöglicht in vielen Bundesländern erst den Erhalt der Wohnbauförderung!

ABB.168
baumax Haus

beschrieben). Das kleine Gebäude ist als mobiles Haus konzipiert worden, welches mit seinem Bewohner den Ort wechseln und durch Platzierung auf freistehenden Dächern das Stadtbild stetig verändern soll. Audi beschreibt neben den Abbildungen den A3 als „genauso flexibel wie die Menschen“ und „genauso dynamisch wie das Leben“ und weiters das „unverwechselbare, selbstbewusste Gesicht“ des Autos. Das sportliche Auto in Verbindung mit dem Loftcube soll das moderne, flexible Leben widerspiegeln, die Ungebundenheit an einen Ort und die Individualität der Menschen. Audi schreibt: „Kein Tag ist wie der andere. Kein Ort ist wie der andere. Kein Auto ist wie das andere.“⁷². Diesen Anspruch an Individualität findet man wie bereits erwähnt auch in den Werbungen der Fertighaushersteller wieder.

Eine andere Variante das Fertighaus zu bewerben, ist der Vergleich mit angesehenen und geschätzten Architekten oder architektonischen Epochen. So wirbt der deutsche Hersteller HAACKE Haus mit dem „Mythos Villa“, Frank Lloyd Wright und dem Bauhaus. Andere Hersteller werben nicht mit Architekten vergangener Tage, sondern bieten ein Fertighaus aus Architektenfeder in ihrem Programm an. Matteo Thun hat für Griffner „O Sole Mio“ und „Sole Due“ entworfen, bei der Hanlo Fertighaus GmbH kann man das Gustav Peichl Haus erwerben und das Hanse-Colani-Rotorhaus von Luigi Colani kann bei Hanse Haus in Oberleichtersbach besichtigt werden.

Daneben wird, wie in fast allen Branchen, auch oft mit dem niedrigen Preis oder einer speziellen Aktion geworben. So gibt es zum baumaxHaus und Elk Haus eine Solaranlage dazu und bei Hartl und Wolf Haus Extras für den Garten.

Neben Radiowerbungen, TV-Spots, Plakaten und Inseraten sind die Kunden selbst ein weiteres wirksames Werbemittel. So bietet Hartl seinen Kunden zum Beispiel bei Weiterempfehlung eine Prämie an. Die Entscheidung ein Haus zu bauen oder zu kaufen ist für die meisten keine leichte, da dies meist eine langfristige Investition, am Besten für die Ewigkeit, sein soll, welche auch mit hohen Kosten verbunden ist. Die potentiellen Kunden wollen also sicher gehen, die richtige Entscheidung zu treffen, den richtigen Hersteller und das richtige Haus auszuwählen. Einer Weiterempfehlung von anderen, zufriedenen Kunden des Herstellers wird mehr Vertrauen geschenkt, als der besten Werbekampagne.

Und auch mittels Gewinnspielen lässt sich das Produkt Fertighaus bewerben. Über die Zeitschrift News konnte man im Mai 2011 ein Vario Haus im Wert von 250.000 Euro gewinnen, und beim „Energiespar-Quiz“ der Kronenzeitung erhielt der Gewinner ein Hanlo-Klima Haus, ebenfalls im Wert von 250.000 Euro. Auch beim ORF kann man bis 23. Dezember 2011 ein Eigenheim gewinnen. Durch Beantwortung von Fragen in der ORF-Herbstzeit, kann man Besitzer eines Elk

GRIFFNER

Ohne Kompromiss.

+43-4233 2237-446 | GRIFFNER.COM



Blockhauses werden. Gewinnspiele sind natürlich nicht nur bei Fertighausherstellern eine beliebte Marketingstrategie. Das Produkt kann bekannt gemacht, oder den Kunden wieder in Erinnerung gerufen werden – ohne dabei den Menschen das Gefühl zu geben belästigt oder bedrängt zu werden. In der Hoffnung den Hauptpreis zu ergattern, spielen sie freiwillig mit, bei vielen Gewinnspielen müssen zur Teilnahme auch private Daten angegeben werden, welche vom Unternehmen für weitere Werbezwecke verwendet werden können.

Die Einschaltung von Inseraten oder Artikeln in Immobilienteilen und Fachzeitschriften ist eine weitere beliebte Maßnahme. Es werden unzählige Magazine zum Thema Hausbau und Fertighausbau angeboten – die Hersteller haben also eine Vielzahl an Möglichkeiten ihre Werbung zu platzieren. In der Zeitschrift „Hausbau“ (Ausgabe März/April 2011) werden zum Beispiel Häuser von 19 Herstellern genauer beschrieben, welche unter anderem mit Artikeln über Finanzierungsmöglichkeiten, Sicherheit und Wohnideen ergänzt werden.

Und auch Messen, vor allem Baufachmessen, werden von den Herstellern genutzt um Kunden zu informieren und akquirieren. Auf der Häuslbauermesse in Graz zum Beispiel stellten im Jahr 2011 neun Fertighaushersteller aus, unter anderem die Hanlo Fertighaus GmbH, Hartl Haus GmbH, Maba Fertighaus GmbH, Vario-Bau Fertighaus GmbH und Weber Haus GmbH.

Wie bei den meisten industriell hergestellten Gütern ist es auch beim Produkt Fertighaus von Bedeutung eine Marke zu entwickeln. Die Marke des Herstellers soll dann für Qualität, Nachhaltigkeit, Exklusivität, Individualität oder andere definierte Eigenschaften stehen, und der Kunde soll bei dem Gedanken an die Marke diese sofort mit dem Produkt assoziieren. Der CEO der GriffnerHaus AG, Thomas Lenzinger, spricht im GRIFFNER Film über seine Vision von Markenbewusstsein im Fertighausbau. Er will das Markendenken auch im Wohnungsmarkt aufbauen und beschreibt die Marke GriffnerHaus mit den Worten „schönes, gesundes und leistbares Wohnen“. In Zukunft sollen sich die Menschen fragen:

„Und, worin wohnst du?“⁷³

fertigARCHITEKTUR

*fer|tig; sein, werden; [...] fertig stellen (die Herstellung abschließen); Fer|tig_bau [...]
Ar|chi|tek|tur, die; -, -en (Baukunst; Baustil) ⁷⁴*

Duden



ABB.170
microcompacthome

Die vorhergehenden Kapitel haben sich meist auf die in den Katalogen und Prospekten angebotenen Häuser der Fertighaushersteller und deren Vermarktung bezogen.

Im folgenden Abschnitt wird eine subjektive Auswahl aktueller Projekte, oft abseits der Fertighausindustrie, besprochen. Neben den in den Katalogen angebotenen Häusern finden sich immer wieder Projekte, die das Thema Fertighausbau anders interpretieren, mobil sind, neue Materialien verwenden und/oder ihre industrielle Fertigung nicht verleugnen.

Projekte wie „FRED“ von Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann, oder das „micro compact home“ von Lydia Haak, John Höpfner Architekten und Horden Cherry Lee Architects sind klein und mobil. Andere Projekte wie zum Beispiel das „Strohhaus“ verwenden neue Materialien im Bereich Fertighausbau.

Der „Loftcube“ des Berliner Architekten Asslinger wurde bereits in Verbindung mit der Werbung des Audi A3 erwähnt, und wird in diesem Kapitel näher beschrieben. Wie auch unter anderem das UPIhouse, ein Projekt von Konyk welches sich im Speziellen mit der Verbindung der Fertighausindustrie und der Automobilindustrie beschäftigt.

Neben diesen Projekten entwerfen immer wieder namhafte Architekten Häuser für verschiedene Fertighaushersteller wie zum Beispiel Gustav Peichl für die Hanlo Fertighaus GmbH, oder Matteo Thun für die GriffnerHaus AG. Auch wenn die Häuser aus Architektenfeder meist keinen hohen Absatz erzielen, so erfüllen sie doch einen Werbezweck. In verschiedensten Zeitschriften wird darüber berichtet und als Vorzeigeobjekte sollen sie unter anderem für die Qualität aller angebotenen Häuser stehen. „O sole mio“ von Matteo Thun hat sich zwar nur selten verkauft, die Pultdach-Serie, welche in Anlehnung an das Projekt von Thun konzipiert worden ist, hat hingegen viele Käufer gefunden. Und so wird GriffnerHaus auch weiter mit Architekten zusammenarbeiten – derzeit wird mit GRAFT das „Smart Air House“ entwickelt. Luigi Colani hat für die Firma Hanse Haus ein Rotorhaus als Konzepthaus entwickelt, welches gar nicht vertrieben wird, sondern nur als Prototyp besichtigt werden kann und zu Werbezwecken verwendet wird. Im Vordergrund stehen also oft gar nicht die Häuser, sondern der werbewirksame Name des Architekturbüros und der dadurch steigende Absatz anderer Hausserien.

Insgesamt werden nun 20 Projekte näher beschrieben und mit Abbildungen und Grundrissen ergänzt, um so einen Eindruck der verschiedensten Arten von Fertighausinterpretationen und Zukunftsideen zu vermitteln.

9.01	ART FOR ART HOUSE
9.02	CASA MINGA
9.03	DAS FLEXIBLE BAUSYSTEM
9.04	FERTIGHAUS PEICHL
9.05	FRED
9.06	HANSE-COLANI-ROTORHAUS
9.07	LOFTCUBE
9.08	M-HOUSE
9.09	MICRO COMPACT HOME
9.10	MINI HOME
9.11	NOMAD HOME
9.12	O SOLE MIO
9.13	SHOW HOUSE
9.14	STROHHAUS
9.15	SU-SI
9.16	SYSTEM3
9.17	THE RETREAT
9.18	UP!HOUSE
9.19	WEEHOUSE
9.20	ZENKAYA



ABB.171
Wohnnutzung



ABB.172
Südansicht



ABB.173
Westansicht

9.01 ART FOR ART HOUSE

PROJEKT: Art for Art House

ARCHITEKT: Gerhard Steixner, Österreich

HOME PAGE: www.steixner.com

AUSZEICHNUNGEN | PREISE: Bauherrenpreis der ZV 2005

GRÖSSE: 141 m²

MATERIAL: Mischbauweise (Holz, Stahl, Beton)

VERTRIEB: Gerhard Steixner, Prototyp: Haringsee (Ö)

JAHR: 2004

Die modulare Bauweise ermöglicht den Kunden Größe, Fassade und Materialien individuell auszusuchen und zu kombinieren. Jedes Art for Art House soll als Unikat genau an die Kundenwünsche angepasst werden und kann als Einfamilienhaus, Büro, Galerie oder Atelier genutzt werden.

Das Haus besteht aus einem Massivbauteil und einem zweigeschossigen Leichtbauteil mit einer Glasfassade. Bei der Planung wurde sehr viel Wert auf das Raumklima gelegt und innenliegende textile Sonnen-, Sicht- und Blendschutzanlagen und Vollbaulüftungselemente sollen trotz großzügiger Verglasungen eine sommerliche Überhitzung vermeiden.

Das Art for Art House ermöglicht durch ein offenes und flexibles Konzept auf 141m² Nutzfläche eine große Gestaltungsfreiheit und ist laut Angaben auf der Homepage des Architekten auch erweiterbar. Durch das Klimakonzept sollen neben einem angenehmen Raumklima auch die Energiekosten gesenkt werden. Nach 15 Jahren Entwicklung konnte der Prototyp (siehe Abbildungen auf der linken Seite) innerhalb von zwei Monaten errichtet werden.

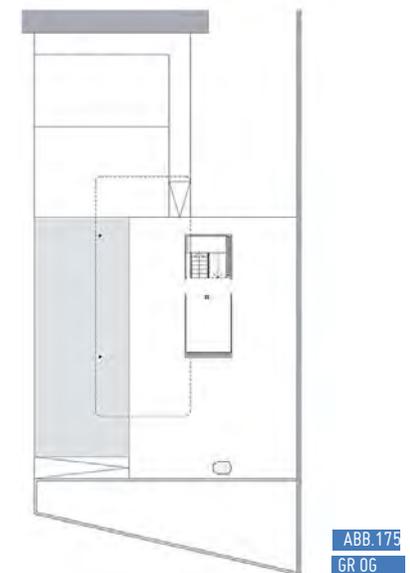




ABB.176
Casa Minga



ABB.177
Casa Minga



ABB.178
Casa Minga



ABB.179
Casa Minga

9.02 CASA MINGA

PROJEKT: casa MINGA

ARCHITEKT: Alejandro Dumay Claro, Chile

HOME PAGE: www.tecnoagencia.com

GRÖSSE: 52 m²

VERTRIEB: Prototyp in Chile

JAHR: 2004

Der Designer Alejandro Dumay Claro entwirft mit dem „Casa minga“ ein transportables Haus welches in 3–4 Wochen erbaut werden kann. Mittels LKW wird das Haus zum Grundstück geliefert und mithilfe eines Krans an der gewünschten Stelle positioniert. Das modulare Haus ist in seiner Nutzung und seinem Standort variabel und kann einfach abtransportiert werden, um an andere Stelle wieder aufgestellt zu werden.

Die 52 m² Wohnfläche sind in drei Räume aufgeteilt. Ein großes Zimmer mit offener Küche, Essplatz und Wohnraum, ein kleines Badezimmer mit Badewanne und WC, sowie ein Schlafzimmer bieten Platz für bis zu zwei Personen.

Das Gebäude ist 14,5 m lang und 3,6 m breit und passt sich an seine Bewohner hinsichtlich der Größe und der Materialien an. Durch die Bauweise mit Paneelen können die Besitzer auch zusätzliche Fenster oder Veranden hinzufügen und auch die Erweiterung des Gebäudes ist möglich. Informationen zum Erwerb findet man derzeit jedoch noch nicht.

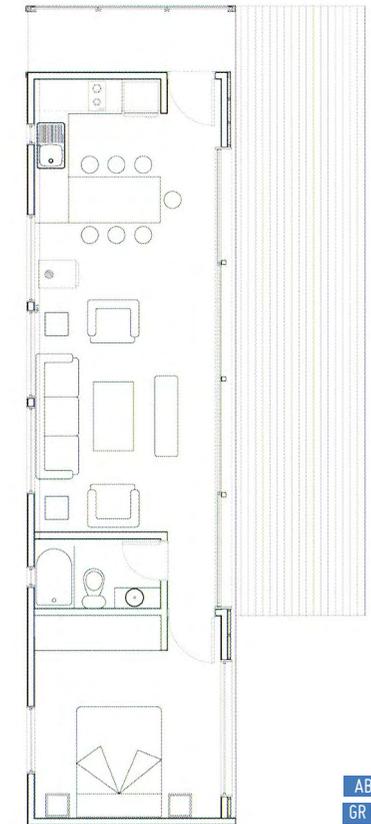


ABB.180
GR EG



ABB.181
Das flexible Bausystem



ABB.182
Das flexible Bausystem



ABB.183
Das flexible Bausystem



ABB.184
Das flexible Bausystem

9.03 DAS FLEXIBLE BAUSYSTEM

PROJEKT: Das flexible Bausystem, Haus Knie

GRÖSSE: 133 m²

ARCHITEKT: Simon Rümmele (fuerrot), Österreich

VERTRIEB: fuerrot, Prototyp: Vorarlberg (Ö)

HOMEPAGE: www.fuerrot.at

JAHR: 1999

AUSZEICHNUNGEN | PREISE: International ENERGY GLOBE Erde Österreich 2003 2. Platz

Hierbei handelt es sich um ein Haus in Passivhausbauweise welches in nur 11 Tagen schlüsselfertig errichtet werden kann. Durch eine fertige Nasszelle, Holzelementbauwände und flexible Balkone ist der System-Bau individuell anpassbar und es sind unterschiedlichste Grundrisse möglich.

Die Aussenwände (Holzelementwände mit 36cm Dämmung) werden samt Aussenverkleidung, Fenstern und Verglasungen vollkommen vorgefertigt auf die Baustelle geliefert. Durch Stützen sind alle Innenwände statisch unbelastet – dies gewährt eine Flexibilität auch nach Jahren.

Die 133 m² Nutzfläche des Einfamilienhauses Knie sind auf zwei Geschoße aufgeteilt. Im Erdgeschoß befindet sich der Eingangsbereich samt WC und ein großer, offener Wohnraum mit Küche, Essplatz und Wohnbereich. Im Obergeschoß sind das Schlafzimmer, ein Badezimmer sowie zwei weitere Zimmer untergebracht. Zusätzlich ist das Gebäude mit einer Garage und darunter liegendem Keller ausgestattet.

Zur Zeit gibt es neben dem erwähnten Projekt Haus Knie auch das Haus Ott (Vorarlberg) als weiteres realisiertes Einfamilienhaus. Es wird aber nicht über einen Fertighaushersteller vertrieben.

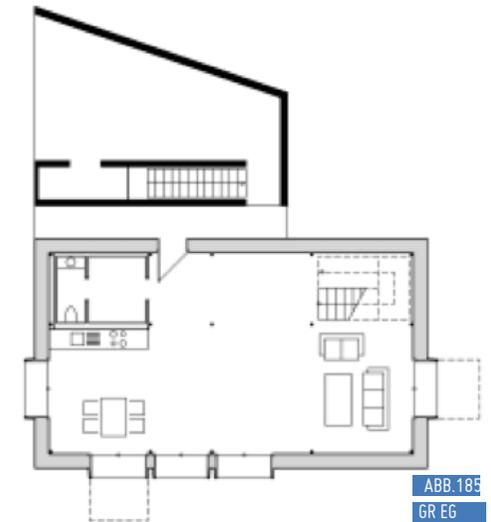


ABB. 185
GR EG

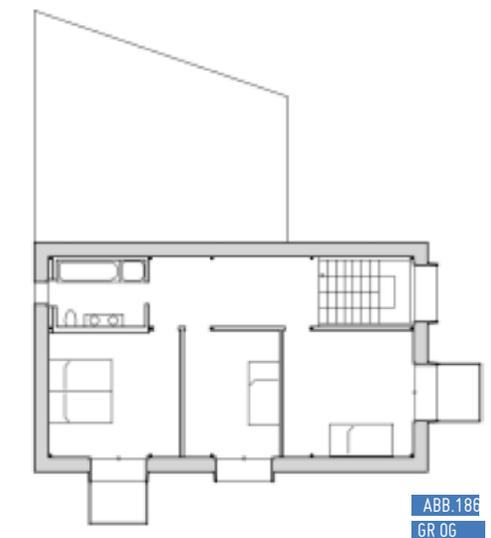


ABB. 186
GR OG



ABB.187
Peichl Haus



ABB.188
Peichl Haus



ABB.189
Peichl Haus



ABB.190
Peichl Haus

9.04 FERTIGHAUS PEICHL

PROJEKT: Gustav Peichl-Haus | Fertighaus Peichl

ARCHITEKT: Prof. Gustav Peichl

HOME PAGE: www.peichl-partner.at | www.hanlo.at

VERTRIEB: Hanlo Fertighaus GmbH

GRÖSSE: 134 m² und 180 m²

MATERIAL: Holz

JAHR: 1999

PREIS: ab 350.000 Euro

Gustav Peichl entwarf 1999 ein Fertighaus für die Firma Hanlo Fertighaus GmbH welches durch Aneinanderreihung oder Kuppelung vergrößert werden kann. Das Gebäude besteht aus einer Holzkonstruktion welche verputzt bzw. mit Lärchenholz verschalt wird und einer Dachhaut aus Alublech. Die Sonnenschutzkonstruktion im Süden besteht aus Aluminium.

Im Erdgeschoß befindet sich der Eingangsbereich samt Garderobe und Gästetoilette, die Küche, der Essplatz und der Wohnbereich. Neben dem „Baderaumzylinder“ sind dann je nach Typ entweder zwei oder drei Schlafzimmer vorgesehen. Im Obergeschoß gibt es neben einem weiteren Wohnraum und einem Schlafzimmer samt Badezimmer und Ankleideraum auch eine Loggia oder Terrasse.

Das Haus ist noch immer im Produktkatalog der Firma Hanlo in Österreich und Deutschland enthalten, in einem Interview mit Wojciech Czaja (nextroom) spricht die Hanlo-Marketingleiterin Karin Trummer jedoch darüber, dass sich das Peichl-Haus schon „seit Ewigkeiten nicht mehr verkauft“.⁷⁵

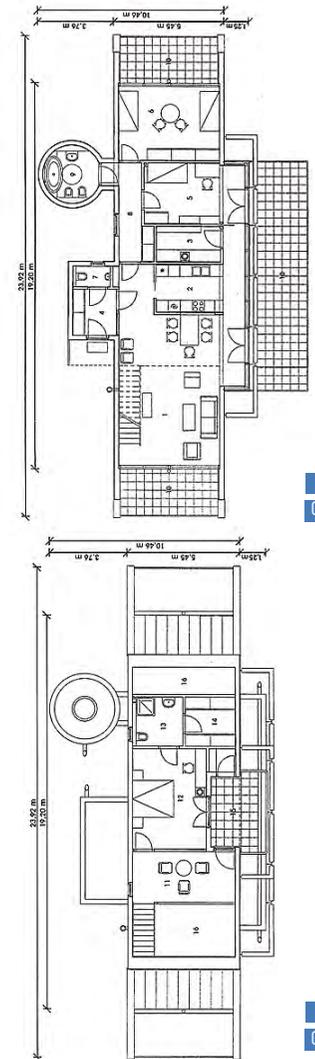


ABB. 191
GR. EG

ABB. 192
GR. OG



ABB.193
FRED



ABB.194
FRED

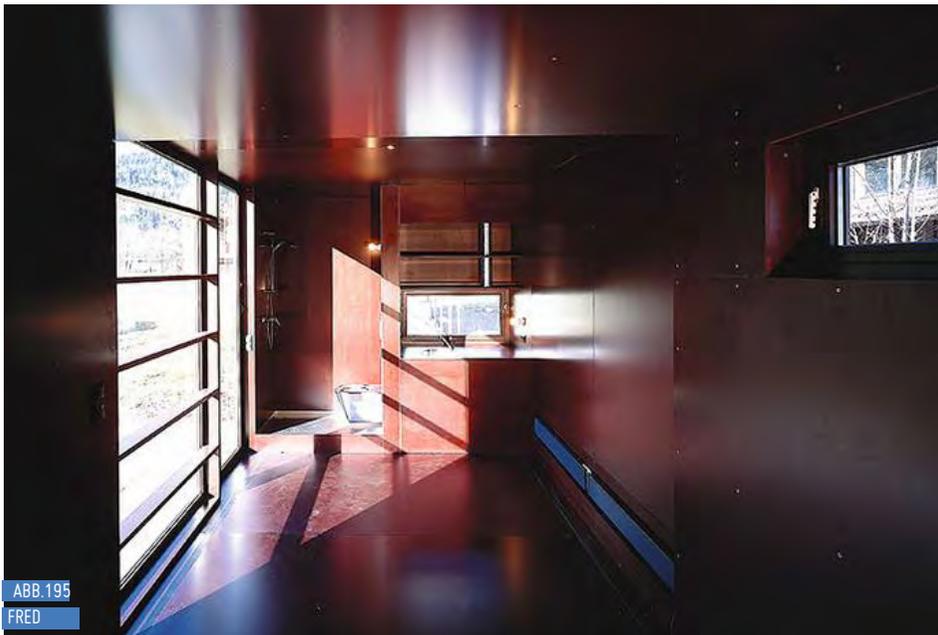


ABB.195
FRED



ABB.196
FRED

9.05 FRED

PROJEKT: FRED

GRÖSSE: 8–15 m²

ARCHITEKT: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann

MATERIAL: Holz

HOME PAGE: www.olkruf.com | www.kaufmannzimmerei.at

JAHR: 2004

AUSZEICHNUNGEN | PREISE: IF CONTRACTWORLD AWARD 2001, Vorarlberger Holzbaupreis 2001, AR+D 2001

FRED besteht aus Modulen welche aneinander- und übereinander gereiht werden können. Durch dieses Baukastensystem sind die Häuser variabel im Bezug auf ihre Form und ihren Grundriss und können immer wieder erweitert oder verkleinert werden und die Häuser können in zwei Stunden errichtet werden.

Bei dem Projekt FRED handelt es sich um ein „ausschiebbares“ Gebäude — im geschlossenen Zustand ist FRED 3m x 3m x 3m groß und wächst im ausgefahrenen Zustand auf 18m² an. Der Schiebemechanismus funktioniert mithilfe eines elektrischen Kettenantriebes, die Montage erfolgt mit einem Kran. Anschließend können die Fensterläden herunter genommen werden und dienen als Gitterrostelemente für den Boden. Für die Fassade stehen zehn Materialien zur Auswahl.

Im Inneren befindet sich ein kleines Badezimmer, eine kleine Küche und der Wohn- und Schlafbereich welcher sich durch das „Auseinanderfahren“ vergrößert.

Derzeit gibt es nur einen Prototyp, in Serie wird FRED noch nicht hergestellt.

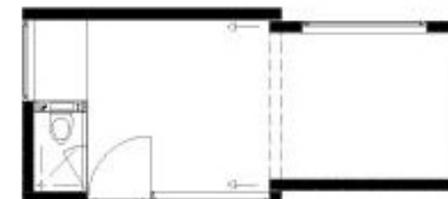
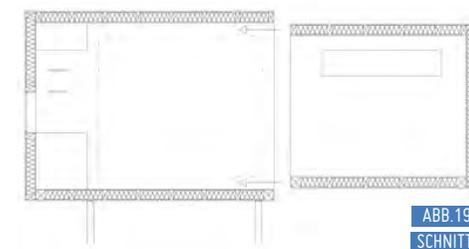




ABB.199
Hanse-Colani-Rotorhaus



ABB.200
Hanse-Colani-Rotorhaus

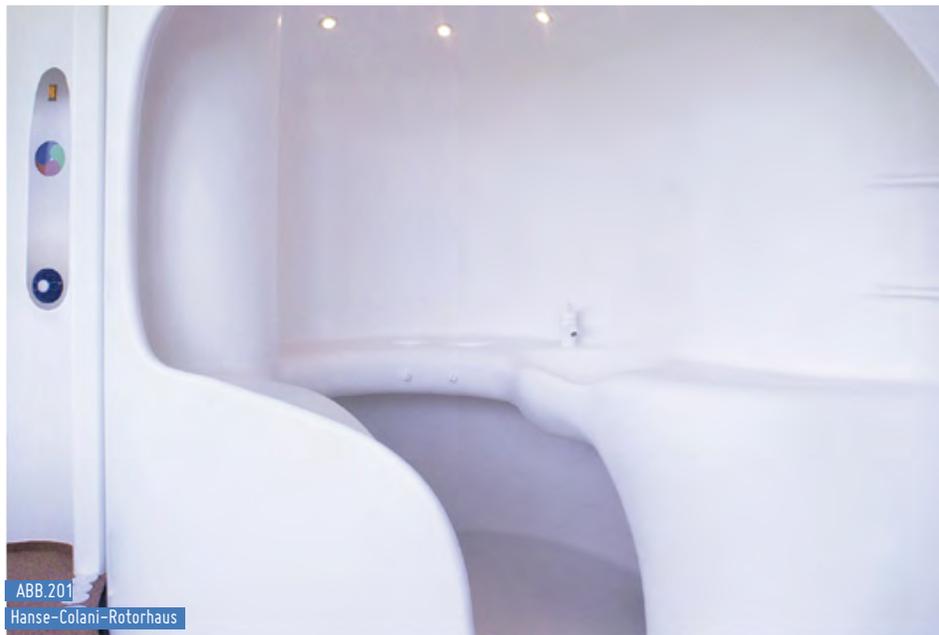


ABB.201
Hanse-Colani-Rotorhaus



ABB.202
Hanse-Colani-Rotorhaus

9.06 HANSE-COLANI-ROTORHAUS

PROJEKT: Hanse-Colani-Rotorhaus

ARCHITEKT: Luigi Colani, Deutschland

HOMEPAGE: www.colani.de | www.hanse-haus.de

GRÖSSE: 36 m²

VERTRIEB: kein Vertrieb, Prototyp: Oberleichtersbach (D)

JAHR: 2004

Luigi Colani versucht durch einen rotierenden Kern die kleine Grundfläche von 6m x 6m optimal zu nutzen. Mittels Knopfdruck dreht sich der Kern und der gewünschte Bereich kann betreten werden, so vergrößert Colani die Nutzfläche des kleinen Hauses um das Dreifache.

Wohnbereich, Essplatz und WC bleiben fix an einer Stelle, während sich die Küche, das Badezimmer, oder das Bett – je nach Bedarf – durch einen Drehmechanismus in den Wohnraum holen lässt. Ausschlaggebender Grund für den Entwurf dieses Minimalhauses waren unter anderem die immer teurer werdenden Grundstücks- und Wohnraumpreise – deshalb wurde versucht das Gebäude so klein wie möglich zu gestalten.

Der Drehmechanismus wurde in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Ing. Wolfgang Schäfer GmbH entwickelt. Ein Elektromotor bewegt den fast 800 Kilogramm schweren Rotor. In der Ausgangsposition des Rotors befindet sich die Küche und durch Knopfdruck dreht sich der Rotor in die gewünschte Position um so den Zugang zu den anderen Bereichen zu ermöglichen.

Das Haus wurde anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Firma Hanse Haus als Konzept- und Ideenhaus entworfen, ein Prototyp kann jedoch besichtigt werden.

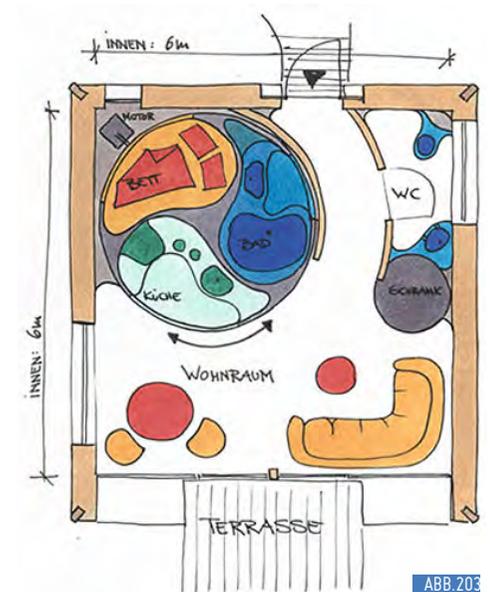


ABB.203
GR E6



ABB.204
Loftcube



ABB.205
Loftcube



ABB.206
Loftcube



ABB.207
Loftcube

9.07 LOFTCUBE

PROJEKT: Loftcube

ARCHITEKT: Werner Aisslinger, Deutschland

HOME PAGE: www.loftcube.net | www.aislinger.de

KOSTEN: LC 39: ab 99.000 Euro | LC 55: ab 139.000 Euro

GRÖSSE: 39 m² und 55 m²

MATERIAL: Stahl, Holz, Polystrol, Glas

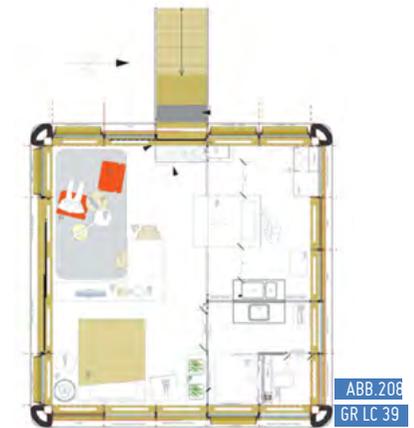
JAHR: 2007 (serienreif)

VERTRIEB: Loftcube GmbH

Der Berliner Architekt Werner Aisslinger entwickelte einen Stahlrahmenbau welcher durch sein geringes Gewicht mittels Hubschrauber oder Kran transportiert werden kann. Alle Bauteile sind mit zwei Containern transportierbar. Der Kubus kann auf den vielen Flachdächern der Stadt (Berlin) aufgestellt werden und so nicht nur den Flächen eine neue Nutzung geben, sondern auch das Stadtbild stetig verändern. Nachdem das kleine Haus mit dem Kran platziert wurde, können alle Installationen innerhalb von 2–4 Tagen erfolgen.

Bereits 2003 wurde in Berlin der erste Prototyp ausgestellt (DesignMai), der serienreife Loftcube ist seit Juli 2007 zu erwerben. Es werden zwei verschiedene Größen des Loftcube angeboten. Der kleinere, 39m² große, LC39 mit ist 6,25m x 6,25m groß (Innenmaße), die Abmessungen des größeren LC55 (55m²) betragen 7,20m x 7,20m bei einer Höhe von 2,50m. Um das Gebäude auf einem Dach aufzustellen, müssen jedoch alle notwendigen Versorgungsanschlüsse (je nach Nutzung) bis zum Standpunkt des Loftcubes vorbereitet werden, welcher dann ähnlich wie ein Wohnmobil am Campingplatz angeschlossen wird.

Der Kunde kann den Loftcube entweder inklusive der kompletten Innenausstattung, oder in der Grundausstattung zum Selbstausbau erwerben, die Produktion dauert acht bis zwölf Wochen. Die kleinere Variante kostet ohne Innenausstattung 99.000,00 Euro, für den 55m² großen Loftcube muss man (wieder ohne Innenausstattung) 139.000,00 Euro bezahlen. Vertrieben wird das mobile Haus über die Loftcube GmbH in München.



SEITE 243

Vgl. www.loftcube.net

Vgl. Kunz, Martin Nicholas und Galindo Michelle: modular houses.

Vgl. www.architect24.de



9.08 M-HOUSE

PROJEKT: m-house

ARCHITEKT: mae Architects und Tim Pyne

HOMEPAGE: www.m-house.org | www.m-hotel.org

VERTRIEB: m-hotel ltd

GRÖSSE: 100 m²

MATERIAL: Holz, Aluminium

JAHR: 2002

KOSTEN: rund 160.000 Euro

Das m-house passt sich an die maximalen Dimensionen für einen Transport mittels LKW an, so haben die einzelnen Module eine Länge von 17m und eine Breite von 3m. Ein Haus besteht aus zwei Modulen welche in einem Tag vor Ort aufgebaut werden können.

Der Kunde kann aus mehreren Materialien und Farben für die Fassade wählen (Aluminium, Holz, Schindeln ua.) und das m-house erfüllt alle Anforderungen eines Wohnwagens sowie die Bauvorschriften für normale Wohnhäuser. Das Haus ist jedoch nicht mehr erhältlich, das Nachfolgemodell ist das Modell 500 des m-hotel (www.m-hotel.org).

Durch die Verbindung von zwei Containern entstehen rund 100 m² Wohnfläche. Neben einem Badezimmer und einer Küche verfügt das Haus über ein Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer und ein großzügiges Wohnzimmer. Neben dem Modell 500 werden noch zwei weitere Typen angeboten: das Modell 250 ist als reines Hotelzimmer mit Schlafbereich, Wohnbereich und Badezimmer konzipiert, der Typ 250s verfügt zusätzlich über eine Küchenzeile. Doch alle diese Typen sind grundsätzlich als flexible Hotelzimmer und nicht, wie das m-house, als Einfamilienhaus gedacht und geplant.



SEITE 245

Vgl. www.m-house.org

Vgl. www.m-hotel.org

Vgl. Kunz, Martin Nicholas und Galindo Michelle: modular houses.



ABB.215
micro compact home



ABB.216
micro compact home



ABB.217
micro compact home



ABB.218
micro compact home

9.09 MICRO COMPACT HOME

PROJEKT: m-ch (micro compact home)

ARCHITEKT: Lydia Haak und John Höpfner Architekten,
Deutschland & Horden Cherry Lee Architects, London

HOME PAGE: www.microcompacthome.at

GRÖSSE: 7 m²

MATERIAL: Holz, Aluminium

PREIS: 38.000 Euro

VERTRIEB: micro compact home ltd

Das micro compact home ist ein kleiner Kubus mit integrierten Möbeln und einem geringen Bauvolumen. Das kleine Haus kann leicht transportiert und ohne Fundament auf das Grundstück gestellt werden, so ist auch der Gedanke der Transportfähigkeit und Errichtung auf verschiedenen Grundstücken leicht auszuführen.

Das Kleinsthaus wird in Uttendorf (Österreich) produziert und kann in den USA (in Kürze) und Europa gekauft werden. Das micro compact home besteht aus einer Holzkonstruktion mit einer Aluminiumfassade und einer Polyurethandämmung und ist mit zwei Doppelbetten, Stauraum, einem Schiebetisch, einem Flachbildfernseher, einer Dusch- und Toilettenkabine, einer Küchenzeile, einer Warmluftheizung, Klimaanlage und einer Warmwasseraufbereitung ausgestattet. Nach der Bestellung wird das Haus innerhalb von 8–10 Wochen auf das Grundstück geliefert.

Für die Stromversorgung, sowie den Wasser- und Abwasseranschluss muss der Käufer sorgen. Inklusive aller zusätzlich anfallenden Kosten gibt der Hersteller auf seiner Homepage einen Richtpreis von ungefähr 50.000 Euro an.

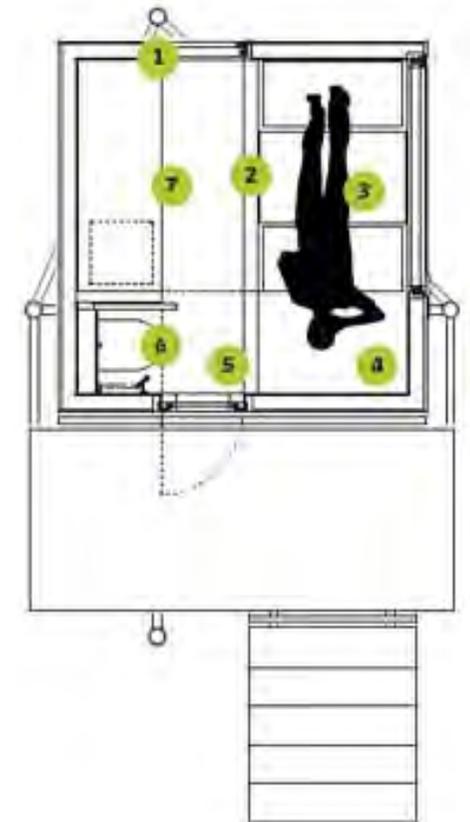


ABB.219
Grundriss



9.10 MINI HOME

PROJEKT: miniHome

ARCHITEKT: Sustain Design Studio, Canada

HOME PAGE: www.sustain.ca

VERTRIEB: Sustain Design Studio

GRÖSSE: 49 m² bis 89 m²

MATERIAL: Holz, Stahl

PREIS: 75.000 – 109.000 Euro

Das kleine Haus ist komplett mit einem LKW transportierbar und kann so immer wieder an verschiedenen Stellen aufgestellt werden. Es werden drei Varianten (Solo 24, Solo 36 und Duo 36) angeboten.

Die kleinste Variante, Solo 24, bietet auf 49m² Platz für einen rund 26m² großen Wohn- Schlafräum mit Küche, ein Badezimmer und einen Wintergarten, sowie einem Whirlpool im überdachten Außenbereich. Bei dem Modell Solo 36 ist der Koch- Essbereich vom Wohnbereich abgetrennt und über dem Badezimmer ist ein extra Schlafbereich vorhanden. Die größte und teuerste Variante (89m², 109.000€) verfügt ebenfalls über ein Badezimmer, einen Koch- Essbereich, ein Wohnzimmer und einen Schlafbereich über dem Badezimmer sowie ein zusätzliches Schlafzimmer im Erdgeschoß.

Auf der Homepage kann das Haus wie ein Auto konfiguriert werden. Zuerst wählt man das Modell aus und kann dann unter anderem verschiedene Materialien für die Fassade, den Fußbodenbelag, die Küche und die Beleuchtung konfigurieren, wobei wie bei der Konfiguration eines Neuwagens immer der Aufpreis in Klammer angegeben ist. Hat man sein Haus konfiguriert, wird die Auswahl und Sonderausstattung sowie der Gesamtpreis angezeigt.

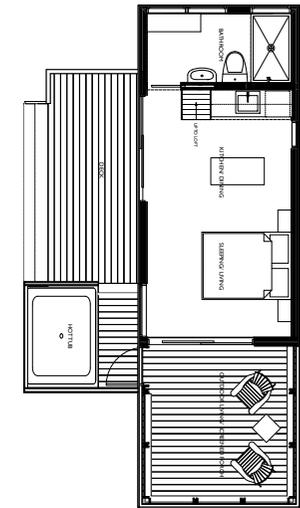


ABB.224
GR Solo 24

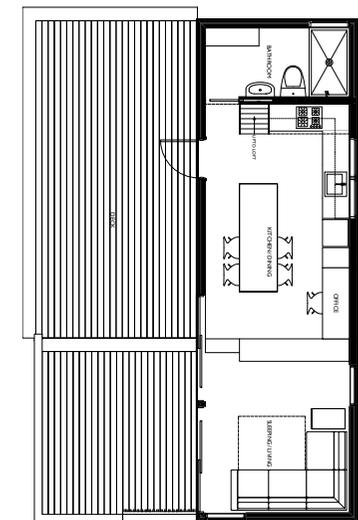


ABB.225
GR Solo 36



ABB.226
Nomad Home



ABB.227
Nomad Home



ABB.228
Nomad Home

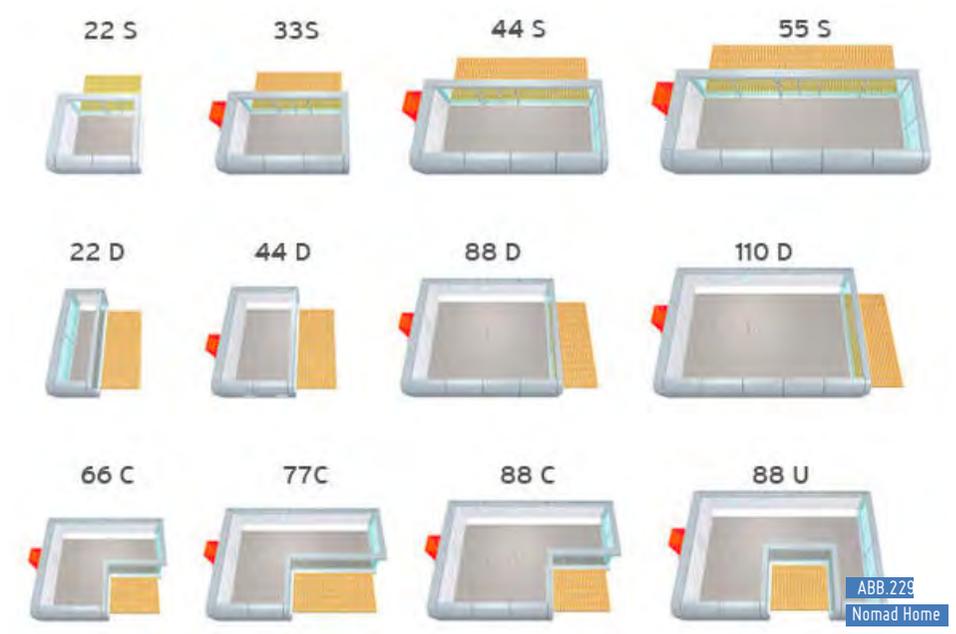


ABB.229
Nomad Home

9.11 NOMAD HOME

PROJEKT: Nomad Home

ARCHITEKT: Gerold Peham

HOME PAGE: www.nomadhome.com

VERTRIEB: Nomadhome Trading GesmbH

GRÖSSE: ab 22 m²

MATERIAL: Sandwichbauweise (Stahlkonstruktion, Dämmung, OSB)

PREIS: rund 1.800 Euro / m²

Das Nomad Home besteht aus 11m² großen Modulen, die eine leichte Erweiterung oder Veränderung erlauben. Die kleinste Variante besteht aus nur zwei Modulen und ist somit 22m² groß und beinhaltet ein Badezimmer, ein WC, eine Küche und einen Wohn- und Schlafbereich.

Durch die spezielle Konstruktion (Eisengerüst) lässt sich das Haus mehrmals Transportieren und die Aussenverkleidung ist durch ein einfaches Verbindungssystem wechselbar. Die Kunden haben die Wahl zwischen mehreren Materialien wie zum Beispiel Wellblech, Lärchenholz oder Fieberglas. Jeweils zwei Module können auf einem LKW transportiert werden und der Aufbau (oder Wiederaufbau) dauert, laut Angaben des Herstellers, zwei Tage.

Es werden zwei Typen angeboten: der Typ Basic und der Typ Trend. Beim Typ Trend sind die Ecken abgerundet, beim günstigeren Typ Basic nicht. Auf der Homepage finden Interessenten ein Planungs-sheet, welches an das Baukaro von Hans Scharoun erinnert. Hier kann auf einem Raster (ein Kästchen ist jeweils ein 11m² Modul) die gewünschte Anzahl und Anordnung der Module eingetragen werden. Es wird auch ein „Autonomadhome“ angeboten, welches durch die Nutzung von Solarenergie und einen Trinkwasser- und Fäkalientank keinen Kanal- oder Stromanschluss benötigt.

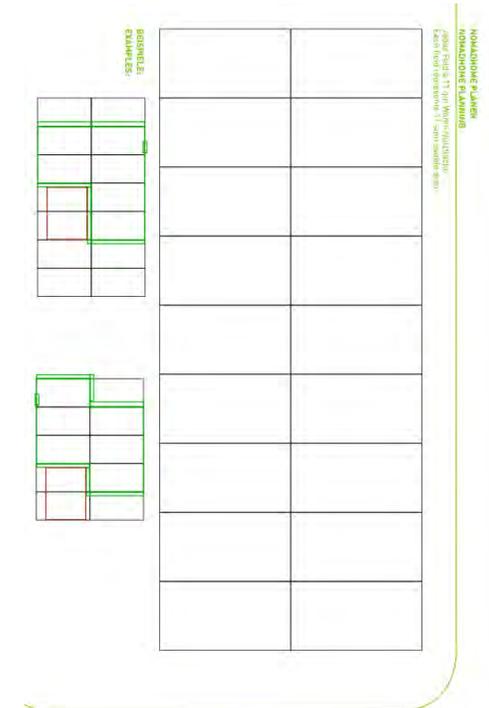


ABB.230
Planungs-sheet



ABB.231
O Sole Mio



ABB.232
O Sole Mio



ABB.233
O Sole Mio

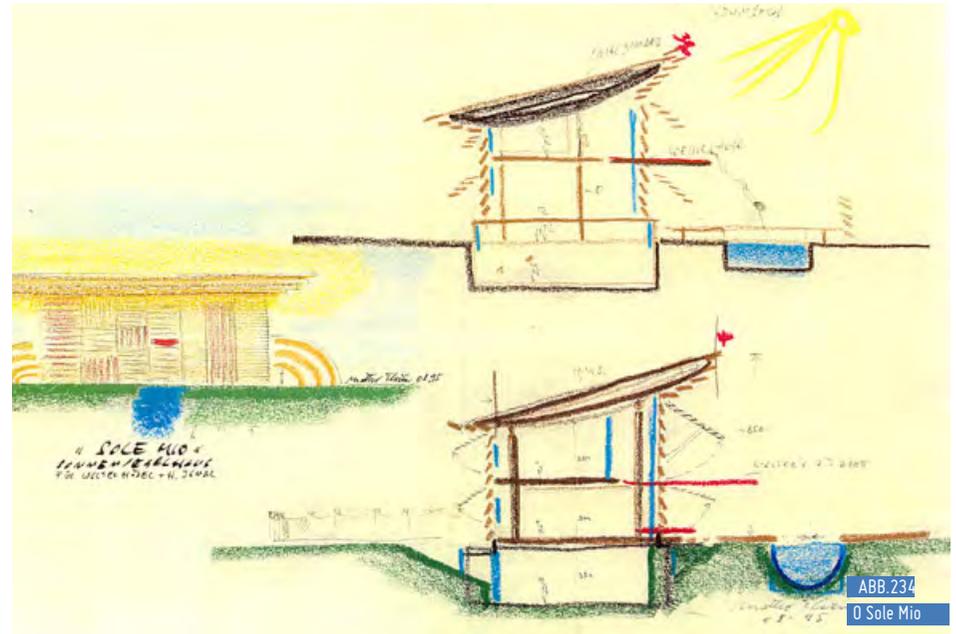


ABB.234
O Sole Mio

9.12 0 SOLE MIO

PROJEKT: 0 Sole Mio

ARCHITEKT: Matteo Thun

HOMEPAGE: www.matteothun.com | www.griffner.at

VERTRIEB: GriffnerHaus AG

GRÖSSE: 150 m² bis 240 m²

MATERIAL: Holz

Jahr: 1993

PREIS: 253.000 Euro bis 347.000 Euro (Ausbauhaus)

Der Südtiroler Designer und Architekt Matteo Thun entwarf 1993 ein Fertighaus in Holzbauweise für den Kärntner Fertighaushersteller GriffnerHaus AG und damit hat auch der Trend, Architektenhäuser in der Produktpalette anzubieten, begonnen.

Es handelt sich bei dem Gebäude um ein modulares Bausystem. Die einzelnen Module sind drei Meter breit und acht Meter lang und ermöglichen verschiedene Hausgrößen. Das Griffner Haus wird mit vier, fünf oder sechs Modulen angeboten und ist ab 253.000 Euro (in der kleinsten Variante) als Ausbauhaus erhältlich. Die Außenwand besteht aus Holzwerkstoffplatten mit einer Zellosedämmung und einer Außenschalung aus Lärchenholz, das Dach kann entweder als Grün- oder als Blechdach ausgeführt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit ein Solarmodul in die Fassade zu integrieren.

Durch die modulare Bauweise sind individuelle Grundrisse möglich, auch die Position der Küche, Nassräume und der Stiege ist frei wählbar. Im Obergeschoß sind drei Zimmer, ein Schrankraum, ein Badezimmer und eine Galerie vorgesehen. Um eine sommerliche Überhitzung zu vermeiden sind vor der großen Fensterfront im Süden des Gebäudes Lamellen aus Lärchenholz angebracht, welche elektrisch bedient werden können.

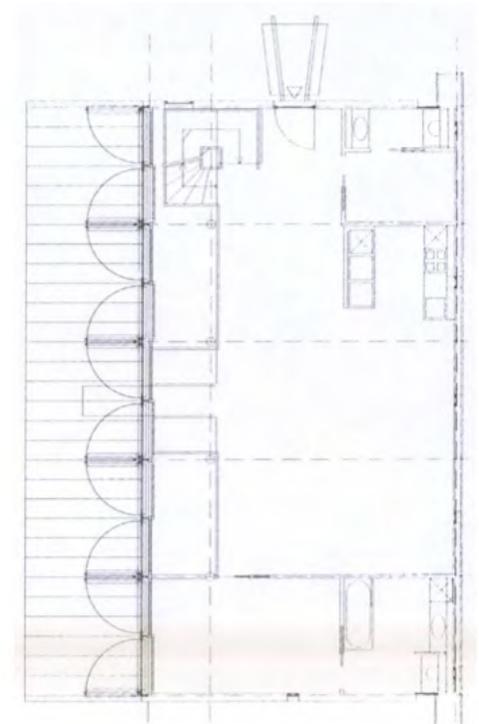


ABB.235
GR EG



9.13 SHOW HOUSE

PROJEKT: ShowHouse

ARCHITEKT: OMD, Jennifer Siegal, USA

HOME PAGE: www.designmobile.com

GRÖSSE: 64 m² (ein Modul)

MATERIAL: Stahl, Polycarbonat

VERTRIEB: Brandall Manufacturing | OMD

Das ShowHouse ist ein modulares System und wird mit dem LKW auf die Baustelle gebracht und dort auf dem Fundament errichtet. Die 3,6m x 18m große Stahlrahmenkonstruktion wird komplett geliefert.

Im Haus befindet sich ein Ess- und Wohnbereich, ein Schlafbereich und ein Badezimmer-Küchen-Kern, wobei nur das Badezimmer als separater Raum abgetrennt ist. Die Fassade besteht aus Metall- und Polycarbonatplatten, die Innenausstattung aus umweltfreundlichen Materialien. Durch die modulare Bauweise sind verschiedene Größen und Formen möglich.

Die Häuser werden von Brandall Manufacturing hergestellt, der Prototyp ist als einteiliges Haus mit einer Fläche von 70m² realisiert worden. Die Produktion des Hauses dauert vier bis sechs Wochen, die Dauer der Installation vor Ort ist abhängig von der Anzahl der Module. Ein Modul ist nach ungefähr zwei Stunden nach Anlieferung bezugsfertig, bei mehreren Modulen und Etagen ist die Installation aufwändiger und dauert dementsprechend länger.

Die Anordnung der Module kann nachträglich verändert werden und sich so auch in Zukunft an den Besitzer anpassen.

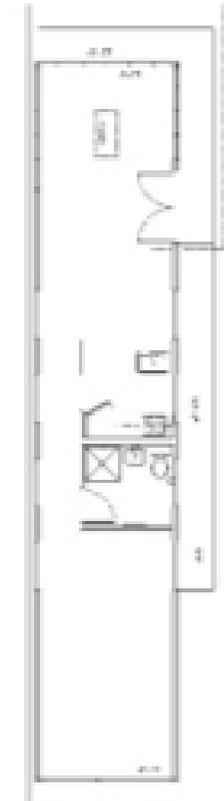


ABB.240
GR EG



ABB.241
Strohhaus



ABB.242
Strohhaus



ABB.243
Strohhaus



ABB.244
Strohhaus

9.14 STRHOHAUS

PROJEKT: Haus aus gepresstem Stroh
ARCHITEKT: ETH SIA Felix Jerusalem, Schweiz
HOME PAGE: www.strohhaus.net

MATERIAL: Stroh
JAHR: 2005
VERTRIEB: keine Serienfertigung

Das in der Schweiz stehende Einfamilienhaus aus Stroh steht auf Pfählen und hat einen massiven Betonkern, welcher in den Boden reicht. Die Außenwand besteht aus hochverdichteten Strohfaserverplatten, welche auch die tragende Funktion übernehmen, mit GFK-Wellplatten als Fassadenverkleidung.

Das Gebäude beinhaltet im Untergeschoß ein Wohnzimmer mit Küche, ein Badezimmer, ein Schlafzimmer und zwei Kinderzimmer und eine Galerie als Arbeitsbereich im Obergeschoß ist über eine Treppe im Wohnbereich erreichbar. Die Badezimmer, die Garderobe und die Küchenzeile sind im Betonkern untergebracht, welcher unter anderem auch den Wohn- und Essbereich von den Schlafräumen trennt.

Durch die Vorfertigung aller Elemente konnte das Gebäude innerhalb von vier Monaten fertig gestellt werden. Es handelt sich bei diesem Projekt zwar um ein Gebäude welches in Fertigbauweise erstellt wurde, es wird jedoch nicht in Serie produziert.



ABB.245
GR EG



9.15 SU-SI

PROJEKT: SU-SI

GRÖSSE: 43 m² (1 Modul)

ARCHITEKT: Oskar Leo Kaufmann & Johannes Kaufmann

MATERIAL: Holz

HOME PAGE: www.olkruf.com | www.su-si.at

JAHR: 1996

AUSZEICHNUNGEN | PREISE: Vorarlberger Holzbaupreis 1999 **PREIS:** 67.000 Euro bis 109.000 Euro pro Modul

IF design award best of category 2000

VERTRIEB: Johannes Kaufmann Architektur | K. Zimmerei

Die einzelnen Bauteile der flexiblen Konstruktion werden mittels LKW auf die Baustelle transportiert und innerhalb von nur fünf Stunden errichtet. Die Wohnboxen sind 12,63m lang und 4,33m breit und bieten eine Nutzfläche von 43m².

Das Grundmodul (siehe Grundriss) enthält ein offenes Wohnzimmer mit Essbereich und Küche, ein Schlafzimmer und ein Badezimmer. Durch ein aneinander, nebeneinander oder übereinander Reihen von zwei Modulen ist eine Vergrößerung der Wohnfläche möglich, und durch das modulare System sind Veränderungen und Ergänzungen auch im Nachhinein machbar. Nachdem SU-SI mit dem Sattelschlepper angeliefert und mittels Kran auf die Fundamente gesetzt worden ist, können die Besitzer nach fünf Stunden in ihr neues Haus einziehen.

Neben dem Grundmodul werden weitere drei Wohnvarianten sowie verschiedene Büro-, Atelier- und Ausstellungsvarianten angeboten. Bei der Variante „SU-SI mit Top“ wird das Grundmodul durch ein zusätzliches Schlafzimmer im Obergeschoss ergänzt, das Modell „SU-SI 52“ ist 2,4m länger als das Grundmodul und vergrößert somit die Nutzfläche um 9 m². „SU-SI 73“ und „SU-SI 82“ entstehen durch Aneinanderreihung zweier Grundmodule.

Zusätzlich werden das oben genannte „Top“, eine Bikerbox, eine Gartenbox, ein Eingangpodest, ein Terrassenrost, ein Vordach und eine Küchenzeile als Sonderausstattung angeboten.

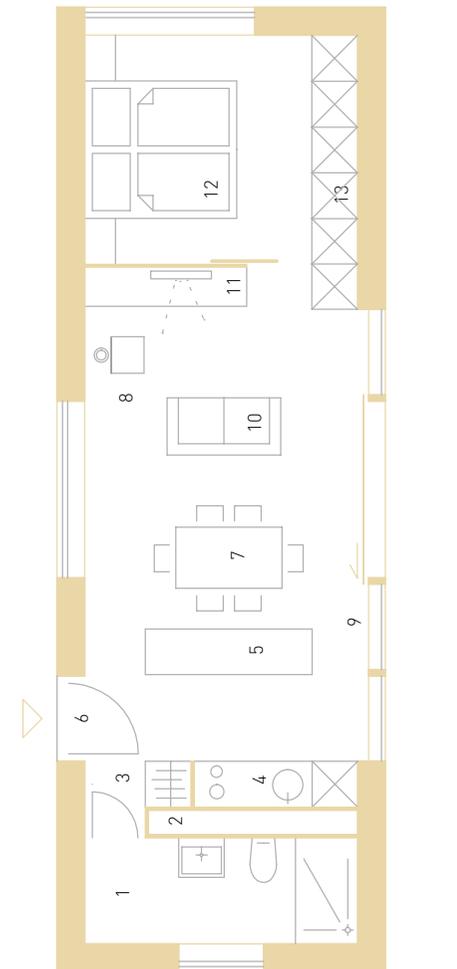


ABB.250
GR Wohnbox



ABB.251
SYSTEM3



ABB.252
SYSTEM3



ABB.253
SYSTEM3



ABB.254
SYSTEM3

9.16 SYSTEM3

PROJEKT: SYSTEM3

ARCHITEKT: Oskar Leo Kaufmann & Albert Rüb

HOMEPAGE: www.olkruf.com

AUSSTELLUNG: „Home Delivery: Fabrication the Modern Dwelling“, MoMA 2008

GRÖSSE: 53 m² – 159 m²

MATERIAL: Kreuzlagenholz

VERTRIEB: Prototyp: Stadtgarten Dornbirn

System3 wurde für die Ausstellung „Home Delivery: Fabrication the Modern Dwelling“ im Museum of Modern Art in New York als Baukastensystem aus Brettsper Holzplatten (Fichte) entwickelt.

Die vertikale Erschließung, die Küche, das Badezimmer und alle Leitungen, Installationen sowie die Heizung und Klimaanlage sind zu einer Serviceeinheit zusammengefasst und werden gesamt als Modul auf die Baustelle gebracht. Die anderen Bauteile von System3 sind flächig und werden vor Ort montiert.

Die komplette Wohneinheit hat eine Länge von 11,52m, eine Breite von 4,56m (Höhe: 2,64m) und eine Grundfläche von 43m². Durch ein Übereinanderstapeln von mehreren Einheiten kann eine größere Wohnfläche erreicht werden. Vorge-sehen sind auch weitere Einheiten mit 53 m², 86 m², 139 m² und 159 m² Nutzfläche für eine Wohn- und Büronutzung, sowie eine veränderbare Hülle aus mehreren Schichten welche als Schutz vor eindringendem Wasser, als Wärmedäm-mung und Dampfsperre dienen soll.

Nach der Ausstellung wurde der Prototyp wieder nach Österreich gebracht und steht nun im Stadtgarten von Dornbirn (Vorarlberg).

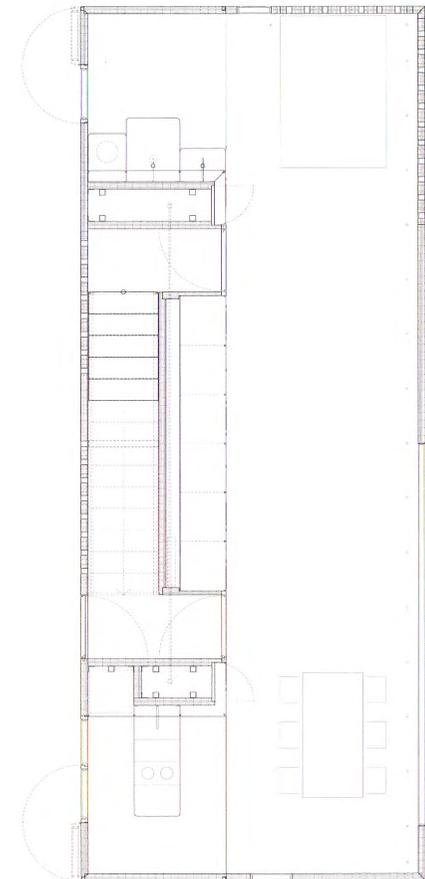


ABB. 255
GR EG



ABB.256
the retreat



ABB.257
the retreat



ABB.258
the retreat



ABB.259
the retreat

9.17 THE RETREAT

PROJEKT: the retreat

ARCHITEKT: Buckley Gray Yeoman, UK

HOME PAGE: www.retreathomes.co.uk

VERTRIEB: Retreat Homes (Manufacturing) Limited

GRÖSSE: 51,2 m² – 73,2 m²

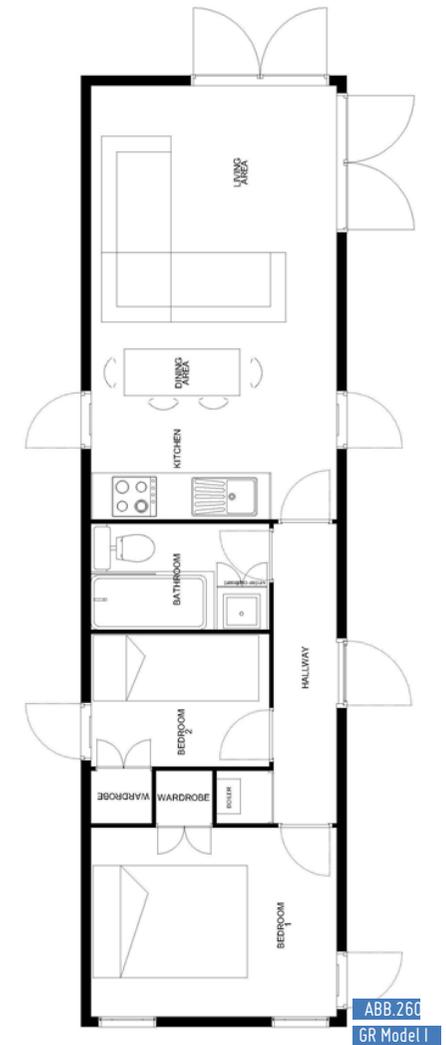
MATERIAL: Holz

PREIS: 42.400 Euro – 48.200 Euro

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein transportables Haus auf Rädern, welches durch einen modularen Aufbau in verschiedenen Größen erhältlich ist.

Das als Ferienhaus gedachte Objekt ist aus Holz gefertigt, mit Mineralwolle gedämmt und durch den Verzicht auf eine chemische Oberflächenbehandlung sind alle Bauteile recyclebar. Das retreat home gilt als Wohnwagen ist jedoch auch auf die britischen Bauordnungen abgestimmt.

Die Kunden können aus mehreren Varianten wählen. Das retreat home wird in verschiedenen Größen, Grundrissen und mit Flachdach oder Steildach geliefert. Die kleinste Variante (Model I) bietet auf rund 51m² Platz für ein Wohn- Esszimmer mit Küche, einem Badezimmer und zwei Schlafzimmern, bei der größeren Variante J3 sind zum Beispiel drei Schlafzimmer enthalten. Die Lodge Varianten sind unter anderem mit einem großen Schlafzimmer mit Wandschrank und extra (nur von diesem Schlafzimmer aus begehbaren) Badezimmer, sowie einem weiteren Badezimmer ausgestattet.



SEITE 263

Vgl. www.retreathomes.co.uk

Vgl. Kunz, Martin Nicholas und Galindo Michelle: modular houses.

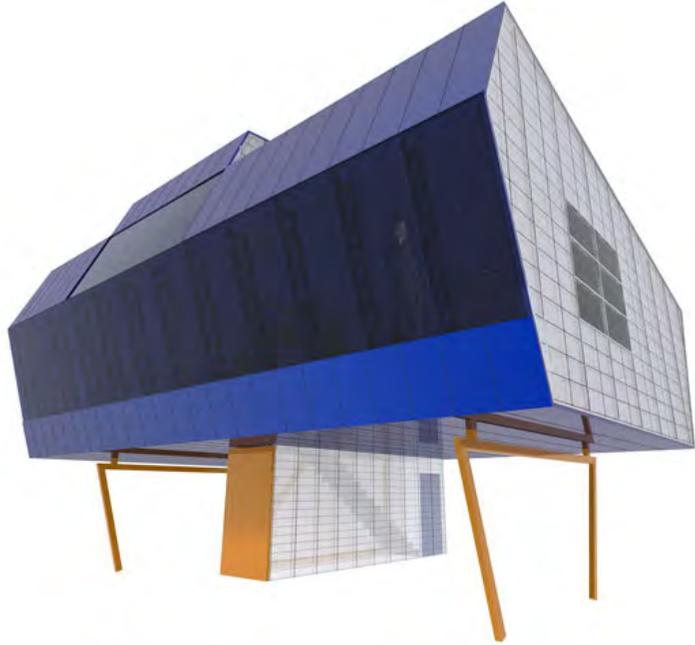


ABB.261
UP!house

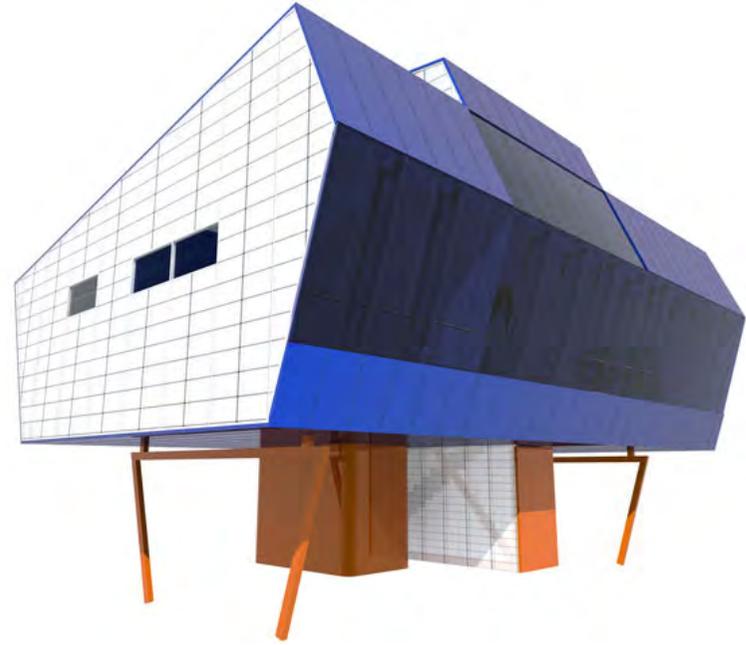


ABB.262
UP!house



ABB.263
UP!house



ABB.264
UP!house

9.18 UP!HOUSE 1500

PROJEKT: UP!house

ARCHITEKT: Konyk, USA

HOME PAGE: www.konyk.net

GRÖSSE: 141 m²

MATERIAL: Stahl, Sandwichplatten, Fiberglas

JAHR: 2003

Das UP!house wurde von der Zeitschrift Dwell in Auftrag gegeben und vom Architekturbüro Konyk als Konzepthaus entworfen.

Beim Entwurf des Gebäudes haben sich die Architekten an der Automobilindustrie orientiert. Ziel ist es, dass sich der Kunde sein Haus ähnlich der Konfiguration eines Neuwagens zusammen stellen kann. Diese Verbindung zur Automobilbranche zieht sich vom Design, über automatische Fenster und Heimkino-Angebotspakete, bis hin zur, an das Fahrgestell eines Auto erinnernten, Stahlröhrenkonstruktion. Für die Fassade werden Hochglanz-Metallplatten verwendet, im Inneren kommen weiße Paneele zum Einsatz.

Die einzelnen Elemente des UP!house können auch nachträglich auseinander gebaut und neu kombiniert werden, sowie durch Hinzugabe oder Entfernen einzelner Teile vergrößert oder verkleinert werden. Es ist auch möglich das Haus komplett abzubauen und an anderer Stelle wieder aufzubauen. So kann sich das Haus an seine Bewohner und deren Bedürfnisse immer wieder neu anpassen.



ABB.292
UP!house

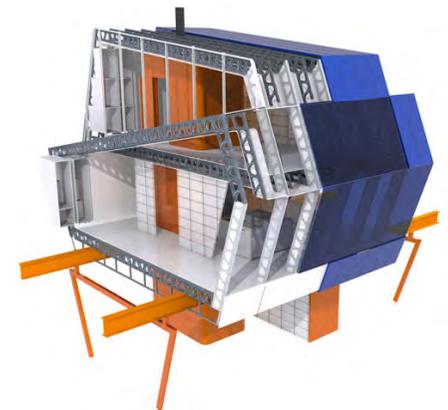


ABB.265
UP!house



ABB. 266
weeHouse



ABB. 267
weeHouse



ABB. 268
weeHouse



ABB. 269
weeHouse

9.19 WEEHOUSE

PROJEKT: weeHouse

ARCHITEKT: Alchemy Architects, USA

HOME PAGE: www.weehouse.com

TYPEN: Studio | Pair | Tall | Four Square

GRÖSSE: 40 m² – 218 m²

MATERIAL: Stahl, Holz

PREIS: 55.000 Euro – 220.000 Euro

VERTRIEB: Alchemy LLC

Beim weeHouse handelt es sich um ein modulares Fertighaus welches mittels Lastwagen auf das Grundstück transportiert wird. Durch das modulare System sind verschiedene Hausgrößen möglich, welche auch im Nachhinein verändert werden können.

Die einzelnen Module haben eine Abmessung von rund 4,3m x 3m und der Kunde kann zwischen verschiedenen Materialien und Farben im Innen- und Außenbereich wählen. Verschieden farbige Holz- und Stahlfassaden, sowie unterschiedliche Dekore der eingebauten Schränke, Fußbodenbeläge, Fliesen und vieles weitere kann, ähnlich einer Autokonfiguration, ausgewählt werden. Gegen einen Aufpreis ist auch das weeZERO (Nutzung von Solar- und Windenergie) erhältlich. Das Haus wird komplett auf die Baustelle geliefert und auf das (vorbereitende) Fundament gesetzt.

Es werden vier Standardvarianten angeboten: Studio, Pair, Tall und Four Square. Die kleinste Variante ist das 4,3m x 9,1m große Studio um ca. 55.000 Euro. Auf rund 40m² ist ein offener Wohnraum mit Küche und Essbereich, sowie ein abtrennbarer Schlafbereich und ein Badezimmer untergebracht. Die nächst größere Variante ist das 4,3m x 14m große Modell Tall um rund 125.000 Euro von welchem zwei Varianten (A und B) erhältlich sind (welche sich aber nur geringfügig unterscheiden). Im 124m² großen Haus Tall gibt es eine offene Küche mit Essplatz, ein WC und ein Wohnzimmer im Untergeschoß, sowie zwei Schlafzimmer und ein Badezimmer im Obergeschoß.

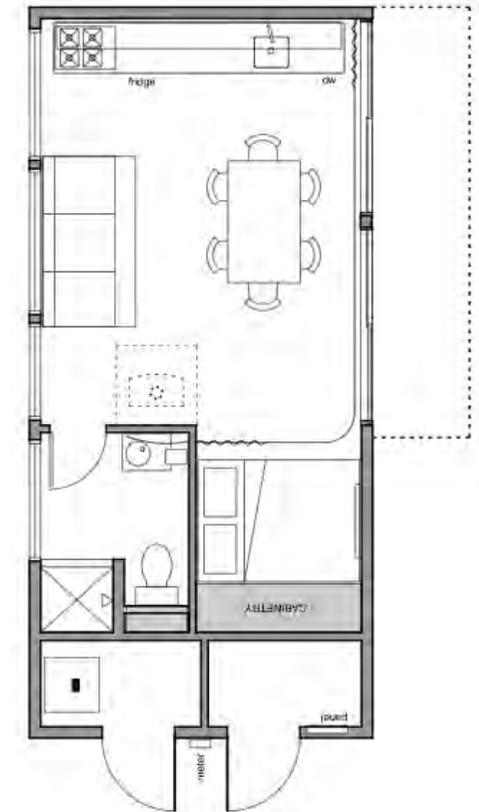


ABB. 270
GR Studio

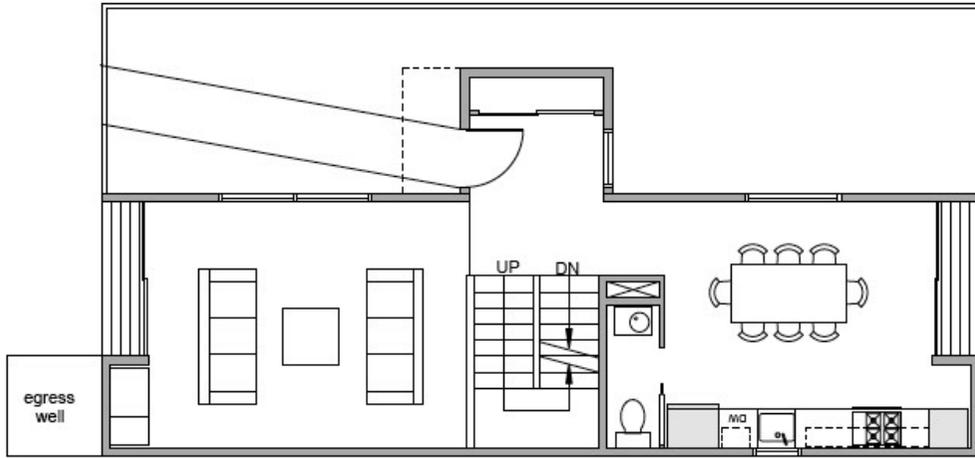


ABB.271
GR EG Tall

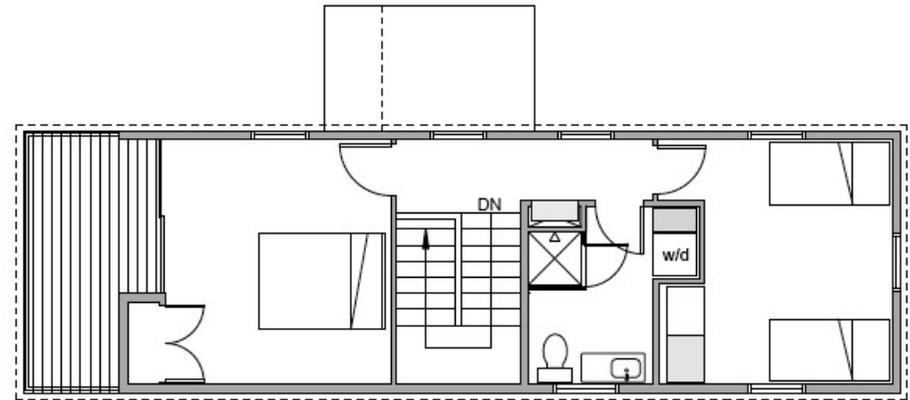


ABB.272
GR 06 Tall



ABB.273
GR EG Four Square



ABB.274
GR 06 Four Square

Das rund 135m² große Modell Pair ist in drei Varianten um rund 140.000 Euro erhältlich. Alle drei Varianten sind gleich groß und bieten neben drei Schlafzimmern, zwei Bädern und einem Vorraum einen großen Wohn- Essbereich mit offener Küche. Das größte Modell (8,5 x 15m) ist wieder in zwei Varianten erhältlich und bietet auf zwei Geschoßen mit insgesamt rund 218 m² Wohnfläche genügend Platz für eine große Familie. Das Erdgeschoß ist offen gestaltet, die einzelnen Bereiche können jedoch auf Wunsch abgetrennt werden. Neben dem Wohnzimmer, Essbereich der Küche, einem Vorzimmer und WC kann optional noch ein Arbeitsbereich eingerichtet werden, im Obergeschoß gibt es vier Schlafzimmer, sowie zwei Badezimmer und einen optionalen kleinen Arbeitsbereich.

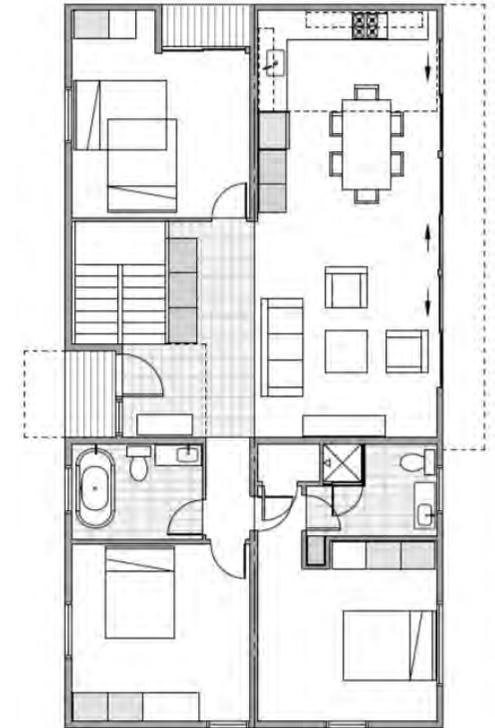


ABB.275
GR Pair



9.20 ZENKAYA

PROJEKT: Zenkaya

ARCHITEKT | VERTRIEB: Zenkaya Design, Eric Bigot

HOME PAGE: www.zenkaya.com

TYPEN: Mini | Studio | Loft | One Bedroom | Two Bedroom

GRÖSSE: ab 8,3 m²

MATERIAL: Stahl, Sandwichkonstruktion

PREIS: ab rund 4.000 Euro (Mini)

JAHR: 2006

Das modulare Haus wird komplett bezugsfertig geliefert. Das Basis Studiomodul beinhaltet auf einer Fläche von 3,4mx6m (Studio) ein Badezimmer, eine optionale Kitchenette und einen Wohn- und Schlafraum, das größere (3,4mx18m) zwei Schlafzimmer, ein Badezimmer, einen Wohn- Essbereich, eine Kitchenette und eine überdachte Terrasse. Die One Bedroom Variante hat, auf einer Wohnfläche von rund 52 m² ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, einen Koch- Essbereich, ein Badezimmer und ebenfalls eine überdachte Terrasse.

Es werden insgesamt fünf verschiedene Varianten angeboten (Mini, Studio, Loft, One Bedroom, Two Bedroom) welche aneinander gereiht werden können um eine größere Wohnfläche zu erhalten. Nach der Bestellung werden die Häuser innerhalb von 5 bis 12 Wochen geliefert.



ABB.277
Grundrisse

ANHANG

BEFRAGUNG

66 Teilnehmer, Juli-September 2011

SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN

FRAGE 1:	IHR GESCHLECHT		
	Weiblich (62,12%)	Männlich (37,88%)	
FRAGE 2:	IHR ALTER		
	15-19 Jahre (3,03%)	20-24 Jahre (31,82%)	25-34 Jahre (50,00%)
	35-44 Jahre (4,55%)	45-50 Jahre (4,55%)	über 50 Jahre (6,06%)
FRAGE 3:	IHRE HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG		
	Volksschule (1,52%)	Lehre (7,58%)	Matura (50,00%)
	Hochschulverwandte Lehranstalt (6,06%)	Universität/Fachhochschule (34,85%)	
FRAGE 4:	IHR FAMILIENSTAND		
	Ledig (51,52%)	In einer Partnerschaft lebend (33,33%)	Verheiratet (15,15%)
FRAGE 5:	WIE VIELE KINDER HABEN SIE?		
	Keine (ich möchte auch in Zukunft keine) (15,15%)	Keine (ich wünsche mir in Zukunft Kinder) (69,70%)	
	1 (9,09%)	2 (4,55%)	3 (1,52%)
FRAGE 6:	WO WOHNEN SIE?		
	Anderes Land (3,08%)	Burgenland (4,62%)	Niederösterreich (6,15%)
	Oberösterreich (1,54%)	Steiermark (40,00%)	Wien (44,62%)
FRAGE 7:	ICH WOHNE DERZEIT IN...		
	einer städtischen Gegend (77,72%)	einer ländlichen Gegend (22,73%)	
FRAGE 8:	IHRE DERZEIT AUSGEÜBTE TÄTIGKEIT		
	Sonstiges (4,55%)	Student/in, Ausbildung (33,33%)	Arbeiter (1,52%)
	Angestellt (45,45%)	Selbständig (9,09%)	Hausfrau/mann, Karenz (3,03%)
	Arbeitssuchend (3,03%)		

FRAGE 9: IHR NETTOHAUSHALTSEINKOMMEN PRO MONAT

unter 1.000 Euro (32,79%)	1.000 bis 1.500 Euro (14,75%)	1.500 bis 2.000 Euro (9,84%)
2.000 bis 2.500 Euro (8,20%)	2.500 bis 3.000 Euro (9,84%)	3.000 bis 3.500 Euro (8,20%)
3.500 bis 4.000 Euro (6,65%)	4.000 bis 5.000 Euro (8,20%)	über 6.000 Euro (1,64%)

FRAGE 10: WAS BEDEUTET FÜR SIE HEIMAT?

Das Land in dem ich geboren wurde und wo man meine Muttersprache spricht, zum Teil auch wo meine Ahnen herkommen.

Das Land, die Stadt, der Bezirk, in dem ich aufgewachsen und zu Hause bin.

Persönliche Verbundenheit mit der näheren Umgebung, in der ich aufgewachsen bin.

Dort, wo ich wohne.

Dort, wo man wohnt.

Sich wohl fühlen, entspannen können.

Heimat ist der Kulturkreis in dem ich aufgewachsen bin, mit den einhergehenden Landschaften, Traditionen und auch Künsten.

Heimat ist dort wo ich mich wohl fühle.

Der Ort, an dem ich mich wohl fühle und an dem auch die Menschen, die mir am Meisten bedeuten, wohnen.

Heimat ist ein Ort wo dich Menschen akzeptieren.

Das Gefühl zu Hause, wo man aufgewachsen ist, zu sein.

Geborgenheit, Zufriedenheit, Verständnis, Ruhe, Wohlfühlen.

Die Umgebung, wo ich mich am Wohlsten fühle.

Ist der Ort mit dem man sich emotional verbunden fühlt.

Heimat ist für mich dort, wo ich mich wohl und sicher fühle.

Heimat ist, wo sich geboren und/oder aufgewachsen bin.

Heimat ist für mich sich zu Hause zu fühlen.

Für mich ist Heimat Geborgenheit.

Ein Ort an dem ich mich sowohl körperlich als auch seelisch wohl fühle und ich von meinen Mitmenschen akzeptiert und respektiert werde.

Wo ich groß geworden bin und meine Familie und meine Freunde wohnen.

Sich an einem Ort zu Hause und wohl fühlen.

Der Ort wo meine Freunde sind.

Heimat ist für mich der Platz an dem man sich geborgen und zuhause fühlt und gere immer wieder zurück kommt.

Heimat ist einerseits, wo man aufgewachsen ist, und andererseits, wo man jetzt wohnt. Heimat ist wo man sich wohl fühlt.

Heimat ist mein zu Hause mit meiner Familie.

Dort wo meine Familie ist :)

Heimat ist, wo ich mich zuhause fühle.

Wo man sich „daheim“ fühlt..

Zu Hause sein, sich wohl fühlen.

Der Ort wo das soziale Umfeld stimmt.

Beziehung zwischen dem (einzelnen) Mensch und seinem zu Hause = seiner gewohnten Umgebung/Ort der Geburt = dem Umfeld, das ihm zu dem gemacht hat was er ist.

Heimat ist das Land in dem ich geboren bin.

Der Ort an dem ich ankommen und Leben möchte.

Ein Begriff der mehr mit Freunden und Familie zusammenhängt als mit einem speziellen Ort.

Heimat ist für mich jener Ort, wo ich mich wohl fühle.

Da wo ich mich wohlfühle und einen längeren Aufenthalt habe (mindestens 6 Monate).

Familie, Freunde und ein homogenes soziales Umfeld bedeuten für mich Heimat.

Vertraute Kultur und auch Wohngegend.

Heimat hängt nicht an einem Ort, Heimat ist bei den Leuten die mir wichtig sind.

Heimat bedeutet für mich sich wohl fühlen, Familie und Freunde um sich haben.

Mehrere Orte an denen ich mich wohlfühle, aber nicht unbedingt nur der Ort in dem ich aufgewachsen bin.

Heimat ist dort wo man sich wohl fühlt, wo die Wurzeln sind, denke ich, dort wo die längsten Freunde, Familie sind... Das ist Heimat für mich.

Heimat ist der Ort, an dem man sich zu Hause fühlt.

Der Ort, wo man her kommt, wo man sich wohl fühlt und wo die Familie ist.

Österreich ist meine Heimat, Zugehörigkeitsgefühl zu einem Land, hier bin ich aufgewachsen und es geht mir sehr gut in meiner Heimat.

Wohlfühlen mit der eigenen Familie an einem Ort.

Ein Ort an dem ich mich wohlfühle und entfalten kann.!

Ein Umfeld mit dem ich mich identifizieren kann. Wo ich mich wohl fühle.

Heimat bedeutet für mich Geborgenheit.

Heimat bedeutet für mich Geborgenheit.

Ein Ort wo man sich geborgen fühlt.

Freunde, Familie, Partner, ...

Da wo ich wohne.

Wo man sich wohl und heimisch fühlt!

Heimat ist für mich das Land meines ursprünglichen Lebensmittelpunkts und damit einhergehend stark konnotiert mit Zugehörigkeits- und Vertrautheitssentimenten.

Heimat ist dort, wo ich mich willkommen und geborgen fühle.

Heimat ist, wo man sich wohl fühlt und ein dementsprechendes soziales Umfeld anfinden kann.

Der Ort an dem ich aufgewachsen bin.

DERZEITIGE WOHSITUATION

FRAGE 11: DERZEITIGE WOHNGRÖSSE IN QUADRATMETERN

unter 35 m ² (4,55%)	35-45 m ² (10,61%)	45-60 m ² (10,61%)
60-70 m ² (16,67%)	70-90 m ² (25,76%)	90-110 m ² (12,12%)
110-130 m ² (4,55%)	130-150 m ² (6,06%)	über 150 m ² (9,09%)

FRAGE 12: DERZEITIGE WOHNGRÖSSE (ANZAHL DER RÄUME)

1 Zimmer (9,23%)	2 Zimmer (36,92%)	3 Zimmer (27,69%)
4 Zimmer (10,77%)	5 Zimmer (6,15%)	über 5 Zimmer (9,23%)

FRAGE 13: WO WOHNNEN SIE DERZEIT?

In einer Wohnung (Miete) (58,21%)	In einer Wohnung (Eigentum) (16,42%)	In einem Haus (Eigentum) (16,42%)
Bei meinen Eltern (8,92%)		

WUNSCH WOHSITUATION

FRAGE 14: WIE WICHTIG IST IHNEN WOHNEN?

sehr wichtig (69,23%)	wichtig (26,15%)	egal (3,08%)
weniger wichtig (1,54)	unwichtig (0%)	

FRAGE 15: WIE GROSS (QUADRATMETER) WÄRE IHRE WUNSCHWOHNUNG / IHR WUNSCHHAUS?

41-55 m ² (1,52%)	56-70 m ² (1,52%)	70-90 m ² (10,61%)
90-100 m ² (21,21%)	100-130 m ² (27,27%)	über 130 m ² (37,88%)

FRAGE 16: WIE VIELE ZIMMER HAT IHRE WUNSCHWOHNUNG / IHR WUNSCHHAUS?

1 Zimmer (0%)	2 Zimmer (6,06%)	3 Zimmer (21,21%)
4 Zimmer (27,27%)	mehr als 4 Zimmer (45,45%)	

FRAGE 17: WELCHE EIGENSCHAFTEN SIND FÜR IHRE ZUKÜNFTIGE WOHNUNG / IHR ZUKÜNFTIGES HAUS WICHTIG?

Lage (12,82%)	Qualität (11,55%)	Privatsphäre (11,13%)
Größe (10,92%)	Laufende Kosten (10,29%)	Kaufpreis (8,19%)
Architektur (7,56%)	Eigener Garten (7,35%)	Platz für Kinder (6,72%)
Individuell auf mich abgestimmt (5,25%)	Veränderbarkeit (3,99%)	Repräsentation (1,68%)
Geldanlage (1,68%)	Exklusivität (0,84%)	

FRAGE 18: WELCHE EIGENSCHAFTEN SIND FÜR IHRE ZUKÜNFTIGE WOHNUNG / IHR ZUKÜNFTIGES HAUS WICHTIG? (RANKING)

Rang 1: Qualität	Rang 2: Preis	Rang 3: Architektur/Design/Aussehen
Rang 4: Einzigartigkeit/Individualität	Rang 5: Prestige/Repräsentation/Exklusivität	

FRAGE 19: WIE WICHTIG IST ES IHNEN EIGENTUM ZU BESITZEN?

sehr wichtig (22,39%)	wichtig (59,70%)	weniger wichtig (10,45%)
egal (5,97%)	unwichtig (1,49%)	

FRAGE 20: IN ZUKUNFT MÖCHTE ICH...

in einer städtischen Gegend wohnen (51,56%)	in einer ländlichen Gegend wohnen (48,44%)
---	--

FRAGE 21: WO MÖCHTEN SIE IN ZUKUNFT WOHNEN?

In einer Wohnung (Miete) (6,15%)	In einer Wohnung (Eigentum) (32,31%)	In einem Haus (Miete) (1,54%)
In einem Haus (Eigentum) (60,00%)		

FRAGE 32: WELCHE NACHTEILE HABEN IHRER MEINUNG NACH FERTIGHÄUSER?

Weniger eigene Gestaltungsmöglichkeiten, Nahtstellen der Fertighäuser sind nach wie vor Schwachstellen.

Alles ziemlich gleich.

Keine wesentlichen, Individuelle Planbarkeit möglicherweise nicht (so sehr) gegeben.

Für mich? Keine Nachteile.

Geringere Einflussnahme auf Grundrissgestaltung.

Die Wände sind ein Nachteil. Um- bzw. Ausbau ist sehr schwierig, Kurzlebigkeit.

Weniger Individualität. Bau ohne Kontext.

Langweilige Massenware ohne Charakter.

Bin mir unsicher über die Langlebigkeit und Veränderbarkeit.

Kürzere Lebensdauer, geringere Beeinflussbarkeit während der Bauphase, geringen

Einfluss auf die ausführenden Handwerker.

Keine vollständige Individualisierbarkeit.

Weniger Individualität, Qualität, ignoriert Umgebung, unästhetisch.

Sie sehen fast alle auf eine gewisse Art gleich aus – keine persönliche Note.

Die Individualität fehlt

Oft schlechte Qualität durch kurze Bauzeit, Firmen gehen oft Konkurs, keine oder nur schlechte Mängelbehebung.

Man kann sie nicht genau seinen Bedürfnissen und Wünschen anpassen.

Ich glaube, dass man mit Fertighäusern seine eigenen Vorstellungen nicht ganz umsetzen kann, man ist an die Vorgaben der Hersteller in gewisser Weise gebunden.

Qualität

Weniger Möglichkeiten mitzuentcheiden, Kleinigkeiten können nicht beachtet werden, günstige Variante nicht immer die Beste.

Nicht ökonomisch.

Sind heut zu Tage meines Wissens auch schon eine sehr gute Qualität.

Sie sehen alle irgendwie gleich aus. Nur wenig schöne Architektur.

Meistens nicht frei gestaltbar ohne Aufpreis.

Evtl.: Vorurteile (derzeit noch keine Pläne zum Bau eines Eigenheims) Nachteile: Langlebigkeit, gebunden an Lieferanten

wirtschaftliches Risiko, Individualität, falls Rigips (Befestigungsthema), weniger Erfahrung vorhanden, Eigenleistungen schwieriger.

Geringere Individualität und Qualität.

Keine ganz so hohe Individualität, nicht zu 100% an die eigenen Bedürfnisse angepasst.

Wenig individuell, wenig einzigartig.

FRAGE 33: MEIN ZUKÜNFTIGES HAUS KANN ICH MIR AM BESTEN VORSTELLEN MIT ...

einem Musterhaus (30,77%)

einer 3D Darstellung (26,15%)

einem Plan (26,15%)

einem Modell (16,92%)

FRAGE 34: WIE WICHTIG IST ES IHNEN, DASS IHR HAUS EXTRA FÜR SIE UND IHRE WÜNSCHE UND BEDÜRFNISSE GEPLANT WURDE?

sehr wichtig (60,00%)

wichtig (24,62%)

egal (13,85%)

weniger wichtig (1,54%)

FRAGE 35: WÜRDEN SIE EIN FERTIGHAUS INDIVIDUELL AN IHRE BEDÜRFNISSE ANPASSEN?

Ja, ich würde sehr viel verändern (67,21%)

Ja, ich aber nur kleine Veränderungen (27,87%)

Nein (4,92%)

FRAGE 36: BITTE BESCHREIBEN SIE KURZ WAS SIE UNTER INDIVIDUELLER ANPASSUNG DES HAUSES AN IHRE BEDÜRFNISSE VERSTEHEN.

Aufteilung und Raumgrößen, gesamtes Raumprogramm nach meinen Vorstellungen.

Raumgrößen nach meinem individuellen Bedarf.

Alle Veränderungen sollen vorgenommen werden können.

Grundrissgestaltung.

Raumaufteilung.

Das Haus sollte bei Bedarf einfach auf verschiedene Lebenssituationen (Altenpflege, Behinderung) umfunktioniert werden können. Mehrere Geschoße würde ich nicht wollen.

Mein Haus nicht nach aktuellen Modetrends ausrichten, Innenausstattung an meine bisherigen „Wahnerfahrungen“ anpassen.

Wände verschieben, dass Räume danach größer bzw. kleiner sind, den Stiegenaufgang verschieben ebenso mit dem Kellerzugang, Böden, Fenster, Küche, Bad...

Der Kontext.

Am wichtigsten ist mir folgendes: das Licht.

Vorstellungen vom Miteinander-Leben, Freiraumangebot, Zimmergrößen, Raumabfolge, Orientierung der Räume.

Ganz wichtig ist mir die Raumaufteilung und die Lichtverhältnisse. Der Schnitt des Hauses ganz allgemein und wie großzügig beispielsweise eine Terrasse gestaltet ist. Das Haus muss allen meinen Vorstellungen für die kommenden Jahrzehnte entsprechen.

Einrichtungen, Sonderausstattungen, Zubauten.

Nach meinem Geschmack, Höhe, Größe der Räume, nach praktischem Gebrauch.

Möchte ein splitlevel/2-stöckiges Wohnzimmer, kann mir eine ungewöhnliche Form als Ausgleich für mehr Wohnqualität vorstellen.

Anforderungen von Türen etc.

Raumgrößen individuell gestalten, nur Terrasse, kein Balkon, Unterkellerung.

Alles ist genau so wie ich es gerne hätte.

Raumaufteilung.

Konzeption der Räume, Lage der Balkone/des Gartens, Größe der einzelnen Räume. Je nach Lebenssituation ev. Kinderzimmer gestalten, begehbare Kleiderschrank/-zimmer beim Schlafzimmer, Arbeitszimmer einrichten, Keller optimal nutzen.

Veränderungen der Raumaufteilung, Anordnung der Türen und Fenster.

Nach FengShui

Die Grundrisse und Fassaden so adaptieren dass ich mich damit identifizieren kann.

Aufteilung und Größe der Räume, Einrichtung (Böden, Badezimmer)

Damit es nicht mehr wie ein Fertighaus aussieht.

Aufteilung der Wohnräume, Technische Ausstattung (Solaranlage evtl. Photovoltaik), Elektroverkabelung (Bus-System)

Form und Materialien, Raumaufteilung, Höhe der Räume

Raumaufteilung, Raumgrößen, Keller

Raumgrößen, eventuell mehrere Eingänge, eperate Abschnitte im Haus.

FRAGE 37: WIE WICHTIG IST IHNEN DIE ARCHITEKTUR IHRES HAUSES?

sehr wichtig (28,13%)

wichtig (26,50%)

egal (6,25%)

weniger wichtig (3,13%)

unwichtig (0%)

FRAGE 38: WIE FINDEN SIE DIE ARCHITEKTUR DER FERTIGHÄUSER IM ALLGEMEINEN?

sehr gut (4,84%)

gut (40,32%)

mittelmäßig (37,10%)

weniger gut (11,29%)

schlecht (6,45%)

FRAGE 39: WIE WICHTIG IST IHNEN DIE ANPASSUNG IHRES HAUSES AN DIE UMGEBUNG?

sehr wichtig (21,88%)

wichtig (50,00%)

egal (14,06%)

weniger wichtig (9,38%)

unwichtig (4,69%)

ABBILDUNGS- VERZEICHNIS

3. BEGRIFF FERTIGHAUS

- ABB. 01: microcompacthome www.microcompacthome.at
ABB. 02: Elk Fertighaus AG www.elk.at
ABB. 03: Fertighauszentrum Blaue Lagune | 02.08.2011
ABB. 04: Fertighauszentrum Blaue Lagune | 02.08.2011

4. GESCHICHTE DES FERTIGHAUSBAUS

- ABB. 05: Leonardo Da Vinci | Studien über den Holzpavillon von Vigevano
Ludwig, Matthias: Mobile Architektur. Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt GmbH 1998, S. 16.
- ABB. 06: Vorgefertigtes Holzhaus Fa. John Manning Junghanns, Kurt: Das Haus für alle. Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. Berlin: Ernst & Sohn Verlag für Architektur und technische Wissenschaften GmbH 1994, S. 14.
- ABB. 07: Englische Wellblechkonstruktionen 1850 Junghanns, Kurt S. 16.
- ABB. 08: Vorgefertigte Baracken im Krimkrieg Junghanns, Kurt S. 12.
- ABB. 09: Mail Order House 1917 <http://raycityhistory.files.wordpress.com/2011/04/home.jpg>
- ABB. 10: Wochenendhäuser Christoph & Unmack AG Junghanns, Kurt S. 156.
- ABB. 11: Maison Citrohan Boesiger W. und Girsberger H.: Le Corbusier 1910-65. Aufl. 3, Zürich: Verlag für Architektur (Artemis) 1991, S. 25.
- ABB. 12: DDU mit Wellblechwänden Ludwig, Matthias S. 110.
- ABB. 13: Diatom Haus Ludwig, Matthias S. 98.
- ABB. 14: Kupferhäuser Von Borries und Fischer: Heimatcontainer. Deutsche Fertighäuser in Israel. Frankfurt am Main: suhrkamp 2009, S. 12.
- ABB. 15: Kupferhäuser Von Borries und Fischer S. 13.
- ABB. 16: Baukaro Junghanns, Kurt S. 202.
- ABB. 17: Kupferhäuser Von Borries und Fischer S. 26.
- ABB. 18: Kupferhäuser Von Borries und Fischer S. 27.
- ABB. 19: Futuro http://artelesresidency.blogspot.com/2011_04_01_archive.html
- ABB. 20: Futuro <http://boijmans.nl/en/116/newsletter/newsletteritem/548>
- ABB. 21: Futuro | Philadelphia 2011 http://www.futurohouse.net/my_futuro/my_futuro.htm
- ABB. 22: fg2000 <http://www.wearprivate.net/blog/?p=15686>
- ABB. 23: fg2000 Ludwig, Matthias S. 134.
- ABB. 24: O Sole Mio <http://www.matteothun.com/index.php?/architecture/o-sole-mio/>
- ABB. 25: O Sole Mio <http://www.matteothun.com/index.php?/architecture/o-sole-mio/>
- ABB. 26: O Sole Mio <http://www.matteothun.com/index.php?/architecture/o-sole-mio/>
- ABB. 27: O Sole Mio <http://www.matteothun.com/index.php?/architecture/o-sole-mio/>
- ABB. 28: Vorgefertigtes Haus | USA um 1870 <http://www.flickr.com/photos/blackdoll/1464773869/>
- ABB. 29: Vorgefertigtes Haus | USA um 1870 <http://www.flickr.com/photos/blackdoll/1464773869/>
- ABB. 30: Vorgefertigtes Haus | USA um 1870 <http://www.flickr.com/photos/blackdoll/1464773869/>
- ABB. 31: Vorgefertigtes Haus | USA um 1870 <http://www.flickr.com/photos/blackdoll/1464773869/>
- ABB. 32: System Terramor Junghanns, Kurt S. 47.
- ABB. 33: Kinderhäuser Junghanns, Kurt S. 45.
- ABB. 34: System Terramor Junghanns, Kurt S. 48.
- ABB. 35: System Terramor Junghanns, Kurt S. 47.
- ABB. 36: Gussbeton | Thomas A. Edison Junghanns, Kurt S. 20.
- ABB. 37: Maison Monol Boesiger und Girsberger S. 25.
- ABB. 38: Maison Monol Boesiger und Girsberger S. 25.
- ABB. 39: Maison Citrohan Boesiger und Girsberger S. 25.
- ABB. 40: Dom-Ino Haus | Le Corbusier Ludwig, Matthias S. 11.
- ABB. 41: Maison Citrohan Boesiger und Girsberger S. 25.
- ABB. 42: Wabenbau Junghanns, Kurt S. 117.
- ABB. 43: Baukasten im Großen Junghanns, Kurt S. 118.
- ABB. 44: Wabenbau Junghanns, Kurt S. 117.
- ABB. 45: Wabenbau Junghanns, Kurt S. 117.
- ABB. 46: Typ K | Kupferhaus Junghanns, Kurt S. 270.
- ABB. 47: Typ M | Kupferhaus Junghanns, Kurt S. 270.
- ABB. 48: Baukasten im Großen Ludwig, Matthias S. 28.
- ABB. 49: Kupferhaus Von Borries und Fischer S. 96-97.
- ABB. 50: Kupferhaus Von Borries und Fischer S. 102-103.
- ABB. 51: Kupferhaus Junghanns, Kurt S. 269.
- ABB. 52: Diatom-Haus Ludwig, Matthias S. 99.
- ABB. 53: One plus two Ludwig, Matthias S. 100.
- ABB. 54: Plywood-Model-House Ludwig, Matthias S. 101.
- ABB. 55: 4D Haus Ludwig, Matthias S. 108.
- ABB. 56: 4D Haus Ludwig, Matthias S. 108.
- ABB. 57: 4D Studien | Ten Deck Building Ludwig, Matthias S. 107.
- ABB. 58: Entwurf DDU Ludwig, Matthias S. 109.
- ABB. 59: Entwurf DDU Ludwig, Matthias S. 109.
- ABB. 60: DDU mit Erweiterung Ludwig, Matthias S. 110.
- ABB. 61: Wichita Haus Ludwig, Matthias S. 113.
- ABB. 62: Wichita Haus Ludwig, Matthias S. 112.
- ABB. 63: Wichita Haus Ludwig, Matthias S. 112.
- ABB. 64: Wichita Haus Ludwig, Matthias S. 112.
- ABB. 65: Wichita Haus Ludwig, Matthias S. 112.

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

- ABB. 66: **Das transportable Haus** Junghanns, Kurt S. 142
 ABB. 67: **Baukaro** Junghanns, Kurt S. 202
 ABB. 68: **Baukaro** Junghanns, Kurt S. 296
 ABB. 69: **Baukaro** Junghanns, Kurt S. 202
 ABB. 70: **Konstruktionsvarianten Kriegseinheitstyp** Junghanns, Kurt S. 103
 ABB. 71: **Jean Prouvé** Peters, Nils: Jean Prouvé 1901–1984. Die Dynamik der Schöpfung. TASCHEN GmbH, Köln 2006. S. 2
 ABB. 72: **Baraques démontables** Peters, Nils S. 34
 ABB. 73: **Baraques démontables** Peters, Nils S. 34
 ABB. 74: **Baraques démontables** Peters, Nils S. 34
 ABB. 75: **Maison à portiques** Peters, Nils S. 36
 ABB. 76: **Maison standard métropole** Peters, Nils S. 44
 ABB. 77: **Maison standard métropole** Peters, Nils S. 46
 ABB. 78: **Maison standard métropole** Peters, Nils S. 45
 ABB. 79: **Maison tropicale** Ludwig, Matthias S. 49
 ABB. 80: **Maison coques** Peters, Nils S. 56
 ABB. 81: **Maison coques** Peters, Nils S. 57
 ABB. 82: **Haus für Abbe Pièrre** Peters, Nils S. 74
 ABB. 83: **Haus Gauthier** Peters, Nils S. 84
 ABB. 84: **Packaged House System** Ludwig, Matthias S. 52
 ABB. 85: **Monsanto Haus** Ludwig, Matthias S. 118
 ABB. 86: **Monsanto Haus** Ludwig, Matthias S. 119
 ABB. 87: **Monsanto Haus** Ludwig, Matthias S. 120
 ABB. 88: **Futuro** Ludwig, Matthias S. 123
 ABB. 89: **fg2000** Ludwig, Matthias S. 129
 ABB. 90: **fg2000** Ludwig, Matthias S. 130
 ABB. 91: **fg2000 | tragende Wandelemente** Ludwig, Matthias S. 132

5. DAS INDUSTRIELLE HAUS

- ABB. 92: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 93: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 94: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 95: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 96: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 97: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 98: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 99: **Little Boxes Made of Ticky Tacky** http://www.dpchallenge.com/image.php?IMAGE_ID=730541
 ABB. 100: **Levittown** <http://photographsofamericanhistory.files.worldpress.com/2009/02/levittown.jpg>
 ABB. 101: **Holzrahmenbauweise** www.dataholz.com

- ABB. 102: **Katalog Firma Zenker** Zenker Hausbau GmbH: Die Vollendung Ihrer Träume. Veitsch 02/2011, S. 8–9.
 ABB. 103: **Neubau 2009** Eigene Illustration | Statistik Austria

6. DAS HEIM

- ABB. 104: **Gartenzwerge** foto.mein-schoener-garten.de
 ABB. 105: **Warnschild** <http://www.buddelbini.de/gfx/blechschilder/as7052.jpg>
 ABB. 106: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
 ABB. 107: **Plakatwerbung Fiat 1500 C** <http://4.bp.blogspot.com/-T5amrYZInOM/TkVg4WrQL6I/AAAAAAAAA1M/U66kUmKdnrQ/s1600/Publikation1.jpg>
 ABB. 108: **Werbung BMW 1er** <http://www.bmw.at/at/de/insights/movies/mediengalerie.html>
 ABB. 109: **Abgrenzung** <http://www.fotos.sc/PHPSESSID=17405d9ef59a9d8fe2b9335a0ad8aa85/nav+2/pop+770223/mediafile.html>
 ABB. 110: **Bestand 2001** Eigene Illustration | Statistik Austria
 ABB. 111: **Parken** http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Parking_lot_at_HAA_Kobe.jpg

7. DAS FERTIGHEIM

- ABB. 112: **Neubau FH 2008** Eigene Illustration | Statistik Austria
 ABB. 113: **Elk Fertighaus AG** www.elk.at
 ABB. 114: **Automobilherstellung Henry Ford** <http://wettengl.info/Blog/Dokumente/D041-Model%20T-Assembly-Henry%20Ford.jpg>
 ABB. 115: **Werbung VW Käfer 1965** <http://www.vongestern.com/2011/05/25-autowerbungen-1963-1969.html>
 ABB. 116: **MABA HAUS** www.mabaha.us
 ABB. 117: **Mut zur Individualität | Oliver Kuka** <http://www.fotocommunity.de/pc/pc/display/3523695>

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

8. PRODUKT FERTIGHAUS

- ABB. 118: **miniHome** www.sustain.ca
- ABB. 119: **Konfiguration Auto | VW** www.volkswagen.at
- ABB. 120: **Elk Fertighaus AG** www.elk.at
- ABB. 121: **Hartl Haus** www.hartlhaus.at
- ABB. 122: **Katalog Hirsch Kupfer- und Messingwerke** http://www.suhrkamp.de/mediathek/heimatcontainer_kataloge_192.html#Bild=8
- ABB. 123: **Katalog Firma Hartl Haus** Hartl Haus Holzindustrie Gesellschaft mbH: Hauslinie Harmony. Echsenbach 2011, S. 36–37.
- ABB. 124: **Katalog Firma Hartl Haus** Hartl Haus Holzindustrie Gesellschaft mbH: Hauslinie Harmony. Echsenbach 2011, S. 24–25.
- ABB. 125: **Katalog Firma Haas Fertigbau** Haas Fertigbau: Die Vielfalt des Bauens. 07/2010, S. 28–29.
- ABB. 126: **Katalog Firma Hartl Haus** Hartl Haus Holzindustrie Gesellschaft mbH: Aktionsprogramm TREND. Echsenbach 2010, S. 14–15.
- ABB. 127: **Katalog Firma Wolf Haus** Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Combino ...mit unbegrenzten Möglichkeiten. Scharnstein 2010, S. 3.
- ABB. 128: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Elk Comfort. Schrems 2010, S. 6–7.
- ABB. 129: **Katalog Firma Wolf Haus** Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Combino ...mit unbegrenzten Möglichkeiten. Scharnstein 2010, S. 3.
- ABB. 130: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Elk Fertighaus. Schrems 2010, S. 14–15.
- ABB. 131: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Elk Fertighaus. Schrems 2010, S. 84–85.
- ABB. 132: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Elk Fertighaus. Schrems 2010, S. 114–115.
- ABB. 132: **Katalog Firma Weber Haus** WeberHaus GmbH & Co.KG: Hausträume und Traumhäuser. Rheinau-Linx 2010, S. 132–133.
- ABB. 134: **Katalog Firma Zenker** Zenker Hausbau GmbH: First Class. Modernes Wohnen zum kleinen Preis. Veitsch 2009, S. 116–117.
- ABB. 135: **Katalog Firma Wolf Haus** Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Editio ...für optimiertes Wohnen. Scharnstein 2010, S. 18.
- ABB. 136: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Bungalow. Schrems 2010, S. 64–65.
- ABB. 137: **Katalog Firma Zenker** Zenker Hausbau GmbH: Exklusive Häuser. Die schönste Art Ihre Individualität zu zeigen. Veitsch 2011, S. 12–13.
- ABB. 138: **bauMax Haus** bauMax-x Haus. Mit dem Energiewunder bauMax Haus haben Sie die Lizenz zum Sparen. 10/2010, S. 54–55.
- ABB. 139: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Elk Fertighaus. Schrems 2010, S. 70–71.
- ABB. 140: **Katalog Firma Weber Haus** WeberHaus GmbH & Co.KG: Hausträume und Traumhäuser. Rheinau-Linx 2010, S. 146–147.
- ABB. 141: **Katalog Firma Zenker** Zenker Hausbau GmbH: Exklusive Häuser. Die schönste Art Ihre Individualität zu zeigen. Veitsch 2011, S. 22–23.
- ABB. 142: **bauMax Haus** bauMax-x Haus. Mit dem Energiewunder bauMax Haus haben Sie die Lizenz zum Sparen. 10/2010, S. 8–9.
- ABB. 143: **Katalog Firma Elk** Elk Fertighaus AG: Elk Fertighaus. Schrems 2010, S. 58–59.
- ABB. 144: **Haas Fertigbau** Haas Fertigbau Österreich: Die Vielfalt des Bauens. 07/2010, S. 14–15.
- ABB. 145: **Haas Fertigbau** Haas Fertigbau Österreich: Die Vielfalt des Bauens. 07/2010, S. 26–27.
- ABB. 146: **Katalog Firma Weber Haus** WeberHaus GmbH & Co.KG: Hausträume und Traumhäuser. Rheinau-Linx 2010, S. 194–195.
- ABB. 147: **bauMax Haus** bauMax-x Haus. Mit dem Energiewunder bauMax Haus haben Sie die Lizenz zum Sparen. 10/2010, S. 72–73.
- ABB. 148: **bauMax Haus** bauMax-x Haus. Mit dem Energiewunder bauMax Haus haben Sie die Lizenz zum Sparen. 10/2010, S. 82–83.
- ABB. 149: **Haas Fertigbau** Haas Fertigbau Österreich: Die Vielfalt des Bauens. 07/2010, S. 8–9.
- ABB. 150: **Haas Fertigbau** Haas Fertigbau Österreich: Die Vielfalt des Bauens. 07/2010, S. 42–43.
- ABB. 151: **Katalog Firma Weber Haus** WeberHaus GmbH & Co.KG: Hausträume und Traumhäuser. Rheinau-Linx 2010, S. 164–165.
- ABB. 152: **Katalog Firma Wolf Haus** Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Condo. Wohnen nach Himmelsrichtungen. Scharnstein 2010, S. 16–17.
- ABB. 153: **Katalog Firma Zenker** Zenker Hausbau GmbH: Die Vollendung Ihrer Träume. Veitsch 02/2011, S. 8–9.
- ABB. 154: **Katalog Firma Zenker** Passivhaus. Den entscheidenden Schritt voraus. Schlüchtern 09/2010.
- ABB. 155: **Katalog Firma Wolf Haus** Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Editio ...für optimiertes Wohnen. Scharnstein 2010, S. 16–17.
- ABB. 156: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
- ABB. 157: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
- ABB. 158: **Fertighauszentrum Blaue Lagune** | 02.08.2011
- ABB. 159: **www.elk.at**
- ABB. 160: **Audi A3 Sportback** www.audi.at
- ABB. 161: **Elk Fertighaus AG** www.elk.at
- ABB. 162: **BMW** www.bmw.at
- ABB. 163: **HAAKE Haus** Hausbau. Europas größtes Fertighaus-Magazin. Nr. 3/4, März/April 2011, S. 57.
- ABB. 164: **HAAKE Haus** Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14. Januar 2011, S. 38.
- ABB. 165: **Hartl Haus** www.hartlhaus.at
- ABB. 166: **Wolf Haus** www.woflhaus.at
- ABB. 167: **www.elk.at**
- ABB. 168: **bauMax Haus** www.baumaxhaus.at
- ABB. 169: **GriffnerHaus** www.griffner.at

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

9. fertigARCHITEKTUR

- ABB. 170: **microcompacthome** www.microcompacthome.at
- ABB. 171: **Wohnnutzung** www.steixner.com
- ABB. 172: **Südsicht** www.steixner.com
- ABB. 173: **Westansicht** www.steixner.com
- ABB. 174: **GR EG** www.steixner.com
- ABB. 175: **GR OG** www.steixner.com
- ABB. 176: **Casa Minga** Daab, Ralf: Contemporary Prefab Houses. Stuttgart: fusion publishing gmbh 2007, S. 102.
- ABB. 176: **Casa Minga** Daab, Ralf S. 101.
- ABB. 177: **Casa Minga** Daab, Ralf S. 100.
- ABB. 178: **Casa Minga** Daab, Ralf. S. 103.
- ABB. 180: **GR EG** Kunz, Martin Nicholas und Galindo Michelle: modular houses. Ludwigsburg: avedition GmbH 2005, S. 68.
- ABB. 181: **Das flexible Bausystem** www.energyglobe.com/en/energyglobe-award/laureates/earth
- ABB. 182: **Das flexible Bausystem** www.energyglobe.com/en/energyglobe-award/laureates/earth
- ABB. 183: **Das flexible Bausystem** www.austria-architects.com/de/fuerrot/projects_de.html
- ABB. 184: **Das flexible Bausystem** www.energyglobe.com/en/energyglobe-award/laureates/earth
- ABB. 185: **GR EG** <http://www.energytech.at/%28de%29/architektur/results.html?id=2329&menulevel1=7&menulevel2=4>
- ABB. 186: **GR OG** <http://www.energytech.at/%28de%29/architektur/results.html?id=2329&menulevel1=7&menulevel2=4>
- ABB. 187: **Peichl-Haus** www.hanlo.at
- ABB. 188: **Peichl-Haus** www.hanlo.at
- ABB. 189: **Peichl-Haus** www.peichl-partner.at
- ABB. 190: **Peichl-Haus** www.peichl-partner.at
- ABB. 191: **GR EG** www.hanlo.at
- ABB. 192: **GR OG** www.hanlo.at
- ABB. 193: **FRED** www.kaufmannzimmerei.at
- ABB. 194: **FRED** www.kaufmannzimmerei.at
- ABB. 195: **FRED** www.kaufmannzimmerei.at
- ABB. 196: **FRED** www.kaufmannzimmerei.at
- ABB. 197: **Schnitt** www.nextroom.at
- ABB. 198: **GR EG** www.olkruf.com
- ABB. 199: **Hanse-Colani-Rotorhaus** www.hanse-haus.de
- ABB. 200: **Hanse-Colani-Rotorhaus** www.hanse-haus.de
- ABB. 201: **Hanse-Colani-Rotorhaus** www.hanse-haus.de
- ABB. 202: **Hanse-Colani-Rotorhaus** www.hanse-haus.de
- ABB. 203: **GR EG** http://blog.kineticarchitecture.net/wp-content/uploads/2008/04/hansecolani_3.jpg
- ABB. 203: **GR EG** http://blog.kineticarchitecture.net/wp-content/uploads/2008/04/hansecolani_3.jpg
- ABB. 204: **Loftcube** www.loftcube.net
- ABB. 205: **Loftcube** www.loftcube.net
- ABB. 206: **Loftcube** www.loftcube.net
- ABB. 207: **Loftcube** www.loftcube.net
- ABB. 208: **GR LC 39** www.loftcube.net
- ABB. 209: **GR LC 55** www.loftcube.net
- ABB. 210: **M-House** www.m-house.org
- ABB. 211: **M-House** www.m-house.org
- ABB. 212: **M-House** www.m-house.org
- ABB. 213: **M-House** www.m-house.org
- ABB. 214: **m-hotel 500** www.m-hotel.org
- ABB. 215: **micro compact home** www.microcompacthome.at
- ABB. 216: **micro compact home** www.microcompacthome.at
- ABB. 217: **micro compact home** www.microcompacthome.at
- ABB. 218: **micro compact home** www.microcompacthome.at
- ABB. 219: **Grundriss** <http://www.centralinteriordesign.com/wp-content/uploads/2011/06/micro-compact-house-plan.jpg>
- ABB. 220: **miniHome** www.sustain.ca
- ABB. 221: **miniHome** www.sustain.ca
- ABB. 222: **miniHome** www.sustain.ca
- ABB. 223: **miniHome** www.sustain.ca
- ABB. 224: **GR solo 24** www.sustain.ca
- ABB. 225: **GR solo 36** www.sustain.ca
- ABB. 226: **Nomad Home** www.nomadhome.com
- ABB. 227: **Nomad Home** www.nomadhome.com
- ABB. 228: **Nomad Home** www.nomadhome.com
- ABB. 229: **Nomad Home** www.nomadhome.com
- ABB. 230: **Planungs-sheet** www.nomadhome.com
- ABB. 231: **O Sole Mio** www.matteothun.com
- ABB. 232: **O Sole Mio** www.matteothun.com
- ABB. 233: **O Sole Mio** www.matteothun.com
- ABB. 234: **O Sole Mio** www.matteothun.com
- ABB. 235: **GR EG** www.luedi-architekten.ch/webpdf/Fertighaus.pdf
- ABB. 236: **Show House** www.designmobile.com
- ABB. 237: **Show House** www.designmobile.com
- ABB. 238: **Show House** www.designmobile.com
- ABB. 239: **Show House** www.designmobile.com
- ABB. 240: **GR EG** Kronenburg, Robert: Mobile Architektur. Entwurf und Technologie. Basel: Birkhäuser Verlag 2008, S. 103.

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

ABB. 241: Strohhaus www.strohhaus.net
 ABB. 242: Strohhaus www.strohhaus.net
 ABB. 243: Strohhaus www.strohhaus.net
 ABB. 244: Strohhaus www.strohhaus.net
 ABB. 245: GR EG www.strohhaus.net
 ABB. 246: SU-SI www.olkruf.com
 ABB. 247: SU-SI www.olkruf.com
 ABB. 248: SU-SI www.olkruf.com
 ABB. 249: SU-SI www.olkruf.com
 ABB. 250: GR Wohnbox www.su-si.at
 ABB. 251: SYSTEM 3 www.olkruf.com
 ABB. 252: SYSTEM 3 www.olkruf.com
 ABB. 253: SYSTEM 3 www.olkruf.com
 ABB. 254: SYSTEM 3 www.olkruf.com
 ABB. 255: GR EG Dangel, Ulrich: Nachhaltige Architektur in Vorarlberg. Energiekonzepte und Konstruktionen. Basel: Birkhäuser Verlag AG 2010, S. 80.
 ABB. 256: the retreat www.retreathomes.co.uk
 ABB. 257: the retreat www.retreathomes.co.uk
 ABB. 258: the retreat www.retreathomes.co.uk
 ABB. 259: the retreat www.retreathomes.co.uk
 ABB. 260: GR Modul I www.retreathomes.co.uk
 ABB. 261: UP!house www.konyk.net
 ABB. 262: UP!house www.konyk.net
 ABB. 263: UP!house www.konyk.net
 ABB. 264: UP!house www.konyk.net
 ABB. 265: UP!house www.konyk.net
 ABB. 266: weeHouse www.weehouse.com
 ABB. 267: weeHouse www.weehouse.com
 ABB. 268: weeHouse www.weehouse.com
 ABB. 269: weeHouse www.weehouse.com
 ABB. 270: GR Studio www.weehouse.com
 ABB. 271: GR EG Tall www.weehouse.com
 ABB. 272: GR OG Tall www.weehouse.com
 ABB. 273: GR EG Four Square www.weehouse.com
 ABB. 274: GR OG Four Square www.weehouse.com
 ABB. 275: GR Pair www.weehouse.com
 ABB. 276: Zenkaya Daab, Ralf S. 380.
 ABB. 277: Grundrisse <http://cubeme.com/blog/2006/08/14/zenkaya-prefab-houses-by-eric-bigot/>

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

STRICHCODE TITEL



Für den Titel dieser Arbeit ist mit einem Barcode Generator (<http://www.barcodesoft.com/de-de/online-barcode-generator.aspx>) ein Strichcode für das Wort »Fertighaus« erstellt worden. Es handelt sich dabei um einen Code39, einen alphanumerischen Code, welcher vor allem in der Industrie (auch in der Automobilindustrie) weit verbreitet ist.

Dieser Code ist ausgewählt worden, da er häufig in der Automobilindustrie verwendet wird und die Fertighausindustrie in der vorliegenden Arbeit immer wieder mit dieser verglichen wird.

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

LITERATUR- VERZEICHNIS

- Bloch, Ernst:** Das Prinzip Hoffnung. Frankfurt am Main: suhrkamp 1985, Kapitel 33–42.
- Bloch, Ernst:** Das Prinzip Hoffnung. Frankfurt am Main: suhrkamp 1985, Kapitel 43–55.
- Boesinger, W. und Girsberger, H.:** Le Corbusier 1910–65. Aufl. 3, Zürich: Verlag für Architektur (Artemis) 1991.
- Bourdieu, Pierre u.a.:** Der Einzige und sein Eigenheim. Hamburg: VSA-Verlag 2002.
- Daab, Ralf:** Contemporary prefab houses. Stuttgart: fusion publishing gmbh 2007.
- Dangel, Ulrich:** Nachhaltige Architektur in Vorarlberg. Energiekonzepte und Konstruktionen. Berlin: Birkhäuser Verlag AG 2010, S. 76–81.
- Deplazes, Andrea:** Architektur konstruieren vom Rohmaterial zum Bauwerk. Ein Handbuch. Basel: Birkhäuser Verlag für Architektur 2005.
- Junghanns, Kurt:** Das Haus für alle. Zur Geschichte der Vorfertigung in Deutschland. Berlin: Ernst & Sohn Verlag für Architektur und technische Wissenschaften GmbH 1994.
- Kronenburg, Robert:** Mobile Architektur. Entwurf und Technologie. Basel: Birkhäuser Verlag AG 2008.
- Kunz, Martin und Galindo, Michelle:** modular houses. Ludwigsburg: avedition GmbH 2005.
- Ludwig, Matthias:** Mobile Architektur. Geschichte und Entwicklung transportabler und modularer Bauten. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt GmbH 1998.
- Neufert, Ernst** weitergeführt von Prof. **Kister, Johannes:** Neufert Bauentwurfslehre. Wiesbaden: Friedr. Vieweg & Sohn Verlag/GWV Fachverlag GmbH 2005.
- Österreichische Bau-Dokumentation:** Der Österreichische Fertighauskatalog. Wien: Schmutzer Verlag GmbH Ausgabe 2010/2011.
- Peters, Nils:** Jean Prouvé 1901–1984. Die Dynamik der Schöpfung. Köln: TASCHEN GmbH 2006.
- Schlink, Bernhard:** Heimat als Utopie. Frankfurt am Main: suhrkamp 2000.
- Schmitt-Roschmann, Verena:** Heimat. Neuentdeckung eines verpönten Gefühls. Gütersloh: Gütersloher Verlagsgruppe in der Verlagsgruppe Random House GmbH 2010.
- Simon, Katja:** Fertighausarchitektur in Deutschland seit 1945. Oberhausen: ATHENA-Verlag 2005.
- Tappeiner, G.; Koblmüller, M.; Staffler, G. und Walch, K.:** Heimwert. Ökologisch-ökonomische Bewertung von Siedlungsformen. In: Österreichisches Ökologie-Institut: Berichte aus Energie- und Umweltforschung 25/2002. Wien 2002.
- Von Borries, Friedrich und Fischer, Jens-Uwe:** Heimatcontainer. Deutsche Fertighäuser in Israel. Frankfurt am Main: suhrkamp 2009.
- Duden.** Der kleine Duden. Deutsches Wörterbuch. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG 2001.
- Fremdwörter.** Herkunft und Bedeutung. Leonberg: garant Verlag GmbH 2006.
- Langenscheidt.** Maxi-Wörterbuch Englisch. Berlin und München: Langenscheidt KG 2002.
- Österreichisches Wörterbuch.** Schulausgabe. Aufl. 3, Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag GmbH 1997.

DISSERTATIONEN | DIPLOMARBEITEN | VERÖFFENTLICHUNGEN VON UNIVERSITÄTEN

- Peinbauer, René:** Zurück in die Anti-Heimat. Das Heimkehrermotiv in ausgewählten Werken von Gerhard Fritsch – Franz Innerhofer – Robert Menasse und Peter Zimmermann. Diplomarbeit. Universität Wien 2007.
- Pontilli, Kerstin:** Passivhaustechnologien im Wohnhausbau. Ökonomische und Ökologische Bewertungen. Diplomarbeit. Karl-Franzens Universität Graz 2005.
- Schmitt, Johannes:** Heimat und Globalisierung (I). Veröffentlichung der Universität des Saarlandes, Fakultät für Philosophie. In: Imprimatur Nr. 7/2001.
- Schmitt, Johannes:** Heimat und Globalisierung (II). Veröffentlichung der Universität des Saarlandes, Fakultät für Philosophie. In: Imprimatur Nr. 8/2001.
- Tschuppik, Wolf-Michael:** Wege zur Architektur im Kleingarten. Strategien der Gestaltung baulicher Strukturen im Wiener Widmungsgebiet „Eklw“. Dissertation. Technische Universität Wien 2001.

ZEITSCHRIFTEN | ZEITUNGEN

- Hausbau. Europas größtes Fertighaus-Magazin. Nr. 3/4, März/April 2011.
- Künast, Renate und Röttgen, Norbert:** Daheim zu Hause. In: **Der Tagesspiegel**, 12.07.2009.
- Musterhauspark GmbH:** endlich BAUEN. Der Guide der Musterhausparks für ein schönes Zuhause. Eugendorf 01/2011.
- Wie viel Heimat braucht der Mensch? Migranten, Vertriebene und Ostdeutsche im Blickfeld der Psychologie. In: **Neue Züricher Zeitung**, 27.08.2005.

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

Raith, Erich: Fokus: Einfamilienhäuser (EFH). In: **architektur aktuell**, Jänner 2010.

Renöckl, Helmut: Kultur braucht tiefe Wurzeln und weite Horizonte. In: **Oberösterreichische Heimatblätter**, Jhg. 51, Heft 3/4, 1997.

ARTIKEL (INTERNET)

Bausinger, Hermann: Heimat zwischen Ideologie und Wirklichkeit. | <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de>

Bollnow, Otto Friedrich: Der Mensch und seine Heimat. | www.otto-friedrich-bollnow.de

Bollnow, Otto Friedrich: Die Stadt, das Grün und der Mensch. | www.otto-friedrich-bollnow.de

Czaja, Wojciech: Design auf Irrwegen. In: Der Standard. 01./02.08.2007 | <http://derstandard.at/3017608>

Emcke, Carolin: Heimat – Das Heimatland der Phantasie. Rede auf der Grünen Konferenz „Heimat – Wir suchen noch“ am 19.05.2009. | www.carolin-emcke.de/de/article/64.heimat-das-heimatland-der-phantasie.html

Greuling, Christina: Heimat ist dort, wo ich meine Kindheit verbracht habe? | www.transodra-online.net

Greverus, Ina-Marina: Was ist Heimat? | www.transodra-online.net

Mitzscherlich, Beate: Die psychologische Notwendigkeit von Beheimatung. 2001. | www.kirchen.net/upload/3205_mitzscherlich_2001.htm

Raßbach, Wibke: Heimat adé. Verlieren wir durch die Globalisierung unsere Heimat? | http://www.kwerhoch2.de/frisches_grun/Diplomarbeit_Heimat/diplomarbeit_heimat.html

Samson, Horst: Heimat als Versuchung. Podiumsdiskussion im Rahmen des Internationalen Bildhauersymposiums der Hanns-Seidel-Stiftung und dem Kuratorium für Europäische Kulturarbeit. Beratzhausen, 25.06.2010. | www.hss.de/download/100625_RM_Samson.pdf

Tucholsky, Kurt: Heimat. In: Deutschland, Deutschland. Reinbeck bei Hamburg 1975. | <http://www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1929/Heimat?hl=tucholsky+kurt+heimat>

Vosberg, Ulrike: Heimat – Mehr als nur Zuhause. In: Planet Wissen. 01.06.2009. | www.planet-wissen.de/kultur_medien/brauchtum/heimat/index.jsp

FERTIGHAUSERSTELLER (INTERNET)

Adam Fertighaus GmbH | www.adam-fertighaus.at

Elk Fertighaus AG | www.elk.at

Freigeist Haus | www.freigeist-haus.at

Genböck und Möseneder GmbH (Genböck Haus) | www.genboeck.at

Glorit Bausysteme GmbH | www.glorit.at

GriffnerHaus AG | www.griffner.at

Haas Fertighaus Holzbauwerk Gesellschaft m.b.H. & Co. KG. | www.haas-fertighaus.at

HAG Fertighaus GmbH | www.hag.at

Hanlo Fertighaus GmbH | www.hanlo.at

Hanse Haus GmbH | www.hanse-haus.at, www.hanse-haus.de

Hartl Haus Holzindustriegesellschaft m.b.H. | www.hartlhaus.at

Heifert Haus | www.heifertaus.at

Luxhaus GmbH & Co. KG | www.luxhaus.de/at

MABA Fertighaus GmbH | www.mabaha.us.at

Magnum Vollholzdesign GmbH | www.vollholzdesign.at

Schachnerhaus GmbH | www.schachnerhaus.at

Sonnleitner Haus | www.sonnleitner-holzhaus.at

VARIO-BAU Fertighaus GesmbH | www.variobau.at

WeberHaus GmbH & Co. KG | www.weberhaus.at

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

WIGO-HAUS VertriebsgmbH | www.wigo-haus.at
Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H. | www.wolfhaus.at
Zenker Hausbau GmbH | www.zenker-hausbau.at

INTERNET

Aisslinger, Werner | www.aisslinger.de
Architec24 | www.architec24.de
Audi | www.audi.at
BMW | www.bmw.at
Colani, Luigi | www.colani.de
Der Österreichische Fertighausverband | www.fertighaus.org
Dumay Claro, Alejandro | www.tecnoagencia.com
Energytech | www.energytech.at
Fertighausträume | www.fertighausträume.at
Fertighauszentrum Blaue Lagune | www.blauelagune.at
Förderungen Burgenland | www.e-government.bgld.gv.at/wbf/
Förderungen Kärnten | www.wohnbau.ktn.gv.at
Förderungen Niederösterreich | www.noel.gv.at/Bauen-Wohnen/Bauen-Neubau.html
Förderungen Oberösterreich | www.ooe.gv.at
Förderungen Salzburg | www.salzburg.gv.at/foerderungen.htm
Förderungen Steiermark | www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/276011/
Förderungen Tirol | www.tirol.gv.at/themen/bauen-und-wohnen/wohnbaufoerderung/
Förderungen Vorarlberg | www.vorarlberg.at/vorarlberg/bauen_wohnen/wohnen/wohnbaufoerderung/weitereinformationen.htm
Förderungen Wien | www.wien.gv.at/wohnen/wohnbaufoerderung/foerderungen/neubau/index.html
IG Passivhaus | www.igpassivhaus.at
Ing. Wolfgang Schäfer GmbH | www.ws-schaefer.de
Kaufmann, Oskar Leo | www.olkruf.com
Kaufmannzimmerei | www.kaufmannzimmerei.at
Konyk | www.konyk.net
Loftcube | www.loftcube.net
Luedi Architekten | www.luedi-architekten.ch
m-house | www.m-house.org, www.m-hotel.org
micro compact home | www.microcompacthome.at
Musterhauspark | www.musterhauspark.at
Nextroom | www.nextroom.at
Nomad Home | www.nomadhome.com
Peichl, Gustav | www.peichl-partner.at
Pro Holz Austria | www.proholz.at
Rümmele, Simon (fuerrrot) | www.fuerrrot.at
Siegal, Jennifer | www.designmobile.com
Statistik Austria | www.statistik.at

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

Steixner, Gerhard | www.steixner.com
Strohhaus | www.strohhaus.net
SU-SI | www.su-si.at
Sustain Design Studio | www.sustain.ca
The retreat | www.retreathomes.co.uk
Thun, Matteo | www.matteothun.com
Umweltbundesamt | www.umweltbundesamt.at
weeHouse | www.weehouse.com
Zenkaya | www.zenkaya.com: www.designindabamag.com/2006/4th/home.htm, www.designindabamag.com/2006/4th/home.htm

VIDEO | RADIO

Elk Fertighaus AG | <http://www.youtube.com/user/FERTIGHAUSTV#p/u>
GriffnerHaus AG | <http://www.youtube.com/user/GriffnerTV>
Hartl Haus Holzindustriegesellschaft m.b.H. | <http://www.youtube.com/user/HartlHausBauenMitIQ>
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH | <http://www.variobau.at/de/mediathek/werbespots/>

KATALOGE DER HERSTELLER

bauMax-x Haus: Mit dem Energiewunder bauMax Haus haben Sie die Lizenz zum Sparen. 10/2010.
Elk Fertighaus AG: Bungalow. Schrems 03/2010.
Elk Fertighaus AG: Elk Blockhaus Architektur. Schrems 11/2009.
Elk Fertighaus AG: Elk Comofrt. Schrems 03/2010.
Elk Fertighaus AG: Elk Fertighaus. Schrems 2010.
FREIGEIST Haus GmbH: Architektur aus Massivholz. Vösendorf-Süd 01/2011.
FREIGEIST Haus GmbH: Kleingartenwohnhäuser. (ohne Angaben)
Genböck & Möseneder GmbH: Die Offenheit des neuen Wohnens. Unser Musterhaus in der Blauen Lagune. Haag 2011.
Genböck & Möseneder GmbH: Entdecken Sie Ihr neues Zuhause. Haag 2011.
Genböck & Möseneder GmbH: Lebensqualität im Passivhaus aktiv erleben. KlimaGEN. Das neue Musterhaus in Haag am Hausruck. Haag 02/2010.
Genböck & Möseneder GmbH: Leben Sie Ihren Traum. (ohne Angaben)
Genböck & Möseneder GmbH: Wohnen auf höchstem Niveau. Musterhaus SolarGEN in Haid. Haag 2011.
GriffnerHaus AG: Lebensräume. (ohne Angaben)
Haas Fertighbau Österreich: Die Vielfalt des Bauens. 07/2010.
HANSE HAUS GmbH: Variant 35. Moderne Satteldachhäuser. Oberlechtersbach 03/2010.
HANSE HAUS GmbH: Villa. Stilvolle Stadtvilla. Oberlechtersbach 03/2010.
Hartl Haus Holzindustriegesellschaft m.b.H.: Aktionsprogramm TREND. Echtsenbach 2010.
Hartl Haus Holzindustriegesellschaft m.b.H.: Bauen mit IQ. Echtsenbach 02/2011.
Hartl Haus Holzindustriegesellschaft m.b.H.: Hauslinie Harmony. Echtsenbach 02/2011.
Hartl Haus Holzindustriegesellschaft m.b.H.: Hauslinie Individual. Echtsenbach 02/2011.
Linzer Fertighäuser GmbH: LinzerBungalows. Wien 11/2009.
Linzer Fertighäuser GmbH: LinzerEinfamilienhaus. Wien 02/2010.
LUXHAUS GmbH & Co. KG: Alles aus einer Wand. Georgensmünd 2010.

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

LUXHAUS GmbH & Co. KG: Kundenhäuser. Impressionen 2010/11.
MABA Fertighaus GmbH: MABA HAUS. Für immer und ewig. Wöllersdorf 07/2010.
Magnum Massivhaus GmbH: vollholz III. Magazin für Design, Holz & Haus. 2010.
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH: Classic. Gibt dem Leben ein Zuhause. Wiener Neustadt. (ohne Angaben)
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH: Klima Passiv. Gibt dem Leben ein Zuhause. Wiener Neustadt. (ohne Angaben)
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH: Exklusive. Gibt dem Leben ein Zuhause. Wiener Neustadt. (ohne Angaben)
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH: Family. Gibt dem Leben ein Zuhause. Wiener Neustadt. (ohne Angaben)
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH: New Design. Gibt dem Leben ein Zuhause. Wiener Neustadt. (ohne Angaben)
VARIO-BAU Fertighaus GesmbH: VARIO Haus. Gibt dem Leben ein Zuhause. Wiener Neustadt. (ohne Angaben)
WeberHaus GmbH & Co.KG: Hausräume und Traumhäuser. Rheinau-Linx 2010.
Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Bungalow. Wohnen in einer Ebene. Scharnstein 2010.
Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Endlich zu Hause. Willkommen bei Wolf. Scharnstein 2010.
Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Editio ...für optimiertes Wohnen. Scharnstein 2010.
Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Combino ...mit unbegrenzten Möglichkeiten. Scharnstein 2010.
Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.: Haus Condo. Wohnen nach Himmelsrichtungen. Scharnstein 2010.
Zenker Hausbau GmbH: Die Vollendung Ihrer Träume. Veitsch 02/2011.
Zenker Hausbau GmbH: Exklusive Häuser. Die schönste Art Ihre Individualität zu zeigen. Veitsch 2011.
Zenker Hausbau GmbH: First Class. Modernes Wohnen zum kleinen Preis. Veitsch 05/2009.
Zenker Hausbau GmbH: On Top. Veitsch 01/2008.
Zenker Hausbau GmbH: Passivhaus. Den entscheidenden Schritt voraus. Schlüchtern 09/2010.
Zenker Hausbau GmbH: Trend 2008. Schlüchtern 01/2008.

Gespräch mit Herrn **Erich Weichselbaum** (Vorstandsvorsitzender der Elk Fertighaus AG) am 05.05.2011.

Alle Internetlinks wurden am 10.11.2011 überprüft.

